

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 839

ANFANG

E 2

Einladungen
(Festlichkeiten, Ausstellungseröffnungen)

Band 7

fest 1931/1932

2
den 20. September 1932

Sehr geehrter Herr Professor Bosselt!

Für Ihre freundliche Einladung zur diesjährigen Tagung des Verbandes in Dortmund sage ich Ihnen im Namen der Preussischen Akademie der Künste verbindlichsten Dank.

Die Bestellung eines Vertreters unserer Akademie wird sich erübrigen, weil ohnehin Mitglieder unserer Akademie, die zugleich Mitglieder des Reichsverbandes sind, an der Tagung teilnehmen werden. Die zurzeit in Berlin anwesenden Mitglieder sind leider durch die Vorbereitung der Herbstausstellung in Anspruch genommen, ein Teil der Mitglieder ist zurzeit noch verreist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

An

den Reichsverband bildender
Künstler Deutschlands E. V.,
zu Händen des Herrn Professors
Rud. Bosselt

Charlottenburg 5
Lietzenseeufer 9 c

Philipp Frank.

Berlin-Charlottenburg 5. Lietzenseeufufer 9c. Fernsprech-Anschluß J3 Westend 7693

Generalsekretariat



REICHSV ERBAND BILDENDER KÜNSTLER DEUTSCHLANDS E.V.

Generalsekretär: Prof. Rud. Bosselt

Berlin, den 12. September 1932 bbr

13. SEP 1932

An die
Preussische Akademie
der Künste
Berlin W 8

Der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands hält seine diesjährige Tagung vom 21.- 24. September in Dortmund ab. Wir gestatten uns, Sie zu der Tagung ergebenst einzuladen unter Hinweis auf die besondere Bedeutung, die ihr in dieser Zeit für die bildenden Künstler zukommt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bosselt

Reichsverband bildender Künstler Deutschlands
Berlin-Charlottenburg 5, Lietzenseeuf 9c

Berlin, den 8. September 1932

Program m

für die Z w ö l f t e M i t g l i e d e r v e r s a m m l u n g
des Reichsverbandes bildender Künstler Deutschlands
in D o r t m u n d vom 21.- 24. September 1932.

20. September:
abends im "Casino" zwangloses Zusammentreffen.

21. September:
10 Uhr: Festsitzung im Festsaal des Alter. Rathauses.
1. Begrüssung durch die Stadt Dortmund. Eröffnung der
Tagung durch den 1. Vorsitzenden Prof. H o e n e.
2. Referat Maler Eberhard V i e g e n e r - Soest-Bilme:
"Die geistige Bedeutung der bildenden Kunst im Leben
der Nation."
3. Referat Prof. Rudolf B o s s e l t über eine "Not=
gemeinschaft der deutschen Kunst".
4. Referat Rechtsanwalt Dr. Justus K o c h: "Das neue
Urheberrechtsgesetz".
12 Uhr: Eröffnung der Herbstausstellung westfälischer Künstler
im Ausstellungsgebäude am Markt.
13 Uhr: Mittagessen im Ratskeller.
15 1/2 Uhr: Rundfahrt durch die Stadt Dortmund zur Hohensyburg,
dort Kaffeetrinken.
20 Uhr: Lichtbild-Vortrag Maler Kurt W e h l t e -Berlin:
"Maltechnische Ergründungen mit Röntgenstrahlen (Ein=
blick in die Werkstätten alter Meister)".

22. September:
Geschlossene Mitgliederversammlung (nur für Mitglieder
des R.V.b.K.) im Stadtverordneten-Sitzungssaal im
Stadthaus, Betenstr.

23. September:
8 1/2 Uhr: Besichtigung industrieller Werke.
15 Uhr: Fortsetzung der Mitgliederversammlung.
Abends: Geselliger Abend im "Casino" (nähere Angaben
auf der Tagung).

24. September:
9 Uhr: Abfahrt in Autobussen nach S o e s t. Empfang durch
die Stadt Soest. Besichtigungen. Frühstück, Weiter=
fahrt nach Münster.
16 Uhr: Ankunft in M ü n s t e r. Kleine Rundfahrt durch die
Stadt.
16 1/2 Uhr: Im Schloss zu Münster (Festsaal) Empfang durch die
Stadt Münster. Tee (Einladung der Stadt Münster).
Etwa 18 1/2 Uhr: Einzelnen oder in Gruppen Besichtigung der Alt=
stadt.
19 1/2 Uhr: Treffpunkt: Alter Rathaussaal am Prinzipals-Markt.
Westfälischer Imbiss. Rückfahrt mit Autobus ab Rat=
haus nach Vereinbarung.

- 2 -

Besichtigungen: Es können besichtigt werden entweder das Eisen- und Stahlwerk H o e s c h in Köln-Neuessen oder eine moderne Grosszechananlage der V e r = e i n i g t e n S t a h l w e r k e (Minister Stein). Durch besonderes Entgegenkommen des Herrn Direktor Dr. B r a n d i , Vorstandsmitglied der Vereinigten Stahlwerke, ist die seltene Gelegenheit gegeben, G r u b e n e i n = f a h r t e n zu machen. Die Einfahrten müssen in Gruppen von je sechs Personen vorgenommen werden; Vorbedingung ist absolute Gesundheit der betreffenden Personen. Anmeldungen für die Besichtigung erbittet Herr Professor B a g d o n s , in Dortmund, Kunstgewerbeschule, baldmöglichst.

2. J. *Alte*
Herrn



TAGUNG
DES REICHSVERBANDES DEUTSCHER
TONKÜNSTLER UND MUSIKLEHRER E.V.
ZU **HANNOVER**

Wir gestatten uns, Sie ganz ergebenst zu der vom 1. bis 4. Oktober anlässlich der ordentlichen Vertreterversammlung stattfindenden **TAGUNG** einzuladen. — Der Tagungsplan umfaßt ein Orchesterkonzert und eine Kammermusik mit Ur- und Erstaufführungen von Werken zeitgenössischer Autoren und eine Festvorstellung der Städtischen Oper. Aus Anlaß der Tagung wird in drei Kirchen der Hauptgottesdienst musikalisch besonders ausgestaltet werden. Für die Leitung und Mitwirkung haben sich eine große Zahl hervorragender Künstler in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Musikpädagogische Vorträge prominenter Fachleute vervollständigen das reichhaltige Tagungsprogramm, das allen Teilnehmern vielseitige Anregung zu bieten verspricht.

DER EHRENVORSITZENDE:

Akademiepräsident Professor Dr. Max von Schillings

DER HAUPTVORSTAND DES RDTM.:

Komponist Arnold Ebel. Prof. Charlotte Pfeffer. Musikdirektor Max Pohl. Kammersänger Prof. Albert Fischer. Violinvirtuose Otto Nikitits. Pianist Oscar Castera. Dr. Marie Therese Schmücker. Katharina Ligniez, Kassel, Leiterin d. Reichsfrauengruppe. Konzertsängerin Greta Daeglau. Seminarleiterin Maria Leo. Professor E. N. von Reznicek. Musikdirektor Willy Rott. Prof. Kurt Schubert. Professor Dr. Georg Schumann.

DIE OBMÄNNER DES BEIRATES:

Akademiedirektor Professor H. W. von Waltershausen, München. Städtischer Musikdirektor Carl Holtschneider, Dortmund.

PLAN DER VERANSTALTUNGEN

SONNABEND
DEN 1. OKTOBER

16.30 Uhr **Eröffnung der Tagung** im Schauspielhaus (Hildesheimer Str.)

1. Bibel-Worte von Albert Barkhausen für Alt, Fagott und Streichorchester. Alt: Else Schürhoff-Reich, Fagott: Willi Lange. Soloviolen: Ernst Kiene, Heinrich Lötje; Solo-Cello: Greinacher
2. Eröffnung der Tagung durch den Ehrenvorsitzenden des RDTM., Akademiepräsident Professor Dr. Max v. Schillings
3. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des RDTM., Arnold Ebel, Berlin, und Ansprachen der Vertreter der staatl. und städt. Behörden und der Verbände
4. Festvortrag von Akademiedirektor Professor H. W. v. Waltershausen, München, über: „Künstlerische Kultur und tägliches Brot“
5. Cäcilienkantate von Hermann Erpf
Solisten: Alice Brandt-Rau (Sopran), Else Schürhoff-Reich (Alt), Heinz Marten (Tenor), Paul Gümmer (Baß), der Philharmonische Chor (Chorvereinigung des Städtischen Konservatoriums), das Orchester des Städtischen Konservatoriums
Leitung: Walter Höhn

20 Uhr **Festaufführung** in der Oper
unter Leitung von Professor Rudolf Krasselt „Der Freikorporal“
von Georg Vollerthun

SONNTAG
DEN 2. OKTOBER

10 Uhr **Kirchenmusiken** in den Hauptgottesdiensten der
Aegidienkirche
Liturgisch-musikalischer Gottesdienst. Liturgie: Landeskirchenrat Dr. Mahrenholz. Chöre von Heinrich Schütz und Leonhard Schröter. Chorleitung: Albert Barkhausen.

SONNTAG
DEN 2. OKTOBER

Pauluskirche

Orgelwerke von R. K. v. Gorrisen, gespielt von Prof. Hermann Dettmer, der Chor der Pauluskirche unter Leitung von Chor-meister Schöning 10 Uhr

Marktkirche

Chöre althannoverscher Meister, Melchior Schild und Andreas Crappius, ausgeführt vom Chor der Marktkirche unter Leitung von Rudolf Grimm.

Vortrag im Alten Rathaus, großer Saal

11.30 Uhr

Akademiedirektor Professor D. Dr. H. J. Moser:

„Die Schulmusik im Dienste des deutschen Musiklebens.“
Einleitend spricht Dr. Marie Therese Schmücker über: „Die Stellung des Privatmusiklehrers zur Schulmusik“

Kammermusik im Beethovensaal der Stadthalle

19.30 Uhr

Werke von Theodor Blumer, Walter Courvoisier †, Joseph Haas
Ernst-Lothar v. Knorr, Hans Sachsse, Max v. Schillings
Solisten: Kammer Sängerin Prof. Lula Mysz-Gmeiner, Prof. Wilh. Kampff, Margarete Bölling, Eleanor Day, Willy Palmedo, Sigurd Rascher, Clara Spitta, Kammermusiker des Städt. Opernhaus-Orchesters

Orchesterkonzert im Opernhaus

unter Leitung von Professor Rudolf Krasselt

Werke von Edmund v. Borck, Hugo Kaun †, Ernst Gernot Klusmann, Hanns Klaus Langer, Ernst Nicolaus v. Reznicek, Max Trapp

Solisten: Kammer Sänger Professor Albert Fischer (Baß), Stefan Frenkel (Violine), Sigurd Rascher (Saxophon)
Gastdirigent: Prof. E. N. v. Reznicek

MONTAG
DEN 3. OKTOBER

20 Uhr

Die

TEILNEHMERGEBÜHR

für sämtliche Veranstaltungen beträgt 12.- Mk., für die Mitglieder des RDTM. 8.- Mk.

Anmeldungen sind bis zum 30. September an die Geschäftsstelle des Verbandes Hannoverscher Tonkünstler und Musiklehrer, Prinzenstraße 15, zu richten. Die Teilnehmergebühr ist bei der Anmeldung auf das Postscheckkonto des genannten Verbandes, Hannover 37205, einzuzahlen zugleich mit der Angabe, ob Wohnung gewünscht wird.

Einzelkarten zu den Konzerten sind zu haben in den Musikalienhandlungen Nagel, Kettner und Gries & Schnagel, für die Veranstaltungen im Opern- und Schauspielhaus an den Theaterkassen und den üblichen Vorverkaufsstellen.

Die Ausgabe der Teilnehmerkarten erfolgt im Festbüro im Hauptbahnhof, das vom 1. Oktober, 11 Uhr, an geöffnet ist.

Die Teilnehmer erhalten ermäßigte Preise in nachstehenden Hotels:

Kastens Hotel . . . Vorzugspreis 5.- Mk. (ohne Frühstück)
Hotel Luisenhof . . . Vorzugspreis 4.- Mk. (ohne Frühstück)
Hotel Bellevue (Raschpl.) 3.50-4.50 Mk. (einschl. Frühstück)
Privatpens. u. -Quartiere 2.50-3.50 Mk. (einschl. Frühstück)

Ich melde hiermit meine Beteiligung an der
in Hannover vom 1.-4. Oktober stattfindenden

Tagung des RDTM.

an*) und bestelle

Teilnehmerkarten

Für Auswärtige:

Ich treffe ein.

Ich bestelle ein Hotelzimmer zum Preise von
etwa Mk.

Die Teilnehmergebühr von M^{rk.} wurde
von mir auf das Postscheckkonto des Verbandes
Hannoverscher Tonkünstler und Musiklehrer,
Hannover 37205, gezahlt.

Name

Ort und Datum
(Bitte deutliche Schrift)

*) Teilnehmerkarte 12 Mk. (gültig für alle Veranstaltungen, Vorträge und Konzerte) für Mitglieder des RDTM. 8 Mk. Die Teilnehmerkarten sind im Festbüro, Hannover, Hauptbahnhof, abzuholen.

Raum für Mitteilungen!

Postkarte

An die

Ortsgruppe Hannover des
Reichverbandes Deutscher Tonkünstler
und Musiklehrer e. V.
z. Hd. von Frä. Berta Heine

Hannover

Poststr. 15

D M V

DEUTSCH MALTECHNISCHE VEREINIGUNG

11 SEP. 1932

Leverkusen-Schl., den 23.8.32

Wir gestatten uns, Sie darauf aufmerksam zu machen,
dass am Samstag, den 3. September 1932 von 18,20 bis 18,40 h
im Westdeutschen Rundfunk ein Vortrag stattfindet von Dr. Ing.
Dr. rer. pol. K. Wirth über das Thema

"Leben und Sterben von Kunstwerken".

Hochachtungsvoll
Deutsche Maltechnische Vereinigung

DMV

DEUTSCH MALTECHNISCHE VEREINIGUNG

Leverkusen-Schl., den 28.8.32

Wir gestatten uns, Sie darauf aufmerksam zu machen,
dass am Samstag, den 3. September 1932 von 18,20 bis 18,40 h
im Westdeutschen Rundfunk ein Vortrag stattfindet von Dr. Ing.
Dr. rer. ö. pol. K. Wirth über das Thema

"Leben und Sterben von Kunstwerken".

Hochachtungsvoll
Deutsche Maltechnische Vereinigung

77

**DEUTSCHE
MALTECHNISCHE
VEREINIGUNG**

MITTEILUNGSBLATT
MÄRZ 1932

INHALT: Jahresbericht 1931. Vortragstätigkeit,
Anstrichtechnik als Lehrfach an Fachschulen.

Jahresbericht 1931.

Das abgelaufene Jahr hat auch der D M V recht erhebliche Schwierigkeiten verursacht. Von einer Werbung in größerem Umfang mußte wegen der wirtschaftlichen Lage Abstand genommen werden. Umso erfreulicher ist die Entwicklung, die die D M V trotzdem genommen hat. Die Zahl der Mitglieder hat sich ständig vergrößert, sodaß das zweite Hundert bald überschritten sein wird. Alle Kreise, die mit Mal- und Anstrichtechnik zu tun haben, sind an dieser Mitgliederzunahme beteiligt, und als besonders erfreuliche Tatsache ist festzustellen, daß die Mitglieder aus dem Malerhandwerk so zahlreich vertreten sind.

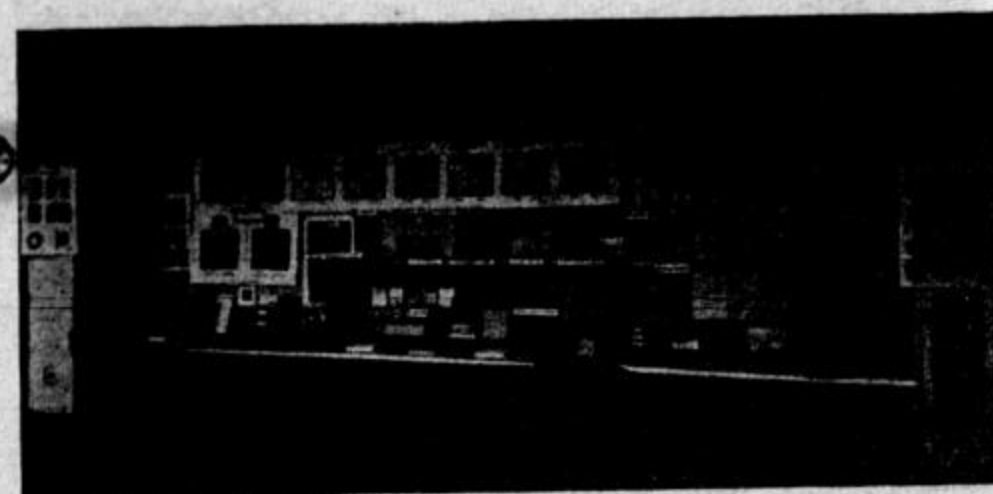
Freilich muß die Mitgliederzahl sich noch erheblich vermehren, damit die D M V alle Aufgaben, die sie sich gestellt hat, in vollem Umfang erfüllen kann; denn der Beitrag von Mk. 3.— im Jahr reicht vorläufig noch nicht aus, die Kosten für die Veröffentlichungen und den umfangreichen Briefwechsel zu decken. Außer den Druckschriften gingen etwa 200 Briefe ab, in denen zum Teil maltechnische Fragen in eingehender Weise erörtert wurden.

Die D M V ist infolgedessen außerordentlich dankbar für direkte und indirekte Unterstützungen gewesen, die ihr von verschiedenen Mitgliedern durch freiwillige Erhöhung des Beitrags, durch größere Zuwendungen für Veranstaltungen, durch Ueberlassung von Zeitschriften und Büchern zuteil wurde. Auch die Sammlung von Prospekten und Druckschriften über alte und neue Mal- und Anstrichstoffe erhielt auf diese Weise manchen Zuwachs, wodurch die Tätigkeit der Auskunfts- und Beratungsstelle in vieler Hinsicht erleichtert wurde.

Einem unserer Mitglieder wurde seitens der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ein Kredit eingeräumt, um Arbeiten auf dem Gebiet der Mal- und Anstrichtechnik durchzuführen. Eine bedeutende Fabrik optischer Instrumente hat Apparate für Untersuchungen zur Verfügung gestellt, verschiedene Firmen der Farben- und Lackindustrie gaben Material für Untersuchungen; dem Wallraf-Richartz-Museum verdanken wir einige Hundert Bruchstücke römischer Wandmalereien aus Kölner Ausgrabungen, die von einem Mitglied durch andere Fundstücke aus Köln ergänzt wurden.

Ein wichtiges Ereignis für die D M V war die Ausstellung auf der Kölner Baumesse, die durch die Opferwilligkeit einiger Mitglieder, besonders auch durch finanzielle Unterstützung, möglich war. Ein ausführlicher Be-

richt ist im Mitteilungsblatt Nr. 2 erschienen. Außerdem berichtete auch die Tagespresse darüber und einige Fachzeitschriften brachten einen sehr anschaulichen Bericht eines Kölner Malermeisters, der sich sehr befriedigt über das Gesehene äußerte. Es darf wohl behauptet werden, daß diese Ausstellung die erste ihrer Art war. Der Erfolg ist insofern auch sehr befriedigend, als sich eine Anzahl Mitglieder daraufhin anmeldete.



In kleinerem Umfang war diese Ausstellung in den Kölner Werkschulen gezeigt, und von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden u. a. der Regierung, der Stadt Köln, des berufspädagogischen Instituts, von Gewerbelehrern und Studierenden, von Malermeistern und Gehilfen, von Lehrern und Schülern und auch von Künstlern besucht worden. Eine Wiederholung der Ausstellung an anderen Orten scheiterte bisher an den Kosten für Transport und Verpackung der zum Teil sehr schweren Eisen- und Betonplatten und für die Beaufsichtigung während der Ausstellung. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Ausstellungsgegenstände für Unterrichtszwecke käuflich zu erwerben. Angebote dieser Art wurden bisher abgelehnt, um diese Gegenstände nicht der allgemeineren Verwendung zu entziehen.

Einzelne Ausstellungsgegenstände konnten wiederholt in Vorträgen in Würzburg, Saarbrücken, Hagen, in vier Vorträgen in Köln und zwei Vorträgen in Wuppertal-Barmen gezeigt werden.

Sehr wertvoll hat sich die Zusammenarbeit mit der mal- und anstrichtechnischen Versuchsanstalt in Leverkusen-Schlebusch erwiesen, die wiederholt von Mitgliedern aufgesucht wurde. Dadurch konnte auch die Hauptaufgabe der D M V die Herbeiführung einer persönlichen Fühlungnahme mit den Mitgliedern gepflegt werden. Dazu kamen auch viele schrift-

liche Anregungen und Anfragen im Anschluß an Vorträge. Leider konnten aus wirtschaftlichen Gründen die verschiedenen gewünschten Arbeiten nicht alle in Angriff genommen werden. In Arbeit befinden sich solche über antike Maltechniken, über das Ausbleichen von grünen Lackfarben, über Rostschutzanstriche, über Blechdruck, über Entrostung, über Anstriche in Brauereien, Molkereien usw., über ölfreie und ölsparende Grundierung, über Gips und Gipsputz, über Anstriche auf frischen Putz, über Enkaustik für Tafelbildmalerei, über Künstlerfarben und Freskomalerei, über Lithopone, Titanweiß, Zinkweiß und Zinkoxydweiß, ferner über Bildung schwarzer Flecken auf Leimfarbenanstrichen, und andere mal- und anstrichtechnische Fragen. Außerdem wurden Untersuchungen über Wirtschaftlichkeit von Anstrichen und über neue Kalkulationsgrundlagen in Angriff genommen. Mit verschiedenen Stellen stehen wir wegen Ausbau von Lehrplänen an staatlichen und städtischen Unterrichtsanstalten in Verbindung.

Selbst aus den Kreisen der Deutschen Gesellschaft für rationelle Malverfahren wurden Anfragen über technische Fragen an die D M V gestellt, die auch gerne bearbeitet wurden.

Die Arbeiten auf dem Gebiete der Normung wurden fortgesetzt und neue Wege zur Einführung von Normen auf diesem Gebiete gefunden und eingeschlagen. Indirekt konnten auch die Normungsarbeiten des Reichsbundes des deutschen Malerhandwerks und anderer Organisationen im Sinne der Bestrebungen der D M V beeinflußt werden.

Verschiedene Anregungen aus Mitgliederkreisen gingen dahin, Stellung gegen die unlautere Werbung für neue und angeblich neue Mal- und Anstrichverfahren, für alte und neue Farbstoffe und für minderwertige Fachwerke zu nehmen. Aus verschiedenen Gründen, die hier nicht ausführlich dargelegt werden können, erschien es aber zweckmäßig, die Aufklärung tunlichst auf den Kreis der Mitglieder zu beschränken.

Veröffentlichungen.

Für das Jahr 1931 kamen folgende Abhandlungen als Sonderschriften zum Versand:

- Heft 12: Verwitterung von Stein und Putz.
- „ 13: Ueber das Abkreiden.
- „ 14: Die Bestimmung des Alters von Gemälden.
- „ 15: Bestimmung der Rauigkeit von Flächen.
- „ 16: Zum gegenwärtigen Stand der Bleifarbenfrage.
- „ 17: Zinkoxydweiß als Anstrichstoff.
- „ 19: Das Titanweiß.

Die Reihe der Buchbesprechungen wurde fortgesetzt; bis jetzt sind im Ganzen 19 Werke besprochen worden, 1931 solche

von Koch, Beutel, Wiesenmüller, Stadlinger, Eibner, Rudolf, Stolberg, Hasak, Siedler, Winkler, Landolt, Stern, Koch, De Wild, Sternberg, Bauer und Höpke. Eine große Zahl von Büchern liegt gegenwärtig zur Besprechung vor.

Vorträge.

Die Vortragstätigkeit hat unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden gehabt. Eine sehr beachtenswerte Veranstaltung war ein öffentlicher Vortrag gemeinsam mit der höheren technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Wuppertal-Barmen, dem bereits drei Einladungen zu ähnlichen Veranstaltungen folgten, wovon die erste am 4. Februar in Köln gemeinsam mit der dortigen Staatslehranstalt stattfand, wozu u. a. zahlreiche Vertreter der maßgebenden staatlichen und städtischen Behörden erschienen waren. Am 17. November fand ein Vortragsabend in Saarbrücken statt, den die dortige Handwerkskammer mit Unterstützung der D M V abhielt.

Die Angriffe gegen die D M V, die anfangs nicht selten waren, sind verstummt. Nicht mit Worten, sondern mit Taten wollten wir beweisen, daß das, was wir wollen, richtig ist. Reizvoll war eine Kritik unserer Besprechung des Ostwald'schen Buches, die die Entrüstung eines Herrn hervorrief, der sich jetzt in Vaduz von den Strapazen des Steuerzahlens in Deutschland erholt. Selbst wenn Ostwald's Buch nicht so gut wäre, wie es ist, hätte es doch den Vorzug, daß sein Verfasser ein Deutscher ist, auf den wir stolz sein können, der sein Vaterland nicht schnöden Mammons willen verließ.

Alles in allem kann gesagt werden, daß das Interesse der beteiligten Kreise, in Kunst und Handwerk, Wissenschaft und Praxis, Handel und Industrie eine sehr erfreuliche Steigerung erfahren hat, sodaß die D M V. trotz der außerordentlich schlechten Zeiten, die naturgemäß ihre Entwicklung beeinträchtigen, doch hoffnungsfroh in die Zukunft blicken kann. Der Beweis ist jedenfalls gelungen, daß eine solche Vereinigung gerade in der jetzigen Zeit notwendig war.

Vortragstätigkeit.

In diesem Jahr fanden bereits folgende Veranstaltungen statt:

- 4. Februar: Öffentlicher Vortrag an den höheren technischen Staatslehranstalten für Hoch- und Tiefbau in Köln über „Bautenschutz durch Anstrich“ mit Lichtbildern.

5. Februar: Vortrag für die Schüler derselben Schule über „Der Anstrich im Bauwesen“.
15. März: Vortrag in Verbindung mit der Malerinnung Düsseldorf: Dr. Würth: „Bautenschutz durch Anstrich“, Dr. Frick: „Ueber Membranit“.
29. März: Vortrag für den Ingenieurdienst in Köln: Dr. Würth: „Der Anstrich als Werkstoff des Ingenieurs“ mit Lichtbildern.

Anstrichtechnik als Lehrfach an Fachschulen.

Dr. Dr. K. Würth.

Vor etwa einem Jahr veröffentlichte ich in verschiedenen Fachzeitschriften (Maler- und Tünchergewerbe, Form und Farbe usw.) einen Aufsatz über die Notwendigkeit der Einrichtung von höheren Fachschulen für Mal- und Anstrichtechnik. Diese Arbeiten waren das Ergebnis eingehender Studien, die ich u. a. an den Kölner Werkschulen gemacht hatte, wo ich damals auf Anregung von Geheimrat Riemerschmid Vorträge über Werkstoffkunde hielt, die weit über den Rahmen dessen hinausgehen sollten, was ich in früheren Vorträgen an der Essener Kunstgewerbeschule gebracht hatte. In dankenswerter Weise gab er mir auch Gelegenheit, mal- und anstrichtechnische Übungen zu veranstalten, um die Vorträge durch praktische Versuche zu ergänzen und Beobachtungsmaterial zur Feststellung der Haltbarkeit zu schaffen. Zu den Schülern der Werkschulen kam auch eine große Zahl von Fachschülern, jungen Leuten, die die Lehrzeit als Maler beendet hatten und nun ihre Kenntnisse in der verschiedensten Richtung erweitern wollten, sich insbesondere auf die Meisterprüfung vorbereiteten. Außerdem hatte ich zu den Vorlesungen auch erwerbslose Malergehilfen eingeladen, die zum Teil mit einem so großen Interesse an diesen Vorträgen teilnahmen, daß es mich für das bei den jüngeren Schülern oft erheblich mangelnde Verständnis für die Wichtigkeit derartigen Kenntnisse mehr als reichlich entschädigte. Bei vielen Schülern war die Abneigung gegen die intensive Beteiligung am Unterricht so groß, daß sie beschlossen, eine Eingabe an die Direktion zu machen, man möge den Unterricht einstellen, weil derartige Kenntnisse überflüssig seien.

Wesentliche Anregungen erhielt ich auch durch meine Tätigkeit am berufspädagogischen Institut, wo ich ebenfalls Vorlesungen über Werkstoffkunde hielt und auch schon vorher an der Bearbeitung der Lehrpläne für die Abteilung Kunstge-

werbe als sachkundiger Berater zugezogen worden war. Meine Ausführungen bildeten die Grundlage für verschiedene Besprechungen, die zwischen den Instituten in Köln und Berlin stattfanden. Es zeigte sich bedauerlicherweise, daß ein auf chemisch-technischer Grundlage aufgebauter Unterricht in Werkstoffkunde nicht in das Ausbildungsprogramm der Gewerbelehrer eingegliedert werden kann. Außerdem fehlt es laut Mitteilung der maßgebenden Stelle an den nötigen Mitteln.

Meine Anregung, durch eine Verbindung von Werkschule und berufspädagogischem Institut den Unterricht in Werkstoffkunde und Mal- und Anstrichtechnik überhaupt zu fördern, scheiterte anscheinend aus denselben Gründen. Meine Vorschläge, besondere Fachkurse für Mal- und Anstrichtechnik zu schaffen, stießen auch in anderer Hinsicht auf Schwierigkeiten. So berichtete kurz nach Veröffentlichung der Anregungen ein Besucher meiner Vorlesung, ein älterer, sehr erfahrener Malergehilfe, der mit großem Interesse an den Vorträgen teilgenommen und auch nachher mit mir in Verbindung getreten war, daß ein Malermeister in einer Gehilfenversammlung u. a. davor gewarnt hatte, sich mit Spritztechnik zu beschäftigen, da die Förderung der Spritztechnik nicht im Interesse der Gehilfenschaft liege, während, wie mir dieser Gehilfe mitteilte, gerade in seinen Kreisen der Gedanke sehr begrüßt wird, daß es durch solche Schulen möglich wäre, sich gute Kenntnisse der Spritzgeräte und der Spritztechnik zu verschaffen. Leider ließ sich der Gedanke in Köln nicht verwirklichen, da die Stadt keine geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung hatte, sodaß auch die zum Teil von der maltechnischen Vereinigung zur Verfügung gestellten Werkstoffe und Geräte nicht ausgenutzt werden konnten.

Auch die staatlichen Stellen in Köln waren infolge Geldmangel nicht in der Lage, die Bestrebungen zu unterstützen.

Umso erfreulicher ist es, daß es nunmehr in Düsseldorf gelungen ist, Fachkurse für Anstrichtechnik einzurichten. Diese Bestrebungen stehen in engem Zusammenhang mit der zukünftigen Gestaltung der Handwerker- und Kunstgewerbeschulen und der Schaffung von Arbeitsgemeinschaften, die auf eine enge Zusammenarbeit von Schule und Handwerk, der Gewerbelehrer mit den Handwerksmeistern, hinzielen.

In dankenswerter Weise bin ich auch bei diesen Arbeiten bereits zugezogen worden, sodaß es mir möglich ist, auch auf diesem Wege an der Förderung der Mal- und Anstrichtechnik mitzuwirken. Auch die Deutsche maltechnische Vereinigung ist an der Förderung dieser Bestrebungen insofern beteiligt, als ihr viele Gewerbelehrer und Handwerksmeister angehören, die gerne an diesen kulturellen Fragen mitarbeiten.

Sonderschriften der Deutschen Maltechnischen Vereinigung.

1929:

1. Ueber die Farbstoffe der Malerei in den verschiedenen Kunstperioden. Nach mikroskopischen Untersuchungen von Raehlmann.

1930:

2. Ueber reine Farbstoffe und Farbstoffgemische (I. Weiße Farbstoffe).
3. Wachs für Malerei und Anstrich.
4. Die Schwind'schen Fresken in der Wartburg und ihre Erhaltung.
5. Steinkonservierung mittels Leinöls.
6. Die Bedeutung der Anstrichstoffe für Technik und Wirtschaft.
7. Der Anstrich von Gewächshäusern.
8. Anstriche mit Kaseinfarben.
9. Spezifisches Gewicht und Schüttgewicht.
10. Die Viskosität der Druckfirnisse, ihr Wesen, ihre Wirkung und ihre Bestimmung.
11. Bleiweiß für die Tafelbildmalerei.

1931:

12. Die Verwitterung von Stein und Putz.
13. Ueber das Abkreiden.
14. Die Bestimmung des Alters von Gemälden.
15. Bestimmung der Rauigkeit von Flächen.
16. Zum gegenwärtigen Stand der Bleifarbenfrage.
17. Zinkoxydweiß als Anstrichstoff.
18. Substratfarbstoff oder Farbstoffverschnitt.
19. Das Titanweiß.

Buchbesprechungen:

- Nr. 1. Ostwald: Die Maltechnik jetzt und künftig.
- Nr. 2. Linke-Beutel: Die Malerfarben, Mal- und Bindemittel und ihre Verwendung in der Maltechnik.
- Nr. 3. Höpke: Beitrag zur technischen Prüfung von Rostschutzfarben.
- Nr. 4. Bauer: Die trocknenden Öle.
- Nr. 5. Sternberg: Kleine Fach- und Werkstoffkunde für Maler.
- Nr. 6. De Wild: Naturwissenschaftliche Gemäldeuntersuchung.
- Nr. 7. Koch: Großes Malerhandbuch, II. Auflage.
- Nr. 8. Stern: Farbenbindemittel, Farbkörper u. Anstrichstoffe.
- Nr. 9. Festschrift der Fa. A. Landolt, Zofingen.
- Nr. 10. Winkler: Neuzeitliche Fassadenputztechnik; Siedler: Der Putz und seine Verwendung; Hasak: Was der Baumeister vom Mörtel wissen muß.
- Nr. 11. Stolberg: „Der Weg“.
- Nr. 12. Rudolf: Anstrich und Lackierung mit der Spritzpistole.
- Nr. 13. Eibner: Das Oeltrocknen, ein kolloider Vorgang.
- Nr. 14. Stadlinger: Die Leimfibel.
- Nr. 15. Wiesenmüller: Fachunterricht für Maler.
- Nr. 16. Beutel: Die Werkstoffe des Kunst- und Dekorationsmalers, des Anstreichers und Lackierers.
- Nr. 17. Koch: Das ABC der Fachkunde für Maler in Wort und Bild.
- Nr. 18. „Das Maler- und Tünchergewerbe“.

Diese Mitteilungsblätter erscheinen in zwangloser Folge und werden den Mitgliedern kostenlos geliefert. — Schriftleitung: Dr. Dr. C. Würth, Leverkusen-Schlebusch. — Zuschriften sind zu richten an die „Geschäftsstelle der DMV. Leverkusen-Schlebusch“. — Jahresbeitrag der DMV. RM. 3.—.

EINLADUNG

zu der

12. Tagung für wirtschaftliches Bauen 1932

in Hannover

unter Förderung des Reichsarbeitsministeriums, des Preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und der Stadt Hannover.

TAGESORDNUNG:

Montag, den 24. Oktober 1932:

9,15 Uhr: Hauptversammlung in der Stadthalle Hannover (Beethovensaal).

1. Ansprache des Präsidenten

Regierungsbaurat BDA Rudolf Stegemann, Leipzig, Vorstand der Leipziger Messe- und Ausstellungs-Aktiengesellschaft und der Leipziger Baumesse G.m.b.H.: „Die Ziele und Wege der Bauforschung in der Nachkriegszeit.“

2. Begrüßungsansprachen

der Herren Vertreter der Reichsregierung und der Stadt Hannover.

3. »Die Siedlung im Spiegel der Volkswirtschaft«.

Redner: Oberregierungsrat Dr.-Ing. E. h. Dr. jur. Kämpfer, 1. Direktor der Deutschen Bau- und Bodenbank, Berlin.

4. »Die Möglichkeiten und die Bedeutung der Selbsthilfe und des Arbeitsdienstes beim heutigen Siedlungsbau«.

Redner: Kreisbaurat Wagner, Direktor der Kreissiedlungsgesellschaft Sorau (N.-L.).

5. »Die Grundrisse und Aufrisse der vorstädtischen Kleinsiedlung«.

Redner: Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Professor Dr. Schmidt, Berlin.

6. »Die Grundrisse und Aufrisse der ländlichen Siedlung«.

Redner: Direktor Reg.-Baumeister Dr.-Ing. Wrede, „Sächsisches Heim“, Dresden.

7. »Die Stadtrandsiedlung in Gesetz und Praxis«.

Redner: Stadtbaurat Dr.-Ing. Wolf, Leipzig.

14,15 Uhr: Gemeinsames zwangloses Mittagessen in den Restaurationsräumen der Stadthalle.

15.30 Uhr: Besichtigungsfahrt mit Autobussen: »Das neue Hannover«.
Abfahrt: Stadthalle.
Fahrpreis: RM. 2.— pro Person.

Dienstag, den 25. Oktober 1932:

9.15 Uhr: Fortsetzung der Vorträge im Beethovensaal der Stadthalle Hannover.

8. »Herde und Ofen in der Kleinstsiedlung«.
Redner: Regierungsbaumeister a. D. Kammler, Berlin.

9. »Die Ziegelbauweisen in der vorstädtischen und ländlichen Siedlung«.
Redner: Architekt Hofherr, Berlin.

10. »Holzbauweisen in der vorstädtischen und ländlichen Siedlung«.
Redner: Dipl.-Ing. Seidel, Leipzig.

11. »Zementbauweisen in der vorstädtischen und ländlichen Siedlung«.
Redner: Dipl.-Ing. Weiß, Berlin.

12. »Die Bedeutung des Oberflächenschutzes für die ländliche und vorstädtische Kleinsiedlung«.
Redner: Baudirektor Dr. Hellweg, Hamburg.

Eine Aussprache findet im Anschluß an die Vorträge nicht statt.

14.00 Uhr: Gemeinsames zwangloses Mittagessen in den Restaurationsräumen der Stadthalle.

15.00 Uhr: Besichtigung: »Das alte Hannover«.
Abfahrt mit der Straßenbahn: Stadthalle.
Beginn der Führung am Steintor: 15.15 Uhr.

*

Außerdem ist einer freundlichen Einladung der Stadt Hildesheim folgend für

Sonntag, den 23. Oktober 1932

eine Besichtigung von Hildesheim vorgesehen.

Beginn der Führung: am 23. Oktober 1932, vormittags 11 Uhr, am Alten Rathaus, Markt.

1920 — 1922 — 1932

Im Jahre 1920 hatten sich 40 Sachverständige des Lehmbaues in Dresden zusammengefunden, um das damals im Brennpunkt des Interesses stehende Problem zu erörtern und einwandfreie Richtlinien zu schaffen. Man hatte dabei sicher nicht daran gedacht, daß aus dieser persönlichen Aussprache von Sachverständigen sich eines Tages eine Vereinigung entwickeln sollte, die — ohne über irgendwelche größere Mittel zu verfügen — alle Not und Schwierigkeiten der Nachkriegszeit überstehen würde. Es ist dem Weitblick des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt zu danken, daß dessen Vertreter auf dem ersten Dresdner Kongreß in Erkenntnis der großen Arbeitsmöglichkeit eines derartigen freien, durch keine Wirtschaftsinteressen beeinflussten Gremiums den Vorsitzenden der Tagung aufforderte, aus dieser einmaligen losen Zusammenkunft heraus einen Verband zu schaffen. Der Verband selbst sollte dann den Reichs- und Länderregierungen, den Städten und auch der Privatwirtschaft mit seinem unparteiischen Rat und seiner Forschartigkeit zur Verfügung stehen. Zunächst umfaßte das Arbeitsgebiet nur die Lehmbauweise. 1922 entstand aber aus dem Deutschen Ausschuß zur Förderung der Lehmbauweise der

Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen

indem er gleichzeitig sein Arbeitsgebiet auf das gesamte Hochbauwesen unter besonderer Berücksichtigung des Wohnungs- und Siedlungsbaues ausdehnte. In 12 Sonder-Veröffentlichungen:

„Die Technik der Lehmbauweise“,

„Die Lehmbauweise“ und

die 1.—10. Folge „Vom wirtschaftlichen Bauen“

sowie in vielen hundert Einzelveröffentlichungen in der Fachliteratur konnte der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen durch die selbstlose Mitarbeit aller seiner Mitglieder seine Forschungsergebnisse der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Als die Reichsforschungsgesellschaft für Wirtschaftlichkeit im Bau- und Wohnungswesen gegründet wurde, schien es beinahe, als ob die Arbeit des Ausschusses nunmehr an diese Forschungsgesellschaft übergehen sollte. Aber nur zu bald ergab sich, daß die größere Kraft, die größere Arbeitsfähigkeit in den freien wissenschaftlichen Gesellschaften lag, die ihre Tätigkeit nicht auf Grund erheblicher öffentlicher Mittel, sondern allein auf Grund der inneren Freude an der Arbeit und dem Streben, der Allgemeinheit zu nützen, ausübten. Als dann die Reichsforschungsgesellschaft nach wenigen Jahren liquidiert werden mußte, ergriff der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen wiederum die Initiative und schuf unter seiner Leitung die

Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliches Bauen

die heute neun große deutsche Fachorganisationen und wissenschaftliche Institute, daneben die österreichischen Spitzenverbände der Technik in sich zu gemeinschaftlicher Arbeit vereint. Daß die Arbeit des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen vom Vertrauen der Allgemeinheit getragen ist, ergibt sich am besten aus der Tatsache, daß bei der letzten Haupttagung in Köln sich trotz aller Wirtschaftsnot 1200 Fachvertreter nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus Österreich, der Schweiz, Frankreich, Rußland, der Tschechoslowakei und Ungarn zum gegenseitigen Gedankenaustausch zusammenfanden.

Wenn wir nun heute wiederum die deutsche Fachwelt unter dem Leitgedanken „Vorstädtischer und ländlicher Siedlung“ zu der Haupttagung zusammenberufen, so sind wir uns bewußt, daß wir damit in der jetzigen Notzeit eine große Verantwortung übernehmen. Wir halten uns aber dazu verpflichtet, weil unserer Überzeugung nach wissenschaftliche Forschung unter heutigen Verhältnissen erst recht nicht ruhen darf und weil bei dem völligen Darniederliegen der Bauwirtschaft es doppelt notwendig ist, alle Möglichkeiten, einwandfrei und dabei wirtschaftlich zu bauen, zu erschöpfen und zu klären.

Wir beehren uns deshalb, Ihnen in Anlage eine Einladung zu überreichen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß wir Sie anläßlich der 12. Tagung für wirtschaftliches Bauen in Hannover begrüßen können. Wir bitten Sie gleichzeitig, und zwar so bald wie möglich, spätestens aber bis zum 15. Oktober d. J., unter Benutzung des beigefügten Anmeldeformulars die benötigten Teilnehmerkarten zum Preise von RM 5.— bei der Geschäftsstelle des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, Leipzig C 1, Tröndlinring 9, anzufordern.

Hochachtungsvoll

Der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen E. V.

Der Präsident: Stegemann

im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliches Bauen.

Arbeitsgemeinschaft für Brennstoffersparnis E. V.

Der Vorsitzende: Scholtz, Ministerialrat im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt.

Bund Deutscher Architekten

Der Präsident: Dr.-Ing. E. h. Kreis, Professor an der Kunstakademie Dresden.

Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild

Der Vorsitzende: Baudirektor Dr. Hellweg.

Deutscher Ausschuß für wirtschaftliches Bauen E. V.

Der Präsident: Regierungsbaurat Stegemann, Direktor der Leipziger Messe- und Ausstellungs-A.-G. und der Leipziger Baumesse G. m. b. H.

Deutsches Handwerksinstitut

Der Vorsitzende: Präsident der Handwerkskammer Köln P. Welter.

Deutscher Normenausschuß E. V.

Der Präsident: Baurat Dr.-Ing. E. h. Neuhaus.

Institut für Schall- und Wärmeforschung an der Technischen Hochschule Stuttgart

Der Vorstand: Dr. Reihner.

Reichsverband der Wohnungsfürsorgegesellschaften E. V.

Der Vorstand: Verwaltungsrechtsrat von Gruner.

Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten

Der Präsident: Architekt Höger.

Hauptverband der Industrie Österreichs — Normenausschuß

Der Präsident: Baurat h. c. Ing. Bretschneider.

Oesterreichisches Kuratorium für Wirtschaftlichkeit

Der Präsident: Bundeskanzler a. D. Ernst Streeruwitz, Präsident der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien.

Zentralvereinigung der Architekten Österreichs

Der Präsident: Baurat Professor Dr. Holzmeister.

Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein

Der Präsident: Sektionschef Dittes.

ANMELDUNG

zur Tagung für wirtschaftliches Bauen in Hannover am
24. und 25. Oktober 1932

Hierdurch bitte ich, mir Teilnehmerkarten zum Preise von je 5.— RM für die Tagung für die nachgenannten Personen zu übersenden:

Lfd. Nr. Name: Stand: Dienststelle: Anschrift:

1.
2.
3.
4.
5.

Ich habe gleichzeitig auf das Postscheckkonto des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen Nr. 53525 Leipzig folgende Einzahlungen geleistet:

Tagungs-Teilnehmergebühr für Personen je 5.— RM = RM

Die oben Genannten nehmen teil an folgenden Veranstaltungen:

23. Oktober

Vormittags 11 Uhr: Besichtigung der Stadt Hildesheim.....

24. Oktober

1. Hauptversammlung im Beethovensaal der Stadthalle Hannover.....

2. Teilnahme an dem gemeinschaftlichen zwanglosen Mittagessen.....

3. Besichtigungsfahrt mit Autobus »Das neue Hannover« Fahrpreis 2.— RM je Person.....

(Fahrkarten sind im Versammlungslokal zu entnehmen; Geld dafür nicht einsenden!)

25. Oktober

1. Hauptversammlung im Beethovensaal der Stadthalle Hannover.....

2. Teilnahme an dem gemeinschaftlichen zwanglosen Mittagessen.....

3. Besichtigung: »Das alte Hannover«.....

Genauere Anschrift

Deutliche Unterschrift

Wir bitten, bei jedem einzelnen Punkt der Veranstaltungen die laufenden Nummern der obigen Teilnehmer-Anmeldung von denjenigen einzutragen, die an den Veranstaltungen teilnehmen werden.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nur Inhaber von vorher bestellten Teilnehmerkarten an den betreffenden Veranstaltungen teilnehmen können.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß Hotelvermittlungen nicht durch den Deutschen Ausschuß für wirtschaftliches Bauen erfolgen können. Bestellungen sind unmittelbar beim Hotel oder bei dem Verkehrsverein Hannover, Prinzenstr. 5, vorzunehmen.

Vorzugsangebot!

Wir machen darauf aufmerksam, daß anläßlich der 12. Tagung für wirtschaftliches Bauen in Hannover die **10. Folge „Vom wirtschaftlichen Bauen“** erscheint. Diese Folge stellt die Fortsetzung und den Abschluß der 5. und 8. Folge „Vom wirtschaftlichen Bauen“

— MASSIVDECKEN —

dar und bringt vor allem die wissenschaftliche Auswertung des großen Massivdecken-Wettbewerbes aus dem Jahre 1931.

Die Tagungsteilnehmer in Hannover erhalten diese Schrift als Festgabe. Im übrigen ist sie durch den Verlag Oscar Laube, Dresden-A. 1, zum Preise von RM. 5.50 zu erhalten. Die 5. und 8. Folge sind, ebenso wie die übrigen Folgen, bis auf wenige Exemplare vergriffen. Es ist dabei zu beachten, daß die Folgen „Vom wirtschaftlichen Bauen“ bisher in einer Auflage von über 40000 Stück verbreitet sind.

Weiter weisen wir darauf hin, daß die anläßlich der 12. Tagung für wirtschaftliches Bauen in Hannover zu haltenden Vorträge unverkürzt in Form der 11. Folge „Vom wirtschaftlichen Bauen“ ebenfalls im Verlag Oscar Laube, Dresden-A. 1, nach der Tagung erscheinen werden. Soweit Bestellungen hierauf bis zum 1. Dezember 1932 bei der Geschäftsstelle des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen, Leipzig C 1, Tröndlinring 9, oder beim Verlag Oscar Laube, Dresden-A. 1, eingehen, beträgt der Vorzugspreis für das Exemplar voraussichtlich RM. 5.25. Der Buchhändlerpreis wird voraussichtlich RM. 6.50 betragen.

Der Deutsche Ausschuß für wirtschaftliches Bauen, e. V.

Die Geschäftsstelle, Leipzig C 1, Tröndlinring 9
Saeger

Bestellzettel

Aus dem Verlag Oscar Laube, Dresden-A. 1, bestelle ich zum Vorzugspreis sofort nach Erscheinen:

- Stück **Vom wirtschaftlichen Bauen, 11. Folge,**
außerdem Stück **Vom wirtschaftlichen Bauen, 10. Folge**
(Ladenpreis RM. 5.50)
1 Verzeichnis der früheren Folgen.



EINLADUNG
ZUR ERÖFFNUNG DER II. ABTEILUNG DER
GROSSEN
BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG
SCHLOSS BELLEVUE
SONNABEND, DEN 3. SEPTEMBER 1932, UM 12 UHR MITTAG

DER VORSTAND DES
KARTELLS DER VEREINIGTEN VERBÄNDE BILDENDER KÜNSTLER BERLINSE.V.
I. VORSITZENDER: HANS BALUSCHEK

Gültig für 2 Personen 12—6 Uhr

SCHLOSS BELLEVUE, BERLIN NW 40, FERNRUF: CS HANSA 1300 • Verbindungen unmittelbar und über den
Großen Stern: Stadtbahnhof Bellevue; Straßenbahn 4, 17, 19, 56, 75, 78, 119 Omnibus 9, 10, 16, 28

79
1932

Telegramm

Magistrat, Verkehrsamt

Gartenstr. 96 I

Breslau II

Die Abteilung für Dichtung der Preussischen Akademie der Künste grüsst ihr Mitglied Gerhart Hauptmann in hoher Verehrung und herzlicher Dankbarkeit.

ab am 3. Sept. 32
M.H.

for

Magistrat der Hauptstadt Breslau

ab 5/11/32

den 1. September 1932

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 24. v. Mts. erwidern wir ergebenst, dass es uns infolge der Akademie-Ferien leider nicht möglich war, einen Vertreter der Akademie zu den Breslauer Gerhart Hauptmann-Feiern zu entsenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

sehr ergeben

Senat, Abteilung für Dichtung

Jm Auftrage

Lo

An die

An

das Verkehrsamt der Stadt
Breslau

Breslau II

Gartenstr. 96 I

93
30
22

Magistrat der Hauptstadt Breslau

Verkehrsamt

Wf. 1683/32. Fernspr. Tag Nr. 52421, Nacht Nr. 54617 Breslau 2, Gartenstraße 96 I 24. Aug. 1932.

Das oben angegebene Geschäftszeichen bitten wir in der Antwort zu wiederholen.
Bankkonto G 4200 bei der städtischen Bank in Breslau. Diese hat Reichsbankgirokonto bei der Hauptstelle in Breslau oder Postbankkonto Nr. 2700 bei dem Amte in Breslau.

Gm. Louke

26. AUG. 1932

Wir nehmen Bezug auf unsere Einladung zu der Schlesischen Gerhart Hauptmann Ehrung und auf Ihren gefälligen Bescheid vom 12. ds. Mts. und bitten noch um freundliche Mitteilung, ob und gegebenenfalls wen Sie als Vertreter zu den Veranstaltungen entsenden werden.

Mit vorzüglichster Empfehlung

Verkehrsamt der Stadt Breslau
Der Direktor

[Signature]

An die

Preussische Akademie der
Künste

B e r l i n W 8
=====

93
20
23
Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. August 1932

Magistrat
Wir danken verbindlichst für die Einladung zu den Veranstaltungen aus Anlass des 70. Geburtstages Dr. Gerhart Hauptmanns. Wir werden unseren Mitgliedern hiervon Kenntnis geben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

(Blankett)

Ah

den Magistrat der Hauptstadt

Breslau

Magistrat der Hauptstadt Breslau

Verkehrsamt

1683/32. Telefon Tag Nr. 52421, Nacht Nr. 54617 Breslau, Gartenstraße 96 10. Aug. 1932.

Es wird ersucht, in der Antwort das vorstehende Geschäftszeichen anzugeben.
Zahlungen an die Stadthauptkasse Reichsbankgirotkonto bei der Hauptstelle in Breslau — Postfachkonto Nr. 11 bei dem Amte in Breslau

Gymn. Schule

11. AUG 1932

Wir bitten, für die Anmeldung zu den Veranstaltungen
der Schlesischen Gerhart Hauptmann Ehrung die beiliegende
Karte zu benutzen, da in der Karte, die der Einladung bei-
liegt, bedauerlicherweise eine Zeile weggeblieben ist.

Verkehrsamt der Stadt Breslau

Gott. Louke

25
10. AUG. 1932

AUS ANLASS DES 70. GEBURTSTAGES UNSERES EHRENBURGERS,
DES DEUTSCHEN DICHTERS UND SCHLESISERS
DR. GERHART HAUPTMANN,
FINDET VOM 3. BIS 5. SEPTEMBER 1932

**DIE SCHLESISCHE
GERHART HAUPTMANN EHRUNG**

IN BRESLAU STATT. WIR GESTATTEN UNS, HIERZU ERGEBENST
EINZULADEN, UND BITTEN UM ANTWORT BIS SPÄTESTENS
20. AUGUST AUF BEILIEGENDER KARTE AN DAS VERKEHRSAMT
DER STADT BRESLAU, GARTENSTRASSE 96, I. AUF GRUND DER
ANMELDUNG WERDEN DIE EINLASSKARTEN FÜR DIE
EINZELNEN VERANSTALTUNGEN ZUGESANDT.

DER MAGISTRAT DER HAUPTSTADT
BRESLAU

DR. WAGNER

DR. SCHIMMELPFENNIG

HERRN Vertreter der Preußischen Dichter-Akademie

-FRAU-

WENDEN

WÄHREND DER SCHLESISCHEN GERHART HAUPTMANN EHRUNGEN VERANSTALTET DER SCHUTZVERBAND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER E.V., GAU NIEDER-SCHLESSEN, AM SONNABEND, DEM 3. SEPTEMBER 1932, 17 UHR IM SAAL DES SAVOY-HOTELS EINEN EMPFANG ZU EHREN GERHART HAUPTMANN'S, BEI DEM DEM DICHTER DIE EHRENMITGLIEDSCHAFT VERLIEHEN WIRD. EINLADUNGEN DURCH DIE GESCHÄFTSSTELLE DES S.D.S., TAUNTZENSTR. 53.

FERNER VERANSTALTET AM SONNTAG, DEM 4. SEPTEMBER 1932, VORM. 11 UHR DER ARBEITER-BILDUNGS-AUSSCHUSS DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN EINE GERHART HAUPTMANN FEIER IM GROSSEN KONZERTHAUSSAAL, GARTENSTR. 39. EINLADUNGEN DURCH DEN ARBEITER-BILDUNGS-AUSSCHUSS DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN.

VERANSTALTUNGSFOLGE

26
SONNABEND, DEN 3. SEPTEMBER 1932, 11,30 UHR
Eröffnung der Gerhart Hauptmann Ausstellung
des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in der
Ehrenhalle des Museums Graupenstraße 14

DUNKLER ANZUG

SONNABEND, DEN 3. SEPTEMBER 1932, 19,30 UHR
Welhefeler des Gerhart Hauptmann Theaters Schwertstraße 3
mit Fest-Aufführung
„Und Pippa tanzt“, ein Glashüttenmärchen von Gerhart Hauptmann

GESELLSCHAFTS
ANZUG

SONNTAG, DEN 4. SEPTEMBER 1932, 20 UHR
Gerhart Hauptmann Ehrenabend der Stadt Breslau im Schloß
Karlstraße 34

GESELLSCHAFTS
ANZUG

MONTAG, DEN 5. SEPTEMBER 1932, 15,30 UHR
Enthüllung des Gerhart Hauptmann Steines in Bad Salzbrunn

27

GERHART-HAUPTMANN-EHRUNG

Ich werde an den folgenden Veranstaltungen teilnehmen:

Sonnabend, den 3. September 1932, 20 Uhr

1. Eröffnung der Gerhart-Hauptmann-Ausstellung

Sonntag, den 4. September 1932, 20 Uhr

2. Gerhart-Hauptmann-Ehrenabend der Stadt Breslau

Montag, den 5. September 1932, 16 Uhr

3. Enthüllung des Gerhart-Hauptmanns-Denkmal in Bad Salzbrunn

Anmeldungen bis zum 28. August 1932

Name: Stand:

Wohnung: Straße:

Bitte Unterschrift! / Nichtgewünschtes durchstreichen!

48

DRUCKSACHE

VERKEHRSAMT
der Stadt Breslau

BRESLAU 2

Gartenstraße 96 I.

GERHART HAUPTMANN-EHRUNG

Ich werde an den folgenden Veranstaltungen teilnehmen:

Sonntag, den 3. September 1932

1. 11,30 Uhr Eröffnung der Gerhart Hauptmann-Ausstellung
2. 19,30 Uhr Weinfest des Gerhart Hauptmann-Theaters

Samstag, den 4. September 1932, 20 Uhr

3. Gerhart Hauptmann-Ehrenabend der Stadt Breslau

Montag, den 5. September 1932, 15,30 Uhr

4. Enthüllung des Gerhart Hauptmann-Steines in Bad Salzbrunn

Anmeldungen bis zum 20. August 1932

Name: Stand:

Wohnung: Straße:

Im Unterschriftsfeld 7 Nichtgewünschtes durchstreichen!

30
29

den 12. August 1932

Sehr geehrter Herr Doktor !

Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihre Bereitwilligkeit, die Akademie der Künste bei der Gedächtnis-Feier für Goethe am 28. d. Mts. zu vertreten. Wir haben hiervon den Geschäftsstellen für Städtische Einladungen und Empfänge sowie der Goethe-Feier des Freien deutschen Hochstifts Mitteilung gemacht.

Da am 28. August vormittags 10 Uhr im Goethe-Haus Kranzniederlegungen stattfinden, sprechen wir die ergebene Bitte aus, auf Kosten der Akademie einen Lorbeerkrantz mit Seidenschleife und Inschrift " Die Preussische Akademie der Künste " gefälligst in Frankfurt zu bestellen und zu der angegebenen Zeit niederlegen zu wollen .

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Herrn

Dr. Alfons Paquet

Frankfurt a.M.

Wolfsgangstr. 122

DRUCKSACHE

VERKEHRSAMT
der Stadt Breslau

BRESLAU 2

Gartenstraße 96

den 10. August 1932

Die Preussische Akademie der Künste dankt der Stadt Frankfurt auf das verbindlichste für die an ihren Präsidenten gerichtete Einladung zur Gedächtnisfeier am Geburtstage Goethes. Unser ordentliches Mitglied Herr Dr. Alfons Paquet, dortselbst wird die Akademie der Künste in Frankfurt vertreten.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Geschäftsstelle für
Städtische Einladungen und

Empfänge

Frankfurt a. M.

Bethmannstr. 3

den 10. August 1932

Die Preussische Akademie der Künste dankt verbindlichst
für die lebenswürdige Einladung zur Goethe-Gedächtnisfeier
des Freien deutschen Hochstifts im Städtischen Opernhause zu
Frankfurt a. M. Unser ordentliches Mitglied Herr Dr. Alfons
P a q u e t , dortselbst wird die Akademie der Künste in
Frankfurt vertreten .

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Der Präsident

Im Auftrage



An

die Geschäftsstelle der Goethe-Feier
des Freien deutschen Hochstifts

Frankfurt a. M.

Grosser Hirschgraben 23

DR. ALFONS PAQUET

FRANKFURT AM MAIN
WOLFGANGSTRASSE 122

10. AUG. 1932

8. August 1932

Preussische Akademie der Künste
z.Hd. Herrn Oskar Loerke
Berlin W 8, Pariser Platz 4

Sehr verehrte Herren Kollegen,

den mir übermittelten ehrenvollen Auftrag, bei der Gedenkfeier für Goethe am 28. August ds. Js. vormittags 11 Uhr in Frankfurt der offizielle Vertreter der Gesamtakademie zu sein, danke ich Ihnen verbindlichst. Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, dass ich bereit bin, diesen Auftrag auszuführen und falls im Rahmen der Veranstaltungen Gelegenheit für eine Rede sich finden sollte, besonders die Beziehungen Goethes zur Preussischen Akademie in Erwähnung zu bringen.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Alfons Paquet

10. August 1932

8. August 1932

Herrn Oskar Loerke
Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser Platz 4

Sehr verehrte Herren Kollegen,

Den mir übermittelten ehrenvollen Auftrag, bei der
Gedenkfeier für Goethe am 28. August 1932, vormittags 11 Uhr in Frankfurt
am Main, die offizielle Vertreter der Gesamtakademie zu sein, danke ich Ihnen
sehr. Ich werde mich, Ihnen mitteilen, dass ich bereit bin, diesen
Auftrag auszuführen und Teile im Rahmen der Veranstaltung Gelegenheit
für eine Rede zu nehmen, besonders die Beziehungen Goethes zur
Preussischen Akademie in Erwägung zu bringen.
Mit dem Ausdruck der vorzüglichen Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Alfons Paquet

DR. ALFONS PAQUET

FRANKFURT AM MAIN
WOLFGANGSTRASSE 122

8. August 1932

Herrn Oskar Loerke
Preussische Akademie der Künste
Berlin W 8, Pariser Platz 4

Sehr verehrter Herr Loerke,

für Ihren Brief vom 6. August vielen Dank. Ich empfinde es
als eine grosse Ehre, dass Sie mir den offiziellen Auftrag vom Herrn Präsi-
denten Liebermann und unserem Vorsitzenden Heinrich Mann übermitteln, am
28. ds. Mts. vormittags 11 Uhr der offizielle Vertreter der Gesamtakademie zu
sein. Ich nehme hiermit diesen Auftrag an und werde mich bestreben, ihn in
würdiger Weise zu erfüllen.

Sie beziehen sich zweifellos auf das gedruckte Programm
der Feier am 28. August 11 Uhr vormittags, bei der Ansprachen von Vertretern
der Reichsregierung, der Stadt Frankfurt am Main, der deutschen Dichter statt-
finden sollen. Soviel ich weiss, wird diese Feier einschliesslich der pompösen
musikalischen Umrahmung aus nur drei verhältnismässig kurzen, an die Gesamt-
menge gerichteten Reden bestehen, von denen eine dem Reichsinnenminister, die
andere dem Oberbürgermeister, die dritte dem Vertreter der deutschen Dichter
zufällt. Und es ist ausser Frage, dass dieser Vertreter nur der Träger des
diesjährigen Goethepreises, Gerhart Hauptmann ist. Insofern glaube ich nicht,
dass mir bei der Veranstaltung eine andere als die stämmige Rolle eines geladenen
Gastes zufallen wird und kann. Ich werde aber, falls es die Gelegenheit er-
fordern sollte, bereit sein, für die Gesamtakademie zu sprechen, obgleich das
Programm mir vorläufig einen solchen Anlass nicht zu bieten scheint. Denn auch
die Feier in der Oper, als eine in ihrer Grundhaltung interne, allerdings nach
augen gerichtete Veranstaltung des Freien Deutschen Hochstiftes, wird nur die
Reden des Vorsitzenden des Hochstiftes, des geladenen Festredners Wilhelm Schäfer
und zum Abschluss eine kurze Ansprache des Professor Julius Petersen enthalten.

Jedenfalls danke ich Ihnen für die Absicht, dass Sie dem
einladenden Komitee mit dem Dank der Akademie die Mitteilung senden wollen,
dass ich es übernommen habe, der Vertreter der Gesamtakademie zu sein. Selbst-
verständlich werde ich mich mit den etwa sonst anwesenden Mitgliedern der
Akademie kollegial über alle etwa gemeinsam zu veranstaltenden Schritte ver-
ständigen.

Mit verehrungsvollen Grüssen

Ihr

Alfons Paquet

R P

8,20

34

Beabsichtigen Sie als
Vertreter der Gesamtakademie
an Stelle der ~~abwesenden~~ Präsidenten
an Goethefeier Frankfurt

28. August selbst zu nehmen?

Falls nicht, ~~darf ich~~ ^{darf ich}

bitte Einverständnis-

Requiert zu laden ^{müß.} Stadtkommission

überlegen an

Loerke, Berlin - Frobenius

Herrn. Mann, Badgastein

Hotel Salzburger Hof

Cfcl. Nr. 839

SING-AKADEMIE
ZU
BERLIN C. 2
AM FESTUNGSGRABEN 2.

Das Innere

Villa Carlota
8/8. 32.

9. AUG. 1932

Sehr verehrter Herr Prof.

Sehr dank für

Ihre Mitteilung vom 6. 8.
Da Sie ganz korrekt den
Präsidenten in Frankfurt
zu verlorren waren sind ja
vielleicht nicht in der
Lage zu sein auch in
Allerdings Sie sind in
der Lage, das in der
am Ort einzuweisen, das
für Sie; aber nur wenn
nicht möglich ist, bitte
zu mir mit in Frankfurt.
Am 15. 8. bin ich wieder in
Frankfurt. Das heißt, sind dann
noch für die Sitzung für
den Hof der Stadt und
wird kommen.

Mit sehr best. Gruß

Prof. Dr. Schmidt

Ab Ltp

6. August 1932

Sehr verehrter Herr Professor Schumann,
vom 21. bis 28. August finden die Goethe-
Feiern in Frankfurt a/Main statt. Sie werden
wahrscheinlich direkt eine Einladung dazu erhalten
haben. Herr Präsident Liebermann hat nicht die
Absicht nach Frankfurt zu fahren. - Da die Frage
der Vertretung unserer Akademie bei den Feiern
jetzt erörtert wird, halte ich es doch für meine
Pflicht, Sie zu fragen, ob Sie beabsichtigen,
nach Frankfurt zu gehen. Herr Präsident Liebermann
meinte allerdings, das Richtige wäre, wenn ein
Dichter die Akademie vertreten würde, am besten
ein in Frankfurt ansässiger (es sind deren zwei:
Binding und Paquet) zumal dann alle Kosten ge-
spart würden. Der Vertreter der Akademie wird

hei

bei der Feier auf dem Römerberg eine Ansprache halten müssen. - Bevor die letzte Entscheidung getroffen wird, möchte ich aber doch gern über Ihre eventuelle Absicht unterrichtet sein, denn nach dem Präsidenten sind Sie der Nächste. Für möglichst ungehen- den Bescheid wäre ich Ihnen dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr stets ergebener

Am.

MAX VON SCHILLINGS

BERLIN-ZEHLENDORF-MITTE
SOPHIE-CHARLOTTEN-STR.15

4. 8. 12

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer
Interessante ich nach der telefon. Vereinbarung
von heute die an mich ergangenen Einladungen
zu den Frankfurter Gedenkfeiern mit der Bitte
um Weiterleitung an Herrn Präsidenten Lieberman.
Herrn Frankfurter Büro habe ich dessen Mitteilung
gemacht. - Dazu eine persönliche Anregung: Falls
Herr Prof. Lieberman nicht der Einladung folgen
kann und die A. S. K. doch vertreten sein sollte,
könnte Herr Prof. Lieberman als stellvertretender
Präsident an den Feiern teilnehmen?

Ihre Fritz Lieberman
Bitte mich auf mich
Am

Frankfurt a. M., im Juli 1932.

Im Anschluß an die Einladung zur Goethe-Gedächtnisfeier am Sonntag, den 28. August 1932, in Frankfurt am Main beehren wir uns, die Übersicht über die in der Woche vom 21.—28. August 1932 vorgesehenen Veranstaltungen zu überreichen. Falls Sie die Absicht haben, an einer oder mehreren dieser Veranstaltungen teilzunehmen, bitten wir den beiliegenden Bestellschein mit entsprechendem Vermerk an die Geschäftsstelle für städtische Einladungen u. Empfänge, Frankfurt a. M., Bethmannstr. 3 II., bis zum 12. August 1932 zurückzusenden. Den entsprechenden Betrag für die bestellten Karten bitten wir gleichzeitig auf das Postscheckkonto Frankfurt a. M. No. 40390 der städt. Bühnen zu überweisen. Nach Eingang der Überweisung werden Ihnen die bestellten Platzkarten und Ausweise übersandt werden.

Sollten Sie die Bereitstellung von Unterkunft durch uns wünschen, so bitten wir Sie, sich der beiliegenden Bestellkarte des Frankfurter Verkehrsvereins zu bedienen.

Der Arbeitsausschuß.

42
40

BESTELLSCHEIN

An die Geschäftsstelle für städt. Einladungen und Empfänge
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 2

Für die Veranstaltungen in der Goethe-Gedächtniswoche in Frankfurt am Main
(21.-28. August 1932) bestelle ich hierdurch:

- 1.) für die Feler auf dem Römerberg Karten à 3 -- RM.
- 2.) für die Kundgebung im Kaisersaal: „Bekenntnis zu Goethes pädagogischem Vermächtnis“
..... Karten à RM.

- 5.) für das Festkonzert: II. Symphonie von Mahler
..... " " " "
- 4.) für folgende Freilichtaufführungen und Vorstellungen des Schauspielhauses:

.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"

- 5.) für folgende Aufführungen im Opernhaus:

.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"
.....	"	"	"

- 6.) Ich nehme an dem zwanglosen Zusammensein am Donnerstag, den 25. August im
Du-Fay'schen Garten teil mit insgesamt Personen

- 7.) Ich nehme an dem Zusammensein am Samstag, den 27. August auf der Maininsel teil
mit insgesamt Personen.

Sollte es nicht möglich sein, die von mir bestellten Plätze zuzuteilen, so bin ich auch mit
der Zuweisung der nächsthöheren oder nächstniederen Preiskategorie einverstanden. Den
Betrag für die von mir bestellten Karten habe ich gleichzeitig auf das Postscheckkonto 40390
der städt. Bühnen Frankfurt a. M. überwiesen.

Name:
Stand:
Wohnort:
Straße:

150

42
47

WÄHREND DER GOETHE-GEDÄCHTNISWOCHE 1932
VERANSTALTEN DIE FRANKFURTER MUSEEN UND
BIBLIOTHEKEN FOLGENDE

SONDER-AUSSTELLUNGEN

ERWEITERTES GOETHE-MUSEUM, GR. HIRSCHGRABEN 25-27
Goethe und seine Welt

geöffnet: wochentags 9-18 Uhr sonntags 10-18 Uhr

STÄDEL'SCHES KUNSTINSTITUT, SCHAUMAINKAI
Italienische und deutsch-italische Kunst der Goethezeit

geöffnet: wochentags 10-13 Uhr 14,30-17 Uhr
sonntags 10-13 Uhr

STÄDTISCHES HISTORISCHES MUSEUM, AM DOM
Kultur und Kunst in Frankfurt am Main zur Zeit Goethes

geöffnet: täglich 10-13 Uhr 15-17 Uhr
samstags und sonntags 10-13 Uhr.

HAUS LICHTENSTEIN, RÖMERBERG 11
Spielzeug und Kinderbücher zur Zeit Goethes

geöffnet: täglich 9-19 Uhr

HAUS ZUR GOLDENEN WAGE, HÖLLGASSE 13
Einrichtung eines Alt-Frankfurter Bürgerhauses

geöffnet: wie Historisches Museum, dort auch Anmeldung zur Besichtigung

STADTBIBLIOTHEK, SCHÖNE AUSSICHT

Goethe-Buchausstellung

Einzeldrucke und Gesamtausgaben bis zu Goethes Tod

geöffnet: wochentags 9-13 Uhr 15-18 Uhr

MANSKOPF'SCHES MUSIKHISTORISCHES MUSEUM,
UNTERMAINKAI 14

Musik um Goethe

geöffnet: wochentags 11-13 Uhr

Außerdem in Aussicht genommen:

AUSSTELLUNG DES REICHSARCHIVS

im Rundsaal des Bundespalais, Grosse Eschenheimerstrasse 26

Dokumente zur Geschichte der deutschen Ein-
heitsbewegung

geöffnet: wochentags 10-13 Uhr 14-16 Uhr
sonntags 10-13 Uhr.

42

43

3

45

43

AM 28. AUGUST 1932
DEM GEBURTSTAG GOETHES

VERANSTALTET DIE GEBURTSSTADT FRANKFURT
ZUM ABSCHLUSS DER GOETHE-JAHRHUNDERT-
FEIER, DIE AM TODESTAG IN WEIMAR IHREN
ANFANG GENOMMEN HAT, IN VERBINDUNG
MIT DER DEUTSCHEN REICHSGEBIRGUNG UND
DER PREUSSISCHEN LANDESGEBIRGUNG EINE

GEDÄCHTNISFEIER

HIERZU BEEHRT SICH ERGEBENST EINZULADEN
DIE STADT FRANKFURT AM MAIN

45

44

BEHLENDORF-MITTE
CHARLOTTE-STR. 12

1912

Handwritten text, likely a list or notes, partially obscured by the binding and the adjacent page.

45

GOETHE
GEDÄCHTNIS
WOCHE

FRANKFURT AM MAIN
21. - 28. AUGUST 1932

839

Die Goethe-Gedächtniswoche in Frankfurt a. M.
vom 21. bis 28. August 1932 wird veranstaltet

von der Stadt Frankfurt am Main

in Verbindung mit

dem Reichsministerium des Innern,

dem Preußischen Ministerium für
Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

und

dem Freien Deutschen Hochstift,
Frankfurt a. M.

Geschäftsstellen der Goethe-Gedächtniswoche

1. Geschäftsstelle für städtische Einladungen und Empfänge
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 311.
2. Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses für das Goethe-Jahr
Frankfurt a. M., Paulsplatz 11.

VERANSTALTUNGEN

Sonntag, den 21. bis Mittwoch, den 24. August 1932

Feiern der Volks-, Mittel- und höheren Schulen, der Berufsschulen, der schulentlassenen Jugend und des Frankfurter Bundes für Volksbildung. – Verteilung von Buchgaben für die Jugend.

OPERNHAUS:

Künstlerische Leitung: Intendant Prof. Turnau

Sonntag, den 21. August 1932

20 Uhr „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck in der Bearbeitung von Richard Strauss.

Dienstag, den 23. August 1932 19,30 Uhr „Freischütz“ von Weber.

SCHAUSPIELHAUS:

GOETHEZYKLUS

Künstlerische Leitung: Indendant Dr. Alwin Kronacher

Sonntag, den 21. August 1932

20,15 Uhr Freilichtaufführung auf dem Römerberg: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (Urgötz).
Bei Regenwetter die gleiche Vorstellung im Schauspielhaus.

Montag, den 22. August 1932

20,30 Uhr Freilichtaufführung auf dem Römerberg: „Egmont“.
Bei Regenwetter die gleiche Vorstellung im Schauspielhaus

Dienstag, den 23. August 1932

20,15 Uhr Freilichtaufführung auf dem Römerberg:
„Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (Urgötz).
Bei Regenwetter im Schauspielhaus: „Torquato Tasso“.

Mittwoch, den 24. August 1932

19 Uhr „Faust“ I. Teil.

FESTVERANSTALTUNGEN ZUM OFFIZIELLEN ABSCHLUSS DES GOETHE-JAHRES

Donnerstag, den 25. August 1932

SCHAUSPIELHAUS

- 17 Uhr Im Waldtheater des Stadions: „Iphigenie auf Tauris“.
20,30 Uhr Freilicht-Aufführung auf dem Römerberg: „Egmont“,
bei Regenwetter im Schauspielhaus „Clavigo“.

IN DER OPER

20 Uhr Festkonzert

Aufführung der II. Symphonie von Gustav Mahler.
Ausgeführt vom Städtischen Orchester unter Leitung von
Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg und unter Mitwir-
kung der grossen Frankfurter Chorvereinigungen.
Solisten: Magda Spiegel, Emmy Hainmüller vom
Frankfurter Opernhaus.

NACH DEM KONZERT

Zwangloses Zusammensein im Du-Fay'schen Garten
(Schweizer-Häuschen, Taunusanlage, 2 Min. vom Opernhaus).
Bei schlechter Witterung im Frankfurter Hof.

Freitag, den 26. August 1932

9-10,30 Uhr Besichtigung und Führungen durch die historische Altstadt
und die Sonderausstellungen zum Goethe-Jahr – Besuch
der Goethestätten. Treffpunkt: Goethe-Haus.

11 Uhr im Kaisersaal des Römers:

Bekenntnis zu Goethes pädagogischem Vermächtnis:
Wilhelm Meister-Schule.
Musikvorträge
Ansprachen.

16 Uhr Im Garten der Wilhelm Meister-Schule Frankfurt am Main,
Hausener Land-Straße 101.
„Triumph der Empfindsamkeit“ mit der Musik von Krenek.
Teilnahme auf Grund besonderer Einladung.

16,30 Uhr Besichtigung und Führungen durch die historische Altstadt
und die Sonderausstellungen zum Goethe-Jahr – Besuch der
Goethestätten. Treffpunkt: Römer.

IM SCHAUSPIELHAUS

19,30 Uhr Festaufführung: „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann.

IM OPERNHAUS

20 Uhr „Iphigenie auf Tauris“ von Gluck in der Bearbeitung von
Richard Strauss.

Nach dem Theater zwangloses Zusammensein in historischen Gaststätten.

Samstag, den 27. August 1932

9 – 11 Uhr Besichtigung und Führungen durch die historische Altstadt und die Sonderausstellungen zum Goethe-Jahr – Besuch der Goethestätten. Treffpunkt: Goethe-Haus.

10,30 Uhr Enthüllung einer Gedenktafel am Hause der „Tante Melber“ Hühnermarkt.

IM OPERNHAUS

11,30 Uhr Feier des Freien Deutschen Hochstifts.
Teilnahme auf Grund besonderer Einladung.

OPERNHAUS

19,30 Uhr „Zauberflöte“ von Mozart.

SCHAUSPIELHAUS

19,30 Uhr Festaufführung auf dem Römerberg (Freilichttheater): „Egmont“. – Bei Regenwetter die gleiche Vorstellung im Schauspielhaus.

VOLKSFEST UND FESTBELEUCHTUNG

22,30 Uhr zwangloses Zusammensein auf Mainschiffen und der Maininsel (besonderer Ausweis), – Beleuchtung der Altstadt, der Kirchen, der Alten Brücke und der Main-Ufer.
Lampion-Auffahrt der Ruderer, Feuerwerk auf dem Main.
Bei schlechtem Wetter findet das Zusammensein in den Römerhallen-Ratskeller statt.

Sonntag, den 28. August 1932

IM RÖMER

9,15 Uhr Gründungs-Sitzung der Gesellschaft: „Alt Frankfurter in der Welt“. Teilnahme auf Grund besonderer Einladung.

IM GOETHE-HAUS

10 Uhr Kranz-Niederlegungen im Geburtszimmer Goethes.
Übergabe des Goethe-Preises.
Teilnahme auf Grund besonderer Einladung.

GEDÄCHTNIS-FEIER AUF DEM RÖMERBERG

11 Uhr (bei schlechtem Wetter in der Paulskirche).
Unter festlicher Anteilnahme der Vertreter der gesamten Bürgerschaft, Innungen, Verbände, Organisationen.
Musikvorträge, Geläute der Glocken.
Ansprachen von Vertretern der Reichsregierung, der Stadt Frankfurt am Main, der Deutschen Dichter.

SCHAUSPIELHAUS

20,15 Uhr Freilichtaufführung auf dem Römerberg:
„Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (Urgötz).
Bei Regenwetter die gleiche Vorstellung im Schauspielhaus.

OPERNHAUS

17,30 Uhr „Die Meistersinger“ von Richard Wagner
Musikal. Leitung: Kapellmeister Hans Wilhelm Steinberg.

PREISE

a) AUFFÜHRUNGEN DES SCHAUSPIELHAUSES:

1. Für die Freilicht-Aufführungen auf dem Römerberg und die bei Regenwetter im Schauspielhaus stattfindenden Ersatzvorstellungen:

	I. *) RM	II. **) RM
1. - 3. Reihe Mittelblocks, gepolstert	6.-	7.50
4. - 10. Reihe Mittelblocks,		
1. - 3. Reihe Seitenblocks	4.50	6.-
4. - 10. Reihe Seitenblocks	4.-	6.-
11. - 20. Reihe Mittelblocks,		
11. - 14. Reihe Seitenblocks	3.-	5.-
Sitzplätze in den folgenden Reihen zu 2. -, 1.50, 1. -, 3.-		

*) Die Preise unter I. gelten für die Freilichtaufführungen am 21., 22., 23., 25., und 28. August.

**) Die Preise zu II. gelten für die Freilichtaufführung am 27. August.

2. Für die Aufführungen im Schauspielhaus am 24. August (Faust I.) und am 26. August (Florian Geyer) gelten folgende Preise:

	24. 8. Faust I RM	26. 8. Fl. Geyer RM
Parkett- und Balkon-Proc.-Logen	6.-	7.50
Orchestersessel	5.50	6.90
Parkett 1. und 2. Reihe	4.80	6.-
Parkett 3. - 7. Reihe, Parkett-Logen Vorderpl., Balkon - Fremdenlogen 1. - 2. Reihe, Balkonlogen-Vorderplätze	4.50	5.65
Parkett 8. - 13. Reihe, Parkett-Logen Hinterpl., Balkon - Fremdenlogen 3. - 5. Reihe, Balkonlogen-Hinterplätze	4.-	5.-
Parterre	3.50	4.40
I. Rang Mitte	3.-	3.75
I. Rang-Log. Vorderplätze, I. Rang Proc.-Log., I. Rang Seite 1. Reihe	2.70	3.35
I. Rang-Logen Hinterpl., I. Rang Seite 2. Reihe	2.50	3.-
II. Rang Mitte	2.20	2.75
II. Rang Seite	1.80	2.25
II. Rang Proc.-Logen und Stehparterre	1.50	1.90
III. Rang Sitzpl. 1. - 3. Reihe und I. Rang Stehpl.	1.30	1.65
III. Rang 4. - 6. Reihe	1.-	1.25
II. und III. Rang Stehplätze	0.70	0.85

b) VORSTELLUNGEN IM OPERNHAUS:

gültig für alle Vorstellungen in der Woche vom 21. - 28. August.

	RM
Parkett- und Balkon-Proc.-Logen	8.-
Parkett 1. - 6. Reihe	6.80
Balkon - Fremdenlogen 1. Reihe	6.-
Parkett 7. - 10. Reihe	5.80
Parkett-Logen Vorderpl., Balkonlog. Vorderpl., I. Rang Fremdenlogen 1. - 2. Reihe	5.50
Parkett 11. - 13. Reihe	5.-
Balkon-Fremdenlogen 2. - 5. Reihe, I. Rang Proc.-Log., I. Rang Mittellog. Vorderpl., I. Rang Seitenlog. Vorderpl.	5.-
I. Parterre, Parkettlogen Hinterpl., Balkonlogen- Hinterpl., I. Rang Fremdenlog. 3. Reihe, I. Rang Mittellogen Hinterplätze	4.50
I. Rang Seitenlogen Hinterpl., II. Rang Mittelpl.	3.50
II. Parterre	3.-
II. Rang Seitenplätze und Rückplätze Mitte	2.50
II. Rang-Proc. Logen, III. Rang Mittelplätze	2.20
III. Rang Seitenplätze 1. Reihe	1.80
Stehparterre	1.30
III. Rang Seitenplätze 2. - 5. Reihe	1.20
III. Rang Stehplätze	0.70

c) GEDACHTNISFEIER:

am 28. August, Tribünenplätze Preis RM 3.-

d) „IPHIGENIE“

Aufführung im Waldtheater, Preise von RM 3.-, 2.-, 1.65, 1.20
Stehplätze RM 0.75

DIE EHRENGÄSTE

werden auf die Mitteilung verwiesen, die der ihnen zugesandten Einladungskarte beiliegt.

BESTELLUNG UND BEZAHLUNG VON
EINTRITTS-KARTEN ZU DEN EINZELNEN FEIERN.

Plätze zu den einzelnen Veranstaltungen können bei der Geschäftsstelle für städt. Einladungen und Empfänge vorbestellt werden. Die Bestellungen werden soweit angängig und in der Reihenfolge des Eingangs erledigt. Zur Aufgabe der Bestellung bediene man sich des beiliegenden Bestellscheines. Es wird gebeten, den Gegenwert der angegebenen Bestellung gleichzeitig auf das Postscheckkonto der Städt. Bühnen, Frankfurt a. M. Nr. 40390 zu überweisen. Auf Wunsch werden ausnahmsweise auch Karten von der Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses für das Goethe-Jahr zur persönlichen Abholung nach Ankunft in Frankfurt a. M. aufbewahrt. Vorbezahlung ist auch hier unerlässlich.

WOHNUNGSVERMITTLUNG

Wegen Wohnungsvermittlung wende man sich tunlichst bald an den Frankfurter Verkehrsverein, Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 8. Die Preise für Einzelzimmer stellen sich in Frankfurt a. M. f. Tag, Bett u. Person z. Zt. von RM. 3.50 – 7. – an aufwärts. Bei Zimmer mit Bad erhöht sich der Preis um etwa RM. 2. – / 3. –. – Bestellkarte liegt bei.

Cf. Nr. 835

DIE ANTWORT

erbitten wir unter Benutzung der beiliegenden Bestellkarte bis spätestens 12. August 1932 an die Geschäftsstelle für städtische Einladungen und Empfänge, Frankfurt am Main, Bethmannstraße 3 II.

IM FALLE DER ZUSAGE

werden Ehrenkarte und Platzkarte für die einzelnen Veranstaltungen übersandt.

57

....., den 1932.

Ich nehme an folgenden Veranstaltungen der Frankfurter Goethe-Gedächtniswoche teil:

Donnerstag, den 25. August		Festkonzert
Freitag, den 26. August	11 Uhr	Kundgebung im Kaisersaal
	16 Uhr	Wilhelm-Meister-Schule Frankfurt a. M.-Hausen
	19,30 Uhr	Festaufführung Florian Geyer
Samstag, den 27. August	11,30 Uhr	Feier des Hochstifts
	19,30 Uhr	Freilichtaufführung Egmont
	22,30 Uhr	Volksfest
Sonntag, den 28. August	11 Uhr	Gedächtnisfeier.

Unterkunftsnachweis für 25./26., 26./27., 27./28., 28./29. erbeten.

Name Stand

Wohnort Straße

Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.
.....ortkarte für Ehrengäste.

150

POSTKARTE.

An die

Geschäftsstelle
für städtische Einladungen und Empfänge

FRANKFURT A. M.

Bethmannstraße 3

_____, den _____ 1932.

Ich treffe am _____ vorm., nachm. in Frankfurt am Main
ein und bestelle verbindlich für die Zeit vom _____ bis _____
_____ Zimmer mit _____ Bett _____ zum Preise von etwa _____ RM.,
mit — ohne Bad — (Bad 2—3 RM. besonders).

53

157

POSTKARTE.

An den

Wohnungsnachweis
des Frankfurter Verkehrsvereins

FRANKFURT A. M.

Bahnhofplatz 8.

54
FRANKFURTER GOETHE-GEDÄCHTNIS-WOCHE
FEIER DES FREIEN DEUTSCHEN HOCHSTIFTS

WIR BEEHREN UNS, ZUR FEIER DES FREIEN DEUTSCHEN
HOCHSTIFTS IM STÄDT. OPERNHAUSE ZU FRANKFURT A. M.
AM 27. AUGUST 1932, VORMITTAGS 11 $\frac{1}{2}$ UHR ERGEBENST
EINZULADEN.

NAMENS DES FREIEN DEUTSCHEN HOCHSTIFTS
DER VORSITZENDE DES VERWALTUNGS-AUSSCHUSSES:
VON BERNUS.

U. A. W. G. BIS SPÄTESTENS ZUM 12. AUGUST UNTER BENUTZUNG DER BEILIEGENDEN KARTE.
IM FALLE DER ZUSAGE WIRD DIE EINTRITTSKARTE ÜBERSANDT. — DUNKLER ANZUG.

V O R T R A G S F O L G E

G. F. HÄNDEL — CONCERTO GROSSO IN D-MOLL
STADT. OPERNHAUS-ORCHESTER UNTER LEITUNG VON WILHELM STEINBERG

ANSPRACHE DES VORSITZENDEN DES FREIEN DEUTSCHEN HOCHSTIFTS
DR. ALEXANDER VON BERNUS

FESTREDE: DR. h. c. WILHELM SCHÄFER, LUDWIGSHAFEN / BODENSEE

ANSPRACHE DES PRÄSIDENTEN DER GOETHE-GESELLSCHAFT
PROFESSOR DR. JULIUS PETERSEN, BERLIN

C. M. VON WEBER — OUVERTURE ZU EURYANTHE

FRANKFURTER GOETHE-GEDÄCHTNIS-WOCH

AN DER FEIER DES FREIEN DEUTSCHEN HOCHSTIFTS ZU
FRANKFURT A. M. AM 27. AUG. 1932, VORMITTAGS 11 1/2 UHR
NEHME ICH TEIL UND BITTE UM ÜBERSENDUNG DER
EHREN-EINTRITTSKARTE.

NAME

WOHNORT

STRASSE

DATUM

SCHAFER) FRANKFURT AM MAIN

Der
VEREIN BERLINER KÜNSTLER

gibt sich die Ehre, zur Eröffnung seiner Ausstellung
im Künstlerhaus Tiergartenstraße 2a
zum Montag, den 15. August d. J., nachmittags 5 Uhr,
ergebenst einzuladen.

Es werden Kollektionen von Werken nachstehender Mitglieder
ausgestellt sein:

CURT AGTHE (anlässlich seines 70. Geburtstages) • HANS KLOHSS
ERNST HENSELER (anlässlich seines 80. Geburtstages)
HANS HARTIG • ALFRED PFITZNER
WILHELM BECKMANN (anlässlich seines 80. Geburtstages)

Die Ausstellung ist bis Mitte September d. J., wochentags von 10 - 6 Uhr geöffnet.
Gültig für 2 Personen zum einmaligen Besuch während der Dauer der Ausstellung.

B e r l i n W.8

Pariser Platz 4

Vergiß nicht Straße
und Hausnummer
anzugeben!

[illegible]

dem Präsidenten des Akademischen Raths
Herrn Professor Dr. Schilling

1850
 1851
 1852
 1853
 1854
 1855
 1856
 1857
 1858
 1859
 1860
 1861
 1862
 1863
 1864
 1865
 1866
 1867
 1868
 1869
 1870
 1871
 1872
 1873
 1874
 1875
 1876
 1877
 1878
 1879
 1880
 1881
 1882
 1883
 1884
 1885
 1886
 1887
 1888
 1889
 1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304

Friedrich-Wilhelms-
Universität

Berlin, den 13. Juli 1932.

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung an ihren Stifter

König Friedrich Wilhelm III.

am Freitag, dem 22. Juli d. J., mittags 12 Uhr pünktlich
in der **Alten** Aula der Universität (Universitäts-Hauptgebäude)

einen Festakt veranstalten. Die Festrede hält Herr Geh. Regierungs-
rat Professor Dr. phil. et jur. Heinrich Maier.

Im Anschluß an den Festakt findet durch den Rektor die
Verkündigung der Ergebnisse der Bewerbungen um die akade-
mischen Preise statt.

Ich beehre mich zu dieser Feier ergebenst einzuladen.

Der Rektor
Lüders.

Es wird gebeten, die beiliegende Ehrenkarte, falls
sie nicht benutzt wird, an das Universitätssekretariat
zurückzusenden.

93
62
67
59

Staatliche akademische Hochschule für Musik Berlin
Charlottenburg, Fasanenstraße 1

Vortragsabend

der Kammermusikklasse Hans Mahlke
Mittwoch, den 6. Juli 1932, 8 Uhr, im Theatersaal

1. Beethoven, Streichquartett B-dur, Op. 18 Nr. 6
Allegro con brio. — Adagio ma non troppo. — Scherzo (Allegro).
La Malinconia (Adagio), Allegretto quasi Allegro
Edith Bertschinger, Eva Roloff, Ursula Caspari und Marie Vandewart

2. M. Reger, Serenade D-dur für Flöte, Violine und Bratsche, Op. 77a
Allegro. — Andante semplice con variazioni. — Presto.
Kurt Schlenger, Helmut Zernick und Otto Erich Widmann

3. A. Dvořák, Quintett A-dur für Klavier, 2 Violinen, Bratsche
und Violoncello, Op. 81.
Allegro ma non tanto. — Dumka (Andante con moto).
Scherzo (Molto vivace). — Finale (Allegro).

Pál Kiss, Rudolf Schulz, Gerhard Bratke, Heinz Kirchner und Helmut Reimann

Dieses Programm berechtigt zum Eintritt
Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

73
62
67
60

Staatliche akademische Hochschule für Musik Berlin
Charlottenburg, Fasanenstraße 1

Vortragsabend

der Kammermusikklasse Hans Mahlke

Mittwoch, den 6. Juli 1932, 8 Uhr, im Theatersaal

1. Beethoven, Streichquartett B-dur, Op. 18 Nr. 6

Allegro con brio. — Adagio ma non troppo. — Scherzo (Allegro).
La Malinconia (Adagio), Allegretto quasi Allegro

Edith Bertschinger, Eva Roloff, Ursula Caspari und Marie Vandewart

2. M. Reger, Serenade D-dur für Flöte, Violine und Bratsche, Op. 77a

Allegro. — Andante semplice con variazioni. — Presto.

Kurt Schlenger, Helmut Zernick und Otto Erich Wichmann

3. A. Dvořák, Quintett A-dur für Klavier, 2 Violinen, Bratsche
und Violoncello, Op. 81.

Allegro ma non tanto. — Dumka (Andante con moto).
Scherzo (Molto vivace). — Finale (Allegro).

Pál Kiss, Rudolf Schulz, Gerhard Bratke, Heinz Kirchner und Helmut Reimann

Dieses Programm berechtigt zum Eintritt
Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

93
62
67

Staatliche akademische Hochschule für Musik Berlin
Charlottenburg, Fasanenstr.1

V o r t r a g s a b e n d
der Violinklasse Prof. G u s t a v H a v e m a n n
Montag, den 11. Juli 1932, 8 Uhr, im Theatersaal

1. Max Trapp, Violinkonzert, Op. 21
Bewegt - Adagio - Molto Allegro
Erich R ö h n. Klavier: Hellmut H i d e g h e t i
2. Paul Hindemith, Sonate für Violine allein, Op. 31 Nr. 1
Sehr lebhafte Achtel - Sehr langsame Viertel -
Sehr lebhafte Viertel - Intermezzo:Lied.- Prestissimo
Gerhard B r a t t k e
3. Paul Juon, Violinkonzert Nr. 3, A-moll Op. 88
Risoluto - Andantino - Allegro giocoso
Adolf K a g e r e r. Klavier:Wolfgang W i l c k e
4. Wilhelm Kempff, Sonate für Violine allein, Op. 13
Adagio - Allegro risoluto - Andante cantabile -
Maestoso - Presto
Helmut Z e r n i c k
5. Paganini - Wilhelmj, Violinkonzert D-dur
Rudolf S c h u l z. Klavier:Wolfgang W i l c k e

Friedrich-Wilhelms-Universität.

Berlin, den 13. Juli 1932
C. 2, Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Uy.-Nr. 553/32

16. JUL. 1932

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung
an ihren Stifter

KÖNIG FRIEDRICH WILHELM III

am FREITAG, dem 22. Juli d.J., mittags 12 Uhr pünktl.

in der ALTEN Aula der Universität
(Universitäts-Hauptgebäude)

einen Festakt veranstalten. Die Festrede hält Herr
Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Heinrich MAIER.

Im Anschluß an den Festakt findet durch den Rektor
die Verkündigung der Ergebnisse der Bewerbungen um die
akademischen Preise statt.

Die geehrten Herren Mitglieder des Senats gestatte
ich mir zu diesem Festakt ergebenst einzuladen.

Der Rektor

Lidius

An
den Senat der Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

be



25. Generalversammlung
des Allgemeinen Cäcilienvereins
für Deutschland, Österreich und die Schweiz
in Regensburg, 10.-13. Juli 1932

FEST-PROGRAMM

Sonntag, den 10. Juli 1932

- 11.00 Uhr: Eröffnung der Proske-Ausstellung mit Einführungsvortrag des Bibliothekars Msgr. J. Doll
15.00 Uhr: Sitzung des Vorstandes des A.C.V. im Bischofshof
19.30 Uhr: Zwangloses Zusammensein der bereits anwesenden Teilnehmer im Bischofshof

Montag, den 11. Juli 1932

- 8.30 Uhr: Pontificalamt im hohen Dom, celebriert von
Sr. Exzellenz Bischof Dr. Michael Buchberger
Ecce Sacerdos 6 stimmig
R. Giobanelli (1560—1625)
Missa „Tu es Petrus“ 6 stimmig
G. P. Palestrina (1525—1594)
Offertorium (Einlage) „Tu es Petrus“ 6 stimmig
G. P. Palestrina

Die Choralgesänge werden von den Alumnen des
Klerikalfeminars u. den Studierenden der Kirchenmusikschule,
die polyphonen Gesänge vom Regensburger Dom-
chor, unter Leitung von Domkapellmeister Dr. Th. Schrems,
ausgeführt; an der Orgel Professor Renner jun.

10.30 Uhr: Festakt im Saale des Neuen Hauses, Arnulfplatz

1. Kantate für 4 stimmigen Männerchor
zur Jubeltagung gedichtet von Sr. Willeam, komponiert
von Peter Griesbacher
2. Begrüßungen durch den Generalpräses Prof.
J. Mölders und Oberbürgermeister Dr. Hipp
3. Festansprache Sr. Exzellenz des Hochwürdigsten
Heren Bischofs Dr. Michael Buchberger

4. Vortrag „Der Gregorianische Choral als Nährboden der polyphonen Kirchenmusik und des deutschen Kirchenliedes“. Fe. Gnaden der Hochw. Herr Abt Michael von Wittowsky

5. Schlußgesang „Sängers Dank und Preislied“ für 4 stimmigen Männerchor zur Jubeltagung gestaltet v. Anton von Kreusser, komponiert v. Peter Griesbacher

Die Gesänge werden durch die Studierenden der Kirchenmusikschule unter Mitwirkung einer Singknabengruppe des Domchors ausgeführt

15.00 Uhr: Mitgliederversammlung im Neuhausaal

17.30 Uhr: Vortrag im Neuhausaal: „Choral und Alt-Klassische Polyphonie bis 1600“

Querschnitt mit Illustrationen

Pfarrer Dr. Rurten, Dozent an der Hochschule für Musik, Köln. Der Regensburger Domchor, Leitung: Dr. Th. Schrems

1. Stabat Mater (1. Teil) . . . 5 stimmig Josquin de Pres (1450—1521)

2. Tui sunt coeli . . . 8 stimmig Orlando di Lasso (1532—1594)

3. Assumpta est . . . 3 stimmiger Knabenchor G. Alchinger (1564—1628)

4. In nomine Jesu . 4 stimmiger Männerchor J. Handl (Gallus) (1550—1591)

5. Christus factus est . . . 4 stimmig G. M. Alola († 1609)

6. Duo Seraphim . 4 stimmiger Knabenchor L. da Vittoria (1540—1611)

7. Dum complectentur . . . 6 stimmig G. P. Palestrina (1525—1594)

20.00 Uhr: Albertus-Magnus-Feier:

Kirchenmusikalische Abendandacht der Stadtkirchenchöre in der Dominikanerkirche.

1. Ecce Sacerdos Magnus . . . 8 stimmig gem. Chor mit Soli u. Orgel P. Griesbacher Die vereinigten Stadtkirchenchöre; Leitung: W. Bichele

2. Choralgesänge a. dem Commune Doctorum:

a) Introitus

b) Graduale und Alleluja

c) Communio

Die Studierenden der Kirchenmusikschule

3. Confirma hoc . . . 4 stimmig gemischt. Chor mit Orgel W. Bichele Kirchenchor St. Mang; Leitung: W. Bichele

4. Inveni David . . . 4 stimmig gemischt. Chor a cappella M. Haller Kirchenchor St. Dreifaltigkeit; Leitung: R. Bachmeier

5. Sanctus . . . 4 stimmig gemischt. Chor a cappella Fr. Witt Kirchenchor St. Anton; Leitung: W. Stein

6. Justus ut palma . . . 6 stimmig M. Haller Kirchenchor St. Josef; Leitung: R. Kraus

Expositio Sanctissimi

7. Dange lingua . . . 6 stimmig gemischt. Chor a cappella A. Hämel Kirchenchor St. Cäcilia; Leitung: R. Spies

8. O sacrum convivium . . . 5 stimmig gemischt. Chor a cappella G. Alchinger Kirchenchor Herz Jesu; Leitung: Dr. Joh. Maier

9. Ave verum corpus . . . 4 stimmig gemischt. Chor mit Orgel J. Mitterer Kirchenchor St. Wolfgang; Leitung: J. Friedl

10. Laudate dominum . . . 6 stimmig gemischt. Chor a cappella Dr. E. Thiel Stifte-Kirchenchor Alte Kapelle-Karmeliten; Leitung: H. Pollmann

11. Tantum ergo . . . 8 stimmig gemischt. Chor a cappella J. Renner jr. Die vereinigten Stadtkirchenchöre; Leitung: W. Bichele

Feierlicher Schlußsegen

Dienstag, den 12. Juli 1932

8.30 Uhr: Choralamt in der Cäcilienkirche, cel. v. P. Gabriel O. Kr. S. Aug., Prior und Stadtpfarrer bei St. Cäcilia gesungen von den Studierenden der Kirchenmusikschule. An der Orgel: Domorganist Otto Dunkelberg, Passau

10.30 Uhr: Hochamt in der Dominikanerkirche cel. von Generalpräses Prof. J. Mölders, Köln

Messe in F-Dur für 6 stimmigen gemischten Chor Ludwig Berberich

Graduale (Einlage): „Locus iste“ . . . Heinrich Lemacher

Offertorium (Einlage): „Es just“ . . . 7 stimmig Anton Brudner

Der Münchener Domchor, Leitung Professor L. Berberich

11.30 Uhr: Vortrag im Neuhausaal „Choral und neuzeitliche Kirchenmusik von 1600 bis heute“ mit Illustrationen . . .
 Universitätsprofessor Dr. Arnold Schmitz, Breslau,
 der Münchener Domchor, Leitung Professor L. Beerlich
 1. Veni sanctificator Kurt Doebler
 2. Messenteile von Koeseling, Schröder, Stockhausen, Leithaler, Pfeifer und von Droste
 3. Misereamini mei J. Kenner jr.

16.00 Uhr: Vorträge im Neuhausaal
 a) Choral und Kirchenlied
 mit Illustrationen einer Jugendgruppe
 Dr. Cohen, Bibliothekar, Köln
 b) Choral und Orgelmusik
 Universitätsprof. Dr. R. G. Jelleret, Freiburg (Schweiz)

19.00 Uhr: Pontifical-Vesper im Hohen Dom
 Officiator: Sr. Gnaden Abt von Wittowsky
 Falschbordon-Sätze von Wladana und anderen
 Meistern des 16. und 17. Jahrhunderts
 Magnificat 5 stimmig
 Costanzo Porta (ca 1530—1601)
 Domchor, Klerikalseminar, Kirchenmusikschule

20.00 Uhr: Zwangloses Treffen im Katskeller

Mittwoch, den 13. Juli 1932

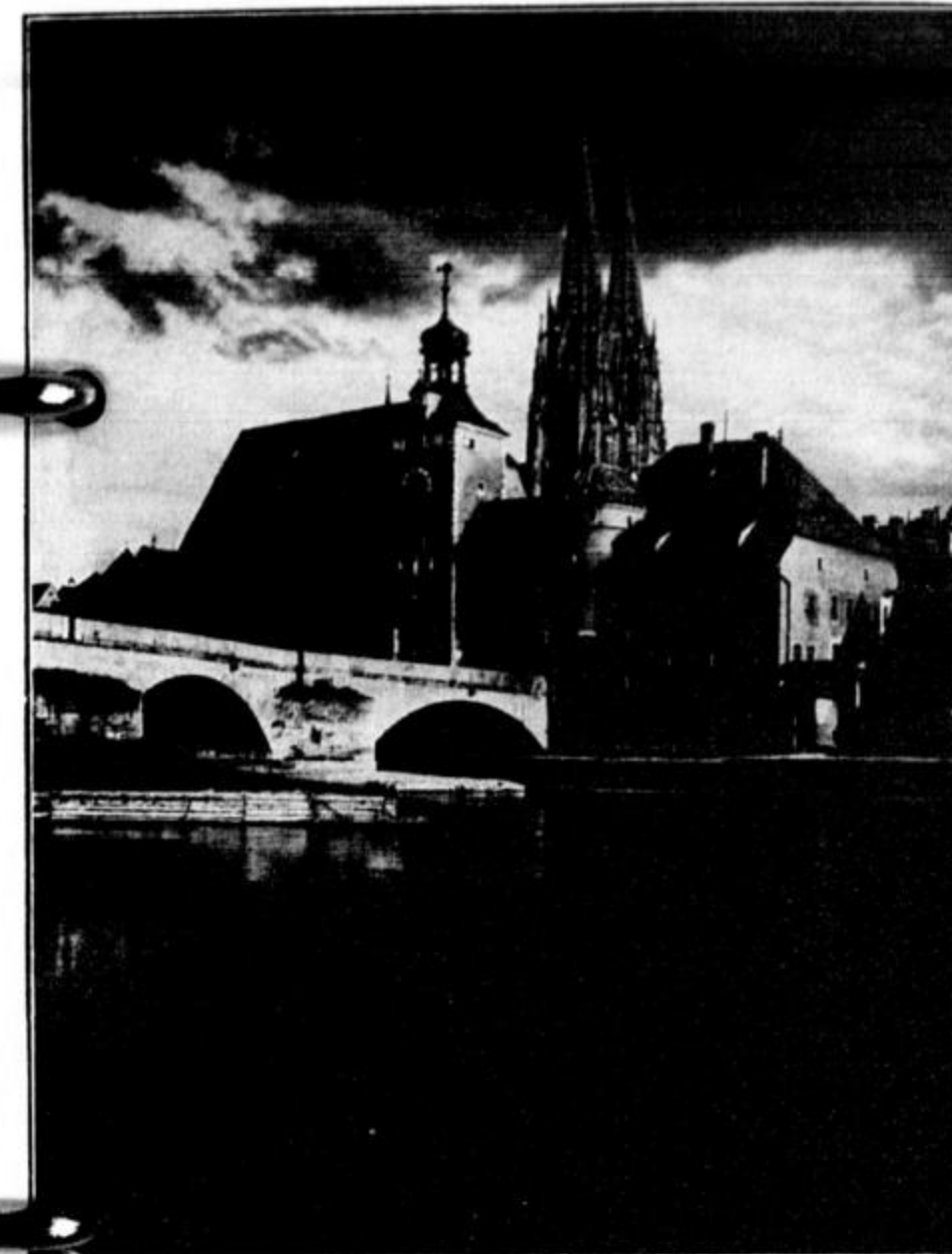
7.30 Uhr: Requiem für die verstorbenen Mitglieder im
 Hohen Dom
 celebriert von Bischofsantrates Dr. M. Sigl
 Requiem in h-moll, 5 stimmig . . J. Kenner jr.
 „Dies irae“ choraliter
 Domchor, Klerikalseminar, Kirchenmusikschule

Anschließend Gedenkfeier am Grabe Prosles im
 alten Friedhof St. Peter für die verstorbenen
 großen Kirchenmusiker Regensburgs.

Zum Abschluß der Tagung ist eine Fahrt nach Passau zur Befestigung und Durchführung der großen Domorgel vorgesehen; außerdem sind geplant gemeinschaftliche Ausflüge zu den beiden deutschen Ruhmestempeln Walhalla und Befreiungshalle. Auskunft und Anmeldung im Hapag-Reise- und Verkehrsbüro, Maximilianstr. 29, Telefonruf 3896

Druck von Gebrüder Habel, Regensburg

REGENSBURG



DIE ALTEHRWÜRDIGE DONAUSTADT

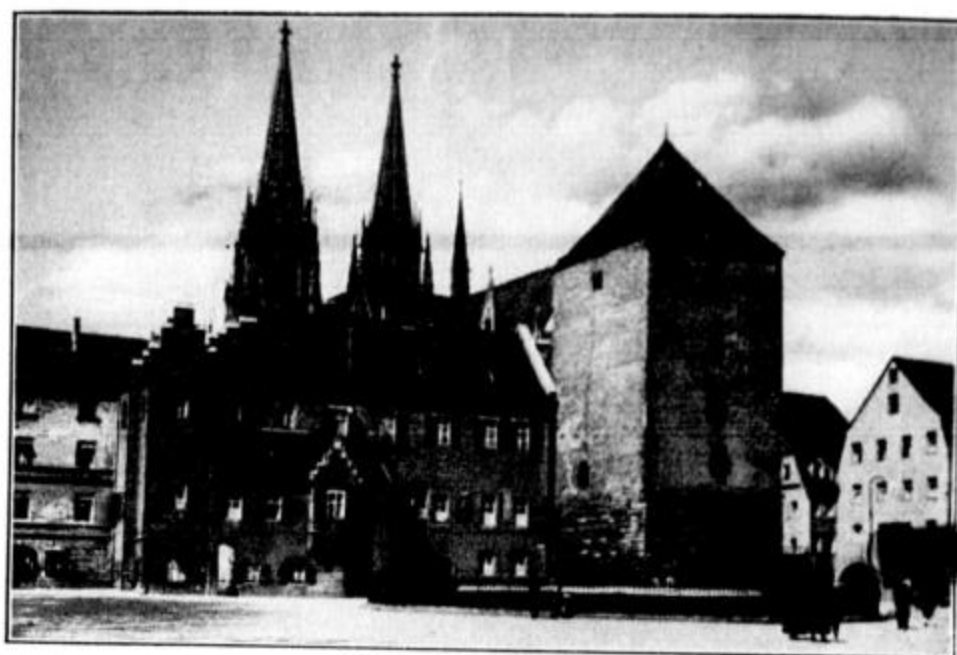
AUSKÜNFTE, DRUCKSACHEN DURCH:

HAPAG-REISE- UND VERKEHRSBÜRO
 REGENSBURG G.M.B.H.

REGENSBURG, MAXIMILIANSTRASSE 29

FERNSPRECHER NR. 3896

DRUCK DER GRAPHISCHEN KUNSTANSTALT HEINRICH SCHIELE, REGENSBURG



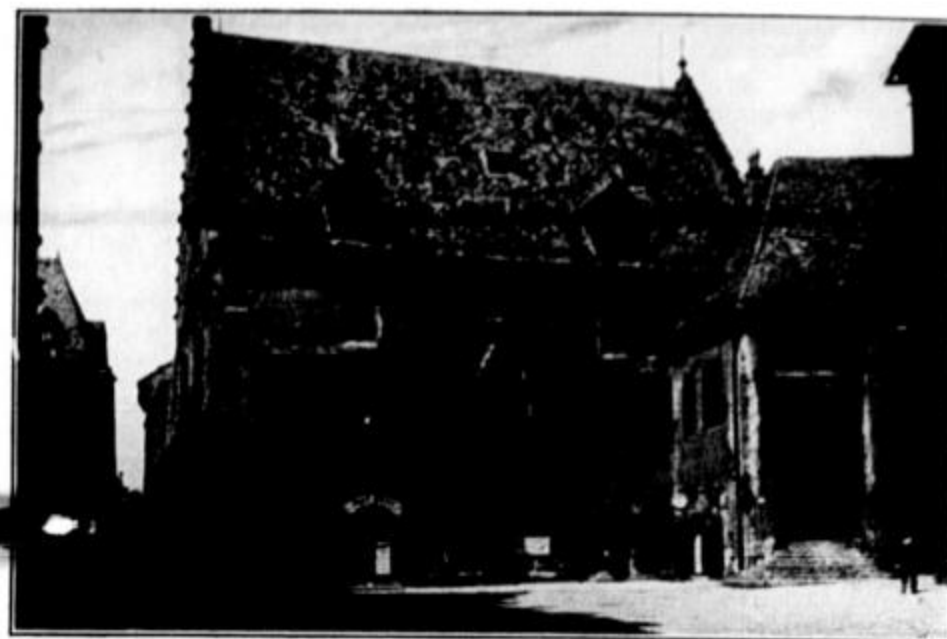
Alter Kornmarkt

REGENSBURG, das Stadt-Kleinod an der blauen, mächtig flutenden Donau, ist zwischen statilichen Hügelketten behaglich eingebettet, deren Schutzwall, durchbrochen von der Donau und ihren Seitenflüssen, gegen Osten sich öffnet und weitet; stromab dehnt sich die gesegnete bayerische Niederung. Regensburg schaut nach Osten!! An dieser uralten Verkehrsstätte türmten einst die Römer ihre Zwingburg Castra Regina, aus der die mittelalterliche Kultur- und Handelsmetropole herausgewachsen ist. Nachdem die Römerherrschaft in der Völkerwanderung zerbrochen, wird die Bischofsstadt unter den Baiwaren-Herzogen, deren letzter 788 gegen Karl den Großen unterlag. Bis 1180 war hier die Residenz von Königen und Herzogen, in der die Klöster Kunst und Wissenschaft pflegten, der Welthandel seinen Reichtum häufte, Handwerk und Gewerbe aufblühten. 1245 wird Regensburg zur freien Reichsstadt erhoben und damit sein Aufschwung vollendet. Der schon im vierzehnten Jahrhundert einsetzende Verfall schreitet unaufhaltsam fort bis



Porta praetoria

ins neunzehnte Jahrhundert, trotz der Scheinblüte des „Immerwährenden Reichs“ zwischen den Jahren 1663 und 1806. Die 1803 mediatisierte Reichsstadt kam unter Dalbergische, 1810 unter bayerische Hoheit; zum völligen Niederbruch führte im Jahre 1809 Napoleons Erstürmung und Plünderung. Unverwundlicher Lebenswille hat die Stadt, begünstigt durch die großen Schienenwege und als Endpunkt der Großschifffahrt, wieder emporgehoben und heute steht sie tatkräftig und hoffnungsfreudig an der Schwelle einer zweiten Blütezeit, trotz



Altes Rathaus

der lähmenden Kriegsfolgen. — Hauptsehenswürdigkeiten: Dom St. Peter, 1275 gegründet, doppeltürmige dreischiffige Basilika, Turmhöhe 105 m, Westportal! Weihevoller Innenraum mit prächtigen Altären und Glasfenstern, Domschatz! Berühmter Domchor! Kreuzgang mit Allerheiligenkapelle. Östlich des Domes Ulrichskirche (1250) mit reicher prähistorischer Sammlung; geöffnet 9—12 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. Westlich anschließend Alter Kornmarkt, Hof der Karolinger Pfalz mit Alter Kapelle, begonnen 9. Jahrh., Karmelitenkirche, Römerturm und Herzogshof der bayerischen Herzöge aus dem 10. Jahrhundert; Straßenbild gegen Dom! — Porta praetoria, Nordtor des alten Römerlagers castra Regina, erbaut 179 nach Chr. unter Kaiser Marcus Aurelius, ältester römischer Hochbau Deutschlands. Steinerne Brücke, erbaut 1135—1146, eines der sieben Weltwunder des Mittelalters. Vom Scheitel der Brücke Blick auf das alte Stadtbild. Am Nordfuß der Brücke die Wurstkuhl, Besonderheit Brat-

würste! Rathaus mit Reichssaal, der Sitz des immerwährenden Reichstags 1663—1806, berühmte Wandteppiche, reiche Sammlungen, unter dem Reichssaal einzige im Urzustand erhaltene, bis 1806 im Gebrauch gewesene Folterkammer (Fragstalt) mit alten Verliesen; Führung $\frac{1}{2}$ 9— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr vorm., 2—5 Uhr nachm. Westlich des Rathauses Haidplatz mit Bibliothekgebäude, Thon-Dittmerhaus und ehemalig. Gasthof Goldenes Kreuz, berühmte Kaiserherberge — Karl V. und Barbara Blomberg, Juan d'Austria! St. Jakobskirche, 12. Jahrh.



Portal der St. Jakobskirche



Walhalla

doppeltürmige dreischiffige Säulenbasilika mit berühmtem, figurenreichen Nordportal. Abtei St. Emmeram, interessante Bauanlage, gegründet im 7. Jahrhundert mit Rambold-Krypta, 10. Jahrhundert, Wolfgang-Krypta, 11. Jahrhundert, Kaisergräbern, Kreuzgang! Südlich anschließend Fürstl. Thurn- und Taxis'sches Schloß. — Im Innern der Stadt reizvolle Gassen, Straßenbilder und die zahlreichen Türme der alten Geschlechtersitze. — Regensburg ist der Ausgangspunkt für Ausflüge zu den beiden deutschen Ehrentempeln: Walhalla, auf waldiger Höhe bei Donaustauf, (Motorboot, Kraftpost, Lokalbahn), 1830 bis 1842 unter Ludwig I. (Leo v. Klenze) zu deutschem Ruhm erbaut. Dorischer Marmortempel (Giebelfelder von Schwanthaler) auf mächtiger Treppenterrasse. Fernsicht! Innenraum: 6 Walküren (Christian Rauch)! Ludwig I. (Ferdinand von Miller)! Büsten und Denktafeln berühmter Männer und Frauen germanischer Herkunft. Befreiungshalle, Michelsberg ober Kelheim (Kraftpost, Reichsbahn), 1842 bis 1863 unter Ludwig I. (Friedrich von Gärtner, Leo von Klenze) den deutschen Freiheits-Kämpfern erbaut. Runder Kuppelbau auf dreistufiger Terrasse. Mächtiger Innenraum: 17 Paare riesiger Steges-Göttinnen (Schwanthaler), 17 Bronzeschilder mit Namen von Schlachten, Säulengalerie. Rundblick!

Hotel Bischofshof neben dem Dome Gut bürgerliches Haus Telefon 2427	Hotel Goldener Stern Gut bürgerliches Haus Telefon 2462
Hotel Grüner Kranz Obermünsterstr. 9 Telefon 4758 Das vornehme Familienhaus Personenaufzug / Garagen	Hotel Karmeliten Neu renoviert Gut bürgerliches Haus Telefon 4318
Park-Hotel Maximilian Das führende Haus am Platze Telefon 4445	Hotel-Rest. National Gemütliche Gaststätt am Bahnhof Telefon 3341 Das Hotel des Reisenden Billig Neuzettlich
Hotel Weidenhof Gut bürgerliches Haus Telefon 3718	Althistor. Wurstküche am Donaustudel Spezialität: Prima Schweinswürstl am Rost / Frühstücklokal

Anmeldung

zur 25. Generalversammlung des Allgemeinen Cäcilienvereins für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz in Regensburg 10.—13. Juli 1932.

Name und Wohnort:

Stand:

Personenzahl:

Teilnehmerkarte Preis RM 5.—. Ich wünsche Zusendung per Nachnahme — ich überweise den Betrag gleichzeitig auf Postscheckkonto Nürnberg Nr. 43407 — ich werde bei Ankunft im Verkehrsbüro, Maximilianstraße 29, die Karte in Empfang nehmen. *)

..... Hotelzimmer mit Bett(en) zum Preise von:
(Einzelzimmer nur in beschränkter Anzahl vorhanden)

Kategorie I*) beste Unterbringung	RM 5.70	pro Nacht
Kategorie II*) gutbürgerliche Unterbringung, Zimmer mit fließendem Wasser	RM 5.10	einschließl. Frühstück u. Bedienung
Kategorie III*) gutbürgerliche Unterbringung	RM 3.90	

*) Nichtgewünschtes zu durchstreichen!



Generalversammlung
des Allgemeinen Cäcilien-
vereins für Deutschland,
Österreich u. die Schweiz

An

Hapag Reise- und Verkehrsbüro
Regensburg G. m. b. H.

Regensburg
Maximilianstraße



General-Versammlung
des Allgemeinen Cäcilienvereins für
Deutschland, Österreich und die Schweiz
in Regensburg 10. bis 13. Juli 1932

Der vorbereitende Ausschuss erlaubt sich ergebenst
EINLADUNG MIT PROGRAMM
zur Jubiläumstagung zu übersenden mit der Bitte,
im Falle beabsichtigter Teilnahme die Anmeldung zur Tagung
mittels anliegender Postkarte baldigst betätigen zu wollen
Im Auftrag: gez. Dr. Max Sigl, Diözesanpräses

92

SCHUTZVERBAND DEUTSCHER SCHRIFTSTELLER
Berlin W 50. Nürnbergerstrasse 8
ORTSGRUPPE BERLIN

69

24. JUN. 1932

An die Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst.

Berlin W 8. Pariserstrasse 4

Sehr geehrten Kollegen,
die Ortsgruppe Berlin des SDS veranstaltet am Mittwoch, den 29. Juni 32., abends acht Uhr im den Kammer-sälen (Cäcilienaal) Teltowerstrasse 1-4 eine Mitglieder-versammlung, in der das Thema "DER KRIEG und der SCHRIFTSTELLER" besprochen werden wird. Unsere Kollegen würden es sehr begrüßen, wenn die Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst in unsere Versammlung einen Delegierten entsenden würde.
In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas hoffen wir sehr, dass ein Vertreter der Sektion auf unserer Versammlung erscheinen wird.

Mit kollegialer Hochachtung

I. Vorsitzende
Heint POL

W. Pol

Vollm.
fz

24 JUN 1932

ORTSGRUPPE BERLIN
Berlin W. 80, Teltowerstrasse 8
SCHRIFFTSTELLER

An die Akademie für Kunst-
Sektion für Dichtkunst

Berlin W. 80, Teltowerstrasse 8

Sehr geehrten Kollegen,

Die Ortsgruppe Berlin des S.D. veranstaltet am Mittwoch, den 29. Juni 1932, abends 8 Uhr in den Kammersälen (Cäcilienaal) Teltowerstrasse 1-4 eine öffentliche Versammlung, in der das Thema "DER KRIEG UND DER SCHRIFFTSTELLER" besprochen werden wird. Unsere Kollegen wurden es sehr begrüßen, wenn die Akademie der Künste, Sektion für Dichtkunst in unsere Veranstaltung einen beiderseitigen Entgegenkommen würde.

In Anbetracht der Wichtigkeit des Themas hoffen wir sehr, dass ein Vertreter der Sektion auf unserer Versammlung erscheinen wird.

Mit kollektiver Hochachtung

W. Pol

I. Vorsitzender

Heinz Pol

70
Datum des Poststempels.

Ihr geehrtes Mitglied!

Hierdurch laden wir Sie zu einer

ordentlichen Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Berlin am Mittwoch, den 29. Juni 1932,
abends 8 Uhr in den Kammersälen (Cäcilienaal)
Teltowerstr. 1-4, ein.

Thema: Der Krieg und der Schriftsteller

Redner: Otto Corbach, Dr. Lion Feuchtwanger, Peter Flamm,
Dr. Erich Franzen, Intendant Leopold Jessner, Willi
Münzenberg, Agnes Straub, Dr. K. A. Wittfogel.

Anschließend freie Aussprache.

Jedes Mitglied wird gebeten, Gäste mitzubringen.

Heinz Pol

Erster Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des S. D. S.

BERLIN W 50, Nürnberger Str. 8
ORIGINATION BERLIN

24 JUN 1932

An die Akademie der Künste
Sektion für Literatur

Berlin W 50, Nürnberger Str. 8

DRUCKSACHE

Herrn

Frau — Fräulein

SDS

Schutzverband Deutscher Schriftsteller
Zentrale:
Berlin W 50, Nürnberger Str. 8

Datum des Poststempels. 77

Sehr geehrtes Mitglied!

Hierdurch laden wir Sie zu einer

ordentlichen Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Berlin am Mittwoch, den 29. Juni 1932,
abends 8 Uhr in den Kammersälen (Cäcilienaal)
Teltowerstr. 1-4, ein.

Thema: Der Krieg und der Schriftsteller

Redner: Otto Corbach, Dr. Lion Feuchtwanger, Peter Flamm,
Dr. Erich Franzen, Intendant Leopold Jessner, Willi
Münzenberg, Agnes Straub, Dr. K. A. Wittfogel.

Anschließend freie Aussprache.

Jedes Mitglied wird gebeten, Gäste mitzubringen.

Heinz Pol

Erster Vorsitzender der Ortsgruppe Berlin des S. D. S.

24 JUN 1932

An die Akademie für Kunst
Sektion für Lichtkunst

Berlin W 50, Nürnberger Str. 8

DRUCKSACHE

Herrn

Frau — Fräulein

SDS

Schutzverband Deutscher Schriftsteller
Zentrale:
Berlin W 50, Nürnberger Str. 8

72

24 JUN 1932

Einladung

der

Technischen Hochschule Berlin

zum

DIES ACADEMICUS

am 1. Juli 1932

REKTOR und SENAT

und die Studentenschaft der Technischen Hochschule Berlin beehren sich, zu einem

DIES ACADEMICUS

am Freitag, dem 1. Juli 1932
ganz ergebenst einzuladen.

Unsere Hochschule würde es als ganz besondere Auszeichnung betrachten, Ehrengäste, Mitglieder der Gesellschaft von Freunden und des Lehrkörpers möglichst zahlreich bei den Veranstaltungen begrüßen zu können. Auch die Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Berlin-Charlottenburg, den 22. Juni 1932

TÜBBEN
Rektor der
Technischen Hochschule Berlin

Wegen der Wiederwahl des derzeitigen Rektors, Bergrat Prof. Dr. L. Tübben, zum Rektor für das Amtsjahr 1932/33 findet eine Rektoratsübergabe in diesem Jahre nicht statt.

Reihenfolge der Veranstaltungen

8⁰⁰ Beginn der **Vorkämpfe für das Sommersportfest**
auf dem Tiergarten-Sportplatz.

10³⁰ s. t. **Vorträge** mit Lichtbildern und Vorführungen im neuen
Physikalischen Hörsaal (Kurfürstenallee)

1. **Stabsarzt a. D. Dr. Schweitzer**: „Helft uns helfen!“
(Rotes Kreuz)

2. **Filme**: Eisenbahnunglück — Bergwerksunglück

3. **Oberbranddirektor Gempp**: „Feuerschutz“
(Berliner Feuerwehr)

4. **Polizeileutnant Zeidler**: „Selbstverteidigung ohne
Waffe“
(Preußische Polizeischule für Leibesübungen)

5. **Präsident Paetsch**: „Sicherheit der Straße“
(Polizeiinstitut für Technik und Verkehr)

6. **Major a. D. Archivrat Großkreuz**: „Luftschutz“
(Deutscher Luftschutz-Verband)

7. **Vorführung** von Schutzgeräten, Jiu-Jitsu u. a.

13⁰⁰ s. t. **Luftschutzübung** unter Mitwirkung des Polizei-
präsidiums und der Stadtverwaltung Berlin, der
Feuerwehr, des öffentlichen Rettungswesens und der
Technischen Nothilfe auf dem Gelände zwischen dem
Physikalischen Institut und der Hardenbergstraße:
Vergasung einer Straße, Rettungsmanöver, Alarmierung
von Feuerwehr, Polizei, Rotem Kreuz u. a.

13³⁰ s. t. **Gemeinsames Mittagessen** aus Feldküchen im Gar-
ten der Technischen Hochschule.

15³⁰ s. t. **Sommersportfest der Technischen Hochschule** auf dem Tiergarten-Sportplatz.

18⁰⁰ s. t. **Vorfürhungen des Roten Kreuzes** auf dem Tiergarten-Sportplatz (Aufbau eines Sanitätszeltes, Radfahrunfall, Unfall durch Hochspannung).

18³⁰ s. t. **Die Berliner Feuerwehr** zeigt Löschvorfürhungen an Brandobjekten aus dem täglichen Leben.

Anschließend: Kostenloser Zutritt zum **Zoologischen Garten**.

Ab 19⁰⁰ **Zwangloses Beisammensein** der Gesellschaft von Freunden der Technischen Hochschule und der Studenten auf dem Kaffeeberg beim Musikpavillon (Zoo), bei schlechtem Wetter im Kaisersaal.

21⁰⁰ **Verkündung der Sieger** des Sportfestes und der wissenschaftlichen Preisträger der Hochschule durch den Rektor.

Vorlesungen und Übungen fallen am 1. Juli aus.

Karten zum Preise von 1.— RM (ohne Mittagessen 0.50 RM) sind zu haben im Vorverkauf bei den Pförtnern der Technischen Hochschule und im Vergünstigungsamt des Vereins Studentenhaus Charlottenburg e. V.

74

**Erste
Austausch
Ausstellung
neuer
Kunst
England
Deutschland**

Kunstverein in Hamburg Neue Rabenstr. 25 (Dammthor)

Handwritten signature

92

23 JUN 1932

Kunstverein in Hamburg Neue Rabenstraße 25 (Dammtor)

Eröffnung der Ausstellung

**Neue
Englische
Kunst**

am Sonntag, dem 26. Juni 1932, 11 Uhr

Ansprachen: Seine Magnifizenz Bürgermeister Dr. Carl Petersen,
Präsident des Senats. Seine Exzellenz Sir Horace Rumbold,
Königlich Englischer Botschafter.

75

Die Ausstellung will die auf guten alten Traditionen beruhenden künstlerischen Beziehungen zwischen England und Deutschland neu aufnehmen. Zum ersten Mal nach dem Kriege wird ein Überblick über das Schaffen der entscheidenden Führer der neuen englischen Kunst in Deutschland gegeben. Im Herbst wird dagegen in England die dort noch fast unbekannte ~~neue~~ deutsche Kunst in ähnlicher Weise ausgestellt. Die Ausstellung wandert von London und Hamburg auch in andere deutsche und englische Städte.

In Hamburg ist die Ausstellung in den Räumen des Kunstverein vom 26. Juni bis 31. Juli werktags von 10-19 Uhr, Sonntags 10-14 Uhr geöffnet.

Außerdem zeigt der Kunstverein Gemälde und Graphik von Karl Ballmer, Hamburg

Veranstalter: Kunstverein in Hamburg
Anglo German Club, London

Protektoren: Sir Horace Rumbold Königlich Englischer Botschafter
Dr. Carl Petersen Bürgermeister in Hamburg

Ehrenausschuß: Otto Blumenfeld, Senator Dr. P. de Chapeaurouge,
Frau Elsa Eßberger, Ivo Hauptmann, Frau Prof.
H. Holthusen, Prof. A. Illies, Dr. L. Kiep, Senator
E. Krause, Oberbaurat E. Maetzel, Dr. H. Mandt,
Senator Dr. W. Matthaei, Geheimrat Prof. Dr. Mendel-
sohn-Bartholdy, Regierungsdirektor Dr. H. Merck,
Landgerichtspräsident Dr. R. Johs. Meyer, Dr. K. Otte,
Prof. Dr. G. Pauli, Generalkonsul J. Pyke, Dr. P. Rauert,
Th. Ritter, Prof. Dr. M. Sauerlandt, Landgerichts-
direktor a. D. G. Schiefeler, Frau J. von Schil-
Oberbaudirektor Prof. Dr. Fr. Schumacher, Erich M.
Warburg, Staatsrat A. Zinn.

**Englischer
Arbeitsausschuß:** David C. Findham, J. B. Manson, Direktor der Tate-
Galery, C. Marriott, Prof. H. Read, Michael Sevier,
R. Tatlock, R. H. Wilenski.

**Leitung
in Deutschland:** Dr. Hildebrand Gurlitt
Direktor des Kunstvereins in Hamburg

Der ⁷⁶ 14. JUN. 1932
VEREIN BERLINER KÜNSTLER

gibt sich die Ehre, zur Eröffnung
seiner Juni-Ausstellung

„DAS KIND“

sowie auch zu der im I. Stock befindlichen Ausstellung anderer
Werke, im Künstlerhaus Tiergartenstraße 2a, zum
Freitag, den 17. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr,
ergebenst einzuladen.

Die Ausstellung ist bis Mitte Juli d. J. wochentags von 10-6 Uhr geöffnet.
Gültig für 2 Personen zum einmaligen Besuch während der Dauer der Ausstellung.

77
12. JUN. 1932

AUSSTELLUNGEN IM ARCHITEKTUR-MUSEUM

17. JUNI—9. JULI WOCHENTAGS 10—15 UHR

WILHELM BECKMANN

KOLLEKTIV-AUSSTELLUNG

AUS ANLASS SEINES 80. GEBURTSTAGES

30 INTERIEURBILDER

AUS KIRCHEN, SCHLÖSSERN UND RATHÄUSERN
DEUTSCHER VERGANGENHEIT

ARTHUR MÄKELT

DR. ING., A. O. PROFESSOR A. D. TECHN. HOCHSCHULE Z. BERLIN

ARCHITEKTURBILDER UND AUFNAHMEN

EINLADUNG

ZU DER AM FREITAG, DEN 17. JUNI, 17 UHR
STATTFINDENDEN ERÖFFNUNG

DIESE EINLADUNG GILT ZUGLEICH FÜR ANGEHÖRIGE

TECHNISCHE HOCHSCHULE BERLIN
CHARLOTTENBURG, BERLINER STR. 171, 2 TREPPEN, SAAL 316

KRENCKER

Tate-
Sevier,

78
Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie
Berlin C 2, Schloß, Apothekenflügel / Anruf: C 1 Berolina 9613

Einladung

31 JUN 1932

zu dem am Montag, dem 13. Juni 1932, um 20.15 Uhr stattfindenden
Vortragsabend

in der Großen Aula der Technischen Hochschule, Charlottenburg 2
Berliner Straße 170/172.

Herr Universitätsprofessor Dr. Hans Halm, früher Irkutsk, wird unter
Darbietung von Lichtbildern über

„Sowjetrußland von heute“ — Bericht eines Augenzeugen —
sprechen.

Im Namen des Vorstandes:

Dr. G. Hamel,

o. Professor an der Technischen Hochschule
Charlottenburg. 1. Vorsitzender

W. von Stuemmer,

Geheimer Regierungsrat,
1. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Die Einladung gilt als Eintrittsausweis. / Gäste willkommen.
Ein Unkostenbeitrag von 1.— RM. — für Studenten und Schüler von 0.50 RM. —
wird am Saaleingang erhoben.

Tate-
Sevier,

Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie
Berlin C 2, Schloß, Apothekenflügel / Anruf: C 1 Berolina 0013

Einladung

zu dem am Montag, dem 13. Juni 1932, um 20.15 Uhr stattfindenden
Vortragsabend
in der Großen Aula der Technischen Hochschule, Charlottenburg 2
Berliner Straße 170/172.

Herr Universitätsprofessor Dr. Hans Halm, früher Zerkutsf, wird unter
Darbietung von Lichtbildern über

„Sowjetrußland von heute“ — Bericht eines Augenzeugen —
sprechen.

Im Namen des Vorstandes:

Dr. G. Hamel,
o. Professor an der Technischen Hochschule
Charlottenburg, 1. Vorsitzender

W. von Stüemer,
Geheimer Regierungsrat,
1. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Die Einladung gilt als Eintrittsausweis. / Gäste willkommen.
Ein Unkostenbeitrag von 1.— RM. — für Studenten und Schüler von 0.50 RM. —
wird am Saaleingang erhoben.

W. F. M.

den 30. Mai 1932

Hochverehrter Herr Erster Bürgermeister !

Die Preussische Akademie der Künste Abteilung für Dichtung sagt Ihnen den verbindlichsten Dank für die lebenswürdige Einladung zur " Tagung deutscher Dramatiker " in Weissenburg i. Bay. Wir haben unseren Mitgliedern von der Einladung gern Kenntnis gegeben. Einen offiziellen Vertreter zu entsenden, ist die Abteilung leider nicht in der Lage.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung

Senat Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

Loe

An

den Herrn Ersten Bürgermeister
der Stadt

Weissenburg i. Bay

72



Der rechtsk. 1. Bürgermeister
der Stadt
Weißenburg i. Bay.

Im Mai 1932.

18. MAI 1932

Johann Louke

Euer Hochwohlgeboren!

Wir beehren uns, Sie zu der vom 1. bis 3. Juli 1932
in **W e i ß e n b u r g** in Bayern stattfindenden ersten

„ Tagung deutscher Dramatiker “

freundlichst einzuladen. Wir wollen uns auf der Dramatiker =
tagung freimütig über die wichtigsten Probleme des lebendigen
deutschen Dramas und Theaters aussprechen.

Diese Tagung soll den Zweck haben, zwischen den
dramatischen Dichtern und dem Freilicht-Theater eine Verbindung
herzustellen. Das Ziel unseres Bergwaldtheaters geht dahin,
dem großen poetischen Schauspiel wieder einen Raum im Reiche
unserer Kultur zu verschaffen und insbesondere dem lebendigen
Wort in lebendiger Darstellung wieder zur Geltung auf der
Bühne zu verhelfen. Die dramatische Dichtung ist heute mehr
denn je durch Technik aller Art belastet. Das Freilichttheater
ist, richtig verstanden, ein durchaus untechnisches Theater.
Wir sind der Überzeugung, daß mit dieser Theaterform eine neue
ausbaufähige Pflegestätte des großen dichterischen Dramas im
Aufstieg begriffen ist, die unsere Dichter sicherlich anregen
und eine günstige Rückwirkung auf das Innentheater haben wird.
Das Freilichttheater verlangt den großen dramatischen Stoff,
den lebendigen Menschendarsteller, das lebendige Wort. Auf dem
Freilichttheater wird voraussichtlich auch das alte chorische
Drama wieder neu erstehen.

Um den Teilnehmern einen unmittelbaren Einblick in das Wesen des Freilichttheaters zu geben, veranstalten wir am Samstag den 2. Juli abends 7 Uhr eine Vorstellung des „Sommernachts Traum“ in der Schlegel'schen Übersetzung mit der von Eduard Bornscheim bearbeiteten Mendelssohn'schen Musik, ferner am Sonntag den 3. Juli die erste auf einer Freilichtbühne überhaupt stattfindende Gesamtauführung von Schillers „Wallenstein“ (Beginn: 15 Uhr. Ende: gegen 20½ Uhr); die drei Teile werden ohne jede Zwischenakts-Unterbrechung in zwei Aufführungen, zwischen denen lediglich eine halbe Stunde Pause liegt, durchgeführt. Wir bringen ferner zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkt auf der zweiten Freilichtbühne inmitten der Stadt im alten karolingischen Königshof die Aufführung einer kleinen Komödie oder eines Singspiels.

Am 1. Juli wird aus Anlaß der Dramatikertagung eine Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen“ eröffnet, welche die erste dieser Art sein wird. Auf dieser Ausstellung wird u. a. auch historisches Material aus den Beständen deutscher Theatermuseen gezeigt. Diese Ausstellung soll über die verschiedenen Formen der Freilichttheater orientieren.

Zur Zeit schweben noch Unterhandlungen mit dem Rundfunk wegen einer von hier aus zu sendenden Übertragung einer „Stunde deutscher Dramatiker“, in der mehrere dramatische Dichter in Kurzreden von 4 bis 5 Minuten zu Wort kommen sollen. Diese Reden sollen eine machtvolle Kundgebung für das Leben = dige deutsche Theater sein. Wir sind bemüht, die Stunde auf alle deutschen Sender übertragen zu lassen.

Wir würden uns im Interesse der Sache sehr freuen, wenn Sie sich zur Teilnahme an der Weißenburger Dramatiker-Tagung entschließen. Auf Wunsch können wir in bescheidenem Ausmaß einen Beitrag zu Ihren hiesigen Aufenthaltskosten gewähren. Wir bitten um freimütige diesbezügliche Mitteilung. Vielleicht haben Sie auch auf Grund Ihrer Pressebeziehungen die Möglichkeit, sich Aufträge zur Berichterstattung über die hiesige Tagung, Festspiele und Ausstellung geben zu lassen oder als offizieller Delegierter eines Autorenverbandes des Verlages zu erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Intendanz des Bergwaldtheaters
Weißenburg in Bayern

Handwritten signature

Stadtrat & Verkehrsverein
Weißenburg in Bayern

Handwritten signature
Rechtsk. 1. Bürgermeister.

Um den Teilnehmern einen unmittelbaren Einblick in das Wesen des Freilichttheaters zu geben, veranstalten wir am Samstag den 2. Juli abends 7 Uhr eine Vorstellung des „Sommerfestes“ in der Schlegel'schen Übersetzung mit der von Eduard Bornschein bearbeiteten Mendelssohn'schen Musik. Ferner am Sonntag den 3. Juli die erste auf einer Freilichtbühne überhaupt stattfindende Gesamtauführung von Schiller's „Wallenstein“ (Beginn: 12 Uhr. Ende: gegen 20 Uhr); die drei Teile werden ohne jede Zwischenakts-Unterbrechung in zwei Aufzügen, zwischen denen lediglich eine halbe Stunde Pause liegt, durchgeführt. Wir bringen ferner zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkt auf der zweiten Freilichtbühne inmitten der Stadt im alten karolingischen Königshof die Aufführung einer kleinen Komödie oder eines Singspiels.

Am 1. Juli wird aus Anlaß der Dramatikertagung eine Ausstellung „Deutsche Freilichtbühnen“ eröffnet, welche die erste dieser Art sein wird. Auf dieser Ausstellung wird u. a. auch historisches Material aus den Beständen deutscher Theatermuseen gezeigt. Diese Ausstellung soll über die verschiedenen Formen der Freilichttheater orientieren.

Zur Zeit stehen noch Unterhandlungen mit dem Rundfunk wegen einer von hier aus zu sendenden Übertragung einer „Stunde deutscher Dramatik“, in der mehrere dramatische Dichter in Kurzen von 4 bis 5 Minuten zu Wort kommen sollen. Diese Reden sollen eine möglichst vollständige Rundschau über das Leben auf der deutschen Theater sein. Wir sind bemüht, die Stunde auf alle deutschen Sender übertragen zu lassen.

Wir würden uns im Interesse der Sache sehr freuen, wenn Sie sich zur Teilnahme an der Weissenburger Dramatikertagung entschließen. Auf Wunsch können wir in besonderen Ausmaß einen Beitrag zu Ihren höchsten Anteilnahme leisten. Wir bitten um freimütige diesbezügliche Mitteilung. Vielleicht haben Sie auch auf Grund Ihrer Pressebeziehungen die Möglichkeit, sich Aufträge zur Berichterstattung über die nächste Tagung, Festspiele und Ausstellung geben zu lassen oder als offizieller Delegierter eines Autorenverbandes des Verlages zu erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Intendant des Bergwaldtheaters
Weissenburg in Bayern
Stadtstr. 4, Verkehrsamt
Weissenburg in Bayern

Das Weissenburger Bergwaldtheater

(eröffnet 1929 mit einem Heimatspiel, seit 1930 Künstler-Theater, auch Waldoper)

Im Spiegel der Presse 1931.

Alle, die eine Aufführung des Weissenburger Freilichttheaters miterlebt haben, werden zu seinen begeisterten Lobrednern und Werbem.
(Allgemeine Rundschau, Nürnberg.)

Die kulturelle Bedeutung des Bergwaldtheaters.

Unter den vielen Freilichttheatern, die Deutschland aufzuweisen hat, steht in vorderster Reihe das Weissenburger Bergwaldtheater. (Berliner Börsenzeitung.)

Ein neues großartiges Denkmal, an der Natur und Kultur in gleicher Weise baut haben, ist das Bergwaldtheater auf der Ludwigshöhe, das mit Recht als das stimmungsvollste deutsche Naturtheater angesprochen werden darf. (Deutsche Zeitung in Buenos Aires.)

Keine der alten fränkischen Städte hat mit solcher Intensität die Augen der Welt in den letzten Jahren in dem Maße auf sich gelenkt wie Weissenburg, das es in besonderer Art verstanden hat, Pflege vergangener Kultur mit lebendiger Pflege heutiger Kultur zu verbinden. (Bayer. Volkszeitung.)

Weissenburg ist ein Kulturzentrum allerersten Ranges. Weissenburg hat den Menschen ein Volks- und Nationaltheater geschenkt, das zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt. (Nürnberger Hausfrau.)

Was sich hier am Fränkischen Jura zu entwickeln begonnen hat, ist Kulturarbeit im besten Sinne, eine Bereicherung neuer künstlerischer Wege, die höchste Beachtung und weitgehende Förderung verdienen. (8 Uhr Abendblatt, Berlin.)

Weissenburg ist für uns Franken die idealste Naturbühne. Sie gilt es zu unterstützen mit allen Kräften. Hier ist eine Kulturstätte, die wir wirklich höher stellen als alle die Theater, die die Städte Frankens unterhalten. (Nordbayer. Zeitung.)

Wir Franken dürfen stolz sein, in dem Weissenburger Bergwaldtheater eine Stätte zu haben, wo die dramatische Kunst die höchsten Triumphe feiert. (Ansbacher Zeitung.)

Franken wird hoffentlich das Seine tun, sich das Weissenburger Bergwaldtheater zu erhalten. (Nürnberger Zeitung.)

Das Bergwaldtheater ist eine große kulturelle Aufgabe, eine große deutsche (Nürnberger Bürgerzeitung.)

Das Bergwaldtheater in seinen Besonderheiten.

Das Weissenburger Bergwaldtheater ist neben der Luisenburg zu Wunsiedel die idealste Naturbühne, die ich kenne. (Völkischer Beobachter.)

Die Bühne bildet der an der Bergseite hochanstiegende Wall, der mit seinen natürlichen Terrassen, Felsenkanzeln, Hohlwegen und Gangsteigen ein Spielfeld bietet, das selbst von dem Wunsiedeler Naturtheater an Größe nicht erreicht wird. (Nürnberger Zeitung.)

Hier ist ein Gelände, wie idealer für ein Naturtheater es in keiner Weise sich vorstellen läßt. (Dresdener Anzeiger.)

Das ganze Theater, der Zuschauerraum, die Bühne, der unsichtbare Orchesterplatz liegen in der Mulde eines mächtigen Walddoms. Ringsumher steigt das Gelände zu einer auf allen Seiten geschlossenen Waldarena an und gibt so den Rahmen zu einem herrlichen Bau, wie ihn nur die schöpferische Natur zu erstellen vermag. (Neue Augsburger Zeitung.)

Die Zuschauer sind gleichsam in das Spiel mit einbezogen, zwischen ihnen und der Bühne wird keine Grenze sichtbar. (Münchener Neueste Nachrichten.)

12-26
H. Fackla
Fein

Die Spielfläche ist ungemein reich gegliedert und ermöglicht eine Fülle szenischer Wirkungen, die angesichts der Enge unserer Kammerbühnen geradezu befreiend für Mimen und Publikum wirkt. (Bayer. Volkszeitung.)

Die Waldbühne ist ein überaus geeigneter Schauplatz für heitere Kunst. (Fränk. Kurier.)

Für den Sommernachtstraum ist dieses fränkische Amphitheater mit seinen versteckten Treppen, Steigen und Gallerien der idealste Platz. (Frankfurter Zeitung.)

Natur und Kunst einen sich und wachsen zum einzigen, erhabenen Erlebnis. **Das ist das Theater der Zeit, das Theater der Zukunft, das Theater des Volkes.** (Fränk. Tagblatt.)

Die Atmosphäre des Bergwaldtheaters.

Ein Naturtheater, wie es in Deutschland in seiner Lieblichkeit wohl kaum mehr zu finden ist. (Nürnberger Funkzeitung.)

Dichter Laubwald umschattet den ganzen Raum und bildet nicht nur eine treffliche Abwehr gegen Sonnenglut und Regen, sondern bildet auch eine wunderbare atmosphärische Resonanz. (Bayer. Volkszeitung.)

Es war ein starker Eindruck, wie die Landschaft zu leben begann und das Werk mit der Landschaft sich einte. (Fränkischer Kurier.)

Die Natur ist es, die hier das Spiel leitet, und bezaubernd, hinreißend gelingt ihr das. (Illustr. Sonntag München.)

Hier gedieh die Apfelschuß-Szene zum stärksten Erlebnis, das sie jemals bei mir auszulösen vermochte. (Württembergische Zeitung.)

Ein großes Ton- und Stimmungsgemälde wird vor uns aufgezogen, keine Pausen, keine Lücken wie im Theaterraum; wo etwas fehlt, ebenen die rauschenden Blätter der Buchen und das Tremolieren der Waldvögel. Und die Sonnenstrahlen spielen auf dem Waldboden auf und ab und übergießen die Gesichter der Schauspieler wie Scheinwerfer. (Nürnberger Hausfrau.)

Die wundervolle Stimmung, die dem Bergwaldtheater eigen ist, seine prachtvolle akustische Qualität und seine herrliche atmosphärische Resonanz gestalten im Verein mit der hohen Gestaltungskraft der Regie und dem Können der ausgezeichneten schauspielerischen Kräfte **Aufführungen von unerhörter Wucht und Eindringlichkeit.** (München-Augsburger Abendzeitung.)

Die Abend- und Nachtaufführungen.

Der herannahende Abend bringt eine mystische Stimmung mit sich. (Chemnitzer Tagblatt.)

Außerordentlich wirkte die Abendaufführung. Die letzten Szenen, bei denen Scheinwerfer gespielt, steigerten den Eindruck der düstern Handlung zu unheimlicher Größe. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Wenn sich zwingend das Schicksal der Helden abrollt, wenn unter Fackelschein des Abends Siegfried zur Jagd auszieht und wenn den Verrat und die Tücke Hagens der Sturmwind in den Bäumen begleitet, da überkommt einen ein seltener Schauer, man wird teilhaftig eines Erlebnisses, das Schicksal heißt. (Nürnberger Bürgerzeitung.)

Die Sterbeszene Siegfrieds, wirklich im grünen Wald sich ereignend, der sogar der Art nach der Odenwald sein könnte, hatte eine **Kraft des Unmittelbaren, wie sie der Theaterraum niemals geben kann.** (Nürnberger Zeitung.)

Die Bühne ohne Kulissen.

Die Wirkung wird im Bergwaldtheater erzielt durch das schöpferische Dichterswort, ohne jede Dekoration, ohne jeden Bühnenmechanismus. (Bayer. Staatszeitung.)

Selbst die Domszene in den „Nibelungen“ ohne den bildlichen Hintergrund mit ihren dramatischen Höhepunkten verlor nicht ihre Gewalt. (Nordbayer. Zeitung.)

Lob auf Weißenburg und sein Bergwaldtheater.

Auszug aus einem Zeitungsartikel
des Hauptlehrers K. Gruber-Katzwang vom September 1931.

Das Bergwaldtheater wird alljährlich in den Herzen Tausender die Freude an deutscher Kultur und Kunst wecken und in Tausenden das Sehnen stillen nach deren Erleben. Es wird eine Stätte werden, von welcher deutsche Kultur und Kunst, ihre Kräfte, ihr Segen herabströmen werden in die breiten Massen des deutschen Volkes. Denn an diese wendet es sich, nicht nur an die sogenannten gebildeten Kreise. **An das deutsche Volk! An ihm will es seine hohe Kulturmission erfüllen.** Am deutschen Kinde, am deutschen Arbeiter, am deutschen Bauern, an jedem Volksgenossen, in dessen Brust noch die Liebe lebt zu deutscher Art, zu deutschem Wesen, zu deutscher Dichtung und Kunst. Und daß es diese hohe Aufgabe erfüllt, davon habe ich mich überzeugt. **Eine meiner Schülerinnen** schrieb über die „Tell“-Aufführung:

„... Es war der schönste Tag meines Lebens, nie werde ich ihn vergessen. Wie die Landenbergischen Reiter hinter Tell hersprengten, habe ich gezittert an Händen und Füßen. Und dann der Apfelschuß und das Bettelweib mit ihren Kindern. Das war ergreifend, da haben wir alle geweint. Ich kann nicht beschreiben, wie schön es war. Das muß man erleben ...“

Und wie waren meine „Großen“, Burschen und Männer, Mädchen und Frauen ergriffen von „Siegfrieds Tod“. Sie wurden gepackt an Herz und Seele. Und der Zauber des „Vogelhändlers“ verfehlte ebensowenig seine Wirkung.

Auch sonst habe ich nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung gehört, so kürzlich in München. Sitze ich da eines Abends im Festsaal des Hofbräuhauses. Bald läßt sich ein junges Ehepaar an meinem Tische nieder, aus Norddeutschland, wie ich an den ersten Worten merke. Der Herr, der das Bedürfnis fühlt, seinen Nachbarn zu unterhalten, berichtet, daß er — im eigenen Auto natürlich — Deutschland und Bayern bereist habe und nun auf dem Wege ins Gebirge sei. Begeistert erzählt er von der Schönheit deutscher Städte. Auf einmal fährt er fort: „**Aber das Schönste von allem war Weißenburg.**“ Kennen Sie Weißenburg?“ Ich habe keine Zeit, ja zu sagen, so sprudeln seine Worte weiter: „Ein allerliebster Städtchen. Diese mittelalterliche Romantik! Und dann vor allem **sein Bergwaldtheater! Das allein ist eine Reise nach Weißenburg wert!**“ Und nun folgt eine Schilderung so warm und so begeistert, daß ich fühle: das ist keine Mache, da ist jedes Wort echt und wahr, lauter und tiefer empfundene Wahrheit. Nun beteiligt sich auch die Frau am Gespräch. Mehr als ihr Mund sprechen ihre Augen. Dieses Aufleuchten, dieser Glanz sind der Widerschein eines großen tiefempfundenen Glückes. Nun waren „**Nord und Süd**“ einig, einig in einem hohen Lied auf Weißenburg und sein Bergwaldtheater.“

Und dieses hohe Lied werde ich auch künftig singen. Wo immer sich mir Gelegenheit bietet, werde ich für das Bergwaldtheater werben. Und wie ich, werden es alle jene tun, denen es gegönnt war, dort deutsche Kunst in ihrer ganzen Schönheit, Fülle und Tiefe zu erleben. Denen aber, die das herrliche Fleckchen Waldes noch nicht kennen, sei für nächstes Jahr der Besuch allerwärmstens empfohlen, umso mehr als sich immer wieder Gelegenheit bietet zu verbilligter Reise und zu verbilligten Eintrittspreisen. Im höchsten Grade rühmend, muß in dieser Beziehung das Unternehmen der „Nürnberger Zeitung“ genannt werden, die durch ihre beiden Sonderfahrten vielen Hunderten den Besuch ermöglicht hat.

Ein immer stärker werdender Besuch wird der Stadt Weißenburg, voran ihrem Bürgermeister und seinem Stab von treuen Mitarbeitern beweisen, daß sie mit ihrem Werk auf dem rechten Wege sind.

Wilhelm Tell, eine großartige Aufführung ohne Kulissen, ohne Aktschlüsse, ohne Vorhang. (Süddeutsche Sonntagspost.)

Man vergißt merkwürdigerweise alle Schulweisheit und **das Illusionstheater mit den stimmungstörenden Pappkulissen hat ausgespielt.** (Nürnb. Funkzeitung.)

Das Ausstattungswesen.

Ganz besonders schön und stilvoll und dabei farbenseelig löst man in Weissenburg die Kostümfrage. (Bayer. Kurier.)

Die szenische Wirkung wird unterstützt durch die Ausstattung, die in Form und Farbe klar und gut zusammenstimmt. (Fränkischer Kurier.)

Die prachtvollen Farbakkorde der Kostüme unterstützen die Originalität der Bilder. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Die Darsteller.

Nicht nur eine vorzügliche Bühne, auch ein vorzügliches Ensemble ist in Weissenburg vorhanden. (Bayer. Volkszeitung.)

Ein ausgezeichnetes Schauspielensemble steht dem Regisseur zur Verfügung. (Nürnberger Funkzeitung.)

Die Schauspieler sind Künstler von Beruf — man hat es in Weissenburg von Anfang an vermieden, das mit großen Kosten geschaffene Theater für Darbietungen ohne künstlerische Qualität herzugeben. (Nürnberger Zeitung.)

Die dramatische Kraft der ausübenden Künstler war auf das Höchste gesteigert und machte auf die Zuhörer einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. (Ansbacher Zeitung.)

Ein Großteil Verdienst an dem Gelingen der Aufführungen tragen die Schauspieler, deren Können an der Ursprünglichkeit der Bühne wächst und sich ungehemmt frei gestalten kann. (München-Augsburger Abendzeitung.)

Weissenburg ist Weckruf für den deutschen Schauspieler, sich frei zu machen von allem Zivisatorischen, Verkünder des Mythos zu werden. (Bayer. Kurier.)

Das künstlerische Niveau.

Überall ist der künstlerische Ernst fühlbar, mit dem an dieser Bühne gearbeitet wird und der hohe kulturelle Ziele anstrebt. (Berliner Börsenzeitung.)

Es gibt keinen größeren intensiveren Kunstgenuß, als eine Vorstellung auf diesem Theater. (Nürnberger Funkzeitung.)

Das hohe Niveau der Aufführungen darf besonders hervorgehoben werden. Tausende wurden teilhaftig der Dichtungen unserer Klassiker und Tausende sind beglückt von der Stätte deutscher Kunst geschieden. (Nürnberger Bürgerzeitung.)

Hier spürt man noch etwas von einem sonst so selten gewordenen Ringen um neue Formen des Ausdrucks. (Regensburger Anzeiger.)

Sollten Freilichtbühnen in unserer Zeit überhaupt noch einen Sinn haben, so kann er nur aus einer ganz strengen Selbstzucht herauswachsen, die sich nicht von einem bestimmten Niveau abdrängen läßt. **Der Ernst, mit dem die Freilichtbühne in Weissenburg arbeitet, kann gar nicht oft genug und gar nicht laut genug gerühmt werden.** (Nürnberger Zeitung.)

Die Organisation.

Es wäre einseitig, sich auf die Verdienste des Intendanten und der Spieler zu beschränken. Größer noch als dies ist das Verdienst der Organisatoren. Es war und ist ein Wagnis, in einer in kulturellen Fragen so gleichgültigen Zeit ferne der Großstadt ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen. In einer Zeit, wo Kleinmütige sich auf die Konservierung vorhandener Kulturarbeiten beschränken, geht der Stadtrat Weissenburg zu einer großzügigen Kulturarbeit über. **Mit seinem Berg-**

waldtheater schafft Weissenburg einen kulturellen Mittelpunkt von einzigartiger Prägung für Bayern und Franken. (Bayer. Volkszeitung.)

Der Spielplan.

Wenn nichts für den hohen kulturellen Willen der Weissenburger Festspiele sprechen würde, so täte es der Wille des Spielplans. (Bayer. Kurier.)

Acht Tage nach der „Nibelungen“-Aufführung brachte das Bergwaldtheater „Wilhelm Tell“ heraus. Bald wird Shakespeares „Was ihr wollt“ folgen und dann Goethes „Iphigenie“. Heißt das nicht: dienen wollen der Seele des Volkes? Es hinführen zu seinem Erbe? (Fränk. Kurier.)

1929: „Das Weissenburger Waldspiel“ von Johanna Arntzen (Uraufführung).

1930: „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe, „Weh dem, der lügt“ von Grillparzer, „Der Erbfürst“ von Otto Ludwig, „Die versunkene Glocke“ von Hauptmann, „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß.

1931: „Wilhelm Tell“ von Schiller, „Iphigenie auf Tauris“ von Goethe, „Die Nibelungen“ (I. und II.) von Hebbel, „Was ihr wollt“ von Shakespeare, „An allem ist Hütchen schuld“ von Siegfried Wagner, „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß, „Der Vogelhändler“ von ...

Für 1932 in Vorbereitung: „Der Freischütz“, romantische Oper von Carl Maria v. Weber, „Götz von Berlichingen“, Schauspiel von Goethe, „Wallenstein“, Schauspiel von Schiller, „Fluch über Christin“, dramatische Volkslegende von Alfred Otto Stolze (Uraufführung), „Ein Sommernachtstraum“, Lustspiel von Shakespeare.

Das Werden und Gedeihen der Freilichtbühnen wird mit dem Werden einer neuen Dichtung zusammenhängen. Dichter vor! **Weissenburg ist Aufruf zu neuer dichterischer Tat!** (Bayer. Kurier.)

Das Bergwaldtheater als Waldoper.

Der Gedanke einer Waldoper in Weissenburg ist über die Grenzen der lokalen Bedingtheit in die weitere bayerische Öffentlichkeit gedrungen. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Eine Märchen-Oper, ja sie mußte im Walde gespielt werden, um die geheimen Saiten im deutschen Herzen erklingen zu lassen. Sie alle, die zerrissen von Kampf, Leidenschaften und Sorgen im Alltag werkeln, saßen wie gläubige Kinder geordnet und lauschten Siegfried Wagner's „An allem ist Hütchen schuld“. (Neue Augsburger Zeitung.)

Der riesige Erdwall, der die Mulde umschließt, schafft die Voraussetzungen für eine vorzügliche Akustik. (Bayerische Volkszeitung.)

Wenn es der Stadt Weissenburg erst gelungen ist, finanziell durchzuhalten, kann diese Bühne sich zu **Deutschlands hervorragendster Freilichtoper** entwickeln. (Münchener Neueste Nachrichten.)

Das Bergwaldtheater als Volks- und Nationalbühne.

Die Weissenburger Waldspiele sind eine Bühne, die sich ihrer theatralischen Sendung im deutschen Sinne bewußt ist. (Münchener Zeitung.)

Das Bergwaldtheater ist eine Kulturmission, die dazu beitragen will, das deutsche Volk seine Seele wieder finden zu lassen. (Allg. Rundschau Nürnberg.)

Vom Intellektuellen bis zum Arbeiter, vom Bürger bis zum Bauern sind alle Schichten des Volkes in dem riesigen Zuschauerraum vereint. (Völkischer Beobachter.)

Wir danken dem wackern Willen der Stadt, die es unternommen hat, in ihrem **schönen Bergwaldtheater bestes deutsches Gut in mustergültiger Weise zu pflegen.** Möge dieser treue Wille, der in einer Zeit besonders anerkennenswert ist, in der die deutsche Kultur von fremden Einflüssen überwuchert ist, von breiten Kreisen verständnisvolle Förderung und Unterstützung finden. (Nürnberger Bürgerzeitung.)

WEISSENBURGER TABELLE DRUCK & KLEB, WEISSENBURG I.B.

Kommen auch Sie in diesem Sommer

sei es zum Wochenend,
für längeren Aufenthalt
oder auf der Durchreise

nach



Sie finden Ruhe und Erholung

in dieser gerne besuchten

alten freien Reichsstadt

und rühmlich bekannten Festspielstadt!

50 km südlich Nürnbergs an den Bahnlinien und Autostraßen nach München und Augsburg (Lage-Skizze siehe Rückseite).

Herrliche Laubwälder auf den Jura-Höhen.

Wertvolle Baudenkmäler

einer fast 2000jährigen Geschichte.

Ruinen des **Römerkastells „Biriclanis“**, Reste des Limes und der Fossa Carolina, **mittelalterliche Stadtmauern** (31 Türme, Tore, Wehrgänge) und **historische Gebäude** (Rathaus, Kirchen), Museen.

Bergfeste Wülzburg (gewaltiger Zeuge des Übergangs vom Burgen- zum Festungsbau).

Festaufführungen

großer klassischer Schauspiele

im ideal schönen Bergwaldtheater.

Spielzeit vom 18. Juni bis 14. August 1932.

(Das genaue Programm befindet sich auf den Innenseiten).

Auskunft und ausführlicher Prospekt durch

Stadttrat Weissenburg i. Bay. u. Reisebüros.



Das Bergwaldtheater auf der Ludwigshöhe ist vom Bahnhof und der Stadt auf schattigen Fußwegen in 30 Minut., mit Kraftwagen (auch Auto-Pendelverkehr) in 10 Minut. zu erreichen. Nächst dem Naturtheater große Gaststätte mit Terrassen, von denen sich ein herrlicher Ausblick auf die Stadt und die liebliche fränkische Landschaft bietet.

Autoparkplatz.

Kartenbestellung: Stadtrat Weißenburg i. B., Ruf-Nr. 11, 17, 58, 60, auch durch Reisebüros. Bestellte Karten müssen bis spätestens 15 Min. vor Beginn der Vorstellung an der Tageskasse abgeholt sein. Säumige Besteller sind haftpflichtig, falls die Karten nicht anderweitig verkauft werden.

Kartenverkauf und Umtausch von Gutscheinen: ab 1 Stunde vor Spielbeginn vor dem Bergwaldtheater. Am Sonntag Vormittag im Verkehrsbüro im alten Rathaus. An Werktagen in der Vorverkaufsstelle Kaufhaus Spoerl, Luitpoldstraße.

Bei Ausfällen einer Vorstellung infolge schlechten Wetters — Gefahr gering, da die Lage des Bergwaldtheaters sehr geschützt ist — werden bereits gelöste Karten gegen Karten einer späteren Vorstellung umgetauscht. Nur wenn der Besuch einer solchen nachweisbar unmöglich ist, erfolgt Zurückzahlung des Preises.

Der Zuschauerraum, überdacht von mächtigen Buchen, faßt 1330 Sitzplätze und bis zu 800 Steh- und Hockplätze. Er ist amphitheatralisch in Terrassen aufgebaut, sodaß von allen Plätzen sämtliche Bühnenschauplätze gut zu überblicken sind. Die Akustik ist anerkannt vorzüglich.

Aus dem Pressespiegel d. Spieljahres 1932: „Alle, die eine Aufführung des Weißenburger Freilichttheaters miterlebt haben, werden zu seinen begeisterten Lobrednern und Werbern.“

Kauft 50 Pfg.-Losbriefe

mit solortigem Gewinn-Entscheid

„zur Erhaltung des Weißenburger Bergwaldtheaters als fränkisch-bayerischer Kulturstätte!“

Haupttreffer RM. 1000.—

12400 Treffer bei 80000 Losbriefen.

Gesamtbetrag der Gewinne RM. 12420.—

Jeder 6. Losbrief gewinnt.

Bergwaldtheater Weißenburg i. Bay.

die stilreinste und stimmungsvollste Naturbühne Deutschlands.

Vom 18. Juni bis 14. August 1932:

Historische Festspiele

Ausgeführt mit Darstellern erster deutscher Bühnen. Leitung: Intendant Egon Schmid. Zur Erinnerung an die Zeit des 30-jähr. Krieges (im 300. Todesjahr des Schwedenkönigs Gustav Adolf):

Schiller: „Wallenstein“. Ein dramatisches Gedicht. I. Teil: „Wallensteins Lager“ und „Piccolomini“. — II. Teil: „Wallensteins Tod“. Im 100. Todesjahr des größten deutschen Dichters:

Goethe: „Götz von Berlichingen“. Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.

Das berühmteste Lustspiel der Weltliteratur:

Shakespeare: „Ein Sommernachtstraum“, übersetzt von A. W. von Schlegel.

Mit Musik nach Mendelssohn von Eduard Bornschein.

Spieltage. Beginn und Ende der Vorstellungen. (Änderungen vorbehalten.)

	JUNI		JULI				AUGUST		
Vormittags 10 Uhr	18.	25.	2.	9.	16.	23.	30.	6.	13.
Samstag		Piccolomini	Wall. s. Tod	Wall. s. Lager				Wall. s. Lager Piccolomini	Wall. s. Tod
		Somm.	Somm.	Somm.	Götz	Wall. s. Tod	Götz		
		Abend-Vorstellungen mit Fackel-Beleuchtung. Ende nach 21 Uhr. Kleine Preise.							
Nachmittags 15 Uhr pünktlich!	19.	26.	3.	10.	17.	24.	31.	7.	14.
Sonntag	Somm.	Wall. s. Lager Piccolomini	Wall. s. Lager Piccolomini	Wall. s. Lager Piccolomini	Götz	Götz	Wall. s. Lager Piccolomini	Götz	Götz
Abends 18.30 Uhr pünktlich!	Somm.	Somm.	Wall. s. Tod	Wall. s. Tod	Somm.	Somm.	Wall. s. Tod	Somm.	Somm.
		Abend-Vorstellungen mit Fackel-Beleuchtung. Ende 20 $\frac{1}{2}$ Uhr. Normalpreise.							
Mittwoch Nachmittags 15 Uhr	22.	29.	6.	13.	20.	Zur Beachtung! Zum Besuch dieser Mittw.-Vorstellung werden Sonntags-Rückfahrkarten mit Gültigkeit ab 12 Uhr mittags u. zur Rückfahrt am gleichen Abend ausgeben. Zur Rückfahrt nur mit dem Stempel des Theaters gültig.			
	Wall. s. Lager	(Peter u. Paul) Wall. s. Tod	Piccolomini	Götz	Götz				
	Volks- u. Schüler-Vorstellungen, Einheitspreise.								

Bei Bedarf ermäßigte Sondervorstellungen für Vereine und sonstige Organisationen, Reisegesellschaften und Schulen, auch an anderen Werktagen.

Eintrittspreise. (Zeitgemäß herabgesetzt!)

Platzarten und Zahl der Plätze	Normal-Preise Sonntags	Klein-Preise Samstags	Vorz.-Preise (s. Ermäßig.)
Sperrplatz (24) Armlehnsühle	5.—	4.—	3.—
I. Platz (266) mit Lehnen	3.50	2.80	2.—
II. Platz (266) mit Lehnen	2.50	2.—	1.50
III. Platz (538) ohne Lehnen	2.—	1.60	1.30
IV. Platz (270) ohne Lehnen	1.50	1.20	1.—
Steh- u. Hockpl.	1.—	— .80	— .70

4. für Schüler u. Studierende gegen Ausweis: Steh- u. Hockpl. 50 Pfg., IV Pl. 1.— Weitere Ermäßigungen nur bei Abnahme ganzer Sitzblöcke (Mitte ohne Sperrplatz 57 Plätze, Seite links 531 Plätze und Seite rechts 373 Plätze) und bei Pachtung des ganzen Theaters nach besonderen Vereinbarungen.

Einheitspreise für die „Volks- und Schüler-Vorstellungen“ am Mittwoch-Nachm. u. Samstag-Vorm.: Erwachsene 1 RM., Schüler u. Lehrer 50 Pfg. Unbemittelte Schüler haben bis zu 10% der von Schulen gelösten Karten freien Zutritt. Zur Beachtung! Wer für die beiden am Sonntag, 3., 10. oder 31. Juli stattfindenden Vorstellungen (Gesamtauführung der „Wallenstein-Trilogie“) Eintrittskarten zusammen löst, zahlt nur die kleinen Preise.

Ermäßigungen gelten

1. für Mitgl. des Vereins „Freunde des Bergwaldtheaters“: Die Vorzugspreise zu allen Vorstellungen.

2. für geschloss. Gruppen von mind. 50 Besuch.: Die kleinen Preise am Sonntag, die Vorzugspreise a. Samstag-Abend.

3. für geschl. Gruppen m. mehr als 500 Besuch.: Die Vorzugs-Preise zu allen Vorstellungen.

4. für Schüler u. Studierende gegen Ausweis: Steh- u. Hockpl. 50 Pfg., IV Pl. 1.— Weitere Ermäßigungen nur bei Abnahme ganzer Sitzblöcke (Mitte ohne Sperrplatz 57 Plätze, Seite links 531 Plätze und Seite rechts 373 Plätze) und bei Pachtung des ganzen Theaters nach besonderen Vereinbarungen.

Einheitspreise für die „Volks- und Schüler-Vorstellungen“ am Mittwoch-Nachm. u. Samstag-Vorm.: Erwachsene 1 RM., Schüler u. Lehrer 50 Pfg. Unbemittelte Schüler haben bis zu 10% der von Schulen gelösten Karten freien Zutritt. Zur Beachtung! Wer für die beiden am Sonntag, 3., 10. oder 31. Juli stattfindenden Vorstellungen (Gesamtauführung der „Wallenstein-Trilogie“) Eintrittskarten zusammen löst, zahlt nur die kleinen Preise.

Besondere Veranstaltungen an Festspiel-Sonntagen:

1. **Ausstellungen:** „Weissenburg im 30 jährigen Krieg“ im alten Rathaus und „Deutsche Freilichtbühnen“ in der Landwirtschaftsschule.
2. **Unentgeltliche Führungen** durch die Stadt und das Römerkastell: ab 9¹⁵/₂ Uhr vom Bahnhofplatz und ab 10¹⁵/₄ Uhr vom Verkehrsbüro im alten Rathaus.
3. 11–12 Uhr: **Standkonzerte** auf dem Marktplatz (unentgeltlich) oder **Freilicht-Aufführungen von kleinen Komödien und Singspielen** auf dem Rasenplatz im alten karolingischen Königshof (Eintrittspreise: Stehplatz 20 Pfg., Sitzplatz 30 Pfg.)
4. Nach Eintritt der Dunkelheit bei größerer Beteiligung ab Ellinger Tor: **Bengalische Festbeleuchtungen** einiger Baudenkmäler in der Stadt.



Weissenburg i. B., 420 m über d. M. (Würzburg 630 m), 8250 Einwohner, 50 km südlich von Nürnberg an den Haupt-Bahnlinien u. Autostraßen nach München (130 km) und Augsburg (86 km) gelegen, ist auch auf der Durchreise leicht zu besuchen. Sonntagskarten von Nürnberg, München, Augsburg und vielen anderen Städten der nächsten und weiteren Umgebung. **Gute Verpflegung und Unterkunft** in modern eingerichteten Hotels und Gasthöfen, auch Privathäusern, zu **mäßigen Preisen**. (Pension ab 3.50 RM.) **Billiges Baugebiet**. Beliebte Pensionisten- und Rentnerstadt.

Für Erholungssuchende, die sich länger hier aufhalten, bieten sich nicht nur viele abwechslungsreiche markierte Spaziergänge stundenlang ununterbrochen durch Wald, sondern auch Gelegenheit zu kleineren und größeren Ausflügen mit Bahn oder modernen Gesellschaftsautos nach allen Richtungen in die sehenswertesten Städte und Gegenden Nordbayerns.

An den Sonntagen vom 21. Juni bis 21. August 1932
verkehren beschleunigte Festspiel-Sonderzüge:

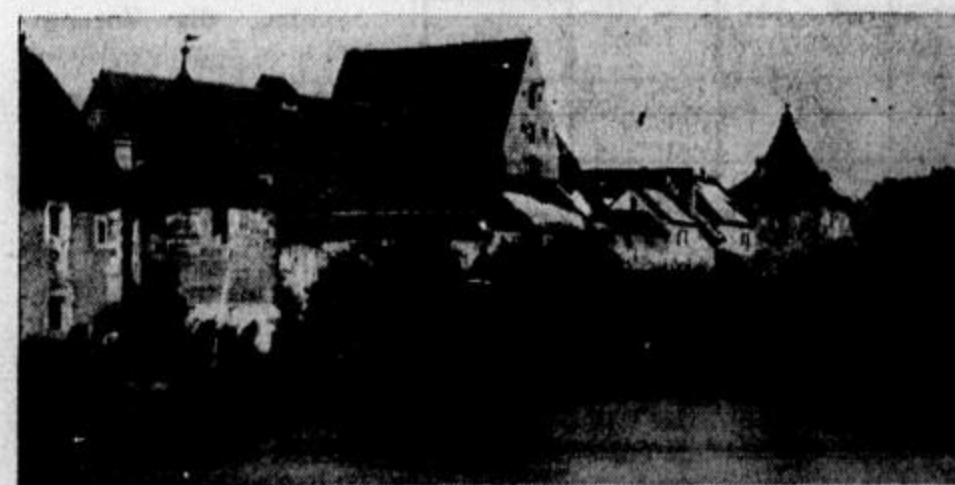
Nürnberg ab: 8 Uhr 20 Weissenburg ab: 22 Uhr 05
Weissenburg an: 9 Uhr 26 Nürnberg an: 23 Uhr 05

Mit Anhalten in Schwabach, Roth, Georgensgmünd und Pleinfeld.

Vom 20. bis 28. August 1932: **Großes Volksfest der Kirchweih.**

Vertretung für Nürnberg-Fürth: Werbeberater Schoenmetzler
Nürnbergerstraße 102, Ruf-Nr. 72990.

Vertretung in München: Hans Brückner Verlag, München, Kontorhaus
Stachus, Ruf-Nr. 597027.



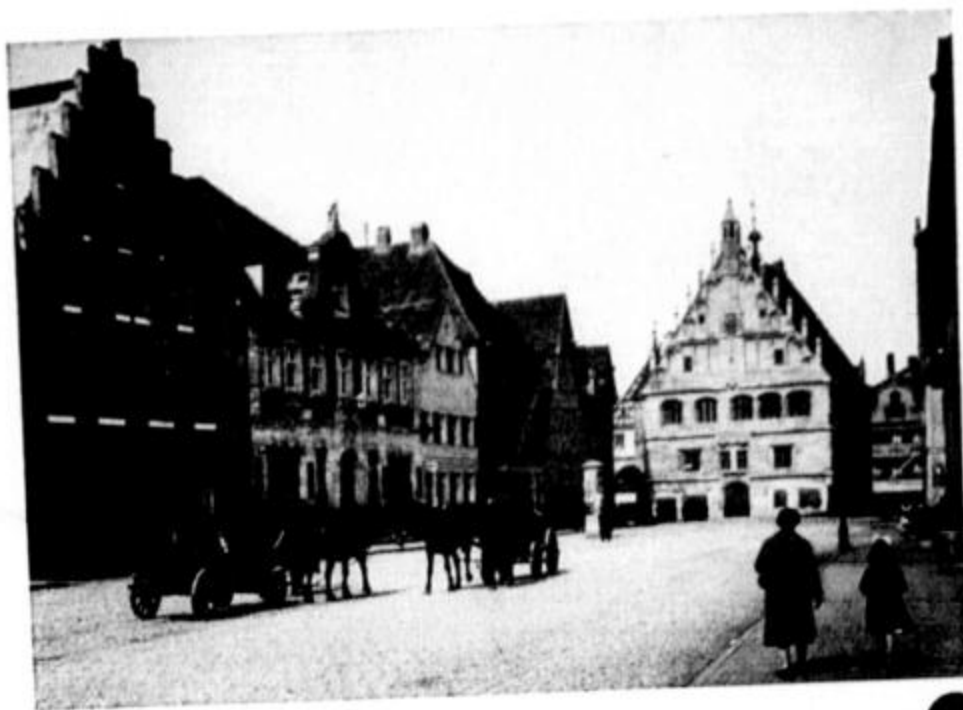
Stadtmauerpartie am Seeweiher



Weissenburg in Bayern, ein weifumsfassendes Bild deutscher Geschichte, Kultur und Landschaft

Mehr und mehr tritt die ehemals freie Reichsstadt „Weissenburg am Nordgau“ neben Nürnberg, Rothenburg o. T., Dinkelsbühl, Würzburg und Bamberg unter den bekanntesten Vertretern Alt-Frankens hervor. Wer Weissenburg nicht kennt, kennt Franken nicht. Franken, das nach dem Dichter Immermann Deutschlands geheimste Reize birgt. Von der Steinzeit an über die Römerzeit („castrum Biricianis“, 81–233 n. Chr.) und den karolingischen Königshof „Wizibure“ (erste urkundliche Erwähnung 867) baut sich vor dem Beschauer das Werden einer deutschen Stadt auf, einer Stadt, die allerdings seit ihrer Glanzzeit im 14. und 15. Jahrhundert nicht einen romantischen Dornröschenschlaf schläft, sondern modernes Wesen mit köstlichem alten Gut zu glücklicher Einheit verbindet und dadurch erst recht fesselt. Dazu kommt die gewaltige **Bergfeste Wülzburg** aus der Uebergangszeit vom Burgen- zum Festungsbau (1588) und als neue hervorragende Sehenswürdigkeit das **Bergwaldtheater Ludwigshöhe**, die stilreinste und stimmungsvollste Naturbühne Europas. Und das alles in einer **Umgebung von Berg und Tal, Wald und Wiese**, wie sie in Franken und anderen deutschen Landen kaum eine andere Stadt so lieblich und anziehend zu bieten vermag. So ist Weissenburg, die alte freie Reichsstadt und junge Festspielstadt, wo wie sonst nirgends sich der Zauber deutscher Vergangenheit mit dem Wunder schönsten deutschen Waldes vereinigt, ein **idealer Platz zur Erholung am Wochenende und in längerem Aufenthalt**.

Weissenburg i. B. bis 1802 freie Reichsstadt, seit 1863 unmittelbare Stadt, jetzt über 8000 Einwohner, in 420 m Meereshöhe malerisch am Fuße des Frankenhofes gelegen, Sitz vieler Behörden, ansehnlicher Schulen, bekannter Spezialärzte, zwei Apotheken, einer bedeutenden Industrie und leistungsfähiger Baugeschäfte, Gewerbe- und Handelsbetriebe, zahlreicher Hotels und Gasthöfe, die bedeutendste Stadt im südlichen Mittelfranken, billiges Baugebiet, 50 km südlich Nürnberg an den Bahnlinien und Autostraßen nach München (130 km) und Augsburg (86 km).



Holzmarkt (jetzt Luitpoldstraße) mit altem Rathaus

Haupt-Sehenswürdigkeiten:

Die Stadt: Gut erhaltene Stadtmauerpartien aus dem 15. Jahrhundert mit 31 Türmen und Toren sowie Wehrgängen, besonders idyllisch am Seeweiher, im Schießgraben und beim Scheibleinsturm (hinter der Kleinkinderbewahranstalt).

das berühmte Ellinger Tor,

ein Kleinod mittelalterlicher Bauweise (Hauptturm 1469, Vorwerk 1510 vollendet), das von dem bekanntesten deutschen Plakatsmaler, Professor Hohlwein-München, von dem auch das Titelbild dieses Faltblattes mit dem Ellinger Tor stammt, als Sinnbild Deutschlands für ein weitverbreitetes Plakat der Reichszentrale für Verkehrswerbung im In- und Ausland benutzt worden ist. Andreaskirche (Bau begonnen 1327), Spitalkirche mit Torturm der inneren Stadtmauer (1151 erbaut). Karmeliter-



Marktplatz mit Rathaus und Schweppermannsbrunnen.



Stadtmauerpartie am Seeweiher

kirche mit kunsthistorisch wertvollem Wandgemälde (Kümmernis aus dem 14. Jahrhundert). Früheres Augustinerinnenkloster (1242 gegründet), jetzt Bezirksamt. Rathaus (spätgotisch 1470—76) in beherrschender Lage in der Stadtmitte mit reichhaltigem Heimatmuseum, Archiv und alter Stadtbibliothek. Marktplatz mit altem Schweppermannsbrunnen. Holzmarkt (jetzt Luitpoldstr.) mit dem Brunnendenkmal Kaiser Ludwig des Bayern, der 1338 der Stadt den größten Teil des herrlichen 2000 ha großen Stadtwaldes geschenkt hat. Stattliche Bürgerhäuser an den Marktplätzen und an breiten Hauptstraßen, trauliche Wohnzassen mit malerischen Fachwerksbauten, eine Musteranlage mittelalterlicher gotischer Städtebaukunst, eine Fundgrube für Künstler, Geschichts- und Altertumsfreunde.



Stadtmauer-Turm und Wehrgang hinter der Klein-Kinderbewahranstalt



Schießgraben-Partie

Das Römerkastell Biricianis: Nächst dem Bahnhofe im neuen Stadtteil „Steinleinsfurt“. Größtes römisches Standlager am Limes (Teufelsmauer) mit bürgerlicher Niederlassung, errichtet 81–117 n. Chr., zerstört 233, zum größten Teil ausgegraben. Das in der Nähe vor einigen Jahren gefundene hochinteressante römische Bad mußte nach der Erforschung mangels Mittel für die Konservierung vorläufig wieder mit schützender Erde eingedeckt werden. Römische und vorgeschichtliche Sammlung mit seltenen Funden im Progymnasium. Unterhalb der Wülzburg Reste der alten Römerstraße, auf der nach dem Nibelungenliede die Burgunden ins Hunnenland gezogen sind.



Römerkastell, dahinter die St. Andreaskirche und die Wülzburg



Bergfestung Wülzburg, Wallgraben, Eingangsportal und Schloßbau

Die Bergfestung Wülzburg: 630 m Meereshöhe, ¼ Stunde. Das Wahrzeichen der Landschaft. Frankenkönig Pipin soll hier 764 eine Kapelle gestiftet, Karl der Große sie 792 zum Kloster erweitert haben. Benediktinerkloster von der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts bis 1554. 1588 bauten die Ansbacher Markgrafen die Festung, die fast unberührt als seltener und ältester Zeuge deutscher Militärbaukunst aus der Uebergangszeit vom Burgenbau zum Festungsbau erhalten blieb:

Tiefer, quadergefüllter sternförmiger Felsengraben, Eingangsportal mit reichem architektonischen Schmuck, im übrigen schlichte Schönheit gewaltiger Zweckbauten mit mächtigen Wällen und fünf Eckbastionen, darunter unzerstörte Kassebauten mit Tropsteinbildungen und lichtlosen Gefängniszellen. Der Kuppelbau der Roßmühle mit bedeutender, geradezu sakraler Raumwirkung, im weiträumigen Hofe der Schloßbau und lange Flügelbau mit 166 m tiefem in Felsen gehauenen Brunnen, sowie die größte Zisternenanlage Deutschlands.

Nach dem 30jährigen Kriege markgräflisches und bayerisches Staatsgefängnis bis 1864. Jetzt Erholungsheim Bayer. Kriegerbundes, städtische Jugendherberge mit rund 200 Betten sowie seit 1929 erstes bayerisches Schullandheim mit großen Tages- und Nachträumen für drei volle Schulklassen mit Lehrkräften und Kochmüttern. In den Ferien Tagungsort der Singgemeinschaft am deutschen Volkslied und anderer Organisationen sowie größerer Jugendtreffen. Gute Burgwirtschaft. Großartige Fernsicht über weite Gauen des lieblichen Frankenlandes, besonders von der Eckbastion „Kaltas Eck“, nach Süden gelegentlich bis zu den Alpen.

Der Stadtwald (2000 ha): Herrliche Bestände an Buchen, Fichten, Eichen und anderen Hölzern in unmittelbarer Nähe der Stadt auf den Jurahöhen. Abwechslungsreiche Spaziergänge stundenlang ununterbrochen durch Wald, größtenteils markiert.

Kriegergedächtnisstätte im Ehrenhain (Waldreservat); Römerbrunnen; Alte Bürg. vor- und frühgeschichtliche Befestigung zwischen Wülzburg und Eichstättstraße; Ludwigshöhe, Jakobsruhe, Schwedenschanze; Rohrberg mit



Innenhof der Bergfestung Wülzburg von der Bastion Roßmühle

Bismarckturm, Walderholungsstätte u. Naturfreundehaus; Kreuzeiche (altgermanische Kultstätte) und Naturwunder der steinernen Rinne bei Rohrbach. Erdgeschichtlich und pflanzenkundlich sehr interessante Landschaft. Marmorbrüche.

Große Schwimmbäder am Waldessaum.

Das Bergwaldtheater:

Eingerichtet 1929 anlässlich der 900 Jahrfeier der Reichsunmittelbarkeit der Stadt am Rande des Stadtwaldes in einem längst verlassenem, wieder mit mächtigen Buchen bewachsenen Steinbruch unter sorglicher Erhaltung der idyllischen Waldnatur, hinter der Gaststätte „Ludwigshöhe“ mit herrlichem Ausblick auf Weißenburg, Ellingen und viele Dörfer der reich besiedelten lieblichen Gegend. vom Bahnhof und der Stadt auf schattigen Fußwegen in 25 Min. und mit Kraftwagen in 8 Min. zu erreichen.

Unter den ein natürliches Dach bildenden Buchen breitet sich der amphitheatralisch aufgebaute Zuschauerraum mit 1330 Sitzplätzen und 800 Steh- und Hockplätzen aus, ohne eigentliche Trennung umfaßt von einem mächtigen Bühnenwall mit zahlreichen neben- und übereinander liegenden Spielflächen, die ungezählte Möglichkeiten der Spielentfaltung geben. Ueber der Oberbühne leuchtet zwischen lieblichen Büschen und jungen Tannen der natürliche Rundhorizont des Himmels durch. Das Ineinanderfließen von Erde und Licht hat einen eigenartigen Stimmungszauber zur Folge, der den Besucher unwiderruflich mit Andacht erfüllt.

Die Wald-Festspiele in diesem „Walddom“ erlangten im Jahre 1930 durch den Uebergang vom Heimatspiel („Das Weißenburger Waldspiel“) zu Kunstspielen der Bayer. Landesbühne („Der Erbförster“, „Die versunkene Glocke“, „Weh dem, der lügt“, „Iphigenie auf Tauris“) und der Münchner Musikbühne („Der Zigeunerbaron“) rasch Berühmtheit. Es erwies sich die vorzügliche Eignung zur Aufführung von Opern, die künftig besonders gepflegt werden sollen. Im Spielplan für 1931 („Zigeunerbaron“, „Vogelhändler“, „Wilhelm Tell“, „Die Nibelungen“, „Iphigenie“) zeigt sich neuerdings das zielbewusste Streben zur hohen Pflegestätte deutscher Volkskunst, die in ihrer alljährlichen Spielzeit von Ende Mai bis Anfang September schon 1930 rund 22 000 Besucher begeistert hat und künftig gleich der Luisenburg-Naturbühne bei Wunsiedel und der Zoppoter Waldoper noch viel größere Massen zum eindrucksvollsten Erlebnis vereinen wird.

An Festspiel-Sonntagen Standkonzerte, Tanzspiele und Festbeleuchtungen in der Stadt.

Freundliche Einkehr in der Stadt und am Waldessaum in bekannten schön gelegenen Bierkellern u. Café's.

Sehr gute Unterkunft und Verpflegung in modern eingerichteten Hotels (Goldene Rose, Post), Gasthöfen (Goldene Krone, Kronprinz, goldener Adler, Wittelsbacher Hof, Zirkel, Waldwinkel, Ludwigshöhe u. a.) und Privathäusern. Mäßige Preise: Betten 1–3 Mk., Frühstück 0,50–1 Mk., Mittagessen 1,20–2 Mk., Abendessen 1–1,80 Mk., volle Pension 4–7 Mk.



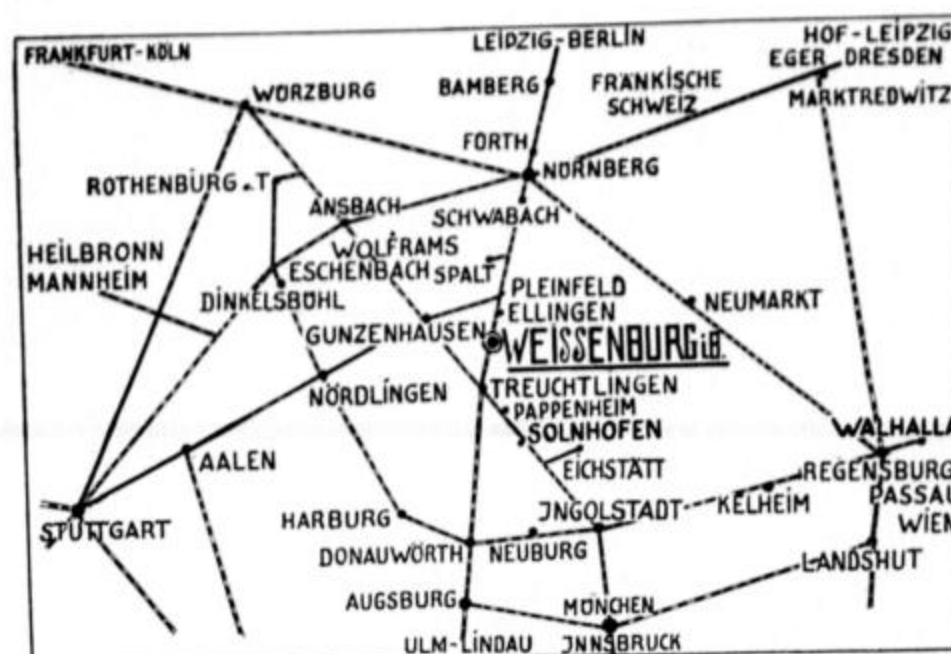
Weißenburg i. B. von der Autostraße zum „Bergwaldtheater“.

Nicht nur als *Ausflugs- und Wochenendziel*, sondern auch zu längerem Aufenthalt als Luftkurort (Mai–Oktober) sowie zu Tagungen, Kongressen und Festen ist Weißenburg bestens geeignet: bei der bewährten Gastfreundschaft der Weißenburger Bevölkerung kann bei größeren Veranstaltungen bis zu 1000 Teilnehmern Unterkunft gewährt werden.

Pensionisten und Rentnern bietet die der Unrast der Großstadt entrückte, aber kulturell reich belebte idyllische Kleinstadt in schöner walddreicher Landschaft einen *ausgezeichneten Wohnsitz*: selten gute Siedlungsgelegenheit auf bebaubaren städtischen Grundstücken in großer Auswahl zu konkurrenzlosen Preisen (0,80–3,60 M. pro qm je nach Lage und Baureife).



Teillansicht des Bergwaldtheaters Ludwigshöhe



Ausflüge in die Umgebung:

Fossa Carolina (Karlsgraben) bei Grönhart (5 km, Bahnfahrt 8 Min.): Versuch Kaiser Karl des Großen 793 n. Chr., einen Kanal zwischen Rhein und Donau auf dieser Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzen Meer herzustellen.

Ellingen, die bayer. Deutsch-Ordensstadt. Einzigartiges Barockstädtchen von seltener Stille. Schönes Schloß, Rathaus und Pfarrkirche. (Zu Fuß $\frac{3}{4}$ Stunden, Bahnfahrt 7 Min.)

Limes (Teufelsmauer), der Grenzwall des alten römischen Reichs, besonders schön auf der Höhe vor Rohrbach; Höbberger Linde (altgermanische Kultstätte, Irminsäule); in der Nähe von Burgsalach der Burgus (ausgegrabener römischer Wehrbau); Hohlloch bei Raitenbuch (42 m tiefe Erdschlucht), Erzgruben bei Pfraunfeld.

Treuchtlingen am Fuße des Hahnenkamms an der Altmühl. Schloßberg mit Ruine und Kriegerdenkmal (Bahnfahrt 12 Min.).

Pappenheim im Altmühltal, lieblichster Punkt der Eichstätter Alb, Ruine des Stammschlusses der Grafen zu Pappenheim. (Zu Fuß, meist durch den Wald, 3 Stunden, Bahnfahrt 50 Min.)

Solnhofen-Langenaltheim. Berühmte Lithographiesteinbrüche. (Bahnfahrt 1 Stunde.)

Eichstätt, ehemals Residenz der Fürstbischöfe von Eichstätt und der Herzöge von Leuchtenberg, reizend gelegene, kunsthistorisch und landschaftlich hochinteressante Stadt im Altmühltal; einer der ältesten deutschen Dome, Willibaldsburg. (Bahnfahrt $1\frac{1}{4}$ Stunden, mit Auto $\frac{1}{2}$ Stunde.)

Günzenhausen, Reste der alten Stadtmauer und römischer Wachtürme des Limes im Burgstallwald (Autobusverkehr 1 Std.)

Wolfenbüttel-Eschenbach (Bahnst. Triesdorf), Perle einer kleinen mittelalterlichen Stadt in fast völliger Unberührtheit.

Größere Tagesausflüge:

in allen Richtungen nach Nürnberg-Fürth, Ansbach, Rothenburg o. T., Dinkelsbühl, Nördlingen, Harburg, Donauwörth, Neuburg a. D., Ingolstadt, Kelheim mit Befreiungshalle, Regensburg mit Walhalla, Neumarkt i. Opf., Fränkische Schweiz und Bamberg, also in die interessantesten Städte und Gegenden Nordbayerns, lassen sich bequem mit der Bahn oder modernen Gesellschaftsautos ausführen.

Auskünfte durch den Verkehrsverein u. Stadtrat Weissenburg i. B. Verkehrsbüro im Rathaus.

Druck: Buch- u. Verlagsdruckerei Karl Schmidle, Ebersberg-München.

den 30. Mai 1932

Sehr verehrter Herr Dr. Auernheimer!

Haben Sie den verbindlichsten Dank für Ihre Einladung an unsere Akademie. Ich hatte die Ehre die Einladungen und Programme in der Sitzung vom 27. d. Mts. vorzulegen. Die Mitglieder der Abteilung für Dichtung könnten an dem Kongress Internationaler Schriftstellerverbände nur als private Persönlichkeiten oder als Angehörige von literarischen Verbänden teilnehmen. Die Preussische Akademie der Künste als solche, zu deren drei Abteilungen die Abteilung für Dichtung gehört, ist indessen nicht in der Lage offizielle Vertreter zu dem Kongress zu entsenden.

Mit dem Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung

Senat

Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

Herrn

Dr. Auernheimer
Kongress Internationaler
Schriftstellerverbände
Wien I

Parkring 8

GESAMTVERBAND SCHAFFENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS

WIEN, AM 14. Mai 1932

An das Präsidium der
DEUTSCHEN DICHTERAKADEMIE
zu Händen des Sekretärs, Herrn LOERKE,
B E R L I N.

Sehr verehrter Herr Loerke,

Wir geben uns die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass die INTERNATIONALEN SCHRIFTSTELLERVERBÄUNDE ("Fédération Internationale des Sociétés Professionnelles de Gens de Lettres") ihren diesjährigen KONGRESS in WIEN, in der Zeit vom 12. - 15. Juni d.J. abhalten werden.

Wir erlauben uns, Ihnen beiliegend einige EINLADUNGEN und PROGRAMME einzusenden. Wollen Sie bitte die Freundlichkeit haben, die Einladungen auszufüllen und sie samt den Programmen an die Mitglieder Ihres Verbandes zu verschicken. Sollten Sie mit den eingesandten Stücken Ihr Auskommen nicht finden, können wir Ihnen jederzeit noch mehrere davon zur Verfügung stellen.

Wir hoffen zuversichtlich, Sie sehr verehrter Herr Loerke, und die Mitglieder Ihres Verbandes bei dem bevorstehenden Kongress begrüßen zu können, der umso wichtiger sein wird, als er für die erfolgte Gründung der "Fédération" Zeugnis ablegen und ihre Geschäftsordnung festsetzen soll.

Wir ersuchen Sie, an das

KONGRESS BUREAU DES GESAMTVERBANDES
SCHAFFENDER KÜNSTLER ÖSTERREICHS,
WIEN I., Parkring 8, per Adr. Frau J. Jacobi,

folgende Schriftstücke einzusenden:

- 1./ Ihre Anmeldung zum Kongress.
- 2./ Die Namensliste Ihrer Delegierten (auf Namen lautende Identitätskarte S 15.-)
- 3./ Alle schriftlichen Anträge, die Sie beim Kongress zu stellen gedenken (Einsendungstermin 20. Mai an das Sekretariat der Fédération Internationale, 38, Rue du Faubourg Saint Jacques, Paris (14)).

Wir bitten Sie, den Ausdruck unserer vorzüglichsten Hochachtung genehmigen zu wollen.

Der Präsident des Gesamtverbandes:

V. Raone Anenkeing
KONGRESS
Internationaler Schriftstellerverbände
I., Parkring 8.

Beilagen.

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 839

Akte wird fortgesetzt

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 839

FORTSETZUNG

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBÄUNDE

Sekretariat I., Parkring 8 Telefon R 24-2-71

Vorbereitendes Komitee

Vorsitzender:

Dr. RAOUL AUERNHEIMER

Aktionskomitee:

ERHARD BUSCHBECK, Vors.d.Liter.Sekt.d.Gesamtverbandes

OSKAR MAURUS FONTANA, Präs.d.Schutzverbd.Deutscher Schriftsteller (Oesterr.)

KOSAK-RAYTENAU, Präs.d.Nied.österr.Schriftstellerverbandes

Dr. HANS NUBCHTERN, Präs.d.Deutsch-Oesterr.Schriftstellergenossenschaft

Dr. ERWIN RIEGER, Hauptdelegierter d.Gesamtverbd.u.Pressechef d.Kongresses.

Sehr geehrter Herr!

Wir überreichen Ihnen anbei eine Einladung zu dem in Wien vom 12.-15. Juni stattfindenden

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBÄUNDE
(Congrès de la Fédération Internationale des Sociétés Professionnelles de
des Lettres)

und wären sehr erfreut Sie als Teilnehmer dieser Tagung begrüßen zu können.

Das vorbereitende Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, für diese Tagung nicht nur ein überaus interessantes Diskussionsprogramm vorzubereiten, sondern auch alle Vorkehrungen zu treffen, um den Kongressteilnehmern den Aufenthalt in Wien so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, ihnen alle erreichbaren Pass- und Fahrpreisbegünstigungen zu bieten, bequeme und preiswerte Unterkünfte für sie zu sichern und den Gästen aus Ländern mit planmäßiger Devisenbewirtschaftung die Beschaffung des erforderlichen Reisegeldes nach Tunlichkeit zu erleichtern.

Auf Grund einer mit dem Oesterr.Verkehrsbureau in Wien getroffenen Vereinbarung können die Kongressteilnehmer bei jedem der nachstehend bezeichneten Reisebureaus gegen Vorweisung ihrer Kongress-Teilnehmerkarte, die zur Reise nach Wien erforderlichen Fahrtausweise lösen, das Logis für den Aufenthalt in Wien und die gewünschten Ausflüge, Stadtrundfahrten, Besichtigungen, Theaterkarten etc. bestellen und in ihrer eigenen Landeswährung bezahlen.

Die auf Namen lautende Teilnehmerkarte, die wir Ihnen gegen Einsendung von ö.S.15.- (bezw.RM.10.- oder frz.Frs.50.-) postwendend zugehen lassen, ist als Ausweis zur Teilnahme an den Kongressverhandlungen, ferner zum Bezüge des Kongressgutscheinheftes, auf Grund dessen visafreie Einreise und eine Fahrpreismässigung von 50% auf den Linien der österr.Bundesbahnen und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beansprucht werden können, notwendig. Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung bis spätestens 25. Mai im Kongressbureau vorzunehmen, damit Ihnen die Teilnehmerkarte zugesandt werden kann, die allein zur Inanspruchnahme der Begünstigungen berechtigt.

Das vorbereitende Komitee hat weiters Vorsorge getroffen, dass den Kongressteilnehmern im Hotel Imperial und Hotel Bristol, beide Hotels I. Ranges in zentraler Lage, schöne Zimmer zum Preise von S 10.-, S 15.- und S 20.- pro Person und Nacht, sowie auch für längeren Aufenthalt vorteilhafte Arrangements in vornehmen Pensionen (Wohnung und volle Verpflegung) zur Verfügung stehen.

Ausserdem ist vor Beginn des Kongresses für den 9. und 10. Juni d.J. eine Donaufahrt Linz-Wien oder ein kurzer Aufenthalt in Salzburg mit Besichtigungsrundfahrt vorgesehen und nach Beendigung der Tagung eine Donaufahrt nach Budapest in Aussicht genommen.

AUFENTHALTS PROGRAMM

Sitzungsteilnehmer: Gemeinsam: Nicht-Sitzungsteilnehmer:

Donnerstag, 9. VI. und Freitag, 10. VI.

Auf der Reise nach Wien Aufenthalt in Salzburg
mit Besichtigungen und Ausflügen oder

Freitag, 10. VI.

12.30 Uhr: Donaufahrt von Linz nach Wien.

Samstag, 11. VI.

21 Uhr: Begrüssungsabend (Thec-Empfang) im Fest-
saal des Oesterreichischen Klub.

Sonntag, 12. VI.

10 Uhr: Eröffnungssitzung.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15 Uhr: Autocarfahrt nach Klosterneuburg (Be-
sichtigung des Stiftes) Weiterfahrt auf den
Kobenzl (Jause) oder

16 Uhr: Autocarfahrt auf den Kobenzl (Jause)
Abends: Empfang auf der französischen Gesandt-
schaft.

Montag, 13. VI.

9.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

16 Uhr: Autocarfahrt nach Burg
Kreutzenstein (eine österr. Burg
aus dem XII. Jahrh.) oder
Autocarfahrt zur Besichtigung
des Schlosses Schönbrunn.

19.30 Uhr: Besuch der Staatsoper oder des Burg-
theaters. Nachher: noch unbestimmt.

Dienstag, 14. VI.

9.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

15 Uhr: Autocarfahrt durch den
Wienerwald über Mödling-Hinter-
brühl-Heiligenkreuz (Zisterzien-
erstift aus dem Jahre 1135) -
Mayerling-Helenental nach Baden
(Jause)

Abendprogramm noch unbestimmt.

Mittwoch, 15. VI.

8 Uhr: Tagesausflug in das Rax-Semmeringgebiet,
2000m (Autocar- und Seilbahnfahrt, Mittagessen
am Raxplateau, Jause am Semmering) oder
Ausflug nach Budapest.

ANMELDUNG

(Nach Wahl!)

zum

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBAENDE

(Congrès de la Fédération Internationale des Sociétés Professionnelles
de Gens de Lettres)

W I E N, 11.-15. Juni 1932.

Name und Vorname:

Adresse:

bestellt:

Oesterr.
Schillinge

..Stück Gutscheineheft(e) berechtigt zur visafreien Einreise nach
Oesterreich, zur Inanspruchnahme der Fahrpreiseremissionen auf d.
Linien d. Oesterreichischen Bundesbahnen u. den Schiffen d. Donau-
Dampfschiffahrts-Gesellschaft, zum Bezuge eines kleinen Führers
von Wien mit Stadtplan u. Wochenprogramm, zum Bezuge einer Dauer-
netz Karte gültig für 4 Tage auf sämtlichen Linien d. städt. Stras-
sen-u. Stadtbahn zum ermässigten Preise von S 5.- und sonstige
Kongressbegünstigungen - Spesenbeitrag für Druck-u. Portokosten-
(pro Person S 3.-)

..Zimmer mit ..Bett(en) vom/.. bis/.. zum Preise von S 10.-,
15.- oder 20.- pro Person und Nacht exclusive Trinkgeld (die ange-
gebenen Preise verstehen sich für Ein- oder Zweibettzimmer, bezw.
Einbettzimmer mit Bad)

..Pensionsarrangement(s) (für mindestens 7tägigen Aufenthalt -
Zimmer, Frühstück, Abendessen - exclusive Trinkgeld) in einer Pen-
sion im Stadtzentrum oder in einer Pension ausserhalb des Stadt-
zentrums (Cottageviertels) z. Preise v. S 80.- pro Person

..Gutscheine:

..Stück f.d. Aufenthalt in Salzburg am 9. u. 10. VI. für 2 Tage à cca S 60.
..Stück f.d. Donaufahrt v. Linz n. Wien, Freitag, 10. VI. à cca S 12.-
..Stück f.d. Autocarfahrt nach Klosterneuburg (Besichtigung des
Stiftes) Weiterfahrt a.d. Kobenzl (Jause), Sonntag, 10. VI. à cca S 12.-
..Stück f.d. Autocarfahrt a.d. Kobenzl (Jause), Sonntag, 12. VI. à S 6.-
..Stück f.d. Autofahrt nach Kreutzenstein (Besichtigung d. Burg) Mon-
tag, 13. VI. 16 Uhr à S 9.-
..Stück f.d. Autofahrt z. Besichtigung d. Schlosses Schönbrunn, Mon-
tag, 13. VI. 16 Uhr à S 5.-
..Plätze z. ermässigten Preise (nur Vormerkung) f.d. Staatsopern-u.
Burgtheatervorstellung am Montag den 13. VI., 19.30 Uhr
..Stück f.d. Autofahrt durch d. Wienerwald über Heiligenkreuz (Be-
sichtigung d. Stiftes) nach Baden (Jause), Besichtigungen, Dienstag,
14. VI., 15 Uhr à cca S 13.-
..Stück f.d. Tagesausflug in das Rax-Semmeringgebiet (Autocar- u.
Seilbahnfahrt, Mittagessen u. Jause), Mittwoch, 15. VI. 8 Uhr à cca S 38.-
..Stück f.d. Ausflug nach Budapest f. 3 Tage à cca S 100.-

Der Gesamtbetrag von S.

wird zugunsten des Oesterreichischen Verkehrsbureaus bis spätestens 1. JUNI
1932 unter der ausdrücklichen Bezeichnung "Schriftsteller" eingezahlt.

Datum:

Unterschrift:

Die TRINGKELDABLOESE für die Rundfahrten und Ausflüge
ist in den angegebenen Preisen bereits inbegriffen.

Es wird ersucht, das Anmeldeformular deutlich lesbar auszufüllen und unter gleichzeitiger Einzahlung des entfallenden Betrages

bis spätestens 1. Juni 1932

dem BUREAU DES KONGRESSES DER INTERNATIONALEN SCHRIFTSTELLERVERBÄNDE, WIEN,
I., PARKRING 8 oder
dem OESTERREICHISCHEN VERKEHRSBUREAU, WIEN, I. FRIEDRICHSTRASSE 7 einzusenden.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, dass es den Kongressteilnehmern freisteht, sich des angeschlossenen Bestellbogens zu bedienen oder ihr Aufenthaltsprogramm nach eigenem Ermessen zu bestimmen.

Für Auskünfte aller Art steht das Kongressbureau (I., Parkring 8, Tel. R 24-2-71) jederzeit zur Verfügung.

ART DER EINZAHLUNG

Die Einzahlung des auf das Gutscheineheft und die sonstigen bestellten Leistungen entfallenden Betrages kann nur in für uns frei verfügbarer ausländischer Währung unter Zugrundelegung der nachstehenden Umrechnungskurse vorgenommen werden. Wir machen die Teilnehmer auf die von der österreichischen Nationalbank getroffene Freigabeverfügung aufmerksam, nach der ausländische Banken auf österreichische Kreditinstitute lautende Kreditbriefe bis zur Höhe von 2000 Schilling pro Person für Reisezwecke zu Lasten eines Schilling-Sperrdepots auszustellen in der Lage sind.

RICHTKURSE FÜR DIE UMRECHNUNG

100 österreichische Schillinge - 34.965 holländische Gulden, 19.50 Reichsmark, 80.45 Pengö, 270 Lire, 360 französische Franken, 476 tschechische Kronen, 126 Zloty, 72.45 Schweizer Franken, 101.01 belgische Franken.
Kurse bis auf weiteres und vorbehaltlich jeweiliger Änderungen.

L I S T E

der ZWEIGSTELLEN u. WICHTIGSTEN VERTRETUNGEN des OESTERREICHISCHEN VERKEHRSBUREAUS im AUSLANDE.

Amsterdam: Lissone & Schn's Reisebureau A.G., Leidschestraat 5 und seine Filialen.
Belgrad: Gesellschaft für Reise- u. Fremdenverkehr "PUTNIK", Kolarceva 9 u.s.F.
Berlin: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, W8, Friedrichstrasse 78
Mittleuropäisches Reisebureau, W9, Vosstrasse 2 u.s.F.
Budapest: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, VI. Andrássy utca 28
Einkaufs-, Reise- u. Transport A.G. "IBUSZ", Maria Valeria utca 7 u.s.F.
London: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau - Austrian Federal Railways, Official Agency, S.W.1.31, Regent Street
München: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, Promenadeplatz 15
Paris: Société Anonyme Exprinter, 26, Avenue de l'Opera
Prag: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau - Reisebureau Schenker & Co., Panska 1
Rom: Compagnia Italiana Turismo "CIT", Piazza dell'Esedra 68 u.s.F.
Stockholm: Reiseorganisation d. Schwedischen Staatsbahnen, Vasagatan 1
Warschau: Polnisches Reisebureau "ORBIS", Krakowskie u.s.F.
Zürich: Reisebureau KUONI A.G., Bahnhofplatz 7 u.s.F.
Bukarest: Intern. Reisebureau Europa, Str. Doamnei 1 u.s.F.
Oslo: Bennett's Reisebureau, Karl Johans Gate 35 u.s.F.

Der Kongress fällt in die Zeit der Wiener Festwochen, die mit ihren reichen Darbietungen auf dem Gebiete des Theaters und der Musik einen Querschnitt durch das geistige und gesellschaftliche Leben des heutigen Wien vermitteln.

Vo
Vo
Dr
Ak
BE
OS
KC
Dr
Dr

95
ER GESAMTVERBAND DER SCHAFFENDEN KÜNSTLER ÖSTERREICHS
(Literarische Sektion)

gibt sich die Ehre

Herrn
Frau

zum

ERSTEN KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBÄNDE

der vom 12. bis 15. Juni 1932 in Wien, I. Parkring 8, stattfinden wird, höflich einzuladen.

ARBEITSPROGRAMM:

Radioübertragung / Übersetzung / Schiedsgerichtsfragen / Organisation der Verbände / Beziehungen der Verbände untereinander / Tantiemen der Toten / Schaffung einer Verrechnungsstelle / Leihbibliothek-Steuer usw. usw.

Der Präsident des Gesamtverbandes:
DR. RAOUL AUERNHEIMER m. p.

dur
sel
Be
und
ne
not
bu
die

Kor
ges
pro
gen
gun

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBAENDE

Sekretariat I., Parkring 8 Telefon R 24-2-71

Vorbereitendes Komitee

Vorsitzender:
Dr. RAOUL AUERNHEIMER
Aktionskomitee:
ERHARD BUSCHBECK, Vors.d.Liter.Sekt.d.Gesamtverbandes
OSKAR MAURUS FONTANA, Präs.d.Schutzverb.d.Deutscher Schriftsteller (Oesterr.)
KOSAK-RAYTENAU, Präs.d.Nied.österr.Schriftstellerverbandes
Dr. HANS NÜCHTERN, Präs.d.Deutsch-Oesterr.Schriftstellergenossenschaft
Dr. ERWIN RIEGER, Hauptdelegierter d.Gesamtverb.d.u.Pressechef d.Kongresses.

Sehr geehrter Herr!

Wir überreichen Ihnen anbei eine Einladung zu dem in Wien vom 12.-15. Juni stattfindenden

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBAENDE
(Congrès de la Fédération Internationale des Sociétés Professionnelles de Gens de Lettres)

und wären sehr erfreut Sie als Teilnehmer dieser Tagung begrüßen zu können.

Das vorbereitende Komitee hat es sich zur Aufgabe gemacht, für diese Tagung nicht nur ein überaus interessantes Diskussionsprogramm vorzubereiten, sondern auch alle Vorkehrungen zu treffen, um den Kongressteilnehmern den Aufenthalt in Wien so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, ihnen alle erreichbaren Pass- und Fahrpreisbegünstigungen zu bieten, bequeme und preiswerte Unterkünfte für sie zu sichern und den Gästen aus Ländern mit planmäßiger Devisenbewirtschaftung die Beschaffung des erforderlichen Reisegeldes nach Tunlichkeit zu erleichtern.

Auf Grund einer mit dem Oesterr.Verkehrsbureau in Wien getroffenen Vereinbarung können die Kongressteilnehmer bei jedem der nachstehend bezeichneten Reisebureaus gegen Vorweisung ihrer Kongress-Teilnehmerkarte, die zur Reise nach Wien erforderlichen Fahrtausweise lösen, das Logis für den Aufenthalt in Wien und die gewünschten Ausflüge, Stadtrundfahrten, Besichtigungen, Theaterkarten etc. bestellen und in ihrer eigenen Landeswährung bezahlen.

Die auf Namen lautende Teilnehmerkarte, die wir Ihnen gegen Einsendung von ö.S. 15.- (bzw. RM. 10.- oder frz. Frs. 50.-) postwendend zugehen lassen, ist als Ausweis zur Teilnahme an den Kongressverhandlungen, ferner zum Bezüge des Kongressgutscheines, auf Grund dessen visafreie Einreise und eine Fahrpreismässigung von 50% auf den Linien der österr. Bundesbahnen und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beansprucht werden können, notwendig. Wir bitten Sie Ihre Anmeldung bis spätestens 25. Mai im Kongressbureau vorzunehmen, damit Ihnen die Teilnehmerkarte zugesandt werden kann, die allein zur Inanspruchnahme der Begünstigungen berechtigt.

Das vorbereitende Komitee hat weiters Vorsorge getroffen, dass den Kongressteilnehmern im Hotel Imperial und Hotel Bristol, beide Hotels I. Ranges in zentraler Lage, schöne Zimmer zum Preise von S 10.-, S 15.- und S 20.- pro Person und Nacht, sowie auch für längeren Aufenthalt vorteilhafte Arrangements in vornehmen Pensionen (Wohnung und volle Verpflegung) zur Verfügung stehen.

Ausserdem ist vor Beginn des Kongresses für den 9. und 10. Juni d.J. eine Donaufahrt Linz-Wien oder ein kurzer Aufenthalt in Salzburg mit Besichtigungsrundfahrt vorgesehen und nach Beendigung der Tagung eine Donaufahrt nach Budapest in Aussicht genommen.

AUFENTHALTS PROGRAMM

Sitzungsteilnehmer: Gemeinsam: Nicht-Sitzungsteilnehmer:

Donnerstag, 9. VI. und Freitag, 10. VI.

Auf der Reise nach Wien Aufenthalt in Salzburg
mit Besichtigungen und Ausflügen oder

Freitag, 10. VI.

12.30 Uhr: Donaufahrt von Linz nach Wien.

Samstag, 11. VI.

21 Uhr: Begrüssungsabend (Thee-Empfang) im Fest-
saal des Oesterreichischen Klub.

Sonntag, 12. VI.

10 Uhr: Eröffnungssitzung.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15 Uhr: Autocarfahrt nach Klosterneuburg (Be-
sichtigung des Stiftes) Weiterfahrt auf den
Kobenzl (Jause) oder

16 Uhr: Autocarfahrt auf den Kobenzl (Jause)
Abends: Empfang auf der französischen Gesand-
schaft.

Montag, 13. VI.

9.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

16 Uhr: Autocarfahrt nach Burg
Kreutzenstein (eine österr. Burg
aus dem XII. Jahrh.) oder
Autocarfahrt zur Besichtigung
des Schlosses Schönbrunn.

19.30 Uhr: Besuch der Staatsober oder des Burg-
theaters. Nachher: noch unbestimmt.

Dienstag, 14. VI.

9.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

13 Uhr: Mittagessen im Oesterr. Klub.

15.30 Uhr: Kongress-Beratungen.

15 Uhr: Autocarfahrt durch den
Wienerwald über Mödling-Hinter-
brühl-Heiligenkreuz (Zisterzien-
serstift aus dem Jahre 1135) -
Mayerling-Helenental nach Baden
(Jause)

Abendprogramm noch unbestimmt.

Mittwoch, 15. VI.

8 Uhr: Tagesausflug in das Rax-Semmeringgebiet,
2000m (Autocar- und Seilbahnfahrt, Mittagessen
am Raxplateau, Jause am Semmering) oder
Ausflug nach Budapest.

ANMELDUNG

(Nach Wahl!)

zum

KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBÄNDE

(Congrès de la Fédération Internationale des Sociétés Professionnelles
de Gens de Lettres)

WIEN, 11.-15. Juni 1932.

Name und Vorname:

Adresse:

bestellt:

Oesterr.
Schillinge

..Stück Gutscheineheft(e) berechtigt zur visafreien Einreise nach
Oesterreich, zur Inanspruchnahme der Fahrpreismässigungen auf d.
Linien d. Oesterreichischen Bundesbahnen u. den Schiffen d. Donau-
Dampfschiffahrts-Gesellschaft, zum Bezuge eines kleinen Führers
von Wien mit Stadtplan u. Wochenprogramm, zum Bezuge einer Dauer-
netzkarte gültig für 4 Tage auf sämtlichen Linien d. städt. Stras-
sen-u. Stadtbahn zum ermässigten Preise von S 5.- und sonstige
Kongressbegünstigungen - Spesenbeitrag für Druck-u. Portokosten-
(pro Person S 3.-)

..Zimmer mit ..Bett(en) vom/.. bis/.. zum Preise von S 10.-,
15.- oder 20.- pro Person und Nacht exclusive Trinkgeld (die ange-
gebenen Preise verstehen sich für Ein- oder Zweibettzimmer, bzw.
Einbettzimmer mit Bad)

..Pensionsarrangement(s) (für mindestens 7tägigen Aufenthalt -
Zimmer, Frühstück, Abendessen - exclusive Trinkgeld) in einer Pen-
sion im Stadtzentrum oder in einer Pension ausserhalb des Stadt-
zentrums (Cottageviertels) z. Preise v. S 80.- pro Person

..Gutscheine:

..Stück f.d. Aufenthalt in Salzburg am 9. u. 10. VI. für 2 Tage à cca S 60.
..Stück f.d. Donaufahrt v. Linz n. Wien, Freitag, 10. VI. à cca S 12.-
..Stück f.d. Autocarfahrt nach Klosterneuburg (Besichtigung des
Stiftes) Weiterfahrt a.d. Kobenzl (Jause), Sonntag, 10. VI. à cca S 12.-
..Stück f.d. Autocarfahrt a.d. Kobenzl (Jause), Sonntag, 12. VI. à S 6.-
..Stück f.d. Autofahrt nach Kreutzenstein (Besichtigung d. Burg) Mon-
tag, 13. VI. 16 Uhr à S 9.-
..Stück f.d. Autofahrt z. Besichtigung d. Schlosses Schönbrunn, Mon-
tag, 13. VI. 16 Uhr à S 5.-
..Plätze z. ermässigten Preise (nur Vormerkung) f.d. Staatsoper u.
Burgtheatervorstellung am Montag den 13. VI., 19.30 Uhr
..Stück f.d. Autofahrt durch d. Wienerwald über Heiligenkreuz (Be-
sichtigung d. Stiftes) nach Baden (Jause), Besichtigungen, Dienstag,
14. VI. 15 Uhr à cca S 13.-
..Stück f.d. Tagesausflug in das Rax-Semmeringgebiet (Autocar- u.
Seilbahnfahrt, Mittagessen u. Jause), Mittwoch, 15. VI. 8 Uhr à cca S 38.-
..Stück f.d. Ausflug nach Budapest f. 3 Tage à cca S 100.-

Der Gesamtbetrag von S.

wird zugunsten des Oesterreichischen Verkehrsverbands bis spätestens 1. JUNI
1932 unter der ausdrücklichen Bezeichnung "Schriftsteller" eingezahlt.

Datum:

Unterschrift:

TRINKGELDABLOESE für die Rundfahrten und Ausflüge
in den angegebenen Preisen bereits inbegriffen.

Es wird ersucht, das Anmeldeformular deutlich lesbar auszufüllen und unter gleichzeitiger Einzahlung des entfallenden Betrages

bis spätestens 1. Juni 1932

dem BUREAU DES KONGRESSES DER INTERNATIONALEN SCHRIFTSTELLERVERBÄNDE, WIEN, I., PARKRING 8 oder dem OESTERREICHISCHEN VERKEHRSBUREAU, WIEN, I. FRIEDRICHSTRASSE 7 einzusenden.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, dass es den Kongressteilnehmern freisteht, sich des angeschlossenen Bestellbogens zu bedienen oder ihr Aufenthaltsprogramm nach eigenem Ermessen zu bestimmen.

Für Auskünfte aller Art steht das Kongressbureau (I., Parkring 8, Tel. R 24-2-71) jederzeit zur Verfügung.

ART DER EINZAHLUNG

Die Einzahlung des auf das Gutscheinheft und die sonstigen bestellten Leistungen entfallenden Betrages kann nur in für uns frei verfügbarer ausländischer Währung unter Zugrundelegung der nachstehenden Umrechnungskurse vorgenommen werden. Wir machen die Teilnehmer auf die von der österreichischen Nationalbank getroffene Freigabeverfügung aufmerksam, nach der ausländische Banken auf österreichische Kreditinstitute lautende Kreditbriefe bis zur Höhe von 2000 Schilling pro Person für Reisezwecke zu Lasten eines Schilling-Sperrdepots auszustellen in der Lage sind.

RICHTKURSE FÜR DIE UMRECHNUNG

100 österreichische Schillinge - 34.965 holländische Gulden, 19.50 Reichsmark, 80.45 Pengö, 270 Lire, 360 französische Franken, 476 tschechische Kronen, 126 Zloty, 72.45 Schweizer Franken, 101.01 belgische Franken. Kurse bis auf weiteres und vorbehaltlich jeweiliger Änderungen.

L I S T E

der ZWEIGSTELLEN u. WICHTIGSTEN VERTRETUNGEN des OESTERREICHISCHEN VERKEHRSBUREAUS im AUSLANDE.

Amsterdam: Lissone & Schn's Reisebureau A.G., Leidschestraat 5 und seine Filialen.
Belgrad: Gesellschaft für Reise- u. Fremdenverkehr "PUTNIK", Kolarceva 9 u.s.F.
Berlin: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, W8, Friedrichstrasse 78
Mittel-europäisches Reisebureau, W9, Vosstrasse 2 u.s.F.
Budapest: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, VI. Andrássy utca 28
Einkaufs-, Reise- u. Transport A.G. "IBUSZ", Maria Valeria utca 7 u.s.F.
London: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau - Austrian Federal Railways, Official Agency, S.W.1.31, Regent Street
München: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau, Promenadeplatz 15
Paris: Société Anonyme Expriinter, 26, Avenue de l'Opera
Prag: Zweigstelle d. Oesterr. Verkehrsbureau - Reisebureau Schenker & Co., Panska 1
Rom: Compagnia Italiana Turismo "CIT", Piazza dell'Esedra 68 u.s.F.
Stockholm: Reiseorganisation d. Schwedischen Staatsbahnen, Vasagatan 1
Warschau: Polnisches Reisebureau "ORBIS", Krakowskie u.s.F.
Zürich: Reisebureau KUONI A.G., Bahnhofplatz 7 u.s.F.
Bukarest: Intern. Reisebureau Europa, Str. Doamnei 1 u.s.F.
Oslo: Bennett's Reisebureau, Karl Johans Gate 35 u.s.F.

Der Kongress fällt in die Zeit der Wiener Festwochen, die mit ihren reichen Darbietungen auf dem Gebiete des Theaters und der Musik einen Querschnitt durch das geistige und gesellschaftliche Leben des heutigen Wien vermitteln.

DER GESAMTVERBAND DER SCHAFFENDEN KÜNSTLER ÖSTERREICHS
(Literarische Sektion)

gibt sich die Ehre

Herrn
Frau

zum

ERSTEN KONGRESS INTERNATIONALER SCHRIFTSTELLERVERBÄNDE

der vom 12. bis 15. Juni 1932 in Wien, I. Parkring 8, stattfinden wird, höfl. einzuladen.

ARBEITSPROGRAMM:

Radioübertragung / Übersetzung / Schiedsgerichtsfragen / Organisation der Verbände / Beziehungen der Verbände untereinander / Tantiemen der Toten / Schaffung einer Verrechnungsstelle / Leihbibliothek-Steuer usw. usw.

Der Präsident des Gesamtverbandes:
DR. RAOUL AUERNHEIMER m. p.

TECHNISCHE HOCHSCHULE ZU BERLIN
AUSSTELLUNGEN 30. MAI - 11. JUNI

SCHWEDISCHE ARCHITEKTUR
DER GEGENWART

AUSSTELLUNG IM LICHTHOF
VERANSTALTET VOM AUSSENINSTITUT IN GEMEINSCHAFT MIT DEM BUND
DEUTSCHER ARCHITECTEN

ARBEITEN DER
TECHNISCHEN HOCHSCHULE IN DANZIG
AUFNAHMEZEICHNUNGEN VON BAUTEN
AUSSTELLUNG IM SAAL 316 (II. STOCK)
VERANSTALTET VOM ARCHITECTURMUSEUM

EINLADUNG

ZU DER AM MONTAG, DEN 30. MAI, 18 UHR
IN DER AULA STATTFINDENDEN ERÖFFNUNG
BEI DER HERR PROFESSOR RAGNAR JOSEPHSON-LUND UND HERR PROFESSOR
DR. KRISCHEN-DANZIG ERLÄUTERENDE VORTRÄGE HALTEN WERDEN
DIE AUSSTELLUNGEN SIND AM 30. 5. VON 16 - 20 UHR UND WEITERHIN
DIE SCHWEDISCHE VON 8 - 20, DIE DANZIGER VON 10 - 15 UHR
WOCHENTAGS FREI ZUGÄNGLICH.

DIESE EINLADUNG GILT ZUGLEICH FÜR ANGEHÖRIGE

KRENCKER

KUNSTSAMMLUNGEN
DER STADT
KÖNIGSBERG PR.

Königsberg Pr., den 23. Mai 1932

25. MAI 1932

Die Kunstsammlungen der Stadt Königsberg Pr.
bestätigen mit verbindlichem Dank den Empfang
des der Bibliothek als Geschenk übersandten Werkes

der Gedächtnisausstellung

" L o v i s C o r i n t h "

DER DIREKTOR

W. R. W.

3/12 fr

ZENTRALINSTITUT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

BERLIN W 35
POTSDAMER STR. 120

FERNRUF: B 1 KURFÜRST 9917-20 / POSTSCHECKKONTO 138501

MUSIKABTEILUNG

TAGEBUCH-NUMMER: 597 / 1242
(BEI ANTWORTSCHREIBEN BITTE ANZUGEBEN)

Pr/Lu

BERLIN W 35, den 19. Mai 1932

20. Mai 1932

An die

Akademie der Künste, Abteilung Musik,

B e r l i n W 3 .

Pariser Platz 4

Wir wären Ihnen zu grossem Dank verpflichtet,
wenn Sie uns 5 Eintrittskarten für die Zelter-Feier der
Akademie der Künste am 24. Mai übersenden würden. Gleich-
zeitig erlauben wir uns, Ihnen für unsere Goethe-Zelter-
Feier 5 Karten zu überreichen. Die Eröffnungsansprache
hält Minister Dr. G r i m m e .

Mit vorzüglicher Hochachtung
Zentralinstitut f. Erziehung u. Unterricht

Musik-Abteilung

i. A.

Präpaw

Antwort erbeten ohne äußere persönliche Anschrift
an das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht

51. MAI 1932

Zur Eröffnung der Ausstellung

VOLKSKUNST HAUSFLEISS UND HANDWERK

im Hause Wertheim, Berlin W 9, Leipziger Straße, I. Stock

am Dienstag, den 10. Mai 1932, 12 Uhr mittags

erlauben wir uns hiermit einzuladen

Deutsche Volkskunstkommission

Prof. Dr. Otto Lehmann

Dr. Konrad Hahn

Deutscher Verein für

ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege

Dr. von Lindequist

Fr. Lemke

Reichsverband

landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine

Frau von Bredow Frau Liselotte Kuessner-Gerhard

A. Wertheim G. m. b. H.

Eingang Leipziger Platz

Gültig für 2 Personen

Cfcl. Nr. 839

197 703
Unentgeltlich!

Alf. J. Munk
Konservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka
Berlin W 35, Genthiner Straße 11
Direktor Robert Robitschek

27. APR. 1932

Sonnabend, den 30. April 1932

abends 7 1/2 Uhr

im Bach-Saal, Lützowstraße 76

anlässlich des

50jährigen Bestehens des Konservatoriums

Fest-Konzert

mit dem Orchester des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka
unter Leitung des Direktors Robert Robitschek

Solist: Alexander Kipnis

★

Programm:

1. Ouvertüre zu „Euryanthe“ C. M. von Weber
2. Monolog des Hans Sachs aus:
„Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner
3. Ansprache: Prof. Mayer-Mahr
4. Sinfonie Nr. 7 A-dur L. v. Beethoven

★

Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen.

fr

Cfcl. Nr. 839

104

DAS KONSERVATORIUM DER MUSIK
KLINDWORTH-SCHARWENKA
DIREKTOR ROBERT ROBITSCHKE

beehrt sich, zu dem anlässlich des 50jährigen Bestehens

am Sonnabend, den 30. April 1932, abends 7½ Uhr
im Bach-Saal, Lützowstraße 76

stattfindenden Fest-Konzert ganz ergebenst einzuladen.

Anlage Karten

Lape
Im Behinderungsfalle wird um Rücksendung der Karten an das Sekretariat des Konservatoriums Klindworth-Scharwenka, Berlin W 35, Genthiner Straße 11, höflichst gebeten.

27. APR. 1932

Gymn. Kf. Trunk
1.1.11.
Alu 2/4
falsch eingetrag.

Deutsche Gesellschaft für Bauwesen · E. V.

Freie Deutsche Akademie des Städtebaues · E. V.

3/12

706

Die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen
und die
Freie Deutsche Akademie des Städtebaues

geben sich die Ehre, die Freie Akademie der Künste
zu der aus Anlaß des
10jährigen Bestehens der Akademie
und ihres Anschlusses an die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen stattfindenden

WISSENSCHAFTLICHEN TAGUNG

am 19. Mai 1932, 16 Uhr,
im großen Saal des vorl.
Reichswirtschaftsrates,
Berlin W9, Bellevuestraße 15
ergebenst einzuladen.

Verhandlungsgegenstand:
Das deutsche Siedlungsproblem und seine
gesetzliche und organisatorische Regelung

Es werden sprechen:

- Herr Staatssekretär Krüger, Berlin, über
Das deutsche landwirtschaftliche Siedlungsproblem
- Herr Erster Baudirektor Dr. Ranck, Hamburg, über
Das städtische und vorstädtische Siedlungsproblem und die städte-
bauliche Gesetzgebung
- Herr Stadtbaurat Dr. Erbs, Brandenburg, über
Stand und Ziel der vorstädtischen Kleinsiedlung (mit Lichtbildern)

Deutsche
Gesellschaft für Bauwesen E.V.
Elkart
1. Vorsitzender

Schenck
Geschäftsführer

Freie Deutsche
Akademie des Städtebaues E.V.
Dr. R. Schmidt
Präsident

W. Lehweß
Geschäftsführer

ZWANGLOSEN BIERABEND

Donnerstag, den 19. Mai, 20 Uhr, vereinigen
sich die Teilnehmer an der Tagung mit ihren
Damen im Restaurant Bayernhof, Pots-
damer Straße 10, Minnesängersaal zu einem

Deutsche Gesellschaft für Bauwesen E.V.
Freie Deutsche Akademie des Städtebaues E.V.

Einladung

31. MAI 1932

Donnerstag den 12. Mai 1932 abends 19 Uhr
Haus der Presse / Berlin / Tiergartenstraße 16

**Internationaler
Diskussionsabend**

Schriftsteller betrachten Europa

Referenten

Frankreich	VICTOR MARGUERITTE
Polen	FERDINAND GOETEL
Spanien	LUIS ARAQUISTAIN
USA	EDGAR A. MOWRER
Deutschland	HEINRICH MANN ARNOLD ZWEIG

Die Diskussion

Danach: Zwangloses Beisammensein
Dunkler Anzug

PEIN-Club / Deutsche Gruppe
Der Schriftführer: HERWARTH WALDEN

PEN-CLUB

DEUTSCHE GRUPPE

Alfred Kerr/Theodor Däubler/Vorsitzende
Herwarth Walden / Schriftführer
Hanns Martin Elster / Schatzmeister

EINLADUNG

zum 12. Mai 1932

für die Mitglieder mit Damen und
Gästen

Einlaßkarten erforderlich, die nach
Anmeldung übersandt werden

BERLIN-WILMERSDORF

Uhlandstr. 63 / Fernruf H 2 Uhland 1570
Postcheckkonto Nr. Elster Berlin 137675



Herrn
Präsidenten der Akademie
der Künste, Sektion Dichtkunst
Berlin W 8
Pariser Platz

PEN-CLUB DEUTSCHE GRUPPE

30 APR. 1932

Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde mit ihren Damen
zum Dejeuner am Sonnabend dem 7. Mai 1932 13^h Uhr
Hotel Bristol Berlin Unter den Linden 5-6 zu Ehren von

VICTOR MARGUERITTE

Président honoraire de la société des gens de lettre

Zur Teilnahme ist Anmeldung erforderlich, die
möglichst umgehend erbeten wird: Sekretariat
des PEN-Clubs, Berlin-Wilmersdorf, Uhland-
straße 63 (H 2 Uhland 1570). Gedeck RM. 3,50

DER AUSSCHUSS
i. A. Herwarth Walden

117

109

W. T. M.

den 28. April 1932

Sehr verehrter lieber Herr Dr. Mombert,

die Abteilung bittet Sie herzlich, bei der Heidelberger Goethe-Feier am 8. Mai ihr offizieller Vertreter zu sein. Sollten Sie nicht gerade verreist sein, so werden Sie uns diesen Gefallen ja zweifellos tun. Jrgendwelche Bemühung ausser der Anwesenheit ist dazu ja nicht nötig. Ich habe dem Stadthauptamt geschrieben, dass die Abteilung Sie gebeten hätte, als ihr Vertreter zu fungieren.

Mit herzlich verehrungsvollem Gruss

Jhr

Lee

Uhländst
Postschec

fe

nen
st
haf-
ed
ro-
st
st
bung
lse
nd
ist
er
md
in
r-
en
alten
ben
cht
len,
zu
ndem
n

W. T. 1932

den 28. April 1932

Sehr geehrte Herren!

Die Abteilung für Dichtung der Preussischen Akademie der Künste dankt Ihnen verbindlichst für die Einladung ihres Vorsitzenden Heinrich M a n n zur Heidelberger Goethe-Feier am 8. Mai. Herr Mann ist zu unserem Bedauern nicht in der Lage, der Einladung Folge zu leisten, doch haben wir unser Mitglied Herrn Dr. Alfred M o m b e r t gebeten, als offizieller Vertreter unserer Abteilung bei der Feier zu erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Senat, Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

hve

An

das Stadthauptamt

Heidelberg

Rathaus

26. Apr. 1932 777
Blum-Wilmersdorf
Frauentanstr. 12

Sehr verehrter Herr Loerke,

In der Anlage finden Sie nun wirklich
eine an den Vorsitzenden unserer Abteil-
ung gerichtete Einladung zu einer
Goethe-Feier. Alles wäre in Ordnung,
wenn ich mir für zum 8. Mai schon wieder
erlauben könnte, zu reisen. So aber
bitte ich Sie sehr, einen anderen aus
unserer Mitte zu suchen, der die Abteil-
ung vertritt. Für Schweidtborn wäre es
leicht, nach Heidelberg zu fahren. Am
einfachsten ist es aber doch wohl, wenn
wer möglichst bitten, für uns dort zu sein.
Wollen Sie es übernehmen - und auch
an die Einladenden unsere Antwort
gelangen lassen? Mit bestem Dank,

Ihnen ergeben
Heinrich Mann

STADT HEIDELBERG
UND
UNIVERSITÄT HEIDELBERG

WERDEN DES HUNDERTSTEN TODESTAGES GOETHES IN EINER
GEMEINSAMEN GEDÄCHTNISFEIER GEDENKEN.

DIE FEIER FINDET AM SONNTAG, DEN 8. MAI 1932, ABENDS 8 UHR, IM
GROSSEN SAALE DER STADTHALLE, STATT.

GERHART HAUPTMANN WIRD DIE FESTLICHE ANSPRACHE HALTEN.

WIR GEBEN UNS DIE EHRE,

den HERRN *Vorsitzenden d. Akademie d. Kunst. Wiss.*

ZU DIESER FEIER ERGEBENST EINZULADEN.

HEIDELBERG, DEN 20. APRIL 1932.

DER OBERBÜRGERMEISTER:
NEINHAUS

DER REKTOR DER UNIVERSITÄT:
ERDMANNSDORFFER

Um Antwort und Platzbestellung auf beiliegender Karte bis spätestens 1. Mai wird freundlich gebeten

Cf. Nr. 839

Lfd. Nr. 838

839

Lfd. Nr. 839

Heidelberg
Festhaus

193 194
ICH BITTE HIERMIT, FÜR DIE
Goethe-Gedächtnisfeier
DER STADT HEIDELBERG UND
DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

UM EINE KARTE FÜR MICH
EINE DAMENKARTE* FÜR FRAU
ODER FRL.

DEUTLICHE UNTERSCHRIFT: _____

STRASSE U. HAUSNUMMER: _____

* ANMERKUNG: FÜR DIE DAMEN SIND PLATZE AUF DEM BALKON RESERVIERT

POSTKARTE

AN DAS

STADTHAUPTAMT

HEIDELBERG

RATHAUS

DRUCKEREI WINTER, HEIDELBERG

Lfd. Nr.

Lfd. Nr. 839

DER DEUTSCHE BÜHNEN-KLUB

erlaubt sich zu einem

GESELLSCHAFTSABEND mit Damen
für Sonnabend, den 23. April 10 Uhr
zu Ehren seines langj. Freundes und Mitgliedes
Prof. Dr. h. c. Max v. Schillings
aus Anlaß der Verleihung des
Staatlichen Beethovenpreises
ergebenst einzuladen.

Antwort erbeten:

an das Sekretariat des Deutschen Bühnen-Klubs W 15,
Joachimsthaler Str. 9 / Tel.: J1 Bismarck 5879/80

Nürnberger Straße 8

BERLIN W 50

Schutzverband Deutscher Schriftsteller

An den

POSTKARTE

5 Pfg.

Gunn Louke

10. APR. 1932

ZUM 60. GEBURTSTAG VON RODA RODA

Der Hauptvorstand des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller
bittet Sie am Freitag, den 15. April 1932, abends 8 Uhr im Haus
der Presse, Tiergartenstr. 16, an einem Abendessen zur Feier des
60. Geburtstages von

RODA RODA

teilzunehmen.

Wir bitten Sie höflichst, uns bis zum 13. April Nachricht zu geben,
ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen dürfen.

Preis des Gedecks	Schutzverband Deutscher Schriftsteller
Rm. 2,50	Der Hauptvorstand.
	Berlin W 50, Nürnberger Str. 8
	Telefon: B 4 Bavaria 6113

Cfcl. Nr. 839

Berlin N 51, im Februar 1932.
Bernauerstr.4.

Hochwohlgeboren

beehre ich mich, anbei 2 Eintrittskarten zum

Wohltaetigkeits = Konzert

in der Versoehnungskirche, Bernauer-
strasse 4, am Sonntag, dem 28. Februar 1932,
abends 8 Uhr, mit der Bitte um freundliche Unterstuetzung
unseres Konzertes zu uebersenden. Es wird in diesem Jahr
die Schopfung von Josef Haydn aufgefuehrt.

Von Jahr zu Jahr ist die Not in unserem Volk gewach-
sen. Nirgends tritt sie erbarmungsloser auf als in den
grauen Mietskasernen des Berliner Nordens. Das Gespenst
der Arbeitslosigkeit geht schlimmer um als jemals. Unschul-
dige Kinder leiden an Unterernaehrung und allen ihren Fol-
gen. Sieche, Kranke, Alte, Einsame rufen uns taeglich um
Hilfe an. Unsere Suppenkueche kann die Bitten um kostfreies
Mittag=Essen laengst nicht mehr alle befriedigen. Die Zahl
der Antraege auf Geldbeihilfen geht in die Tausende.

Sie hatten die Freundlichkeit uns in den vergangenen
Jahren zu unterstuetzen. Helfen Sie uns doch auch in diesem
Jahre durch Abnahme der Konzertreisen, dass wir nicht all-
zu Viele abweisen muessen, die hungernd und frierend zu uns
kommen. Aus unseren eigenen Reihen koennen wir wahrlich
nicht die noetigen Mittel aufbringen.

Sollten Sie wirklich fuer die Karten keine Verwendung
haben, dann bitte ich Sie recht herzlich auf beifolgender
Zahlkarte uns eine Gabe ueberweisen zu wollen.

Mit vorzueglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Galler t

Pfarrer an der Versoehnungs-
kirche.

Anbei 2 Eintrittskarten
1 Zahlkarte.

Adresse:

Unterschrift:

Ich nehme(n) an dem Essen zur Feier des
60. Geburtstages von Roda Roda am 15. April
teil und ersuche(n) mit uns Plaetze zu sichern.

LUFTPOST
DRUCKSACHE
BRIEF ZEITUNGEN PAKETE



Herrn und Frau
Fraulein

Academie der Kuenste
Sekt. fuer Bildkuenst

Berlin W. 8

Pariser Platz 4

SDS

Schutzverband Deutscher Schriftsteller
Berlin W 50, Nuernberger Str. 8
Bavaria B 4 6113

Lfg

178
Versöhnungskirche • Berlin
Bernauer Straße 4

Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Diakonie und Krankenpflege
am Sonntag, 28. Februar 1932
abends 8 Uhr

Zur Aufführung gelangt

„Die Schöpfung“, ein Oratorium von Josef Haydn
Ein Einführungsabend in die musikalischen Schönheiten des
Werkes mit Beispielen und Erläuterungen am Klavier
findet am Donnerstag, dem 25. Februar, 8 Uhr abends im
großen Saal, Bernauer Straße 4, bei freiem Eintritt statt.

Altar 3,— Mark

Die Kirche ist gut geheizt.

Druck: L. Albrecht & Söhne, N 31, Stralsunder Str. 50

LP 151

BERLINER SECESSION
BUDAPESTER STR. 10 · AN DER GEDÄCHTNISKIRCHE

77 APR. 1932

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG
DER AUSSTELLUNG

AFRIKANISCHE PLASTIK

ANSTALTET VON DER BERLINER SECESSION IN VERBINDUNG MIT DEN STAATL. MUSEEN BERLIN

AM SONNABEND, DEN 9. APRIL 1932, MITTAGS 12 UHR

GÜLTIG FÜR 2 PERSONEN VON 12 BIS 2 UHR



g.m.

120
BERLIN C2, Am Festungsgraben 1.

17. MRZ. 1932



DIE AKADEMIE DES BAUWESENS

BEEHRT SICH

ZU IHRER ÖFFENTLICHEN SITZUNG
DIENSTAG, DEN 22. MÄRZ 1932, 18 UHR PÜNKTLICH

IM GROSSEN FESTSAAL DES EHEMAL. HERRENHAUSES
BERLIN, LEIPZIGER STRASSE 3

ERGEBENST EINZULADEN.

TAGESORDNUNG:

1. Schubert, Quartett G-Dur — I. Satz
2. Ansprache des Präsidenten
3. Vortrag des Herrn Professors Dr. h. c. Peter Behrens-Berlin: „Zeitloses und Zeitbewegtes“
4. Schubert, Quartett G-Dur — III. u. IV. Satz

Der Präsident

Dr.-Ing. Gährs.



DIE AKADEMIE DES BAUWESENS

BEEHRT SICH

ZU IHRER ÖFFENTLICHEN SITZUNG

DIENSTAG, DEN 22. MÄRZ 1932, 18 UHR PÜNKTLICH

IM GROSSEN FESTSAAL DES EHEMAL. HERRENHAUSES

BERLIN, LEIPZIGER STRASSE 3

ERGEBENST EINZULADEN.

TAGESORDNUNG:

1. Schubert, Quartett G-Dur — I. Satz
2. Ansprache des Präsidenten
3. Vortrag des Herrn Professors Dr. h. c. Peter Behrens-Berlin: „Zeitloses und Zeitbewegtes“
4. Schubert, Quartett G-Dur — III. u. IV. Satz

Der Präsident

Dr.-Ing. Gährs.

DER GENERALDIREKTOR
DER
PREUSSISCHEN STAATSBIBLIOTHEK

722
BERLIN NW7, DEN 11. MÄRZ 1932
UNTER DEN LINDEN 58

16. MRZ 1932

Die Staatsbibliothek veranstaltet anlässlich der
hundertsten Wiederkehr von Goethes Todestag eine
Ausstellung

GOETHE UND DIE MUSIK

Ich beehre mich, zur Eröffnung dieser Ausstel-
lung am Montag den 21. März 12 Uhr im Schausaal
der Staatsbibliothek, Unter den Linden 58, ergebenst
einzuladen.

DR. H. A. KRÜSS

19. MRZ 1832

Deutschland ist nicht verwaist,
nicht verarmt, es ist in aller
Schwäche und innerer Zerrüttung groß,
reich und mächtig von Geist, solange

Goethes Geist lebt.

123
Hr. W. Schelling bei der Trauerfeier
der Berliner Akademie: 28. 3. 1832.

724
29. FEB 1932

Der GAU BRANDENBURG im VDAV
(Verband Deutscher Amateurphotographen - Vereine)

dem 50 Vereine angehören, zeigt im
„HAUS DER JURYPFREIEN“
Berlin NW40, Platz der Republik 4 (am Reichstag) eine
PHOTO-SCHAU

Bildmäßige Photographie / Heimat - Photographie
Wissenschaftliche Photographie

21. Februar bis 6. März Sonntags 10-17 Uhr
Wochentags 11-20 Uhr



In unseren Räumen veranstalten wir
vom 21. 3. bis 31. 3. eine Ausstellung:

Goethes Werke in frühen und seltenen
Ausgaben, Goethe und sein Kreis,
Goethe im Bilde, Werke über Goethe
und laden Sie dazu ergebenst ein.

Speyer & Peters
Buchhandlung Antiquariat
rüd 7, Unter den Linden 39

Der Vorstand des Gau^s Brandenburg im
VDAV gibt sich die Ehre, Sie zu der am
Sonntag, den 21. Februar, 10 Uhr vormittags
stattfindenden Eröffnung der

PHOTO-SCHAU

im „Haus der Juryfreien“ ergebensteinzuladen

i. A. LÜKING

726
ARCHITEKTEN- UND INGENIEUR-VEREIN ZU BERLIN
ZIRKSVEREIN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR BAUWESEN

Der unterzeichnete Vorstand gibt sich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren zu dem
am Sonntag, dem 13. März 1932, abends 6 Uhr, im Meisteraal, Köthener Str. 38,
stattfindenden

SCHINKELFEST

des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Berlin ergebenst einzuladen.

FESTORDNUNG

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Preisverteilung an die Schinkelsieger.
3. Festvortrag des Herrn Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. GAHRS:
„Die wasserwirtschaftlichen Grundaufgaben und ihre Wand-
lungen in der neueren Zeit.“

Gemeinsames Festessen um 20 Uhr im Flugverbandhaus, Blumeshof 17
(in der Nähe der Potsdamer Brücke)

Anmeldungen für das Festessen (Gedeck 3 RM, offene Weine) bis spätestens 9. März auf beiliegender Karte
an die Geschäftsstelle des A. I. V. B., Berlin W 8, Wilhelmstr. 92-93, Fernsprecher: A 2 Flora 1707, erbeten.

Anzug: Für den Festvortrag dunkler Anzug.
Für das Festessen Frack od. Smoking.

DER VORSTAND:
Ehlgötj

127

Schinkelfest 1932

*Der Unterzeichnete nimmt an dem Festessen am 13. März 1932,
abends 8 Uhr, im „Flugverbandshaus“ teil.*

Name:

Stand:

Wohnort:

POSTKARTE

An die Geschäftsstelle

des Architekten- und Ingenieur-Vereins

BERLIN W8

Wilhelmstraße 92-93

728

Wb 5m

den 15. Februar 1932

Sehr geehrte Herren,

verbindlichen Dank für Ihre Einladung zum 18. d. Mts.
Wir benachrichtigen unsere in Berlin anwesenden Mitglieder
und werden uns freuen, wenn es einigen von ihnen möglich ist,
der lebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Abteilung für Dichtung

Im Auftrage

An

die Werkgemeinschaft für Wortkunst
Am Breitenbachplatz

Berlin-Steglitz

Kleiststr. 28

AM BREITENBACHPLATZ
WERKGEMEINSCHAFT FÜR WORTKUNST

GESCHAFTSFÜHRUNG:
FRANZ GOLDMANN

LEITUNG:
ERNESTINE MÜNCHHEIM

GRÜNDUNGSMITGLIEDER:

BAUMBACH, Theodora, Frau Senats-Präsident Dr.; DIETZENSCHMIDT, Vorsitzender der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft; GOLDMANN, Franz, Kaufmann; LANGHAMMER, Carl, Professor, Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler; LEWIN-FUNCKE, A., Professor; MEYER, Alfred Richard, 1. Vorsitzender des Kartells Lyrischer Autoren; MÜNCHHEIM, Ernestine; NUSSBAUM, W., Dr. med.; PIETSCHE, W., Regierungsrat, Direktor der Verwaltungs-Akademie; REDSLOB, Edwin, Reichskunstwart Dr.

d. 12. II. 32

13. FEB. 32

Akademie der Künste
Sektion für Dichtkunst
Pariser Platz 4
Berlin W 8

Sehr verehrte Herren,

Donnerstag, d. 18. Februar, 20.15 Uhr - wie wir Sie aus der Anlage freundlichst zu ersuchen bitten - veranstalten wir einen Abend, der dem Schaffen Alfred Richard Meyers gewidmet ist. Der Dichter selbst spricht über: 'Der Dichter und sein Double'; Wolfgang Goetz begrüsst ihn, würdigt sein Schaffen und seine bedeutsamen sozialen Verdienste; Ernestine Münchheim liest aus seinem ersten Werk.

Sie wissen, sehr verehrte Herren, wie sehr der Dichter Alfred Richard Meyer sein Werk seit all den vielen Jahren in übergrosser Bescheidenheit hintenangestellt und alles Wirken seiner Person den Berufskameraden gilt. Jahrzehntlang war er es, ist er es noch heute, der mit unermüdlichem Lesefleiss Manuskript um Manuskript prüft: Und wo sein feiner Instinkt eine Begabung wittert, gab er, gibt er nicht eher Ruhe, bis er sie an das Licht des Tages gefördert, ihr in völlig uneigennütziger Weise materiell und geistig den Weg zur Anerkennung erschlossen und unser deutsches Geistesgut um neue Werte bereichert hat. Es ist eine stattliche Reihe Schaffender geworden, deren Erstlingen er Pate stand. Viele unserer Besten zählen zu seinen Mundeln. Und heute, da die Not, wie überall in unserem Vaterlande, auch in der Dichter Stuben die Lebensfreude zu den Fenstern hinauszufegen droht, steht er, der Treuesten einer, den Verzweifelten unermüdlich mit Rat und Tat zur Seite, unserem Volke seine 'Pforte zu vertiefter Erkenntnis der Wirklichkeit' offenzuhalten.

Diesem treuen Dichterkameraden und Dichter in dieser Notzeit eine bescheidene Vorfeier zu seinem 50. Geburtstag zu bereiten - dieser ist im August, also zu einer Jahreszeit, wo dies nicht möglich wäre - möchten wir Sie bitten, ihm, dem Immer-Gebenden, an unserem Abend seines Werkes die Freude und Auszeichnung zu schenken, ihn durch eine Vertretung Ihrer Gemeinschaft hier zu begrüssen und durch sie an der Veranstaltung und anschliessendem Beisammensein teilzunehmen.

In Erwartung Ihres freundlichen Bescheides, Ihnen zwei Karten zu überreichen, zeichnet, in ausgezeichneter Hochachtung,

! Programm 31/32
Dunkler Anzug

AM BREITENBACHPLATZ
i. V. *Prand* Sekretärin

AM BREITENBACHPLATZ
ERKGEMEINSCHAFT FÜR WORTKUNST

730
Kunst ist immer ein Mittel; in ihr
eint sich, was sonst sich bekämpft.
Dafür danken wir ihr, dafür bekennen
wir uns zu ihr. Max Dessoir

GRÜNDUNGS-
MITGLIEDER:

BAUMBACH, Theodora, Frau Senats-Präsident Dr.
DIETZENSCHMIDT
Vorsitzender der Sudetendeutschen Kulturgesellschaft
GOLDMANN, Franz, Kaufmann
LANGHAMMER, Carl, Professor
Vorsitzender des Vereins Berliner Künstler
LEWIN-FUNCKE, A., Professor
MEYER, Alfred Richard
1. Vorsitzender des Kartells Lyrischer Autoren
MÜNCHHEIM, Ernestine
NUSSBAUM, W., Dr. med.
PIETSCH, W., Regierungsrat
Direktor der Verwaltungs-Akademie
REDSLOB, Edwin, Reichskunstwart Dr.

GESCHAFTSFÜHRUNG: Franz Goldmann
LEITUNG: Ernestine Münchheim

Akademie der Künste / Sektion für Dichtkunst

Überreicht durch:

und

DIE MITGLIEDSCHAFT

wird erworben:

DURCH AUFFORDERUNG

Die Aufforderung vollzieht sich durch Überreichen dieser Mitteilung, trägt sie die Unterschrift zweier Mitglieder (nicht Ehepaar).

DURCH

SCHRIFTLICHEN ANTRAG

Der schriftliche Antrag bedarf der begleitenden Empfehlung zweier Mitglieder (nicht Ehepaar).

BEITRAG:

Der Beitrag für das Mitglied beträgt Mk. 25.— für das laufende Geschäftsjahr: 1. September bis 1. September. Der Aufgeforderte wird gebeten, ihn bei Anmeldung, der Aufnahme Beantragende ihn erst nach schriftlich erfolgter Aufnahmezustimmung zu entrichten an: Herrn Franz Goldmann, Darmstädter und Nationalbank, Berlin SO 16, Köpenicker Straße 110.

MITGLIEDSKARTE:

Nach Eingang des Beitrages erfolgt Zustellung der Mitgliedskarte, die zur Teilnahme an den Veranstaltungen berechtigt. Sie ist bei Betreten der Räume vorzuzeigen und in keinem Falle übertragbar.

GÄSTE:

In Begleitung eines Mitgliedes haben Gäste Zutritt zu einzelnen Veranstaltungen. Beitrag Mk. 5.—.

MEHR ALS 99 Mitglieder werden nicht aufgenommen. Neuaufnahmen können nur in der Reihenfolge des Einganges vorgenommen werden.

Alle Einsendungen und Anfragen an: Sekretariat Ernestine Münchheim, Berlin - STEGLITZ, Kleiststraße 28, Telefon: G 6 Breitenbach 0904

FRANKFURTER

KÜNSTLERTHEATER FÜR RHEIN UND MAIN

Zu der am Samstag, 20. Febr. d. Js., abends 8 Uhr,
im Stadttheater Frankfurt-M.-Höchst stattfindenden

U R A U F F Ü H R U N G

des Schauspiels

»VORPOSTEN IN SCHANGHAI«

von Hermann A. Weber

(Inszenierung: Fritz Richard Werkhäuser)

laden wir Sie ergebenst ein.

Wir bitten um Angabe der gewünschten Kartenzahl bis spätestens Mittwoch, den 17. ds. Mts.

Frankfurter Künstlertheater für Rhein u. Main.

Die Intendanz.

Alle Einschreibungen sind zuzüglich des Vorkaufs
Kleiststraße 28, Telefon: G 6 Breitenbach 0904

733
736
GALERIE GURLITT
BERLIN W 10 · MATTHÄIKIRCHSTRASSE 27 · PARTERRE

11. FEB. 1932
EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG DER NEUEN AUSSTELLUNG
AM SONNTAG, DEM 14. FEBRUAR 1932 · VON 1/2 12 — 1/2 2 UHR

HANNA BEKKER VOM RATH
HOFHEIM I. T. GEMÄLDE

ADDA KESSELKAUL
BONN GEMÄLDE · AQUARELLE

GEORG NETZBAND
BERLIN GEMÄLDE

KURT VON UNRUH
MITTENWALD (OBERBAYERN) AQUARELLE

3/12
MULTIG FÜR ZWEI PERSONEN AM TAGE DER ERÖFFNUNG
DIE AUSSTELLUNG IST GEÖFFNET: WOCHENTAGS 10 — 5 1/2 UHR, SONNTAGS 12 — 1 1/2 UHR

DRUCKSACHE

Werdet
Rundfunkteilnehmer



Leitung der Akademie der Künste

Paris-Pute h.

BERLINER SECESSION
W 50 · BUDAPESTERSTR. 10 · AN DER GEDÄCHTNISKIRCHE

91 FEB 1932

Der sonst immer am Eröffnungstage einer Ausstellung
stattfindende

Gesellschafts-Abend mit Tanz

wird diesmal auf

Mittwoch, den 17. Februar 1932, abends 9 Uhr
verlegt.

Unsere Freunde und Mitglieder sind hierzu ergebenst
eingeladen.

DIE BERLINER SECESSION

Karten zu Mk. 3,— sind in der Berliner Secession, Berlin W 50,
Budapester Straße 10, bis zum 15. Februar täglich von 10-6 Uhr
erhältlich, Telefon: B + Bavaria 3521

z/M

BERLINER SECESSION
W 50 . BUDAPESTERSTR. 10 . AN DER GEDÄCHTNISKIRCHE

735
9. FEB. 1932

EINLADUNG
ZUR ERÖFFNUNG DER SONDERAUSSTELLUNGEN

RUDOLF GROSSMANN
GEMÄLDE UND ZEICHNUNGEN

MAGNUS ZELLER
GEMÄLDE UND AQUARELLE

ERICH KLOSSOWSKI
AQUARELLE

HERBERT GARBE
PLASTIKEN

AM SONNABEND, 13. FEBRUAR 1932, MITTAGS 12 UHR

7/12 GÜLTIG VON 12-2 UHR FÜR ZWEI PERSONEN

736
5. FEB. 1932



DIE DEUTSCHE
KUNSTGEMEINSCHAFT

beehrt sich,

Sie zur Eröffnung ihrer Ausstellung

**Meisterschüler deutscher
Kunsthochschulen**

Dresden Karlsruhe Stuttgart

am Sonnabend, dem 6. Februar 1932, mittags
12 Uhr, in ihre ständigen Ausstellungsräume im
Schloß einzuladen.

DER VORSTAND

● **Besondere Mitteilung für unsere Mitglieder.**

Die satzungsmäßige Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: 1. Bericht
über das Jahr 1931, 2. Neuwahlen, findet am Mittwoch, dem 9. März, abends
6 Uhr in den Geschäftsräumen der Deutschen Kunstgemeinschaft statt.

437
AUSSTELLUNGEN IM ARCHITEKTUR-MUSEUM
6.-27. FEBRUAR WOCHENTAGS 10-15 UHR

KURT FRICK

ARBEITEN AUS OSTPREUSSEN

FRITZ SCHIOPHIL

HAUSEN VON 1906 BIS 1931

ALEXANDER BAERWALD

GEB. AM 3. MÄRZ 1877, GEST. IN HAIFA AM 28. OKTOBER 1930

AUSGEWÄHLTE ARBEITEN

EINLADUNG

ZU DER AM SONNABEND, DEN 6. FEBRUAR, 12 UHR

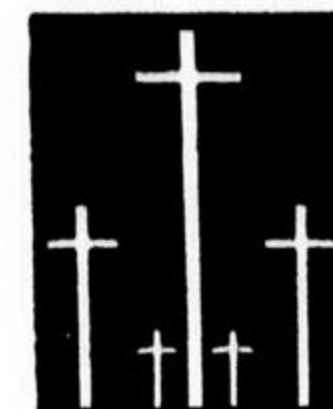
STATTFINDENDEN ERÖFFNUNG

BEI DER IM NAMEN DES ARCHITEKTENVEREINS SEHR VIZEPRÄSIDENT KÖHN
ZUM GEDÄCHTNIS BAERWALDS SPRECHEN WIRD

DIESE EINLADUNG GILT ZUGLEICH FÜR ANGEHÖRIGE

312
TECHNISCHE HOCHSCHULE BERLIN
CHARLOTTENBURG, BERLINER STR. 171, 2 TREPPEN, SAAL 316

KRENCKER



Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages

Berlin W. s., den 26. Februar 1932.
Charlottenstr. 62 II.
Fernruf: H 6 Merkur 4172

29. JAN. 1973

Euer Hochwohlgeboren

beehrt sich der Ausschuss für die Festsetzung eines Volkstrauertages zu der

Sonntag, den 21. Februar 1932, mittags 12 Uhr,

im Plenarsitzungssaal des Reichstages stattfindenden Gedenkfeier
für unsere im Weltkriege Gefallenen ergebenst einzuladen.

... Eintrittskarten mit Vortragsfolgen sind beigelegt.

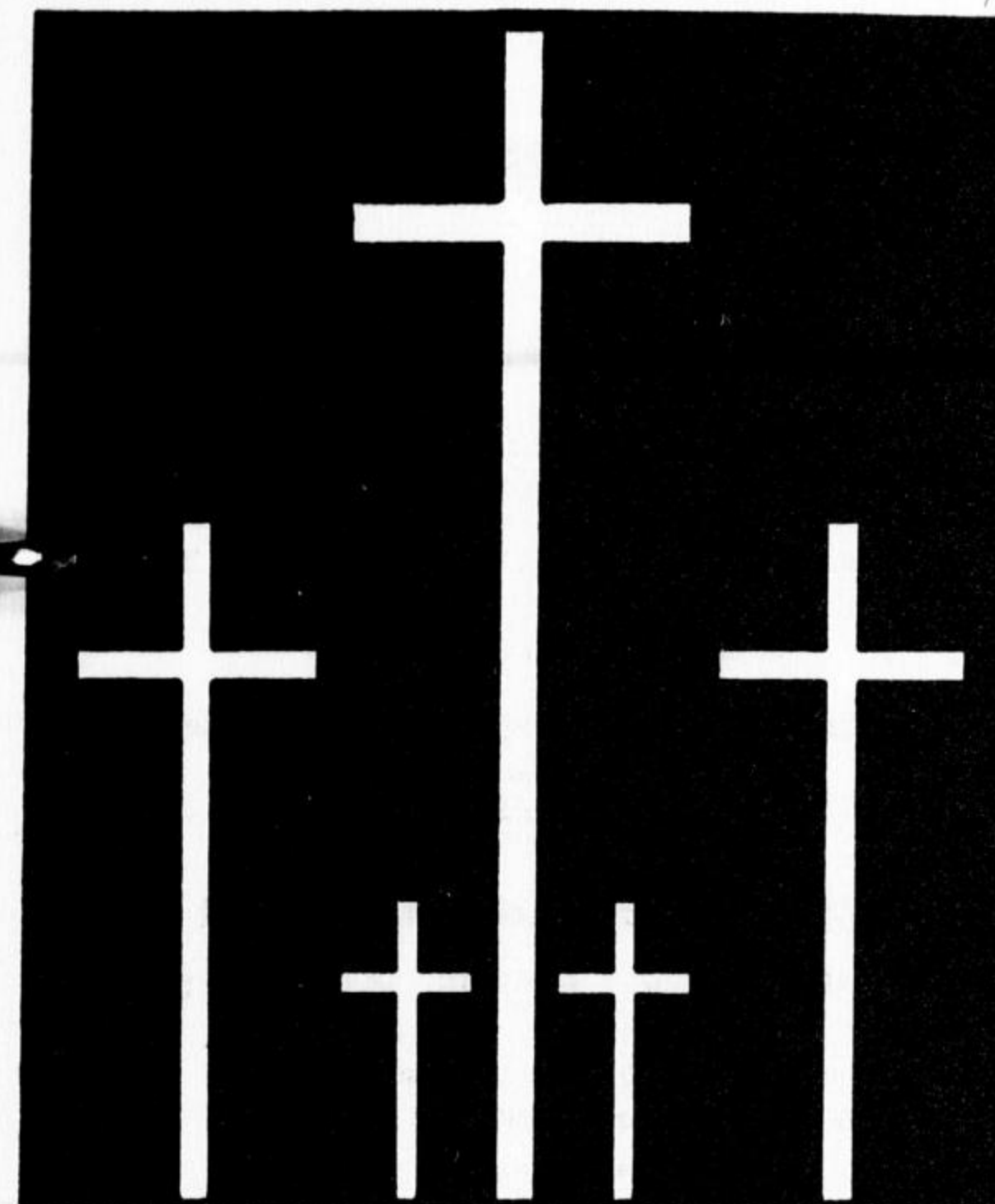
Wir bitten, falls Euer Hochwohlgeboren die Karten nicht benutzen, diese alsbald an die Geschäftsstelle des Ausschusses, Berlin W.8, Charlottenstr.62, gefälligst zurücksenden zu wollen, damit sie anderweitig verwendet werden können.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung

Ausschuss
für die Festsetzung eines Volkstrauertages.

Dr. Gesler

Vorsitzender
Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegs-
gräberfürsorge e.V.



Volkstrauertag

Gedenkfeier des Volksbundes
Deutsche Kriegsgräberfürsorge im
Plenarversammlungssaale des Reichstages

am Sonntag, dem 21. Februar 1932, mittags 12 Uhr

„Für uns“ Eine ernste Mahnung. Thno von Freeden

Für den Volkstrauertag bearbeitet von Albert Rossow
Kooled'scher Bläserbund e. V.
Leitung: Musikdirektor Albert Rossow

„Charfreitagsglocken“ (Paul Wernicke). . . Hugo Kaun

Berliner Liedertafel
Leitung: Musikdirektor Max Wiedemann

„Feierliche Musik a. d. C-moll Messe“ Albert Rossow

Kooled'scher Bläserbund e. V.
Leitung: Musikdirektor Albert Rossow

**Ansprache: Evangelischer Feldpropst des
Heeres und der Marine D Schlegel**

Trommelwirbel und 1. Strophe des Liedes

„Ich hatt' einen Kameraden“

Tambourkorps „Frei weg“
Leitung: Richard Zellmer
Kooled'scher Bläserbund e. V.
Leitung: Musikdirektor Albert Rossow

**„Deutschland, Deutschland über alles“, 1. Strophe
(Gemeinsam zu singen)**

Für uns!

Fern, fern im Osten, da gähnt ein Grab
Da senkt man zu tausend die Toten hinab.
Für uns!
Im Westen, da ragt manch Kreuz, schlicht und klein,
Da liegen sie stumm in langen Reih'n . . .
Für uns!
Und wo im Winde rauschet das Meer,
Da gaben Sie freudig ihr Leben her!
Für uns!
Sie opferten Zukunft und Jugendglück,
Sie lehren nie wieder zur Heimat zurück.
Für uns!
Sie gaben ihr alles, ihr Leben, ihr Blut!
Sie gaben es hin mit heiligem Mut.
Für uns!
Und wir? Wir können nur weinen und beten,
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten.
Für uns!
Denn es gibt kein Wort, für die Opfer zu danken,
Und es gibt keinen Dank, für sie, die da sanken! . . .
Für uns!

Obersterianer Reinhold C. - Charlottenburg.

„Charfreitagsglocken“ Hugo Kaun

Brausend ergießen sich tönende Wellen
Über mich Jagenden. Heiliger Klang!
Wollt ihr die kranke Seele mir schwellen,
Die in die Not meines Volkes versank?
Ist dem Charfreitag, der Jahre gewährt,
Doch noch dereinst ein Ostern besichert?
Höre, o Vater, erhöre mein Flehn:
Schenk uns, o schenk uns ein Auferstehn!
(Paul Wernicke.)

H. BRÜCKNER, BERLIN, RUPPINER STR. 9

Spandau, im Januar 1932

21. JAN. 1931

Der unterzeichnete Ausschuß gibt sich die Ehre, alle seine Freunde und Gönner, sowie alle Freunde des deutschen Liedes, zu einem

Ehren- und Konzertabend

für den Conser

Wilhelm Heinemann, Spandau

langesbrüderlich einzuladen.

Herr Wilhelm Heinemann begeht am Dienstag, dem 1. März 1932 seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstalten die unterzeichneten Vereine an diesem Tage, abends 8 Uhr, in den Festsälen des „Alten Schützenhauses“, Spandau, Neuendorfer Straße 38/42 einen Ehrenabend und am Freitag, dem 4. März 1932, abends 8 Uhr, in den Bismarcksälen, Spandau, Feldstraße 32, einen Konzertabend mit nur eigenen Kompositionen unter Mitwirkung seiner Rinder Räte, Wilhelm und Willmut Heinemann.

Die vorwärtsschreitenden Vorarbeiten erheischen zu ihrer Vollendung einen Ueberblick über den Umfang der Beteiligung, und bitten wir recht herzlich um Rückäußerung bis zum 1. Februar 1932, wieviel Karten für den Ehren- bezw. Konzertabend gewünscht werden.

Mit treudeutschem Sangesgruß

Der Ausschuß

Emil Miercke	Oskar Knobloch	Hermann Holz
1. Dorf. Liederfreunde-Glocke 1866 E. D.	1. Dorf. Deilchen 1900.	1. Dorf. Doppel-Quartett 1924
Heinz Richter	Johannes Berghofer	
2. Dorf. Liederfreunde-Glocke 1866 E. D.	1. Schriftf. Liederfreunde-Glocke 1866 E. D.	

Zuschriften und evtl. Anfragen werden erbeten an Sgbr. Johannes Berghofer, Spandau, Schürstr. 7

Aus der Festfolge für den Ehrenabend

am Dienstag, dem 1. März 1932, abends 8 Uhr,
in den Festsälen „Altes Schützenhaus“, Spandau,
Neuendorfer Straße 38-42, Telefon: C 7 Spandau 1105

Begrüßung der Gäste

Einführung des Tonsetzers Wilhelm Heinemann

Sanktus aus der deutschen Messe Franz Schubert
Auf dem Meere Wilhelm Heinemann
(gesungen von den drei veranstaltenden Vereinen)

Ansprache des 2. Vorsitzenden, Herrn Heinz Richter (Liederfreunde-Glocke)

Die Karten für den Ehrenabend werden namentlich ausgestellt und sind nicht übertragbar

Zu erreichen: S-Bahn bis Spandau-Hauptbahnhof | umsteigen auf Straßenbahn 34 bis
U-Bahn bis Spandau-Ruhleben | Neuendorfer Straße Ecke Lynarstraße
Straßenbahn 34 und 75 bis Neuendorfer Straße Ecke Lynarstraße

Aus der Vortragsfolge für den Konzertabend

am Freitag, dem 4. März 1932, abends 8 Uhr,
in Rods Bismarcksälen, Spandau, Feldstraße 52
Telefon: C 7 Spandau 2659

1. Doppel-Quartett 1924 und Knaben-Mittelschule (Dirigent: Erich Knepel) für Gemischten Chor:

a) Auf dem Meere b) Bitte

2. für Sopran:

a) Eifersucht c) Nachgeschmack e) Frühlingslied
b) Sehnsucht d) Mondnacht

3. Delchen 1900 (Dirigent: Martin Ahmann) für Männerchor:

a) Rosenzeit b) Lebenswohl c) Mai

4. Drei Violinstücke Wilhelm Heinemann

5. Doppel-Quartett 1924 (Dirigent: Erich Knepel) für Männerchor:

a) Totenmarsch c) Schlummerlied
b) Das Schlüsslein d) Johannisnacht (mit Alt-Solo)

P a u s e

6. Mädchen-Mittelschule (Dirigent: Robert Hübner) für 3stimmigen Mädchen- chor mit Klavierbegleitung:

a) Tangreigen c) Johanniswürmchen e) Sommernacht
b) Im Nachen d) Abendgebet

7. Drei kleine Klavierstücke Käthe Heinemann

8. Willmut Heinemann für Bariton:

a) Liebesgabe c) Schließe mir die Augen beide
b) Alle meine kleinen Lieder d) Brigitte

9. Liederfreunde-Glocke 1866 E. D. (Dirigent: Robert Hübner) für Männer- chor:

a) Schlummer im Gefilde b) Sum, Sum, Sum
c) Sternschnuppen

Zu erreichen: S-Bahn bis Spandau-Hauptbahnhof | umsteigen auf Straßenbahn 34 und 134
U-Bahn bis Spandau-Ruhleben | bis Hafenplatz
Straßenbahnen: 34, 36, 75 und 134 bis Hafenplatz

Druck:
Fr. Handriske, Spandau, Jagowstraße 20

743
19 JAN 1931

Der Festauschuß
für den
Ball der Tierärztlichen Hochschule
Berlin
am 2. Februar 1932.

Wir beehren uns,

*den hohen Präsidium der
Akademie der bildenden Künste.*

zu dem am

Dienstag, den 2. Februar 1932

unter dem Protektorat Seiner Magnifizenz des Herrn Rektors
Professor Dr. Schöffler und des Herrn Inspektors des
Veterinärwesens Generalstabsveterinär Dr. Budnowski

stattfindenden

Ball der Tierärztlichen Hochschule 1932

im großen Saal des Kroll-Etablissements

ergebenst einzuladen.

Kapelle Willy Grob

Der Festauschuß:

i. A. Raschert, Seeckel, Lazer

Eintopf: 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Beginn: 20 Uhr

Anfahrt: Große Querallee
Gesellschaftsanzug



BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55¹

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berolina 2301 und 2302

BERLIN, den 11. Januar 1932

145
15. JAN 1931

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister
Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke
Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham
Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland
sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.
Dr. h. c. Albert Pinner
Dr. Ewald Friedländer

fr



**BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.**

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berolina 2301 und 2302

746
BERLIN, den 11. Januar 1932

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

**Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland
sprechen.**

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.
Dr. h. c. Albert Pinner
Dr. Ewald Friedländer



**BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.**

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55

Postcheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berolina 2301 und 2302

747
BERLIN, den 11. Januar 1932

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

**Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland**

sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.

Dr. h. c. Albert Pinner

Dr. Ewald Friedländer

BERLIN, den 11. Januar 1932


**BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.**

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berlin 2301 und 2302

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

 im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

 Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

 Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

 Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

**Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland**

sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.

Dr. h. c. Albert Pinner

Dr. Ewald Friedländer

BERLIN, den 11. Januar 1932



BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berolina 2301 und 2302

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am
Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr
im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland

sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.
Dr. h. c. Albert Pinner
Dr. Ewald Friedländer

BERLIN, den 11. Januar 1932



BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 54-55

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berolina 2301 und 2302

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

**Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland**

sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.
Dr. h. c. Albert Pinner
Dr. Ewald Friedländer



**BERLINER
ANWALT-VEREIN E. V.**

Geschäftsstelle:
BERLIN C 2
Landgericht I / Grunerstraße
Zimmer 84-85

Postscheck-Konto: 38386
Fernruf:
E 1 Berlin 2301 und 2302

BERLIN, den 11. Januar 1932

750

Ew. Hochwohlgeboren

laden wir hierdurch zu dem am

Montag, den 25. Januar 1932, abends 8 Uhr

im Kaisersaal des Zoologischen Gartens, Berlin, Eingang
Lichtenstein-Portal (Tiergartenseite) stattfindenden, vom Berliner
Anwalt-Verein veranstalteten

Staatspolitischen Abend

ein. Die Herren

Schwister

Präsident des Jur. Landes-
prüfungsamts

Dr. Hartnacke

Stadtschulrat
in Dresden

Dr. Hans Fritz Abraham

Rechtsanwalt
am Kammergericht

werden über

**Die Zukunft der akademischen Berufe,
insbesondere der Juristen, in Deutschland**

sprechen.

An der Sitzung werden Vertreter der Reichs-, Staats- und
städtischen Behörden, der gesetzgebenden Körperschaften, der
politischen Parteien, der Hochschulen, der Richter-, Assessoren-
und Referendar-, der Anwalts- und Wirtschaftsorganisationen,
der Organisationen der anderen freien Berufe sowie der Presse
teilnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Vorstand des Berliner Anwalt-Vereins E. V.
Dr. h. c. Albert Pinner
Dr. Ewald Friedländer



BERLINER
ANWALT-VEREIN E.V.

Präsident: Dr. h. c. h. F. F. F.
Vizepräsident: Dr. h. c. h. F. F. F.
Schriftführer: Dr. h. c. h. F. F. F.
Kassenwart: Dr. h. c. h. F. F. F.
Beisitzer: Dr. h. c. h. F. F. F.
Beisitzer: Dr. h. c. h. F. F. F.

Erw. Hochachtungsvoll

Sehr geehrte Herren!

Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu schreiben.

Die Zukunft der deutschen Anwaltschaft

ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.

Ich hoffe, dass wir gemeinsam eine Lösung finden werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Dr. h. c. h. F. F. F.

Berlin W 8, den 9. Januar 1932

An der Reichsgründungsfeier ~~werde ich~~ ^{komme} ~~als~~ ^{als} mein Vertreter
der Preussischen Akademie der Künste ~~leider nicht~~
teilnehmen.

Name: _____

Stand: _____

Anschrift: _____



Antwort zwecks Zustellung einer Ehrenkarte bis zum 14. Januar 1932 erbeten.

1931, 18. I.

In
das Sekretariat der
Technischen Hochschule Berlin

Charlottenburg
Berliner Straße 17

75a
Einladung
zur Reichsgründungsfeier

31. JAN. 1932

(dies academicus)

am 18. Januar 1932, nachmittags 17 Uhr

im Ehrenhof des Hauptgebäudes, Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 171

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Berlin

Üben.

Festordnung

1. Einzug der Fahnen und des Lehrkörpers.
2. Ouvertüre zu „Beherrscher der Geister“ von C. M. von Weber (Akademische Orchestervereinigung Berlin, Leitung: Prof. Richard Nagel).
3. Festrede des Professors Dr. R. Franke.
Anschließend gemeinsamer Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles“ (1. Str.).
4. Chorgesang: „Gloria“ aus der f-moll-Messe von Anton Bruckner.
(Akademischer Chor der Berliner Hochschulen, Dirigent: Prof. Dr. Felix M. Gah).
5. Auszug der Fahnen.

Anzug für den Lehrkörper der Hochschule: Amtstracht oder Gesellschaftsanzug.

Die Herren Ehrendoktoren, Ehrensenatoren, ord. Professoren, außerord. Professoren, Honorarprofessoren, Dozenten, Privatdozenten und Lektoren versammeln sich um 16³/₄ Uhr im Amtszimmer des Rektors.

(Für die Teilnahme von Gästen ist die Anforderung von Eintrittskarten erforderlich. Anforderungskarte liegt bei).

„Gloria”

aus der f-moll-Messe von Anton Bruckner (1824 — 1896)

Gloria in excelsis Deo. Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, Benedicimus te. Adoramus te. Glorificamus te.
Gratias propter magnam gloriam tuam.
Domine Deus, rex coelestis, Deus pater, pater omnipotens.
Domine Fili unigenite Jesu Christe.
Domine Deus, agnus Dei, Filius patris.
Qui tollis peccata mundi, miserere nobis.
Qui tollis peccata mundi, suspice deprecationem nostram,
Qui sedes ad dexteram patris, miserere nobis.
Tu solus sanctus, Tu solus Dominus. Tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum sancto Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

753
47
DIE TIERÄRZTLICHE HOCHSCHULE

WIRD AM MONTAG

DEM 18. JANUAR 1932

MITTAGS 12 UHR EINE

HOCHSCHUL- FEIER

IN DER AULA

ABHALTEN UND BEEHRT SICH HIERZU ERGEBENST EINZULADEN

DIE FESTREDE ÜBER DAS THEMA:

DIE DEUTSCHE
WÄHRSCHAFTSGESETZGEBUNG

HÄLT HERR PROFESSOR DR. NEUMANN-KLEINPAUL

BERLIN · JANUAR 1932

REKTOR UND PROFESSORENKOLLEGIUM

SCHÖTTLER

ANTWORT BIS ZUM 14. 1. 1932 ERBETEN

fa
Dank
C. Schottler
m. m.

Landwirtschaftliche Hochschule

154
Berlin, im Januar 1932
Invalidenstrasse 42

**Zur Feier
der Erinnerung an Deutschlands Einigung**

am Montag, den 18. Januar 1932 um
17 Uhr pünktlich im Lichthofe des Museums
der Landwirtschaftlichen Hochschule beehren
sich ergebenst einzuladen

Rektor und Senat
der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin
Mangold

U. A. w. g.

Vortragsfolge umstehend!

Die Herren Ehrendozenten, Ehrenbürger und der Lehrkörper der Landwirtschaftlichen Hochschule
verfameln sich um 16³/₄ Uhr im oberen Stockwerk des Museums.
Anzug für den Lehrkörper: Amtstracht bzw. Frack.

Vortragssolge

Musik: Werkstudentenorchester, verstärkt durch berufsslose Musiker.
Leitung: Jo Hartung, cand. med.

1. Militärmarsch Schubert
2. Jahresbericht des Rektors
3. Niederlegung eines Kranzes an der Gedenktafel für die Gefallenen
4. Ouvertüre zu Coriolan . . . v. Beethoven
5. Festrede des Professors Dr. phil. Dr. med. h. c. Dr. Ing. e. h. C. Neuberg:
Die Mikroorganismen im Dienste der Menschheit
6. Ansprache des cand. agr. Düerkop
7. Deutschlandlied
8. Der Hohensfriedberger Marsch . Friedrich d. Große

136
NATIONAL - GALERIE

ZUR ERÖFFNUNG EINER GEDENK-AUSSTELLUNG FÜR

LESSER URY

IN DER NATIONAL-GALERIE

AM SONNABEND DEM 19. DEZEMBER 1931 MITTAGS 12 UHR
BEEHRT SICH EINZULADEN

DER DIREKTOR
DER NATIONAL-GALERIE

GÜLTIG FÜR ZWEI BESUCHER
W.D. fr

757
Staatliche akademische Hochschule für Musik Berlin
Charlottenburg, Fasanenstraße 1

EINLADUNG
zu einem Vortragsabend
JAVANISCHE TANZKUNST

von
RADEN MAS JODJANA und RADEN AYU JODJANA
mit dem Gamelan der Instrumentensammlung

am Donnerstag, den 10. Dezember 1931, 18 (6) Uhr
im Theatersaal der Hochschule.

Diese Einladung berechtigt zum Eintritt für 2 Personen.

758

Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

Berlin C 2, den 21. November 1931.
Schloß, Portal III
Telephon: El Berolina 5931

21 NOV 1931

G u d a D u y v i s

(Koog aan de Zaan)
Holland

wird am Dienstag, den 8. Dezember 1931,

5 Uhr nachmittags,

im Harnack-Haus der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft

zur Förderung der Wissenschaften,

in Berlin-Dahlem,

Ihnestr. 16/20, Eingang Ecke Ihne- und Harnack-Strasse

(Untergrundbahnhof Thielplatz)

über ihre Reiseeindrücke in Mexiko und Guatemala

(mit Lichtbildern)

in deutscher Sprache berichten.

Gäste willkommen.



759
Berlin W 56, den 20. November 1931.
Berwallstr. 22.

20 NOV. 1931

MA

6 Anlagen.

Sehr geehrte Herren !

Anbei werden folgende Eintrittskarten für die Sonntag,
den 22. d. Mts. im Staatlichen Schauspielhaus am Gendarmen-
markt stattfindende Aufführung (Schnitzler Gedächtnisfeier)
von " L i e b l e i " ergebenst übersandt:

für Herrn Präsidenten Prof. Dr. Liebermann Fremdenloge 1/2

" " stellv. Präsidenten Prof. Dr. Schumann " 3/4

" den ständigen Sekretär Herrn Professor

Dr. Anersdorffer 1. Rg. Loge 2 Nr. 1/4.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrage

[Signature]

An

die Akademie der Künste

Hier.

766
760

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LEHRE VOM LERNEN
B E R L I N

Tel.: F8 Oberbaum 2049
Postcheckkonto:
Margarethe Scholle
Berlin Nr. 102172

Sekretariat:
Guntram Prüfer
Wildenbruchstraße 74
BERLIN SO 36

DEN 11. November 1931

An die
Akademie der Künste,
Pariser Platz 4,
Berlin W. 8.

12 NOV 1931

Hochverehrte Herren,

die Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen erlaubt sich, sich Ihnen mit der mitfolgenden Schrift und den beiden ersten Nummern der von ihr herausgegebenen Monatschrift "Auf dem Wege" vorzustellen. Es würde zu ihrer grossen Genugtuung gereichen, wenn Sie an den Bestrebungen der Gesellschaft ein Interesse fänden und dies zum Ausdruck brächten.

Am kommenden Donnerstag, den 19. November, und am Donnerstag, den 3. Dezember, veranstaltet die Gesellschaft, beide Male im blauen Saal des Hotels Russischer Hof, Georgenstr. 22, Berlin NW 7, und beide Male um 20 Uhr, Vorträge, die von Walther H o w a r d , dem Schöpfer der Lehre vom Lernen, gehalten werden, und zwar am 19. November über

Die Hochschule der Energie
und am 3. Dezember über
Menschenkenntnis durch Kunststudium.

Die Gesellschaft erlaubt sich, Sie zu diesen Vorträgen ganz ergebenst einzuladen.

Mit ausgezeichnetester Hochachtung

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER
LEHRE VOM LERNEN

Prüfer

Popst.
Ass. / Kunst u.
Ass. / Pädagogik

Am 12.11

Gelesen bocke

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER
LEHRE VOM LERNEN
BERLIN

Verlag Dr. G. G. G.
Berlin, 1927

767

1. W E R B E S C H R I F T

DER GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER
LEHRE VOM LERNEN

**Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen,
Sitz Berlin, e. V.**

Ehrenpräsident: Walther Howard, Berlin-Hermsdorf.

1. Vorsitzender: Dr. Hermann Pflieger-Haertel, Patentanwalt, Pforzheim.

2. Vorsitzender: Otto von der Wehl, Kunstmaler, Berlin.

Sekretariat: Guntram Prüfer, Dramaturg, Berlin SO 36, Wildenbruchstraße 74, Telefon: Oberbaum F8 2049.

Kassenführung: Margarethe Scholle, Berlin-Hermsdorf, Postscheckkonto 102 172.

Ortsgruppe Pforzheim, Geschäftsführung:

Carl Buchwaldt, Pforzheim,
Westliche Karl-Friedrich-Str.
Telefon: 16 13.

Die „Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen, Sitz Berlin, e. V.“ bezweckt, die von Walther Howard geschaffene „Lehre vom Lernen“ zu pflegen und zu verbreiten und ihre Anwendung in Musik und anderen Fächern zu fördern.

Die Erkenntnis von der grundlegenden Bedeutung, die der

Lehre vom Lernen

Howards für die Entwicklung aller Kräfte des Menschen für den Lebenskampf zukommt, hat eine Reihe von Schülern Walther Howards zusammen mit solchen Persönlichkeiten, die das Werk Howards näher kennen und schätzen gelernt haben veranlaßt, sich zu der „Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen“ zusammenzuschließen. Die Gesellschaft ist der festen Überzeugung, daß keine Erziehungslehre so wie Howards Lehre vom Lernen geeignet ist, an Hand der Ausbildung auf irgend einem Gebiete zur allgemeinen Erziehung und Entwicklung des Schülers beizutragen und umgekehrt die Sonderausbildung in ungeahnter Weise zu erleichtern und zu fördern.

Die Gründer der Gesellschaft sehen es daher als ihre durch die Not der Zeit nur noch mehr hervorgehobene Pflicht an, dieser Lehre eine weitere Verbreitung zu verschaffen. Sie sind in ihrem Bestreben der Zustimmung aller derer sicher, denen das Wohl des Volkes und der Menschheit

am Herzen liegt. Sie wollen zum Eindringen der Lehre vom Lernen in weite Kreise beitragen, indem die Gesellschaft die Herausgabe der Werke Walther Howards unterstützt, durch Vorträge und Veranstaltungen die Öffentlichkeit mit der Lehre vom Lernen und den in ihr ruhenden Möglichkeiten bekannt macht und der Einrichtung und Unterhaltung der

Schule der Lehre vom Lernen
ihre Hilfe leiht.

Der Monatsbeitrag beträgt für Einzelmitglieder nach Selbsteinschätzung, mindestens jedoch RM 1.—, für korporative Mitglieder das 6 fache dieses Betrages. Dafür werden umsonst die Mitteilungen der Gesellschaft geliefert, die in der Zeitschrift „Auf dem Wege“ veröffentlicht werden. Die Tatsache, daß Walther Howard der Hauptmitarbeiter dieser Zeitschrift ist, bietet die Gewähr, daß in ihr Aufsätze von Wert veröffentlicht werden und sie ihrem Untertitel

Zeitschrift für objektive Kulturarbeit
gerecht wird.

Anmeldungen zum Beitritt werden an die oben genannten Vorstandsmitglieder erbeten. Zahlung an das Postscheckkonto der Kassenführung: Fräulein Margarethe Scholle, Berlin-Hermsdorf, Berlin Nr. 102172.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine kurze Darstellung der „Lehre vom Lernen“.

Die Lehre vom Lernen schafft die notwendigen Voraussetzungen zu einer

organischen Erziehung der menschlichen Kräfte und Fähigkeiten.

Veltanschaulich, philosophisch, psychologisch entwickelt sie das aus diesen Gebieten allgemein Verständliche und unmittelbar Wirksame. Sie stellt gewissermaßen eine Vorpädagogik dar, überläßt der bestehenden Pädagogik Anordnung und Auswahl der Lehrstoffe bis auf allgemeine Richtlinien und bezieht sich unmittelbar auf die Art und Weise des Aufnehmens und Verarbeitens der Eindrücke und ihrer Wiedergabe, also auf die Art und Weise der menschlichen Äußerungen. Damit stellt sie die

Fachausbildung in den Dienst einer allgemein menschlichen Erziehung,
welche die Anleitung zur Selbst- und Fremderziehung umfaßt.

Aus seiner grundlegenden Betrachtung des Daseins entwickelt Howard natürliche Richtlinien. Unterricht ist: eine untere Richtung geben. In den psychologischen Untersuchungen stellt die Lehre vom Lernen Wesen und Wirkung des intuitiven Feingefühls und der Lebenskraft dar. Unterscheidungsfähigkeit ist Sache des mit der Umwelt mitgeschehenden Erlebens. Auf ihm ruht das Gedächtnis, aus ihm schöpft der Begriffe bildenden Verstand. Die Tätigkeit des Aufnehmens wird

bewußt gepflegt. Das Gedächtnis ist abhängig von der Menge und Stärke der Eindrücke.

Gedächtnislehre

wird auf Selbsterziehung zum Einzelgefühl mit der Umwelt zurückgeführt. Daraus folgt eine

Erinnerungslehre,

weil es sich nach der Lehre vom Lernen darum handelt, die im Gedächtnis ruhenden Werte beliebig hervorholen zu können.

Fehler, Hemmungen, Unfähigkeit.

Der Wert einer Weltanschauung, einer Philosophie oder Psychologie beruht nach Howard auf dem Grade ihrer unmittelbaren Auswirkung in Leistungen. Auf die innere Tat kommt es an, aber die äußere Tat ist der einzig gültige Beweis und der Wertmesser für die innere Tat. Fehler beweisen den Mangel in entsprechenden Erlebnisgebieten und sind von dieser Erkenntnis aus zu beheben. Die Fehler des Menschen setzen seinen Vorzügen die Grenzen. Begabungsentwicklung hat demnach Milderung und Beseitigung der Mängel zur Grundlage. Individuelle Erziehung setzt mit Rücksicht auf die auszunutzenden Talente an den erheblichsten Fehlern des Individuums an. Hemmungen entstehen aus Mißleitung, Zerstreuung und Unordnung der Lebenskraft. Innere und äußere Haltung, Gebaren des Menschen, sein Vorzug und sein Mangel entspringt aus der Wirkungsart seiner Lebenskraft. Diese ist ganz allgemein

wirkungsfähig und in Bezug auf ihre Richtung neutral zu nennen. Die Lebenskraft treibt. Organische Äußerungen entstehen triebhaft aus der gegebenen Lebenskrachteinstellung. Talentierte Äußerung ist rein triebhafte Äußerung: es tritt nach außen selbsttätig, was innen vorhanden war. Die Lebenskraft treibt nach jeder Richtung, die unser Erleben ihr anbahnt, und im Maße, als dies geschieht. Erziehung ist also Triebvollendung, Triebumlenkung und in gewissem Sinne Trieberschaffung. Unvermögen, Schwäche entspringen einem Widerstand gegen erwünschte Triebrichtungen aus unerwünschten. Beherrschung der Triebe kann nur in der Fähigkeit, sie zu lenken und auszugestalten, bestehen. Unfähigkeit ist Zerfahrenheit und Widerspruch der Triebrichtungen, daneben erst Unausgebildetheit der wichtigen.

Willkürliche Äußerung benutzt einseitig die Lebenskraft, fußt auf Trieben und kämpft gegen andere vorhandene Triebe.

Harmonisches Menschentum

faßt alle Triebrichtungen in jeder Tat in eins, besteht in untereinander ausgeglichener Wirkung aller Triebrichtungen. Die Umsetzung aufgenommenen Eindrücke in Äußerungen ist organisch gesetzlich bestimmt. Es bleibt dem Menschen nur die Feststellung und Prüfung, ob das von ihm Aufgenommene sich selbsttätig in Äußerungen umsetzt. Ist diese Umsetzung nicht unwillkürlich, so war

das Aufnehmen falsch. Das Hilfsmittel, zu richtigem Aufnehmen zu gelangen, ist die Erkenntnis der

Einheit von Lust und Energie.

Lust entsteht bei ungehemmt sich auswirkender Lebenskraft, diese allein ist ungebrochene Energie. Reagieren auf die Umwelt ist: diese in sich neu schaffen. Das ist Aktivität, die von sich nach außen wirkt.

So entsteht

das bewußte Lernen,

das zur zweckvollen Ordnung des Vorstellungslebens (Erinnerungslebens) führt. Vorstellen ist: aus aufgenommenen Eindrücken durch Neueinstellung des Inneren auf diese (daher er-innern) neue Verknüpfungen schaffen. Aus der dadurch gewonnenen beziehungsvollen Neuordnung unseres Gedächtnismaterials entsteht die neue Äußerung.

Lebenserfüllung

findet der Mensch nur in unwillkürlichem „Sich geben, wie er muß“; also ist triebhafte Äußerung allein naturgegeben. Der Wille des Menschen hat nur an dem Material zur „Äußerung aus Talent“ (das ist künstlerische Äußerung) zu arbeiten.

Kunst ist durch Vervollkommen der inneren Voraussetzungen entstandene Naturtat

des Menschen. Der sich in der Erziehungsart Howards abspielende Vorgang hat alle Kennzeichen

des künstlerischen Schaffens. Es ist nur selbstverständlich, daß die Kunst, und im Besonderen

Musik und Tanz,

als Handwerkszeug zu dieser Selbsterziehung benutzt wird. Howard veröffentlichte deshalb nach Herausgabe von Vorträgen aus dem Jahre 1913 zuerst die Musik betreffende Schriften: 1918 „Rhythmik, Metrik, Ton- und Stillehre“, 1927 die neunundzwanzigbändige Buchreihe „Auf dem Wege zur Musik“, 1930 eröffnete er eine zweite Buchreihe „Zur systematisch-künstlerischen Erziehung“ mit dem ersten Bande „Grundübungen für Klavier“; seine „Harmonielehre“ befindet sich im Druck.

Die Zeitschrift „Auf dem Wege“

soll im zweiten Jahrgang, der mit Oktober 1931 beginnt, fortlaufend die Lehre vom Lernen in allgemeinverständlicher Darstellung veröffentlichen. Der in der genannten Monatsschrift in jedem Heft erschienene

„Kleine Hauskonzertführer“

wird fortgesetzt. Dazu kommen zahlreiche Aufsätze, u. a. vor dem Krieg in Fachzeitschriften erschienene, und Sonderhefte verschiedenster Art.

Musik ist besonders zur Verwirklichung der Lehre vom Lernen geeignet, weil sie die Stufen des Aufnehmens, der inneren Verarbeitung und des Sich-Äußerns in reiner Form zeigt. In den erzeugten Körperbewegungen und Tönen läßt sie

eine sofortige Nachprüfung der geleisteten Arbeit mit Auge und Ohr zu. Musik setzt, künstlerisch betrieben, wie keine andere menschliche Betätigung alle Kräfte in Bewegung.

Musik wird zum Mittel der Menschenbildung im höchsten Sinn.

Ihr reihen sich die anderen Künste an. Der Tanz ist die höchste Form der Bewegungskunst. Nach Walther Howard aber hat das Wort „Bewegungskunst“ eine viel umfassendere Bedeutung. Alles Äußern des Menschen ist nur durch Bewegung möglich, ja das Leben selbst ist Bewegung. So kann richtige Äußerung nur bei richtiger Bewegung zustandekommen, und es erscheint die Forderung Howards als die Grundforderung:

Lernen wir die Kunst der Bewegung!

Die Lehre vom Lernen stellt sich mithin als ein organisches Ganzes dar, das den Menschen auf dem Wege durch die Kunst entwickelt und für das Leben reif macht. Dieses ist unser aller Ziel, nicht nur des einzelnen sondern auch der Völker. Und aus diesem Grunde fühlt sich die Gesellschaft verpflichtet, die Lehre vom Lernen den Menschen zugänglich zu machen.

Von Walther Howard erschienen

im Verlag für Kultur und Kunst Berlin-Hermesdorf:

1918	Zu Liszts Bild	RM 1.
1918	Rhythmik, Metrik, Ton- und Stillehre	„ 3.
1925	Lehre vom Lernen I. Band	„ 4.
1930	Grundübungen für Klavier I. Teil	„ 4.
1931	Sozialismus und Musik	„ 1.
	Praxis der Grundübungen	„ 1.50
	Der kleine Hauskonzertführer	
	Nr. 1 Liszts V. Rhapsodie	„ 1.
	in Vorbereitung: Harmonielehre	
(Seit Oktober 1930 ist Howard Hauptmitarbeiter der Monatsschrift „Auf dem Wege“ und veröffentlicht u. a. darin fortlaufend den kleinen Hauskonzertführer.)		

im Verlag N. Simrock (Anton J. Benjamin) Leipzig:

1927	29 bändige Buchreihe	
	„Auf dem Wege zur Musik“	i RM 1.50

Jahrgang II

November 1931

Heft 14

AUF DEM WEGE

Zeitschrift für objektive Kulturarbeit

MIT DEM KLEINEN HAUSKONZERT - FÜHRER

HERAUSGEBER:

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER

LEHRE VOM LERNEN

INHALT

Gedicht	
Die Hochschule der Energie	Howard
Glaube	Howard
Romain Rolland	Prüfer-Reutter
Etwas über Formenlehre	Howard
Hauskonzert-Führer;	
Mozart, Fantasie, c moll	Howard

Erscheint monatlich einmal - Jahresabonnement RM. 8,- - Abonnements-
beginn jeden Monat - Postscheck-Konto Berlin Nr. 345 77 - Verlag für
Kultur und Kunst.

AUF DEM WEGE

Zeitschrift für objektive Kulturarbeit

MIT DEM KLEINEN HAUSKONZERT - FÜHRER

HERAUSGEBER
GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER

LEHRE VOM LERNEN

INHALT

Gedicht	Die Hochschule der Energie	Howard
Gedicht	Glaube	Howard
Roman	Roland	Pipier-Rentner
Essay	über Formeltheorie	Howard
Hauskonzert-Führer		
Mozart	Fantasie, c moll	Howard

Verlagsgesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen, Berlin, Postfach 1000, Telefon 1000, 1000

Kinder erschauen durch die Wandelwelt das Leben,
Allen ist Gnade ewigen Kindseins gegeben.
Aber wir verlieren die Reinheit des Blickes,
versäumen das Leben im Banne schweren Geschickes
Kinder wie Engel auf Erden im Himmel sind,
unbewußt rein ohne Not des Strebens,
ohne Verwechseln des Scheinenden und des Lebens
Wahrlich ist Gnade, wieder so werden zu dürfen.
Joch ist Lehre, das Leben aus Steinen zu schürfen.
Die Kinder schirmt Gott, wir möchten die anderen schützen
Mit Wünschelrutengeheimnis den Irrenden nützen.
Nie findet rückwärts, wer blind für das Leben geworden,
vorwärts durch Irrtum! Mauern werden zu Pforten.
Fing euch die Erde, fangt ihr sie nun.
Was ihr gesündigt, müßt ihr zur Sühne nun tun.
Was euch trennte vom Leben, führt euch allein zu ihm hin
Was seinen Sinn euch vernichtet, offenbart euch den Sinn.
Seid ihr heruntergestiegen, müßt ihr im Wandern bleiben
Irrtum erschöpfen heißt, ihn zu Ende treiben.
Schlug euch das Denken, denkt bis zum Ziele hinaus
Nur so findet ihr wieder ins Leben nach Haus.
Lockte euch Wandelwelt, sei's wo's auch sei
dringt ganz hindurch, dann seid ihr frei.

Die Hochschule der Energie

II

Je tiefer ein Eindruck, den wir hatten, gewesen ist, um so mehr hat er Beziehungen zu vielen Seiten unseres Wesens gefunden, neue Assoziationen geschaffen und dadurch uns in neuartiger Weise geweckt, nach außen hin vielleicht gar nicht geändert oder vollkommen umgewandelt. Wir werden in der Folge eines gehabt Eindruckes nur soweit abseits von ihm weiterleben, als wir während des Eindruckes abseits geblieben waren. Je mehr Seiten unseres Wesens vom Eindruck affiziert wurden, um so unmittelbarer sind wir für alle Zukunft mit ihm verknüpft. Was uns Eindruck machte, bestimmt unser ferneres Sein und Verhalten.

Nun nimmt der Mensch dauernd unzählige Eindrücke auf; wir werden also fortwährend von der Umwelt in der verschiedenartigsten Weise beeindruckt, ob wir wollen und es wissen oder nicht. Das beginnt im Moment der Konzeption im Mutterleib, also sobald durch die Befruchtung das Daseinsgesetz eines neuen Wesens zu wirken begonnen hat. Zuerst erhalten wir alle Eindrücke durch die Mutter, dann direkt durch unsere Sinnesorgane.

Es handelt sich nun zur Beurteilung, wie tiefgreifend ein Eindruck war, nicht darum, welche Rolle er sonst im Leben des Menschen zu spielen geeignet ist, es handelt sich also nie darum, welcher Vitalität er selber seine Existenz verdankt. Das könnte höchstens maßgebend werden, wenn wir selbst dem entgegenkommen. Es handelt sich auch nicht um Wert oder Unwert, sondern alles kommt darauf an, was ein Eindruck, wie er auch sonst beschaffen sei, im Moment in uns zu wirken vermag. Und das ist abhängig im allgemeinen von unserm Vorleben sozusagen, also davon, was wir und wie wir bisher aufgenommen haben, und dann, in welcher Bereitschaft wir uns im Moment des Eindrucksempfangs befunden haben. Daraus hat man die Folgerung ziehen wollen, alles käme auf die Bereitschaft an. Das ist ja richtig, aber unpsychologisch gedacht. Es kommt alles auf unsere Fähigkeit an, Bereitschaft zu erzeugen.

Sei bereit, wolle bereit sein, genügt nicht. Bereit sein ist eine Kunst. Die Pädagogik ist überfüllt mit solchen Behauptungen und Forderungen, die an sich ganz richtig sind, aber Voraussetzungen brauchen; die zu wissen und zu lehren, also herbeizuführen, allein Erziehungslehre und Selbsterziehung betreffen. Unsere Pädagogik setzt leider immer noch da ein, wo sie eigentlich aufhört, ein Existenzrecht zu haben und geht an ihrer eigentlichen Aufgabe der Menschenerziehung vorüber.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage, in der wir uns befinden. Als Individuum besitzen wir einen eigen- und einzigartig organisierten Lebenskraftkomplex als Daseinsgrund. Auf diesen wirkt von Anfang an und ununterbrochen die Umwelt. Was aus der Umwelt auch auf solchen charakteristischen Lebenskraftorganismus zutrifft, es wird in für ihn typischer Weise aufgenommen. Darnach sollte man alle Hoffnung verlieren, den Menschen jemals beeinflussen zu können. Aber er selbst kann sich beeinflussen lernen und zwar auf folgendem Wege.

Unser Wesen ist ein unendlich fältig zusammengesetzter Kräftekomplex. Immer werden gewisse Kräfterichtungen im Vordergrund stehen gegenüber anderen, die zurücktreten. Dank der Reaktion auf die Umwelt verschiebt sich aber dauernd das Verhältnis, und Selbstbeobachtung vermag festzustellen, zum Teil allerdings nur durch Rückschlüsse, welche Kraftbestrebungen schon wirksam waren, welche besonders bevorzugt oder benachteiligt waren. Immer handelt es sich dabei um Feststellungen, wo überhaupt unsere Energie und wie sie tätig gewesen ist.

Aus den vorhandenen Richtungen kann der Mensch nicht heraus, eben weil er individuell charakteristisch organisiert ist. Aber so sehr unser Typ eine bestimmte Hauptlebensrichtung hat und dadurch uns in dieser bevorzugt, wird unsere Art uns andererseits auch gefährlich, dadurch, daß Unvollkommenheit der Eindrücke oder der Eindrucksauswahl, die das Schicksal auf uns zuträgt, uns zu unserm Nachteil einseitig entwickeln. Hier kann der Mensch eingreifen. Durch Bevorzugung bestimmter neuer Eindrucksgebiete können wir unser Erleben vervollkommen in bisher vernachlässigter Beziehung. Im Grunde ist das Ablenkung und Zulenkung. Man mache sich klar, daß

Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen
B E R L I N

Fehler und Mängel nicht nur Gegebenheit vom Fehlenden, Mangelndem verraten, sondern ebenso, ja mehr Gegebenheit von irgendwelchem Zuviel an anderer Stelle. Der Mensch kann das Leben und die Umwelt nicht verantwortlich machen für seine Entwicklung in der Weise, wie das meistens geschieht. Der engste einseitigste Lebenskreis bietet alle Erfahrungsmöglichkeiten, Erlebnisse oder Eindrücke, die wir brauchen, um ein Vollmensch zu werden. Es handelt sich nie darum, was auf uns zutrifft, sondern wie wir es verarbeiten; darauf kommt es an.

Nehmen wir Eindrücke nicht oder nicht tief genug auf, so bedeutet das, die Verarbeitung anderer Eindrücke hat unsere Kräfte in anderer Richtung schon so gebunden, daß keine mehr frei sind für diese Erscheinungen. Da hilft nur die Kunst, die vorhandenen starken Richtungen so zu ergänzen, daß sie nicht mehr andere Richtungen ausschließen, sondern sich ihnen nähern. Dadurch allein wird man befähigt auch dort vollendet aufzunehmen, wo man es bisher nicht konnte. Natürlich nicht in dem Sinne, daß wir ein anderer und anders veranlagter Mensch würden, sondern in der Bedeutung, daß unsere Art sich nun vollkommener zur Auswirkung bringen kann, weil unsere Nebenbegabungen nicht mehr kraftlos daneben verkümmern, sondern mitwirken können.

In allem handelt es sich also um Feingefühlsentwicklung. Wer erzogen werden soll oder sich erziehen will, muß Lebensweisheit studieren. Das Gebiet, das man für alte austereifte Menschen reservieren wollte, ist gerade das Anfangsgebiet für den Menschen schon in frühester Jugend; denn es ist der Ausgangspunkt für seine Menschwerdung. Philosophie im rechten Sinn verstanden ist das Lehr- und Studiengebiet schon in der Vorschule. Die tiefen Fragen der Kinder künden uns die Wahrheit dieser Feststellung, ebenso wie die Mißdeutung derselben unsere Unfähigkeit verrät, wirkliche Menschenphilosophie zu treiben.

Es bleiben die alten bewährten Mittel, einen Menschen zu erziehen, in gewissem Sinn oft in weitem Umfang bestehen, aber sie werden nun als bloße Hilfsmittel erkannt. Dadurch wird vermieden, daß sie wie jetzt so häufig in flacher Weise angewendet werden. Konzentration ist nur möglich, wenn Eindrücke wirklich ins Zentrum unseres Wesens treffen. Sich

163

zwingen gelingt nur, wo etwas in uns selbst diesen Zwang schon auszuüben vermag. Fleiß kann nur erwartet werden, wo Trieb vorhanden ist. Es gilt nicht mehr Triebe zu vergewaltigen, sondern sie auszuweiten und so umzulenken.

Denn im Grunde ist Energie Glück, ist es doch Lebenskraftwirkung. Wo wir energisch sind, ist unsere Lebenskraft ungehemmt. Schwäche ist Krankheit, Unbildung. Kraft ist nur, wo unser ganzes Sein sich einsetzt.

Das einzige wahre Erziehungsmittel aber ist der Zwang. Das klingt sehr reaktionär, muß aber nur richtig verstanden werden, und niemand wird sich der Wahrheit dieser Feststellung entziehen können.

Unsere Art hat die Tendenz sich auszuwirken und zwar so, wie sie bereits entwickelt ist. Sie wird sich also durchsetzen gegen alles, was nicht unveränderlich und unabwendbar ist. Man denke an die Reaktion des Menschen auf Naturereignisse. In Sommer und Winter, Tag und Nacht fügen wir uns, ebenso in Regen und Sonnenschein. Sobald wir aber eine Möglichkeit haben auszuweichen oder auf uns Zukommendes abzuändern, bis es uns genehmer ist als in dem Zustand, in dem wir gerade sind, so tun wir es unfehlbar. Und das meine ich mit Zwang. Ob wir erziehen, uns erziehen lassen oder selbst erziehen, immer werden wir unsere Energie in der richtigen Weise nur wecken und lenken, wenn wir das aus der Umwelt auf uns Zutretende als unveränderlich hinzunehmen anerkennen. Sonst weicht unsere Energie aus und das Erziehungsergebnis ist verloren, noch ehe wir beginnen. Nur das naturhaft Gegebene wird uns zum Gewinn. Wenn wir genau untersuchen, werden wir immer wieder feststellen, daß unser Niedergang, unser Zurückbleiben hinter billigen Forderungen da einsetzte, wo wir uns nicht unbedingt fügen mußten, sondern unser bisheriges Sein irgendwie belassen konnten, wie es war. Da wir uns aber so wieso doch verändern infolge jeden Eindrucks, verändern wir uns bei solcher Gelegenheit falsch, nicht so, wie es hätte geschehen können und sollen. Nur ein Teil unseres Wesens mußte sich neu richten, ein anderer war dazu weniger genötigt, und unsere Entwicklung auf Grund des gegebenen Eindrucks wird schief. Hier liegen die Ursachen für unsere Fehlentwicklungen. Eisern harte Notwendigkeiten haben noch immer uns genützt,

halbe Notwendigkeiten verleiten uns, darum kann Energieschule nicht ohne Zwang auskommen.

Man möchte so gern passive Menschen aktivieren. Wir brauchen sie nur in zwingende Situationen zu versetzen, um zu wissen, wie das allein gelingen kann. Daß ich hier nicht von dummen oder an falscher Stelle angewendetem Zwang rede, wird klar sein. Energie selber ist Zwang und zwar um so unabwendbarer Zwang, je vollkommener sie aus unserm ganzen Wesen wächst. Nur entsprechender Gegenzwang vermag Energie umzulenken. Das sollte allen Pädagogen deutlich sein. Der willensschwache Mensch ist ja nicht energielos oder wirklich von schwacher Energie, sondern seine Energie ist nur zersplittert oder verleitet. An sich ist sie eine Urkraft, und es wirkt lächerlich, wenn man sie mit Sammetpfötchen anfaßt, nur weil Zwang und falscher Zwang ausgeübt wurde.

W. Howard.

Glaube

Glaube ist für jeden Menschen etwas so anderes, trotzdem das Wesen des Glaubens eines und unveränderbar ist, daß die Verständigung der Menschen untereinander über den Glauben das aller-schwerste ist und bleibt, was es gibt.

Im Grunde kann man nur sagen „ich glaube“, wenn man sein gesamtes inneres Verhalten damit meint. Mit dem Glauben ist's wie mit dem Willen. Der echte Wille ist ein Muß; nur wenn der ganze Mensch muß, dürfen wir vom Willen sprechen. Ist aber der ganze Mensch auf ein bestimmtes Ziel gerichtet, so kann das nichts anderes heißen als: seine gesamten Kräfte drängen dort hin, der Mensch muß. Alles andere dürften wir wohl mit Willkür bezeichnen; hinter welchem Wort für jeden Menschen ein Gefühl von Halbheit liegt. Glaube und Wille haben aber noch ein anderes gemein, wenn sie nicht überhaupt im Grunde eins sind. Sie können auf ganz Unterschiedliches gerichtet sein. Auf das Kleinste wie auf das Größte, auf das Höchste wie das Niedrigste, auf das Äußerlichste wie auf das Innerlichste. So sehr Glaube und Wille selber den ganzen Menschen in Anspruch nehmen, können sie doch, ebenso wie auf die Ganzheit des Lebens, auf jede Einzelheit des Lebens, ja auf die kleinsten Sonderziele gerichtet sein.

763

Darum kann man so schwer über Glauben reden, weil Jeder seinen Glauben irgendwie anders gerichtet hat, ja ganz gleiche Richtung und Zielsetzung im strengsten Sinne überhaupt unmöglich ist. Viele behaupten, sie vermöchten nicht zu glauben, und haben doch echten und wirklichen Glauben, mehr als andere, die überzeugt sind von ihrem Glaubensverständnis und ihrer Glaubensfähigkeit. Immer wieder wurde das Wesen des Glaubens mit seiner Zielrichtung verwechselt! Weil wir spürten, daß Glaube (der Leser ziehe für sich allein die Parallelen mit dem Willen) den ganzen Menschen erfordert, gerieten wir Menschen immer wieder in den Irrtum, Glaubensrichtung und Ziel mit dem Glauben selber gleichzusetzen. Der echte Glaube nimmt sowohl unseren Geist, die inneren Kräfte wie unseren Körper, die faßbaren Kräfte in Anspruch. Er fordert nicht nur den ganzen inneren Menschen, nicht nur den ganzen äußeren Menschen, er bestimmt alles, was wir sind, zugleich. Je weniger oder mehr ein Mensch nun innerlich harmonisch ausgereift ist, umso weniger oder mehr wird sein Glaube auf ein würdiges Ziel gerichtet sein.

Weil der Glaube den inneren und äußeren Menschen zugleich betrifft, betrifft das vollkommenste Glaubensziel auch alles Innere und Äußere, alles umfaßbare Geistige, das nur zu leben ist, und alles Faßbare, das zu greifen und zu begreifen ist, in seiner Totalität zugleich und ganz. Die Menschen haben immer wieder fälschlicherweise angenommen, nur das sei Glauben, was auf die allerhöchste Totalität gerichtet ist.

Damit schädigte man aber die Glaubensmöglichkeit aller der Menschen, die nicht bis zu ihrer letzt möglichen Reife sich entwickelten. Das ist aber die Masse der Menschen. Warum soll man nicht anerkennen, daß ein Mensch glaubt, auch wenn seine Mangelhaftigkeit ein kleineres Glaubensziel nur ergreifen konnte? Kommt es doch beim Glauben zunächst darauf an, daß der ganze Mensch beteiligt ist. Diese Ganzheit charakterisiert das Wesen des Glaubens, alles weitere entwickelt sich aus ihm, während überhöhtes Ziel, also solches, das mehr vom Menschen fordert als er schon leisten kann, den Glauben, jede Fähigkeit zum Glauben bedroht und vernichtet. Der Mensch kann nur ganz in dem sein, was er selbst schon in sich entwickelt hat. Versucht er darüber hinaus zu greifen, oder wird das von ihm gefordert, so verliert der Glaube seinen natürlichen Grund, den er in jedem Menschen haben muß, er wird buchstäblich unwirklich, verflüchtigt sich; wir haben dem Menschen das Verständnis für das, was Glauben überhaupt ist, verschüttet.

Wir sollten scharf auseinanderhalten was Glauben ist und worauf er sich richtet; dann würden wir entdecken, daß der Mensch irgend-

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LERNE IM LERNEN
BERLIN

wie immer glaubt und nichts gefährlicher für ihn ist, als der Irrtum, einer wisse nichts von Glauben, könne nicht glauben.

Entwickle einen Menschen, oder besser, da er das doch nur allein selber tun kann, hilf ihm zur Eigenentwicklung und sein Glaube wird höhere Ziele ergreifen. Unglaube ist Glaube an etwas teilweise oder ganz Negatives. Unglaube nennst du Glauben an das Gegenteil von dem, was du glaubend anschaust. Das ist alles. Wirklichen Unglauben gibt es gar nicht, es wäre der Tod, die Vernichtung des Seins. Ich bin mir wohl bewußt, mit dieser Definition des Glaubens etwas Umwälzendes zu sagen. Die Folgen der hier empfohlenen Begriffsumstellung sind unabsehbar. Und eben deshalb, weil ich weiß, was sie retten kann, allein zu retten vermag, wage ich sie auszusprechen.

Es war ein katastrophaler Irrtum anzunehmen, Glaube bezöge sich nur auf bestimmte Prinzipien, Grundsätze und schloße sich selbst allem anderen gegenüber aus. Die Folge dieser Einstellung war, daß immer weniger Menschen gläubig genannt werden konnten, während doch nur die Glaubensziele sich verändert hatten, ja infolge der einseitigen Übersteigerung bestimmten Glaubensinhaltes immer tiefer herabsanken.

Ganz zu einem Ziele gerichtet sein führt zu entsprechendem Gehaben und Gebaren. Was aus dem Glauben (jedem) fließt, wurde beobachtet, als Glaubensmerkmal, später als Glaubensbedingung angesehen. Und doch ist es so lächerlich, den Glauben an Wirkungen zu messen. Die kann man ja nachhelfen, wodurch Glaubenspose entsteht. Nur weise Menschen vermögen ganz zu durchschauen, wo organisch notwendige Äußerung und wo nachgemachte gegeben ist (darum fordert doch die Lehre vom Lernen zuerst Weisheitslehre, Intuitionsschulung, Entwicklung des Feingefühls). Da zunächst die meisten Menschen stumpf für Wahrheit sind, was Lug und Trug in der Welt so verheerend emporwachsen ließ, so geriet das Sakrament des Glaubens immer mehr in Mißkredit.

Jeder Glaube ist an seiner Stelle gut, da wo er nicht hinpaßt aber böse, denn jeder Glaube lehrt dem Menschen ganz zu sein, zeigt ihm, was das Ganzsein für ihn bedeutet, und legt so von selbst Grund zu jeder Weiterentwicklung. Ist die Lehre vom Lernen etwas anderes als der Wegweiser zur Kunst des Ganzseins?

Glaube erzwingt aus sich gewisses Verhalten des Menschen, aber wehe, wenn solches Verhalten aufgezwungen, künstlich übernommen wird. Die Verhaltensforderung des Glaubens ist ja eine automatische; da kann der Mensch nichts abnehmen oder dazu tun. Nicht Willkür darf Glaubenswirkungen nachmachen wollen, sondern der Wille, das organische Muß erzwingt automatisch alles, was not

113

ist. Wohl kann man sagen, sieh, der Mensch handelt nicht, wie der von ihm behauptete oder bei ihm angenommene Glaube ergeben würde; aber das bleibt mehr oder weniger doch kühne Behauptung, da keiner ganz sagen kann, wie seine Ganzheit beschaffen ist, das ist unaussprechlich. Wohl vermag man zu sagen, der handelt, als ob er den und den Glauben habe, aber nur letztes Feingefühl vermag hier Gewisses auszusagen. Irgendwie und wo posieren die allermeisten Menschen.

Aber das eine ist sicher, man kann nicht unter seinen Glauben herunter. Der Mensch kann sich mißverständlich haben, aber selbst Willkür und Pose vermag nicht die immer vorhandene Ganzheit, wie sie auch aussehe, zu unterbieten. Kein Mensch kommt unter sich herunter, manchmal nur kommt einer, ohne es vielleicht zu merken plötzlich da hinab, wo er eigentlich steht. Glauben führt, weil aus Ganzheit des Menschen kommend, schließlich immer auf inneres und äußeres Gehaben. Das Ziel mag zuerst noch so klein, eng und einseitig sein, schließlich wird es vollwertiger, umfassender und damit von selbst tiefer und weiter. Darum ist es so wichtig für die Menschheit, daß sie wieder erkennen lerne, was Glaube ist, wohin er auch gerichtet sei zunächst. Wer weiß, daß er glaubt, was Glaube bedeutet für den Menschen, Glück des Ganzseins, der ist von selbst auf dem Wege zu höheren, vollkommeneren Zielen, zum letzten Menschheitsziel.

Darum: lernen wir jeden Glauben achten und pflegen, ihn spüren und wissen. Glaube ist Glück, ist Sein, Glauben können ist Mensch geworden sein und aus den kleinen Menschen werden ganze Menschen, und darauf kommt es an.

W. Howard.

Romain Rolland, eine Würdigung

Er ist vielleicht das reinste Antlitz unserer Zeit, nicht nur unserer Zeit, eins der reinsten, welche je existiert haben. Man hat ihn das Gewissen Europas genannt.

Viele schätzen ihn, viele verehren ihn. Niemand wagt es, ihn anzutasten, jeder anerkennt seine Ehrlichkeit, seine Gewissenhaftigkeit. Die einen nennen ihn einen großen Schriftsteller, die anderen sagen, er sei ein Dichter, und wieder andere halten ihn für einen ausgezeichneten Beobachter der Musik- und Geistesgeschichte.

Das alles ist nicht genug. Rolland ist weit mehr. Er ist mehr als ein Dichter, er ist mehr als ein Biograph oder Kulturhistoriker

(obwohl er das alles im höchsten Sinne ist). Er ist einer von jenen, von denen man kaum sagen kann, wer sie seien. Er ist die alle, die er umfaßt hat, und zwar in dem Sinne und in dem Maße, als er sie umfaßt hat. Das ist kaum vorstellbar. Es öffnet sich uns nur, wenn wir in sein Werk eintauchen, und wir berühren damit ihn wiederum in dem Sinne und in dem Maße, als wir in das Werk eintauchen.

In Wahrheit: wir sollten glücklich sein, daß es ihn gibt (viel sind es), daß es ihn heute gibt, daß wir heute von ihm künden können.

Er hat einen großen Weg zurückgelegt, auf welchem er still und bescheiden ging, seine gütigen und klaren Augen überallhin richtend, doch ohne Hast, um jedes Ding an seinem Ort wahrzunehmen, und jedem Ding gerecht zu werden.

Ich habe mein Leben der Einheit geweiht, sagt er; zunächst jener zwischen den Brudervölkern Europas und dann der zwischen Europa und Asien. Aber er hat sein Leben nicht nur solcher Einheit gegeben, sondern der Einheit in jedem Sinne, der Einheit überhaupt.

Rolland ruht tief im Lebendigen und deutet es und spricht von ihm in allen irdischen Gewändern, ohne die Bindung zu verlieren, weder zu dem, was ihn in seiner Seele mit allem vereinigt, noch zu jenem, was ihn in seinem persönlichen Dasein trennt von seiner Umwelt: zu dem Geistigen und zu dem Materiellen. In ihm hat sich solche Einheit bewußt verwirklicht, in einem sehr hohen Maße zumindest, in einem solchen, wie man es selten auf der Erde findet.

Er begann mit der Darstellung der großen Helden. Er begann mit dem Kampf, mit dem Kampf derer, die vom Leben besiegt worden waren, ohne den Kampf aufzugeben. Wie sah er Beethoven! Er griff mitten in das Leid, mitten in den Willenskampf dieses Menschen hinein. Und er zeigt uns sein Sittengesetz: wie er aus der Niederlage heraus nach dem Höchsten blickte und im Erliegen unter Qualen das Höchsterstrebte und -gewollte über den Kampf hinwegtrug. Wie sah er Tolstoj, den, welcher der größte unter den Christen seiner Zeit war, welcher rang, bis er zerbrach, welcher im Zerbrechen die Geduld der Liebe, die Kraft des Verzeihens und Nicht-Widerstrebens, der Güte also, erfuhr, welcher dennoch sein Persönliches bis zum Ende bewahrte, da er bis zum Ende mit sich und der Welt im Kampfe lag, und welcher das Literarische seiner Werke verfluchte, da er das „schöne Wort“ haßte als verlogen, als unwahr.

Was sind uns diese „Großen Besiegten“? Sie sind uns Symbol der ringenden Welt, welche unterliegt, aber dennoch aus sich das Ewige wachsen läßt, welches mit ihr tief verbunden ist, ja welches sie ist. Sie lenken unsern Blick auf dieses Ewige, daß wir uns

dessen erinnern in uns, da wir ähnliche, ja gleiche Kämpfe durchzumachen haben, wenn auch die meisten sie verleugnen, so daß sie nicht wissen, was in ihnen ist.

Rolland hat in diese Kämpfe hineingeblickt, er hat sie durchzumachen müssen, da er sie noch einmal schuf und aufdeckte. Er umfaßte diese großen Heroen und erlebte ihren Zusammenbruch, ihr Streben zum Höchsten, er liebte sie und wurde sie. Sie gruben sich seinem Wesen ein, schmerzhaft, aber es erfüllend, die Grenzen lösend.

Der „Johann Christof“ gibt solche Entwicklung auf breiter Basis wieder. Er gibt den Weg, der zwischen dem Intellektualismus und der Leidenschaft, überstrahlt von dem schlichten, gläubigen Lächeln der Güte (Onkel Gottfried, Olivier, Grazia), hindurchführte zu einer Reife, in welcher der Mensch imstande ist, sich mit dem Alten wie dem Neuen, dem Nahen wie dem Fernen, zu identifizieren. Und Rolland führt zu einer geistigen Toleranz, die sich von keinem Schmerze schrecken läßt.

Da zeigte denn der Krieg, daß seine geistige Haltung echt war. Er wurde das Gewissen Europas. Er appellierte in Zeitungsaufsätzen an die Vernunft Europas und schrieb Briefe an die geistigen Führer der kämpfenden Nationen, um ihnen ihre Kulturmission in Erinnerung zu bringen, und sammelte alle diejenigen, welche nicht vom Völkerhaß ergriffen worden waren. Die Frucht dieses Wirkens war ein Buch (Clerambault), in dem er wieder einen Menschen in den inneren Kampf hinabschickte; aber dieser Kampf ging um die Gerechtigkeit, war der Kampf „eines freien Gewissens im Kriege“.

Roland liebt dieses freie Gewissen. Auch Annette hat es. („Verzauberte Seele.“) Sie liebt die Wahrhaftigkeit so unbedingt, daß sie ihr, ihrem Gewissen, unter jeder Bedingung folgt, gegen jedes Herkommen, gegen jedes allgemeine Urteil, auch gegen das eigene Glück. (Dies Werk ist noch nicht vollendet; der vierte Band steht noch aus.)

Roland war gefestigt. Er stand sicher auf der Erde, und sein Blick, durch das Leid und den Kampf gehärtet, richtete sich nun voller Ruhe und Geduld in die Ferne. Er sah Indien. Und er schrieb von dem Manne, der von Tolstoj in gleicher Weise berührt und ermuntert worden war wie er selbst, dem Mahatma. Gandhi verwirklicht, was Tolstoj wollte. Gandhi hat ein Verstehen für alle. Er anerkennt alle. Vor allem mag er niemand bekämpfen durch Übles, durch Gewalt, sondern nur dadurch, daß dem Falschen, der Lüge, das „Interesse entzogen“ wird. (Siehe Howard.) Er mag sogar niemanden bekehren. Er sagt: „Ich soll nicht beten: Gott gebe dem andern das Licht, das mich erleuchtete, sondern: Gott gebe ihm das Licht, das er braucht zur Vervollkommenung seines Wesens.“ Er hat

das Gelübde der Armut und der Selbstzucht abgelegt (wie alle Inder, die geistig streben; denn das Volk dort hält es für seine Aufgabe, solche zu ernähren). Und auf diesem Fundamente stehend, zieht Gandhi wider England, nein, nicht wider England, sondern wider die Verlogenheit der europäischen Zivilisation.

Das war nichts Fremdes mehr für Rolland und auch nichts Neues. Aber es war etwas, das von einem anderen Wesen getragen wurde, einem temperamentlosen, leidenschaftslosen, das solchen Glauben bereits verwirklicht, und das in zwanzigjähriger Arbeit in Afrika die Kraft seines Fundamentes praktisch erprobt hatte. So nahm denn Rolland den Bruder aus Indien in sich auf, und jenes Wesen hallte aus seinem wieder.

Dann begegnete er zwei Indern, welche Europa unbekannt waren, einem, den er einen Göttermenschen nennt, und einem Heros: Ramakrishna und Vivekananda. Ramakrishna war eine der vollkommensten Realisationen der lebendigen Energie. Er strömte sie aus, und die Menschen, die zu ihm kamen, gesunden daran. Sie holten sich von ihm Rat und erledigten ihre Zwickigkeiten vor ihm. Die Inder nennen ihn eine göttliche Inkarnation. Er sah, daß das Brahman (das Absolute, das Leben) dasselbe war wie die Kraft, die daraus floß, Cakti, und wie diese dasselbe war wie Maya, die Sinnenwelt. Das ist die Einheit. Nur vom Einzelnen aus erscheint einem das andere als anderes. Alle Religionen schöpfen aus demselben Ozean, die eine hier, die andere dort. Seine Lehre faßte er in einem einzigen Wort zusammen: allumfassend. Und dieses Wort brachte er der an Zerteilung (Analysis der Materie) leidenden Welt. So war seine Liebe. Er liebte einen jeden und alle und trug dadurch — wie Christus — das Leid der Leidenden.

Vivekananda war sein Schüler. Er wehrte sich, aber Ramakrishna ergriff von ihm Besitz und lud ihm die Durchführung seiner Lehre auf. Vivekananda durchwanderte ganz Indien. Das Leid seines Volkes schmettete ihn nieder. Er durchreiste die Welt, um Hilfe für sein Volk zu erbitten und verkündete die Lehre seines Meisters. Aber die Welt half ihm nicht, Indien mußte sich selbst helfen. Vivekananda ist es, der das Werk in Gang setzte, das heut ganz Indien beseligt: die Kulturmission Indiens. Er hat die Veden (die heiligen Schriften Indiens, 1500 v. Chr. bis 500 n. Chr.) in das Volk getragen, das sie bis dahin nicht lesen durfte. Er gründete die Ramakrishna-Mission, die in allen Städten Indiens wirkt, Krankenhäuser, Schulen, Universitäten, Speisehäuser, Hilfsaktionen bei Hungersnot, Seuche, Überschwemmung usw. umfaßt. — Vivekananda vereinigte die abendländischen Wissenschaften mit der Weisheit und der Religiosität des Ostens. Eine ungeheure Gewalt strömte von

ihm aus. Er war mit Energie geladen, und er gab sie mit jedem Worte aus. Als er von seiner Weltreise zurückkam, da eilten ihm die begeisterten Inder entgegen, und als sie ihn sahen, da schrieten sie alle: Civa, Civa! Ganz Indien war davon berauscht, und selbst Rolland stimmt mit in diesen Schrei ein. (Manchmal fürchtet Rolland aus Bescheidenheit, dem Leser nicht die Kraft jenes Menschen, die Kraft seiner Worte vermitteln zu können; aber die Kraft ist durchgedrungen, auch wir haben Civa geschrien.)

Das etwa sind die beiden Gestalten, die Rolland noch in sich aufnahm. Sie sind hier (kurz und unvollkommen) dargestellt worden, weil sie Rolland gezeichnet haben, weil sie zeigen, welchen Weg er ging. Was man äußert, das ist man. Und in dem Maße, in dem man von dem, was geäußert wird, erfüllt ist, in dem Maße ist man es. Der Kern der eigenen Seele erschließt sich einem durch das bewußte Erleben darin und durch die erinnernde Äußerung daraus.

Rolland hat alle diese Wesen in sich aufgenommen. Er kennt sie, er erinnert sich ihrer, sie wohnen in ihm beieinander, und er liebt sie. Er leidet nicht mehr unter dem Kampf der Kämpfenden in dem Sinne, daß er untergraben, erschüttert wird, er leidet für sie, indem er sie in sich erkennt, und indem er sie liebt. Er trägt voller Glück das Lächeln eines Ramakrishna in sich, dem alles Weltgeschehen zur Ordnung wird, und er ist gütig zu allen. Er spürt den Kampf des Giganten Menschheit, und er erinnert sich all der Schreie, all des Ringens der Heroen, die er in sich trägt und dargestellt hat. Er horcht mit Bangen auf den Pulsschlag des kranken Europa, aber er glaubt mit dem zuversichtlichen Glauben des Erfahrenen, daß auch dieser Ringende das Licht sehen wird, dem er folgen muß, und das ihn aus seinem Zusammenbruch erretten wird. Rolland selbst ist ein Teil dieses Lichtes. Daß er da ist, beweist, daß das Licht da ist; und daß er geliebt wird, beweist, daß das Licht gesehen wird.

Diese Zeilen sollen keine Lebensdarstellung Rollands sein, keine Kritik, keine Auseinandersetzung; sondern nichts als ein Versuch, ihn zu erkennen, zu sehen, wer er ist, und was er uns ist.

Prüfer-Reutter

Nachdruck nur mit Erlaubnis des Verlages. Copyright by Verlag für Kultur und Kunst, Berlin-Hermsdorf

Etwas über die Formenlehre

Es ist etwas anderes, ob ich ein paar Verse aus Goethes Faust für sich allein zitiere oder sie aus dem Werk als Ganzem spreche. Das vergessen immer die Laien und auch Fachmusiker. In der Musik gilt einer schon als Größe, wenn er einigermaßen beziehungs- und vortragen kann. Man kann sich aber auch gar beziehungslosen Vortrag heute leisten, da wenige Hörer wissen, daß und wie die Teile eines Musikstückes wirklich miteinander zusammenhängen.

Studium der Formen zerpfückt die Ganzheit allzuleicht, nämlich immer dann, wenn der notwendige synthetische Eindruck der Einheit des Ganzen vorher nicht ausreichend erlebt wurde. Allzuleicht täuscht man sich über das eigene Musikverständnis, indem man meint, das erworbene Wissen über die Formgestaltung wäre dasselbe wie bis in Einzelheiten gehendes Verständnis. Wie gefährlich vorzeitiges Formstudium ist, erkennt man daran, daß die meisten Liebhaber und Wissener der Formen jeder neuen unbekannten oder schwierigen Form gegenüber absolut hilflos bleiben, was sich in einem heimlichen Widerwillen gegen alle Formbetrachtung auswirkt. Beileibe wird das nicht verraten, man könnte sich ja blamieren, indem man offen sagt, daß Musik und Form einem zweierlei ist. Je mehr das der Fall ist, umso heftiger behauptet man, in den Formen die Musik selber zu finden.

Man habe die Freundlichkeit, mir nicht wie bisher immer wieder nachzusagen, ich verurteile jegliches Formstudium. Die solchen sagenden Kritiker appellieren zu leichtfertig an die Oberflächlichkeit der Menschen. Ich verurteile nur Formstudium vor naiven Analysen, weil fertige Erfahrungsergebnisse tot für jeden anderen Menschen sind. Aus dem zuletzt genannten Grunde setzen sich doch meine Arbeiten gern dem Verdacht aus, Unfähigkeit zur üblichen Musikbetrachtung und -Schulung wäre ihre Grundlage. Der Lehrer hat zu unterrichten, eine untere Richtung zu geben; lernen muß der Schüler selbst und das bedeutet, sich jedes Erfahrungsergebnis selbst zu erarbeiten.

Selbst erarbeiten der Form heißt nichts anderes als dem gewonnenen Gesamteindruck eines Stückes so lange nachgehen, bis sich organisch aus dem anfänglichen Nebel eine Klarheit nach der anderen herauschält. Auf diesem Wege gelangen meine Schüler zu einem vollkommeneren Formwissen und Verständnis, als auf dem anderen Wege möglich ist. Und wenn der Lernende auch zunächst gar keine Ahnung hat, wie man üblich die Formmerkmale bezeichnet und einordnet! Eben auf dieses Wissen kommt es zunächst gar-

nicht an, so sehr es mehr und mehr von den Lehrenden in den Vordergrund geschoben wird.

Die Lehrenden pflegen die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß die musikalische Formlehre nur ganz allgemein schematisch sein kann, weil jede echte Komposition die Formen wieder variiert und irgendwie frei benutzt. Nur der Kenner des Wesens der Form kann überhaupt feststellen, ob und wie eine Form durchgeführt, gewahrt wurde trotz des starken Anscheins, als sei sie durchbrochen. Nur letzte Feinheit des Studiums macht verständlich, daß alle die Gebilde, die man Fuge, Rondo, Sonate usw. nennt, wirklich Fugen, Rondos und Sonaten sind.

Machen wir uns doch endlich klar, daß unsere Formenlehre ein rein intellektuelles Schema bietet, das dem Wissenschaftler und Formenfachmann allein zugänglich ist. Der Durchschnittsmusiker stößt sich fortwährend an den Ungenauigkeiten, den Widersprüchen zwischen erlerntem Formgesetz und jeder tatsächlichen Ausführung. Darum lernen doch die Konservatoriumsschüler so schwer in strengen Formen schreiben. Was da analytisch gelehrt wird, läßt sich überhaupt nicht unmittelbar praktisch anwenden. Nicht zwei Stücke verwirklichen eine gemeinsame Formgrundlage gleich. Das stört den Lernenden viel mehr, als bewußt zu sein scheint. Stets wird die theoretische Form nur an verhältnismäßig wenigen Stellen wirklich für jedermann nachweisbar im Kunstwerk selbst sein. Der Kurzsichtige meint dann, er habe das ganze Musikstück und doch hat er nur wenige Teile von ihm. Die Formenlehre wird so zum Verhängnis, indem sie tausend Dinge, die die Formenlehre gar nicht bezeichnen kann, übersehen lehrt!

Deshalb fordere ich, daß wir den umgekehrten Weg gehen und durch Einarbeiten in ein Stück alle Vorgänge miteinander vergleichen, in Beziehung setzen und merken lernen. Alle so erzogenen Schüler bekunden, daß das, was dann die Formenlehre zu bezeichnen hat, nur ein Bruchteil dessen ist, was erfahren wurde.

Wie ist denn die Formenlehre entstanden? Auf dem von mir für alle Ausbildung vorgeschlagenen Lehrweg ging jeder wirkliche Künstler naiv schon immer und ausschließlich vorwärts. Dabei zeigte sich, daß die vielfältigen Geschehnisse in den Musikwerken sich ordnen lassen und gewisse Regeln aufzustellen gestatten. Was ist es aber für ein Epigonenunternehmen, nun die völlig unzureichenden Schemata, die sich herauskristallisieren ließen, für das Mittel zu erklären, in die Musikstücke rückwärts hineingelangen zu können.

Man zähle doch einmal in einigen Musikstücken nach, wieviele Tatsachen sich nach der Formenlehre bestimmen lassen und wieviel mehr man aus ihr gar nicht erklären kann, sich einfach jenseits

aller erlernbaren Theorie merken muß! Gut, die Gesetze der Formenlehre geben uns sauber formulierte Gesichtspunkte, aber eben nur Punkte des Sichtbar-Werdenden, nicht alles und nicht einmal die Hauptsache. Es ist wie mit den technischen Übungen und den Spielvorgängen im Musikstück selbst oder wie mit den Regeln der Harmonielehren und den harmonischen Vorgängen im Kunstwerk. Immer gibt die Theorie nur einen Bruchteil des Ganzen und stets schematisiert. Also haben wir über die Formenlehre hinauszugehen. Das gelingt aber nicht, wenn wir mit der Formenlehre beginnen oder zu früh anfangen.

Im Besitze intellektueller Formulierungen gewisser Vorgänge in den Tonwerken neigen wir dazu, alles auf sie zu beziehen, von ihnen auszugehen. Wir bleiben in ihnen hängen. Wieder darf ich vergleichen: der Klavierspieler kann alle Figuren tadellos ausführen, die er in der technischen Übung erarbeitete, und wischt über alles andere unordentlich hinweg oder der Hörende, der aus der Harmonielehre kommt, hört nur das, was dort festgestellt und geübt wurde und überhört alles andere mehr oder weniger.

Gehen wir von sachlicher, ich möchte sagen, naiver Untersuchung eines Musikstückes aus, so stellen sich mit der Zeit von selbst immer größere und genauere Kenntnisse ein, wir erkennen Bekanntes wieder. Aber dann sind wir geschützt vor dem Irrtum, als ob alles schematisch ähnliche das Wichtigste oder nur das Wichtigere wäre.

Die Sache liegt so: Je besser wir arbeiten, um so feiner wird unsere Einsicht, um so weniger Einzelheiten entgehen uns. Also haben wir darnach zu streben, daß uns nichts aber auch gar nichts in einem Musikstück entgehe. Dieses Streben darf uns aber nicht verleiten, alles in Regeln zwingen zu wollen, denn immer ergibt sich daraus der Wahn, nur das der Regel entsprechende in Regeln anwendbare sei wert- und sinnvoll. Wenn die Formgesetze das Wichtigste in der Musik sind, warum begnügen wir uns denn nicht mit der sie am vollkommensten darstellenden Erscheinung? Zwei ähnliche (ganz gleiche gibt es nicht, hört es, ihr Lernenden) Musikstücke gäben ja dieselbe Form, ist aber Form das Hauptsächlichste, so ist das Verschiedene an den beiden formgleichen Stücken höchst unwesentlich, Spielerei, die nur ablenken kann. So ist es aber doch nicht, gerade das, was bei zwei formgleichen Stücken verschieden ist, interessiert uns. Also nicht die Form macht, sondern das, was man aus der Form macht. Das heißt also, Form ist Mittel zum Zweck und nicht Selbstzweck. Wer das nicht begreift, ist nie Musiker gewesen, so sehr er es sich einbilden mag oder amtlich bescheinigt haben möge.

W. Howard.

Der kl. Hauskonzert-Führer

W. Howard.

Mozart: Fantasie c moll

Zur Formenlehre

Diese Fantasie stellt die Einleitung zu einer Sonate im C Moll dar und ist dementsprechend im Geiste dieser aufzufassen. Nach der üblichen Formlehre besteht zwischen der Fantasie und der Sonatenform keine Beziehung. Rein formal ist es absolute Willkür, einer Sonate eine Fantasie vorzusetzen, sie mit dieser in Beziehung zu setzen. Jede musikalische Form besteht in bestimmter Verarbeitung eines motivischen oder thematischen Materials. Jedes Motiv oder Thema ist formal betrachtet zunächst allgemein verwendbar. Man kann beide zu ganz verschiedenen Formungen verwenden. Wenn auch gegenüber jeder Einzelform gewisse Bedingungen für die Gestaltung der verwendeten Motive und Themen bestehen, sodaß man sagen kann, sie eignen sich mehr für diese Formgestaltung und weniger für jene, so sagt ein Motiv oder ein Thema an sich noch nichts für die Form, in der es erscheinen soll, aus. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die in einer musikalischen Form verwendeten Motive und Phrasen an sich gar nichts mit der Formgestaltung selbst zu tun haben. Man bedenke, daß Motiv und Thema melodisch, rhythmisch, harmonisch, metrisch und unter Bezug auf das Tempo bestimmt sind. Nicht alle diese charakteristischen Merkmale brauchen die gleichen zu bleiben, (sondern immer nur einige, vielleicht sogar nur eines) und doch erkennen wir ein Motiv, eine Phrase wieder. Wenn ein Motiv oder eine Phrase für eine bestimmte Musikform verwendet werden soll, so sind es tatsächlich immer nur einige dieser ihrer Existenzbedingungen, evtl. nur eine einzige, die formalen Bedingungen gehorchen muß. Wir dürfen Motiv und Thema nur dann als zu bestimmten Formen allein gehörig betrachten, wenn alle sie charakterisierenden Merkmale zugleich und restlos durch die Form, in der sie verwendet werden, bedingt wären. Da das nirgends der Fall ist, hat die Gestalt eines Motivs oder Themas nur sehr teilweise direkten Bezug auf die Gestalten, die die Formenlehre verkündet. Motive wie Themen sind den Formen gegenüber im Prinzip

neutral. Darum ist es möglich einander fremde Formen miteinander durch das motivische und thematische Material zu binden. Dies ist einer der Gründe, warum ich an der maßgebenden Bedeutung der Beherrschung der bisherigen Formenlehre zweifeln muß. Diese Formlehre besitzt nicht die Fassung, die alle typischen Merkmale eines Motivs oder eines Themas für jede Form restlos erklärt, in Anspruch nimmt. Da aber jede Musikform alle die obengenannten Kennzeichen benutzt für ihre Gestaltung, bleibt ein Zwiespalt zwischen den Merkmalen des Motivs oder Themas und den Merkmalen seiner Verarbeitung in einer Form, der zu schwersten Bedenken Anlaß gibt. Wir müssen eine neue Gestaltung der Formlehre anstreben, die Motiv und Thema einerseits mit jeder daraus wachsenden Formgestaltung absolut bildet.

Da gelangen wir, über alle intellektuellen Maßnahmen hinaus, endlich zu musikalischen, künstlerischen Gesichtspunkten. Die von der bisherigen Formlehre nicht beachteten Freiheiten und Widersprüche zwischen den melodischen, harmonischen, rytmischen, metrischen und Tempomerkmalen des Themas einerseits und der formalen Bearbeitung andererseits sind begrifflich nicht erklärbar, aber musikalisch durchaus feststellbar. Da nun das Musikalische im Musikwert das Wesentliche ist, die intellektuellen Feststellungen immer erst hinterher hinken, ja wie wir sahen, das Wesentliche noch nicht einmal treffen, so wird jede Betrachtung eines Musikstückes beim Musikalischen zu beginnen haben; im weiteren aber werden die nicht in Regeln faßbaren Merkmale stärker zu betonen sein, als die vom Intellekt äußerlich aufgefaßten.

In der Zusammenfügung zweier solcher verschiedener Musikformen wie die einer Fantasie und einer Sonate, kann für beide Gestaltungen motivisch und thematisch Ähnliches verwendet und damit eine äußere Bindung hervorgerufen werden. Es kann aber auch passieren, wie in unserem Beispiel der Fall ist, daß die Formenlehre überhaupt nichts Gemeinsames zwischen solchen formalen verschiedenen Teilen eines einzigen Musikstückes nachzuweisen vermag. Diese Fälle sind sehr häufig und beweisen so viel für die Mangelhaftigkeit, ja Unbrauchbarkeit unserer Formlehre, daß man sich wundert, warum die Künstler noch nie gegen diese protestiert haben. Die Formlehre wird anerkannt, weil sie einige vortreffliche Hilfsmittel bildet, Merkmale, Male zum Merken. Wir sollten uns endlich eingestehen, daß die Formenlehre im Ganzen überhaupt nur menotechnische Bedeutung hat. Würde das allgemein zugegeben, so könnte sich die Kunst der Töne wieder aus den Klauen des kalten nüchternen Intellekts befreien.

Man betrachte nur unsere Fantasie allein und frage sich, welche Bedeutung wohl die verschiedenen Vorgänge in ihr für die Formlehre haben. Nur spitzfindiger Intellekt kann hier versuchen Regeln nachzuweisen, die den Komponisten gezwungen hätten, z. B. nach dem ersten Teil plötzlich die D-Dur-Melodie des kleinen Wiederholungsteils zu bringen oder gar das folgende Allegro diesem aber endlich das Andantino anzuschließen. Alles was hier die Formlehre sagen kann und was ich hier nicht zu wiederholen brauche, trifft nicht das musikalische Geschehen. Kein Mensch vermag einem musikalischen Hörer glaubhaft zu machen, daß das, was die Formlehre sagen kann, mehr sei, als ganz äußerliche und durchaus schematische Feststellung. Proteste gegen die Formlehre haben immer bestanden. Aber die Menschen sind so gewöhnt, aus Trägheit und Unfähigkeit des Forschens nach Besserem, das Bestehende anzuerkennen, daß man bei dem Kampf gegen den Formalismus der Theoretiker immer wieder auf die Überzeugung stößt, das Bestehende sei ja schon das Richtigste, was man überhaupt finden kann.

So wie die Formlehre heute besteht, ist sie die letzte Fassung intellektueller Untersuchung der Musik. Das muß man zugestehen. Aber da Musik nicht an den Intellekt appelliert, sondern im Gegenteil der Wert eines Kunstwerkes jenseits alles intellektuell Faßbaren steht, deshalb ist die Formenlehre für die Erziehung des Nachwuchses nicht unbrauchbar. Wollen wir wirklich auch zur Formenlehre führen (und intellektuelle Klarheit ist eine sehr wünschenswerte Beigabe für den Musiker), so müssen wir naiv zu untersuchen beginnen, und dazu eignet sich nichts mehr, wie die Beschäftigung mit Mozart.

Man rechnet Mozart zu den Klassikern und versteht darunter eine Kunstrichtung, die die formale Gestaltung bis zum letzten vollendet. Leider will man auch sehr oft unter Klassik eine Kunstanschauung begreifen, die in Form überhaupt das Wesen sähe. Denken wir an Goethes Ausspruch, daß in der Kunst das Innere sich ganz in Äußeres aufzulösen habe. Man ginge sicher am Wesen Goethes und am Wesentlichen von Goethes Kunst vorbei, wenn man diesen Ausspruch, wie beliebt ist, dahin deutete, daß das Äußere überhaupt und allein das Wesentliche sei. Goethe hat nicht gesagt, daß Kunst bloße Formgestaltung wäre, sondern er hat gesagt, daß in ihr das Innere sich ins Äußere begäbe. Nicht zu dem Zweck, das Innere durch das Äußere zu ersetzen, sondern zu dem Ende, daß Innere durch das Äußere mitteilbar zu machen.

Wenn unsere Tönemeister, wie man behauptet, zu den Großen der Menschheit gehören, so haben sie besser als kleinere Menschen gewußt, daß alles Äußere wertlos wird, wenn kein Inneres mehr da

ist, das darauf reagieren kann. Also wird das Innere angesprochen, was selbstverständlich macht, daß das Äußere wörtlich eine „Äußerung“ das nach außen kommen von etwas Innerlichem ist. In der Äußerung muß der größere Mensch herauskommen. Wir unterscheiden doch schon immer zwischen leerer Virtuosität der Leistung und solcher Leistung, die uns menschlich berührt, uns innerlich etwas gibt. Wäre Mozart ein reiner Virtuos der Form gewesen, so wäre er selbst nicht nur kein großer Mensch, sondern ein dem wesentlich Menschlichen Entfremdeter gewesen.

Der Mensch lebt, will leben, menschliches Leben allein interessiert ihn, er projiziert es deshalb ganz selbstverständlich auch in die sogenannte tote Natur hinein. An höherem, reinerem, vollkommenerem Menschentum erfüllen sich ihm, wenigstens in der Anschauung, seine eigenen Hoffnungen, die Sehnsüchte für sein eigenes Menschentum.

So sind wir doch auf die Begriffsbestimmung der leeren Virtuosität gekommen, daß wir feststellen: „hier ist glatte Leistung, aber sie sagt uns nichts Menschlich-Geistiges, gibt unserem Menschentum nichts.“ Wenn Menschen sich gegen eigene höhere Entwicklung wehren, oder heute gar behauptet wird, das gäbe es gar nicht, man fühle persönlich kein Bedürfnis danach, so entspringt das doch nur einem Selbstbetrug. Die Schwierigkeiten auf dem Wege zur eigenen Höherentwicklung traten solchen Menschen derart in den Vordergrund, daß sie den Wert besserer Lebenserfüllung für sich selbst verloren, vergaßen. Die Trauben hingen ihnen zu hoch und so schläfernten sie sich mit der Behauptung ein, sie wären zu sauer oder gar heute, sie existierten gar nicht; man spiegelte sich ein schönes Luftgebilde mit Idealen vor.

Wir sollten den Menschen den Unterschied zwischen gutem und bösem Egoismus lehren. Der böse Egoismus ist Vernachlässigung des eigenen größten Vorteils wegen der zu überwindenden Schwierigkeiten zu Gunsten kleiner momentaner Vorteile, die sich schließlich als Schein erweisen. Der gute Egoismus besteht in energischer, ja lustvoller Bekämpfung der eigenen Hemmungen zum Zwecke möglicher Lebensvollendung in der Zukunft.

Wenn Mozart der große Meister ist, der er sein soll, dann muß er uns sein Beispiel großer Menschheitsentwicklung sein. Und er ist es. Früh war er schon über den schwersten Kampf hinaus und das, was man bei ihm Naivität und Kindlichkeit nennt, ist die Einfachheit höchster Reife. Die Formen seiner Werke sind so zeitlich, daß der oberflächliche Formalist sie für einfach halten und erklären kann, und wenn sie gar technisch nicht schwierig sind, Anfängern zum Spiel zu überantworten pflegt.

Man sollte Mozart an seiner Textmusik studieren, um seine menschliche Weisheit tiefer kennen zu lernen. Wir sollten endlich zu unterscheiden beginnen, zwischen unbewußter und bewußter Naivität, die einander zwar äußerlich ähnlich, aber innerlich durchaus nicht zu vergleichen sind. Es sollte einmal eine Zusammenstellung derjenigen Stellen aus Mozarts Werken gemacht werden, die kompliziert sind, Dissonanzen reich und in irgend welcher Weise schwierig. Hier sollte man zu studieren anfangen, um einsehen zu lernen, daß das Einfachste bei Mozart das Schwierigste ist, daß ihm jeder Ton so unendlich wichtig ist, daß er in seinen größten Momenten am allerwenigsten Töne schreibt.

Bei Mozart lebt jeder Begleitungston. Von Mozart stammt der Ausspruch, daß der schönste Moment des Komponierens der sei, wenn man alle Töne eines Werkes auf einmal höre. Dieser Satz bekundet, wie Mozart nicht von rein gehörmäßiger Konsonanz- und Dissonanzauffassung ausging, sondern ihm alles auf die Beziehung aller Töne zu allen Tönen ankam. Mozart hat aber auch gesagt: Der Melodiker ist wie ein Rennpferd, der Kontrapunktiger wie ein Fiakergaul. Das besagt, er wußte, daß Beherrschung der strengen Form zunächst nur rein äußere Virtuosität der Formgestaltung betrifft. Weiter verstand er unter Melodie nicht (wie wir heute) nur die zusammenhängende glatte Linie, sondern jede Tonverbindung im Zusammenhang wie in der Folge, ja jeden einzelnen Ton, der organisch aus dem lebendigen Wesen als Ausdruck wächst im Gegensatz zur konstruierten Form, die nach äußerlicher Regel Ton gegen Ton (-Kontrapunkt) setzt.

Studieren wir Mozarts Vokalwerke und vergleichen damit seine Instrumentalmusik, so finden wir, daß er Musik als in Tonhöhen fixiertes Sprechen ohne Worte, als konzentrierte Sprachmelodie angesehen hat. Für ihn war jeder Ton Ausdrucksnuance. Er ging nicht von Harmonien aus, an die er „harmoniefremde Töne“ zur „Verzierung“ angeheftet hätte, sondern er ging vom Ton an sich aus und wie der erste gesagte Ton die weiteren erzeugte. So ist jeder Ton bis zum Schluß des Stückes abhängig von dem vorher ausgesprochenen.

Ich meine das nicht in dem oberflächlichen Sinn, in dem heute behauptet wird, eine Tonverbindung ergäbe sich mechanisch aus dem ersten Keim, sondern so, daß die Tonfolge und Mehrstimmigkeit anstatt aus tonal-mechanischen Gesetzen aus der Seelenverfassung, in der der Komponist sich jeweils befand, sich entwickelt.

Es ist geradezu eine Herabsetzung unserer Meister, wenn man heute behaupten möchte, sie hätten nur gerade ein Geschick dafür entwickelt, wie aus einem Ton oder einem Motiv sich naturgesetz-

lich etwas ableiten ließe. Nein, sie hätten dann ja immer wieder dasselbe komponieren müssen. Woher die immer neuen Tonverbindungen? Schließlich ließe sich, wenn es sich um tonal-gesetzliche Entwicklung in der Musik handelte, jedes Motiv oder Thema immer nur höchstens in Variationen fortführen. Die Zahl unserer Kunstwerke würde sehr erheblich zusammenschrumpfen.

Musik ist, wesentlicher als Variation eines Themas, Zusammenfügung tonalverschiedener Motive oder Themen aneinander. Musikalische Tonverbindung läßt sich nicht tonal- oder naturgesetzlich (materialgesetzlich) begründen.

Wenn nach den heutigen Erklärern „organischer“ Entwicklung eines Musikstückes in einem Motiv dessen Fortführung selber schon liegt, so gibt es überhaupt nur Variationenform und bestenfalls Kontrapunktik. Dann kann aus jedem Motiv immer nur eine einzige absolut richtige Entwicklung entstehen. Niemals kann ein zweites Thema organisch mit einem ersten verbunden sein; die Musik ist tot.

Gerade unser heutiges Stück beweist, daß der Komponist überhaupt nicht darnach fragt, was sich aus einer Tonverbindung wohl „von selbst“ ergeben müßte. Nach solchem Gesellschaftsspiel für müßige Kinder strebt der Meister der Töne nicht.

Gerade an Mozarts Kompositionen kann man beweisen, daß höchst selten überhaupt einmal sich eine „natürlich begründbare“ Fortsetzung eines Anfangs findet (solche Fortführungen nennt man banal). Die Kunst beruht gerade darin, „mechanische“ Auswirkungen eines Musikanfanges nicht zu Worte kommen zu lassen; aus dem Eindruck, den ein Anfang auf unser Innenleben macht, wird die Fortführung gefunden. Das heißt nichts anderes als: der Komponist ist deshalb ein großer Mensch, weil er weiß, wie ein seelischer Eindruck allgemein menschlich sich in ein seelisch logisches Geschehen fortsetzt und fällt um so weniger auf aus der Materialbewegung sich ergebende Fortführungen herein, je größer er ist.

Nimmt man nach modernen Anweisungen zur Melodiebildung den natürlichen Ausklang eines Anfangsmotivs, so wird bestenfalls der seelische Eindruck zu Ende geführt, beendet. Meister haben aber kein bruchstückweises Seelenleben, sondern ein Kontinuum des Erlebens und zwar auch im Gegensatz zum nur sich selbst variierenden Innenleben über Menschen die Fähigkeit, an jeden Ton ein ganzes Weltall anzuknüpfen. Weder sagt der Meister zu „a“ einfach „b“, noch redet er nur variierend um das einmal Gesagte herum oder setzt willkürlich Unvereinbares aneinander, sondern er sieht einen Kosmos und schreibt diesen nieder.

Denn nur äußerlich hat der Meister einen „ersten“ Einfall. Das

Anfangsmotiv ist nur das erste Wort seiner Rede. Eine in sich geschlossene Rede hat einen Hauptgrund, der vorher festliegt und die Einleitungsworte sind, was die innere Arbeit betrifft, das Letzte, was sich findet; nur für die Äußerung das erste. So hat der Komponist den Kosmos seines Werkes innerlich fertig, und je klarer er vor ihm steht, umso präziser ist auch die immanente Form damit gegeben. Dann kommt die Not des Sich-äußern-müssens und hier erst entsteht das erste Motiv. Nicht ist es so (wie es empfohlen wird von Nichtmeistern), daß man einen Einfall hätte und aus dem koche man dann ein ganzes Gericht. Selbst eine Fantasie oder gar künstlerische Improvisation entsteht auf diese und keine andere Weise, daß das erste Motiv weiter nichts als der Anfang der Rede ist, aber aus dem Ende der innerlichen Konzentration auf den Charakter des Ganzen ganz zuletzt wächst. „Meine Damen und Herren“ ist das Anfangsmotiv einer Rede, oder „Formenlehre“ ist ein Anfangsmotiv; aber wehe dem Redner, der darnach erst anfangen möchte aus dem ersten Wort einen ganzen Vortrag zu entwickeln. Manches Motiv ist zwar programmäßig, aber sehr oft nichts weiter als „Meine Damen und Herren“ oder: „bitte hören Sie“ oder „es war einmal“. Wie ist es wohl in unserer Phantasie?

Deshalb sollte man Kompositionen vom Schluß aus studieren, sich fragen, was den Komponisten im Großen und Ganzen bewegt hat und erst dann suchen zu erfahren, warum er so und so anfangen mußte. Auf diese Art kommt man in die wirklich innere Form eines Musikstückes lebendig hinein, lernt spüren, daß Äußerlichkeit der faßbaren Form bei verschiedenen Musikstücken recht bedeutungslos ist. Es gibt nicht zwei Fugen oder Sonaten oder wie sonst Formen heißen mögen, die mehr als absolut lächerlich Äußerliches mit einander gemein haben, wenn sie wirklich etwas taugen.

Es ist wirklich nicht so, daß die Komponisten so eine Art Kreuzworträtselraten trieben, daß sie sich eine Form vornahmen und sie witzig mit neuen Tönen belegten. Das wäre einfach; dann könnte es jeder. So entstehen Schulaufgaben aus der Theoriestunde; die haben aber auch keinen Kunstwert, sondern sind Ursachen des Niedergangs der Kunst. Es gibt ja Leute, denen fällt es sogar schwer, künstlich eine Musikform zu bauen, aber im Grunde ist das nur Gedächtnis und Sache frivoler Geschicklichkeit. Sind unsere Meister nur bewundernswerte Formjongleure? Dann weg mit ihnen, es gibt wichtigere Dinge im Leben für Jeden von uns als Beschäfti-

GESSELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER KUNST UND WISSENSCHAFT
B E R L I N

gung mit klingenden Rekordwitzen. Nein, die echten Formen sind das Knochengerüst seelischer Vorgänge, mehr nicht. Darum kommen sie immer wieder zu Tage.

Nicht weil der Komponist eine Form will, entsteht sie, sondern weil er in einem bestimmten seelischen Ablauf steht, macht sich eine gewisse Form notwendig. Und da wir alle Menschen sind, haben wir a priori diese Formstrukturen in uns. Aber darum sind doch auch alle Musikformen jedesmal bei jedem neuen Stück irgendwie wieder anders und nur im größten gleich.

Diese grobe Gleichheit ist scheinbar alles, was viele Theoretiker begreifen können, so als wollte man seelig feststellen, daß jeder Mensch einen menschlichen Körperbau hat. Kommt es darauf an oder darauf, daß jeder Mensch darüber hinaus anders ist als Andere, alle Anderen! Wenn wir feststellen, wie eine Musikform gestaltet ist, so sagen wir, so ist die Anatomie dieser Gattung von seelischen Erlebnissen. Weiter ist nichts gesagt.

Man betrachte doch unsere Fanatasie und Sonate. An sich sind Fantasie und Sonate verschiedene Gattungen der Musik. Was haben sie formal miteinander zu tun? Nichts. Wie wagt es Mozart, sie eng aneinander zu binden! Und die Antwort muß lauten: Es ist ja sehr schön, wenn Du feststellst, daß ein Hund anders gebaut ist als ein Mensch, aber wenn Hund und Mensch zusammen spazieren gehen, so kommt es auf anderes an und das ist wichtig und wesentlich, nicht die verschiedene Formkonstruktion der beiden Lebewesen.

Rechte künstlerische Formenlehre sollte die Formen nur als Voraussetzung für die größten Unterscheidungen erkennen und endlich vordringen zum Sinn der Tatsache, daß Hund und Mensch sich miteinander abgeben können. Formen feststellen ist doch nicht so schwer. Und wenn es schwer wäre, so müßte man sagen: lernt erst einmal den Sinn der anatomischen Erscheinungen kennen, dann werdet ihr auch sie selber richtig einschätzen. Wie man ohne Naturgeschichte (so hilfreich nie werden kann) Wesen und Wesensbewegtheit einer Kreatur erleben kann, so Musik ohne Formkenntnis. Wem es schwerfällt, einen Fisch in seiner Konstruktion von einem Vogel zu unterscheiden, der soll sich besinnen und erkennen, daß er eben nicht unterscheiden kann, weil er das Äußere für das Innere gehalten hat.

Kurz und gut, wir kommen wieder auf die uralte Forderung, daß alle Lebenserscheinungen nur erlebt werden können, sonst weiß man bestenfalls, daß sie da sind und daneben andere existieren, aber die Umwelt bleibt tot ohne Lebenswert für uns.

(Schützes Lehrgang Heft IX Edition Steingraber).

163

Jahrgang II Oktober 1931 Heft 13

AUF DEM WEGE

Zeitschrift für objektive Kulturarbeit

MIT DEM KLEINEN HAUSKONZERT - FÜHRER

HERAUSGEBER:
GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER
LEHRE VOM LERNEN

INHALT

Ausblick	Dr Pflieger-Haertel
Die Hochschule der Energie	Howard
Leben, Erziehung und Kunst	Howard
Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen	

Erscheint monatlich einmal - Jahresabonnement RM. 8,- - Abonnements-
beginn jeden Monat - Postscheck-Konto Berlin Nr. 345 77 - Verlag für
Kultur und Kunst.

Jahrgang II
Oktober 1931
Heft 13

AUF DEM WEGE

Zeitschrift für objektive Kulturarbeit

MIT DEM KLEINEN HAUSKONZERT - FÖHRER

HERAUSGEBER
GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG
DER
LEHRE VOM LERNEN

INHALT

Ausblick
Dr. Fritz Heppner

Die Hochschule der Energie
Howard

Leben, Erziehung und Kunst
Howard

Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung
der Lehre vom Lernen

Verlagsgesellschaft für Kulturarbeit, Berlin, Unter den Eichen 10, 1. Stock, Telefon 10000

Ausblick

Mit dem vorliegenden Heft beginnt unsere Zeitschrift „Auf dem Wege“ den zweiten Jahrgang ihres Bestehens. Wir dürfen mit Befriedigung auf den ersten Jahrgang zurückblicken. Der Widerhall, den „Auf dem Wege“ in weiten Kreisen gefunden hat, der Dank und die Anerkennung, die uns aus dem Leserkreise zugegangen sind, bezeugen uns, daß gerade in der heutigen Zeit großes Interesse und Bedürfnis für eine vertiefte Behandlung von Fragen der Erziehung, der allgemeinen Menschenbildung und der künstlerischen Entwicklung bestehen und daß die „Lehre vom Lernen“ Walther Howard's diesem Bedürfnis entspricht.

Immer offener wird das Mißverhältnis zwischen den materiellen Möglichkeiten und dem tatsächlichen Zustande unseres Lebens. Und immer mehr wächst die Einsicht, daß äußerliche Maßnahmen hier nichts helfen können, sondern daß die Hilfe nur von einer anderen geistigen und moralischen Einstellung der Menschen zu einander kommen kann. Erst wenn durch sie die Hindernisse von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk weggeräumt sind, wird es möglich werden, alle die Mittel auszunutzen, die Wissenschaft und Technik in so reichem Maße für die Verbesserung, Verschönerung und Erleichterung des Lebens bereit gestellt haben.

Diese Änderung der geistigen und moralischen Einstellung kann nur durch die Erziehung bewirkt werden. Nicht darum handelt es sich, etwa noch mehr Kenntnisse zu vermitteln, sondern den Menschen in seiner Ganzheit zu bilden und neue Wege für die Kenntnisübermittlung zu zeigen. Not ist vor allem eine Entwicklung des intuitiven Feingefühls, das allein die Möglichkeit gibt, von der Schale der Dinge bis zu ihrem Kern vorzustoßen — tief genug, um erkennen zu lassen, wie das verschieden Erscheinende im Kern doch gleich ist. Nur aus einer solchen geistigen Haltung heraus kann die Brücke von Mensch zu Mensch gebaut werden, ohne daß eine äußere Gleichmacherei Platz greifen müßte. Nur so können Gegensätze zwar nicht aus der Welt geschafft, aber auf einer höheren Ebene überwunden werden, kann die Zusammengehörigkeit der Menschen eines Volkes und die Zusammenarbeit der Nationen zum Wohle der ganzen Menschheit zur Wirklichkeit werden.

Geht man diesen Dingen nach, dann schält sich immer mehr die unvergleichliche Bedeutung der „Lehre vom Lernen“ Walther Howard's heraus. Es ist, als ob sie eigens für die jetzige Zeit geschaffen sei, so sehr sind in ihr die Wege gewiesen, die aus dem

Chaos herausführen können. Immer klarer wird die von Howard mit solchem Nachdruck verflochtene Bedeutung der künstlerischen Erziehung in jedem Fach und der musikalischen Erziehung im besonderen als Mittel zum genannten Zweck. Entwicklung der Aufnahme-fähigkeit für Eindrücke, Schaffung klarer Vorstellungen, innerliche Verarbeitung, äußere Verwirklichung des durch die Eindrücke Geweckten — das sind die Grundzüge der neuen Erziehung. Sie alle kommen in der Musik in reinsten Form zum Ausdruck. Daß sie aber nicht auf die Musik beschränkt, sondern der allgemeinsten Anwendung für jedes Lebens- und Lerngebiet fähig sind, ja überhaupt die Grundlage jeder richtig gerichteten Erziehung und Entwicklung bilden, bezeugen die Aufsätze, die wir aus anderen Gebieten unseren Lesern darbieten konnten.

Der neue Jahrgang unserer Zeitschrift „Auf dem Wege“ wird auf dem gleichen Wege wie bisher fortschreiten. Die Fragen der künstlerischen Erziehung und Selbsterziehung werden weiter eingehende Behandlung finden. Die Aufsätze über Musik sollen weitere Einzelgebiete vom Ganzen aus gesehen erschließen und ihre Bedeutung für die Intuitionsschulung zeigen. „Der kleine Hauskonzertführer“, der so großen Beifall gefunden hat, wird weiterhin in seiner neuartigen charakteristischen Weise in die Schätze unserer Musikliteratur einführen. Die Aufsatzreihen über Alterserziehung und Gymnastik sollen fortgesetzt und durch neue ergänzt werden. Wir wollen auch fernerhin den Tagesereignissen unserer Aufmerksamkeit zuwenden und sie zum Anlaß nehmen, an ihnen unsere Gedanken darzulegen. So hoffen wir, daß Walther Howard's „Lehre vom Lernen“, deren Kulturbedeutung immer mehr Menschen fesselt, durch den neuen Jahrgang unserer Zeitschrift in noch weitere Kreise getragen wird, um dem Ganzen zu dienen und dem Einzelnen zu helfen.

Dr. Pflieger-Haertel.

Die Hochschule der Energie

W. Howard.

Ernsthafte Dinge sollte man gar nicht drucken lassen, es sei denn in Feuilletonform. Denn dem Lesenden fehlt die Anregung durch die beim Sprechen gegebene anregende Persönlichkeit. Man liest noch oberflächlicher, als man zuhört. Oberflächliches Aufnehmen ist passives Aufnehmen; nur was in die Tiefe unseres Wesens dringt, wandelt uns um, bewirkt etwas, wird fruchtbar. Schon Rede geht zum einen Ohr hinein, zum anderen heraus, ohne irgendwelche Spur zu hinterlassen,

es sei denn, Nebensächlichkeiten hätten uns an schon vorher in uns Vorhandenes erinnert, und lösten so irgendwelche Wirkungen in uns aus.

Ernsthafte Dinge sind den Menschen fremd, am meisten denen, die sich das Gegenteil einbilden. Der Beweis für diese Behauptung ist leicht zu erbringen. Die Welt ist erfüllt von Torheiten und Minderwertigkeiten. Täglich nimmt das wirkliche Werthaltige ab, die Menschen sind und bleiben unreif. Das zeigt sich schon an der allgemeinen Unfähigkeit, unbekannte neue Eindrücke richtig zu verarbeiten. Meine Schriften gelten als zu schwer, zu ernst, die Gedankengänge erscheinen völlig abwegig, nur weil niemand im Stande oder willig ist, einmal etwas Neues in sich wirklich aufzunehmen. Wenn die sogenannte ernsthafte Beschäftigung der Menschen wirklich etwas wert sein sollte, dann müßte sie die Menschen willig und fähig machen, Ungewohntes durchzudenken. Das Gegenteil ist der Fall. Also ist der Ernst der Menschen Wissenschaft, Kultur und Kunst gegenüber, von Philosophie und Religion gar nicht zu reden, eine Selbsttäuschung. Meine Erziehungserfolge beweisen die Qualität meiner Lehre. Die ausbleibenden Erziehungserfolge an anderer Stelle beweisen die Qualitätslosigkeit trotz ernsthaften Gebarens. Die Pädagogen erklären offen, daß sie nur anbieten, der Lernende aber aufnehmen müsse und bei mangelndem Erfolg die Schuld an der fehlenden Begabung läge. Nachschwätzer meiner Lehre behaupten, alle Menschen wären gleich veranlagt und werden mit Recht als Scharlatane abgelehnt von einsichtigen Personen. Ich lehre, daß zwar die Radian der Menschen durchaus verschieden und unveränderlich sind, aber noch kein Mensch seine Möglichkeiten ausgeschöpft hat und baue auf dieser Voraussetzung die schon vielfach und vielseitig bewiesene Lehre auf, daß aus jedem Menschen hundertmal mehr herauszuholen ist, als sich nur dadurch ergibt, daß man sich gewisse Dinge aneignen möchte.

Anstatt belletristische Literatur mit psychologischen Problemen zu beschweren, wie man es heute in falsch verstandener Wissenschaftlichkeit der Zeit zu tun versucht, sollte man die lehrhafte Literatur in belletristische hinüberführen. Das heißt nichts anders als, man müßte schreiben, wie man spricht. Allerdings setzt man sich dadurch der Verdächtigung aus, man wäre

unfähig anders zu schreiben. Ebenso wie man natürlich be-
zichtigt wird, ein Gegner der Wissenschaft zu sein, wenn man
Pseudowissenschaft bekämpft.

Nur das Lebendige fesselt, regt unser eigenes Leben wieder
an. Dadurch lernt das Kind so viel besser als die Erwachsenen,
weil es alles lebendig ansieht, an das Leben im totesten Dinge
glaubt. Wir haben also „Poesie“ zu treiben, wenn wir tief-
gehende Wirkung auslösen wollen. Das ist der tiefe Sinn der
Kunst. Die Verlebendigung und Beseelung der Natur mit allen
ihren, wie man sagt, toten Erscheinungen ist nicht nur ein
„So tun als ob“ (siehe Vaihinger), nicht nur eine Fiktion, son-
dern wissenschaftlich bewiesene Tatsache. Alles Materielle ist
geworden, aus lebendiger Bewegtheit des Daseienden ent-
standen und nichts besteht, alles wandelt sich also weiter, nur
eben im nach dem Aufbau einsetzenden Zerfall in umgekehrter
Richtung. Die Notwendigkeit alles als belebt anzusehen, ist
also nicht nur aus den Tatsachen gegeben, sondern (und eben
deshalb) um des Weiterwirkens willen gefordert. Damit ist
aber jede Richtung, die tote Formen schafft, verurteilt. Der
Schreibstil ist eine tote Form; die sogenannte Wissenschaftlich-
keit (Wissenschaft steht viel höher) ist eine Abstraktion. Re-
flexe sind tot, sie sind garnicht. Hier ist der Schein nur Trug,
während sonst Erscheinung das Wort Schein im Sinne von
Schimmer meint. Was feststellbar ist, ist nur ein Schimmer des
tatsächlich Geschehenden.

Wollen wir helfen und alle Äußerung ist Schädigung oder
Hilfe, so müssen wir aus dem Leben heraus lebendig schaffen
oder wir erzeugen nur Schein im Sinne von Trug. Das bedingt
aber schreiben so, als spräche man und anstatt der beliebten
Ausschaltung von Beziehungen Pflege derselben und somit be-
wußte Einschaltung der Wurzeln, aus denen unsere darzu-
stellenden Resultate fließen. Ein Buch muß denken, nicht der
Duchschreiber ist es, der das „nur“ zu tun braucht. Bücher,
in denen nichts zwischen den Zeilen steht oder besser „geht“,
sind wertlos. Der Hörer wird um so mehr gepackt, muß also
mitmachen mit dem vorgeführten Geschehen, je mehr der Vor-
tragende improvisatorisch im Moment vital schafft. Das Buch
muß wegen Abwesenheit des Menschen mit Vitalität 100 pro-
zentig geladen sein. Allerdings sind wir dessen entwöhnt.

Packende Literatur scheint den Menschen immer nach Beein-
flussungsversuch zu schmecken und leidet unter dem Odium,
Kitsch zu sein. Aber vor Beeinflussung fürchten sich nur
Menschen, die auf besonders niedrigerem Niveau der Eigen-
entwicklung stehen. Wer einmal wirklich ein Stück Entwick-
lung durchgemacht hat, weiß, daß das nur durch Beeinfluß-
barkeit möglich ist. Beeinflußt im ominösen Sinn wird man,
wenn man dabei bleiben will, was man war. Nehmen wir rest-
los auf, so ist auch die Beeinflussung sofort eine positive, vor-
teilhafte, uns selbst allein fördernde.

Wer nicht mitgehen will, kann nur nicht mitgehen. Fast
alle Ablehnung ist nur Zeichen von Unfähigkeit aufzunehmen.
Nicht mitgehen können, kommt von Oberflächlichkeit, aus
Egoismus. Wer sein Selbst bewahren will, wird es verlieren.
Wer sich wehrt irgendwo mitzugehen, kennt gar nicht den
Hochgenuß, seine Kräfte in Neuem, Fremdem, Andersartigem
bewegen zu können. Und schließlich ist Unfähigkeit ode-
Widerwillen, etwas in sich einfließen zu lassen, Mangel an
Energie, Vitalität.

Das Vitale gilt als etwas Primitives. Aber nur unsere
Nutzung der Vitalität ist primitiv, unser Menschentum ist pri-
mitiv. Die Vitalität ist etwas Naturhaftes und als solche gar
nicht in Kategorien wie Primitivität u. ä. einzureihen. Wenn
das einmal ein offiziell abgestempelter Gelehrter aussprechen
wird, wird man es als ungeheuer bedeutungsvolle Neuerkenntnis
anerkennen. Hier muß man einen amtlichen Berechtigungs-
schein haben, um etwas wissen zu dürfen. Die Vitalität ist als
etwas Primitives aus dem Wahne heraus bezeichnet worden,
erst der Mensch habe Höheres zu produzieren vermocht. Dabei
haben wir die Natur noch in nichts erreicht.

Die Sache liegt umgekehrt, als wie man annimmt. Der
Mensch hat die Möglichkeit, mit den Naturkräften willkürlich
zu schalten. Das allein hebt ihn noch nicht über die Natur,
ebensowenig wie man geistig bedeutend zu sein, über seinen
Mitmenschen hervorzuragen braucht, nur weil man viele Worte
machen kann und Resultate anderer Menschen geschickt miß-
brauchen kann.

Nicht die Kraft, die wir haben, stellt uns auf höhere Stufen,
sondern der Gebrauch, den wir von ihr machen. Darum sind

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LEHRE VON I. P. P. P.
B E R L I N

viele Menschen niedriger als Tier oder Pflanze zu werten, weil sie mit Hilfe ihrer Freiheit die Natur verdorben haben anstatt sie zu vollenden.

Energie hat man, oder man hat sie nicht. Energie ist Lebenskraft. Jedes Lebewesen als Lebenskraftkomplex hat eine unveränderliche Energiemenge. Altern und Sterben bedeutet nach der Lehre vom Lernen nicht Verlust an Lebensenergie, sondern Umlenkung derselben in Abbau gegenüber dem bisherigen Aufbau des Organismus.

Darnach ist Energieschwäche nur Gelenktsein der Lebenskraft in unerwünschter, vielleicht sogar unbekannter Richtung. Da der Mensch nun unbestritten die Fähigkeit besitzt, die Naturkräfte zu benutzen nach freiem Willen, so ergibt sich die Forderung an uns, zur besseren Erfüllung unseres Daseins, einer fortschreitenden Lebensbemeisterung zu nutzen, nach Möglichkeit zu suchen, wie unsere Lebenskraft in wünschenswerter Weise gerichtet werden könne und bestünde das nur in einer Beschränkung oder Wert-Wandlung der unerwünschten Richtungsgebiete.

Wir müssen uns nur klar sein. Energie kann man nicht hervorrufen und nicht steigern. Man kann sie auch nicht beliebig lenken.

In jedem Lebewesen bestehen unveränderliche individuelle Gesetze der Lebenskraftbetätigung. Innerhalb dieser individuellen Art ist der Mensch frei, darum ist nur der Einzelne frei. Die Freiheit des einen ist dem anderen nicht Freiheit (kann ihn aber auch nicht unfrei machen). Der einzelne Mensch empfindet die Grenzen und die Organisation seines Daseins nicht als Beschränkung, da er nur das wollen und wünschen kann, was seiner unvergleichlichen Art entspricht. Darum ist Neid gegenüber der Art und Energie anderer Individualitäten sinnlos. Darum gibt es aber auch im Grunde überhaupt keine Beeinflussung, denn das Daseinsgesetz jedes Menschen wirkt nur in ihm, kann höchstens im anderen dessen Daseinsgesetz wecken oder verschleiern helfen. Es gibt nur Autosuggestion; denn man muß sich selbst beeinflussen, zur Autosuggestion machen, wenn man von außen angereizt wird. Jeder Zwang von außen ist heimlich ein Selbstzwang, anders wäre er unmöglich. Wenn etwas von außen in uns hineinfließt, so heißt das nur, ein

64

Kraftfeld der Umwelt weckte Influenzströme in uns, und das erweckt den Anschein, als ob das Fremde mein Eigen geworden wäre.

Die Lebenskraft vegetiert in uns. Die Energie ist uns im großen und ganzen unbewußt. Nur wenn wir **mußten**, sagen wir, wir wollen und spüren, daß wir Lebenskraft, Energie haben. **Wille ist müssen**. Das versteht man sofort, wenn man zugibt, daß wahrer Wille aus unserer Gesamtpersönlichkeit notwendig fließt. Alles andere könnte man bestenfalls Willensfragmente und Willkür nennen.

Das Tier lebt in seiner Vitalität. Hier liegt das tierische und wohl auch pflanzliche Bewußtsein, es ist da; es geschieht und lebt und webt in seinem eigenen Daseinsgeschehen. Der Mensch vernachlässigte diese „Anschauung“, überwältigt von der Fähigkeit, die Welt in Begriffen neu zu formulieren. Er hält das Denken für seine eigentliche Menschengabe. Im gewissen Sinne ist das ja richtig, aber die Lehre vom Lernen stellt fest, daß das Intellektuelle sich von dem Materiellen nur insofern unterscheidet als die materiellen Erscheinungen die Umwelt betreffen, während die intellektuellen Erscheinungen nur die einzelne Persönlichkeit betreffen. **Denken ist Bewegungserscheinung im Einzelkörper. Das Intellektuelle ist das persönlich Materielle; das was wir Materie nennen, ist das sachlich Materielle.**

Denken ist ohne Wortebilden unmöglich; begreifen und begreifen ist dasselbe. Worte sind Lautgruppen, Laute sind Vorgänge und Tatsachen in unserm physischen Organismus, sozusagen Formen im Körper. Darum wird der Mensch, was er denkt. Die Denkwelt ist der Spiegel der sinnlich faßbaren Welt, das sieht man auch daran, daß die Laute sinnlich faßbare Erscheinungen sind.

Die den Menschen ausmachende Fähigkeit, die ihn von anderen Lebewesen unterscheidet (soviel wir sehen), ist die **Intuition**, das Feingefühl. Das heißt, der Mensch besitzt die Gabe, vorzüglich, ja als einzigen Vorzug, sich mehr als scheinbar Tier und Pflanze oder Stein durch die Umwelt beeinflussen zu lassen. Der menschliche Organismus reagiert feiner, vielleicht sogar in prinzipieller Weise tiefer auf die Umwelt. Dadurch kann sein Daseinsgesetz, wenn er nicht wach bleibt, ver-

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES LERNENS
B E R L I N

dorben, aber falls er zu wachen versteht, gefördert, erzogen, herausentwickelt werden. Darum ist meine Lehre vom Lernen das Lehrbuch der Intuitionsentwicklung. Es ist die soziale Lehre, denn sie erklärt, daß das Individuum sich und sein Leben nur im Maße fördern kann, als es sich mit der Umwelt zu identifizieren vermag. **Individualsozialismus oder Sozialindividualismus ist die Weltanschauung der Lehre vom Lernen.**

Wenn ein Mensch nun willensschwach, energielos, passiv oder wie man es nennen will, erscheint, so liegt das an falscher Verarbeitung der Umwelt. Damit ist der Schlüssel zum Verständnis aller Menschenverderbnis und auch zu den Mitteln entsprechender Heilung, die Erziehungslehre gegeben.

Die Energie ist in uns allen abgewandert in Funktionen, die uns schädlich sind, unsere Lebensleistung herabsetzen. Können wir nach obigem auch nicht nach Belieben unsere Lebenskraft richten, so doch immer nach den in uns gegebenen Möglichkeiten. Da aber jeder Mensch ein Kosmos ist, so können, trotzdem gewisse Grundrichtungen nicht zu verändern sind, doch alle menschenmöglichen Fähigkeiten in uns, ja müssen sogar soweit zu entwickeln sein, daß sie unsere Vorzüge und Hauptveranlagungen stützen können.

Bisher schädigten unsere Mängel unsere Vorzüge. Die Entwicklungsgrenze unserer Vorzüge wird durch die Entwicklungsgrenze unserer kleinsten Anlagen bestimmt. Daraus folgert die Lehre vom Lernen, nachdem sie diesen Grundsatz einmal aufgestellt hat, daß individuelle Erziehung Nachentwicklung unserer schwächsten Seiten zu sein hat. Dort haben wir die größten Hemmungen, werden also nicht auskommen mit unserer üblichen Ansetzung von nur kleinen Bruchteilen unserer Energie, sondern werden unbedingt unsere Gesamtenergie einsetzen müssen, um Erfolg zu haben. An den großen Schwierigkeiten lernen wir die kleinen überwinden, nicht umgekehrt! Wo die meisten und stärksten Hemmungen in uns sind, werden wir mit dem größten Nutzen nach jeder Richtung hin unsere Energie entwickeln, das heißt: herauschälen. Dort werden wir auch unsere Intuition am vorteilhaftesten erziehen und so unsern Hauptgaben am allerbesten nützen.

Es ist eine erlösende Erkenntnis, daß wir alle uns nötige Energie besitzen, also das für uns persönlich nötige Maß restlos

zur Verfügung haben. Es gilt nur durch Anwendung und Verfeinerung der Intuition erkennen zu lernen, wo unsere Energie bisher vergeudet wurde und dem zu steuern durch Neu-in-Beziehung setzen mit der Umwelt, damit jede oberflächliche Reaktion auf diese vernichtet und durch gründliche, also auf den Grund gehende ersetzt werde. Und darin liegt das ganze Geheimnis von der Energisierung des Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

Leben, Erziehung und Kunst

Ein Vortrag über die LEHRE vom LERNEN. (10. 9. 31.)

W. Howard.

Alle natürlichen Bestrebungen der Menschen laufen auf das Ziel hinaus, das Leben meistern zu lernen. Wir brauchen Welt- und Menschenkenntnis und persönliche Leistungsfähigkeit, um die für eine Lebenserfüllung nötigen Mittel in der Hand zu haben. Wir wollen nicht durch Unfähigkeit oder auch nur Kurzsichtigkeit unserer Mitmenschen geschädigt sein; also müssen wir uns selber vorbereiten, um der Umwelt gewachsen zu sein.

Mit anderen Worten, es gilt die Kräfte des einzelnen Menschen zu erkennen und zu entwickeln. Lebenserkenntnis und Kunst des Lernens zu verbreiten, ist Aufgabe der Lehre vom Lernen. Sie wurde gelöst vom Standpunkt des Künstlers aus. Vom Künstler werden nicht nur technische Hochleistungen verlangt, sondern auch eine unmittelbare alle Menschen lebendig ansprechende Wirkung seiner Taten. Das ist eben Kunst, nicht nur Lebensäußerungen zu formen sondern, da das allein auch Aufgabe aller anderen Beschäftigungen des Menschen ist, darüber hinaus die Lebenskräfte selbst im Kunst-aufnehmenden in Bewegung zu setzen. Der Mensch will sich, sein Dasein, das lebendige Geschehen des Lebens aus der Kunst heraus bestätigt haben.

Machen wir uns klar, daß die Menschen je länger je mehr über der Technik des Lebens das Leben selber zu vergessen in Versuchung sind. Was sich nicht greifen und begreifen läßt, gilt immer weniger in der Welt. Alle Lebenstaten waren aber immer nur Mittel zum Zweck des Lebens selber. Heute droht das Mittel zum Selbstzweck zu werden. Oder richtiger gesagt, es droht nicht, sondern gilt vielen als der Sinn des Lebens. Das mußte in einer Entwicklung, die die Sinneseindrücke und Wirkungen und die begriffliche Fassung der Welt und ihrer Erscheinungen so in den Vordergrund rückte, wie es heute geschieht, zu einer Vernachlässigung des Lebens selber führen. Nun ist Klage über solchen Tatbestand durchaus nicht nur

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER LEHRE VOM LERNEN
BERLIN

Sache idealistischer Weltanschauung, die vielleicht das materielle Dasein unterschätzt, wenn nicht gar verachtet. Die Lehre vom Lernen weist nach, daß gerade der materielle Nützlichkeitsstandpunkt heute zu der Erkenntnis führt, daß, sagen wir „irdische Leistung“ und materielle Lebensbemeisterung sich intensivst mit den ersten Ursachen äußerer Erscheinungen befassen muß. Es ergibt sich eine bündige Lebenslehre. Lassen Sie mich ganz kurz die geistigen Voraussetzungen für praktische Lebenserfüllung skizzieren. Es existiert unbezweifelt eine Lebenskraft, die alles aus sich schafft. Jeder Mensch ist ein charakteristischer Komplex von Lebenskraftschwingungen. Jedes Individuum hat seine einmalige typische Eigenart der allgemeinen menschlichen Konstitution. Diese ergibt nicht nur sein persönliches Dasein, seinen Körper, sondern auch seine Eigenart des Gebarens, seinen Anlagenkomplex. Auf der individuellen Eigenart müssen wir alle Erziehung aufbauen. Wir dürfen dem Individuum nichts künstlich aufzwingen, was ihm nicht entspricht, müssen im Gegenteil seinen Anlagen immer vollkommene Möglichkeiten der Auswirkung schaffen. Aber der Mensch ist ein Halbes, ganz wird er nur durch die Umwelt. Diese wirkt auf ihn und modifiziert seine Gesamthaltung wie sein Gebaren. Die Umweltindrücke sind es, die unsere Anlagen unterstützen oder auch verschütten. Da wir Umweltindrücke nicht ausschalten können, heißt es die richtigste Art ihrer Verarbeitung zu erlernen.

Aufgabe der Pädagogik war es, die den Menschen fördernden Umweltindrücke zu ordnen und vorteilhaft darzubieten. Die Pädagogik rechnet und rechnete immer mit der Anlage des Individuums als einem unveränderlich Gegebenen und sprach deshalb kurzerhand von Begabungsmangel, wenn ein Schüler nicht lernte. Der Künstler aber weiß und erfährt täglich neu an sich, daß man mit der besten Begabung nicht durchkommt. Der Künstler muß über seine anfängliche und immer irgendwie einseitige unzureichende Begabung erheblich hinauswachsen. Das ergibt eine Vorpädagogik oder Ergänzungspädagogik, die sich immer mehr als die eigentliche Lehre, die zu vermitteln nötig ist, herausstellt. Eine Kunst des Lernens an sich mußte entstehen.

Sie besteht in einer Untersuchung des Eindrucksmaterials, das ein jeder besitzt, einer Durchforschung der Art, wie aufgenommen werden kann. Wir verstehen das sofort, wenn wir das Lernen aus Begabung und das Lernen ohne oder wider Begabung einander gegenüberstellen. Die charakteristischen Unterschiede sind zu bekannt, als daß ich sie hier breiter ausführen müßte. Nach dem eben Gesagten wirkt eben die individuelle Lebenskraft organisch in die Leistung des Begabten hinein, während sie beim Tun des Unbegabten abseits stehen bleibt und um so mehr abseits vom Geforderten gebunden ist, je weniger Begabung vorhanden ist. Talent erweist sich also als zufällig (Zufall ist, was uns zufällt) gegebene Richtung der Lebenskraft im gewünschten Sinn. Es zeigt sich nun, daß die

764

Lebenskraft sich umlenken läßt. Natürlich wird die Hauptrichtung des Individuums als in seiner Eigenart begründet nicht zu verändern sein. Aber soweit die Eindrücke der Umwelt uns bisher gestaltet haben, soweit können wir durch systematische Einführung ergänzen, ja bisher fehlender Eindrucksgebiete latente Möglichkeiten aus dem Individuum herausholen. Wir wissen alle, was weitgespannter Horizont dem Menschen nützt, wie neue Eindrücke einen Menschen stark umwandeln können. Darum vermitteln wir doch überhaupt Bildung, um aus dem Menschen vielleicht noch verborgene Fähigkeiten herauszulocken. Aber nach der Lehre vom Lernen ist dazu nun ein exakter Weg gegeben. Das Lernmaterial wird nicht nur dargeboten, sondern das Lernen selbst wird bewußt gemacht durch Anregung der Selbstbeobachtung, so daß die Art, wie man Eindrücke aufnimmt, erkannt und verbessert werden kann. Das gegen die individuelle Anlage Angelernte erweist sich als dem Individuum schädlich, weil es nur seine organischen Möglichkeiten verringern kann. Das weiß man heute. Aber wir müssen weiter gehen und überhaupt erst einmal feststellen lernen, wie die Begabungsanlage eines Menschen ist. Es zeigt sich bei solcher Untersuchung, daß aus jedem Menschen hundertmal mehr herausgeholt werden kann als es erst den Anschein hat. Das wurde besonders an Minderbegabten nachgewiesen. Ich kam z. B. zu der Einsicht, daß, wenn einem Menschen etwas nicht gelingt, in den allermeisten Fällen die Aufgabe zu leicht gestellt wurde. Das gilt vor allem für Kinder, während bei Erwachsenen verkehrte Eindrucksverarbeitung der alleinige Grund ist, daß der Schein von Begabungsmangel entstehen konnte.

Wie die Psychologen feststellen, daß es eigentlich gar keine Unaufmerksamkeit gibt, sondern diese nur beweist, daß die Aufmerksamkeit an ganz anderer, vielleicht zunächst unbekannter Stelle gefesselt ist, so zeigt die Lehre vom Lernen, daß es sich mit den Begabungsmängeln genau so verhält in fast allen Fällen, die überhaupt vorkommen.

Nun setzen die Fehler des Menschen seinen Vorzügen die Grenzen, darum können Milderung oder Beseitigung der schlimmsten Mängel eines Menschen allein seine Vorzüge ganz zur Wirkung bringen. Das ist für die Lehre vom Lernen individuelle Erziehung, nicht mehr Ausschachten der eigentlichen Vorzüge. Die Vorzüge wachsen von selbst, wenn man die Fehler überwindet. Also hängt alles vom richtigeren Arbeiten und Lernen ab. Wir verwerfen also nicht nur alles künstliche Einpauken, sondern gehen auch positiv vorwärts, indem wir das organische Lernen direkt lehren. Wir entwickeln Talente.

Da jede menschliche Äußerung eine Körperbewegung erfordert, gehen wir von einer Bewegungskunst aus. Zuerst wird alle unorganische Bewegung verboten. Dadurch schält sich heraus, wie der Mensch sich natürlich benehmen kann. Daraus wird deutlich, was in ihm vorgeht. Die Summe der gehaltenen Lebensindrücke offenbart sich ebenso wie deren gegenseitiges Verhalten und die Art, wie im

einzelnen und ganzen aufgenommen wurde. Ohne weiteres ergibt sich daraus eine Vorschrift, wie die Umwelt besser in Zukunft zu verarbeiten ist. Das klingt vielleicht sehr kompliziert, ist aber in der Praxis ein für Lehrer wie Schüler höchst selbstverständliches und erfreuliches Tun. Nur verlogene Menschen, ich meine unbewußt verlogene, erfordern eine besondere Behandlung, sie möchte ich als die eigentlich Minderbegabten bezeichnen.

Das typische Kennzeichen unseres Vorgehens ist absolute Beziehung von Anfang an zwischen geistigen Vorgängen, also dem lebendigen Geschehen in uns und der Umwelt, und materiellen Auswirkungen. Theorie ist hier eins mit der Praxis. Wieder kann man das am besten von der Kunst aus erklären. Heute wird den Kunstwerken der geistige Gehalt von weiten Kreisen abgesprochen. Man möchte ganz ernsthaft in Kunst Konstruktion sehen. Nun hat auch die Konstruktion ihren Sinn, ihr logisches Gesetz, aber eine abstrakte Form hat wenig, sicher aber für wenige Menschen Bedeutung. Das Wesen der Kunst ist verfehlt, wenn wir mit ihr nicht anderes bieten können als Formkonstruktionen, die uns anderswo ebenso, ja besser zur Verfügung stehen. Die Werke der Technik selber interessieren doch auch nicht allein um der darin durchgeführten Konstruktionsprinzipien willen, sondern wesentlich, weil durch diese ein lebenspraktisches Werk ermöglicht worden ist. Niemand, kein Kind und kein Erwachsener, würde sich für eine Schnellzuglokomotivkonstruktion an sich interessieren, wenn dadurch nicht ein bewunderungswürdiges Verkehrsmittel geschaffen worden wäre. Und in der Kunst soll die Form allein das Verlockende sein? Es handelt sich nicht um meine persönliche Stellungnahme zu diesen Fragen, sondern um die erzieherischen Auswirkungen, die die moderne Kunstauffassung hat und haben muß. Ich bin hier an den Schlußausführungen meines Vortrages, denn ich bin wieder bei dem, was ich am Anfang gesagt habe, angekommen. Ich sagte, daß der Mensch im Kunstwerk das Leben in sich und um sich verwirklicht sehen will. Selbst an der Lokomotive interessiert am meisten das Geschehen, das durch ihre Funktion ausgelöst wird, und um dieses Geschehens willen die Konstruktion selbst. Äußert sich ein Mensch, so will man den Menschen erleben, tut es sogar, wenn man es gar nicht weiß, ja wenn man es ableugnen möchte.

Und Kunst entstand doch nur deshalb unter dem Beifall derjenigen, die sie entgegennehmen, weil diese menschliche Äußerung einen lebendigen Menschen nicht nur in technischer Vollkommenheit, sondern auch noch bestimmte Wesensseiten in vollendeter Abwandlung darbietet. Und hier liegt der Verbindungspunkt von Leben, Erziehung und Kunst. Ein Beispiel wird klar machen, was ich meine. Niemand will gern betrogen sein. Der Verkehr unter Menschen fordert eine ausgebildete Fähigkeit, die Mitmenschen richtig zu erkennen, zu bewerten, sie in allem und jedem möglichst zu durchschauen. Wir forschen in Gesicht, Gestalt und Gebaren unserer Mitmenschen, wie sie wohl meinen, was sie sagen, was sie wohl

764
sind. Die Selbsterziehung erfordert ein Wachsein sich selbst gegenüber, damit man das werde, was die Welt schließlich von uns verlangen kann. Niemand würde zu behaupten wagen, daß es gleichgültig sei oder gar einer falschen Lebenseinstellung entspräche, wenn wir Haltung und Gebaren eines Menschen auf sein Innenleben beziehen und daraus Schlüsse auf den Menschen, der hinter dem Tun steckt, ziehen. Denken Sie an gewisse Richtungen des Tanzes, die nur sinnliche Formreize vermitteln zu dürfen glaubt, erinnern Sie sich an die mechanische Musik, an der man lobt, daß sie endlich das Zwischenglied des Vortragenden auszuschalten erlaube. Prüfen Sie diese Bestrebungen genau, so laufen sie unbewußt darauf hinaus, daß eben der Empfangende frei sein soll, sich selber dafür um so mehr einzuschalten. Wie mir einmal ein Pianist erklärte, er wolle sich bei jedem Musikstück jedesmal etwas anders denken können und von dem träumen, was ihn im Moment am meisten fessele. Nun, dazu eignen sich Formkonstruktionen der Körperbewegung oder der Tonverknüpfungen; aber das ist keine Kunst im allgemein menschlichen Sinn. Wir wollen und müssen durch das gehörte Wort zum Sinn vordringen, hinter dem Kunstwerk nicht nur den Künstler, sondern dessen für das Werk maßgebende Inneneinstellung spüren können. Wir müssen das Leben, unser Leben, wiedererkennen im Kunstwerk, oder die Kunst hat allen wirklichen Lebenswert verloren, sie ist Cocktail geworden. Niemand kann behaupten, daß uns etwas anderes als Menschenleben interessiere. In Tier, Pflanze und Stein legen wir unser Erleben hinein, wir können gar nicht anders, könnten auch nicht anders, wenn die nichtmenschliche Umwelt wirklich, wie behauptet worden ist, der Menschenart fremde Lebensursachen hätte. Wir der Mensch sich selbst erkennt durch die Umwelt, so bereichert er sich durch das Mitleben mit der Umwelt, reift nur im Maße seiner Identifikation mit der Umwelt als allem Mitseienden.

Nun schelten wir, wenn ein Mensch sich äußerlich anders gibt als er es innerlich meint. Wir wissen, daß man sich anders geben kann als man eigentlich müßte. Man kann sich sehr bestechend aufführen ohne irgendwelche inneren Voraussetzungen. Alle Äußerungen des Menschen können trügen. Wie kann ein Mensch, in heutiger Zeit besonders, sich abends auf ein paar Stunden, auch noch unter Kosten, in ein Theater oder in einen Konzertsaal setzen, bloß um zuzusehen, wie weit es andere Menschen in der Geschicklichkeit gebracht haben, sich anders zu haben, als es für sie notwendig wäre? Wenn Theater und Konzert das Publikum heranziehen sollen, so muß diesem das gegeben werden, was es sonst im Leben vermißt. Das ist eben Menschentum, echte Äußerung allgemein menschlich wertvoller Lebensvorgänge. Wir bedauern immer wieder, wie selten es im Leben gelingt, hinter den geistigen Sinn unserer Mitmenschen zu kommen, und dann sollten wir eine Kunst suchen, die uns auch nur wieder Pose vorsetzt, die nichts mit unserm eigentlichen Sein zu tun hat. Wir brauchen eine Schule für den Sinn und Gehalt der Bewegungsvorgänge, die uns dauernd entgegentreten, eine Fähigkeit,

unterscheiden zu lernen zwischen leerer Form und organischem Ausdruck. Es gibt genug echte Kunstwerke, bei denen die Form natürlich aus einem bestimmten geordneten inneren Zustand erwachsen ist, die also unmittelbar lebendig zu uns spricht. An diesen haben wir zu lernen. Wir dienen damit dem Idealen ebenso wie dem Realen. Wir lernen unterscheiden zwischen gemachter und gewachsener Form, wir unterliegen nicht mehr dem Leben, weil wir es bis auf die Knochen durchschauen, aber wir gewinnen zugleich dabei Technik. Denn wir lernen an uns selbst erkennen, wie weit wir uns organisch äußern, sehen, wie wir uns ungeschickt äußern, weil wir innerlich noch nicht alle Voraussetzungen hatten, die wir zu geschickter Äußerung brauchen, und so entsteht die Kunst der Selbsterziehung durch wahre Bereicherung unseres Innenlebens. Das bezieht sich auf alles, auf das Geistige wie auf das Materielle. Inhalt und Technik sind eins geworden.

Lassen Sie sich das bitte an Beispielen demonstrieren. Wie gesagt, gehe ich von der Kunst der Bewegung aus. Wir lernen, wie der ganze Körper auf Musik reagiert, bis er durchdrungen ist bis in die letzte Faser vom Wesen des Musikstückes, wir setzen uns in lebendigste Beziehung zur in Betracht kommenden Umwelt, zur Tastatur des Klaviers, zum Raum, in dem wir tanzen usw. usw. Sind wir richtig, das heißt dem Kunstwerk entsprechend, gefüllt, so ergeben sich auch die notwendigen Bewegungen. Nicht in dem Sinne, in dem man das heute propagiert, daß wir die Musik nur zu erleben brauchen, dann hätten wir auch die Technik dazu, sondern so, daß wir uns eben mit dem Terrain, auf dem wir uns bewegen, in absolute Beziehung setzen und die Tastaturbewegung als Übersetzung des Tonstückes in einen Handtanz auf dem Klavier, in einen Körpertanz auf dem Fußboden. Wie Sie sehen werden, sind die technischen Erfolge nicht zu verachten, die wir auf diesem Wege erzielen. Jedes Kind hat seine individuelle Anschlagart auf dem Klavier. Eine 14jährige Tänzerin aus meiner Schule in Pforzheim wird zeigen, wie wir durch Einleben in die Musik den Körper geschickt machen, eine Gesangs Schülerin wird mein System, durch zahlenmäßige Ordnung der Töne Treffsicherheit und Sprachgewandtheit zu erzielen, zeigen. Kleine Schüler werden klavieristische Probleme vorführen, und der Pianist Rodriguez wird vorführen, wie wir jedes Musikstück auf ganz verschiedene Art mit verschiedener Auffassung zu spielen versuchen. Herr Schönberg wird eigene Tänze beisteuern zum Tanz. Wir wollen mit den Anfängervorführungen nicht fertige Leistungen zeigen, sondern, dem Sinn unserer Arbeit entsprechend, Sie auf die klavieristische Sicherheit und Konzentrationskraft, die wir erzielen, aufmerksam machen. Betrachten Sie bitte die Art unserer Arbeit, um daraus auf den Wert der Lehre vom Lernen zu schließen.

Nachdruck nur mit Erlaubnis des Verlages. Copyright by Verlag für Kultur und Kunst, Berlin-Hermsdorf

Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung der LEHRE vom LERNEN

Die im September-Heft 1931 der Zeitschrift „Auf dem Wege“ angekündigte „Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen“ ist inzwischen gegründet worden. Die Gründungsversammlung hat am 4. September 1931 in Berlin stattgefunden, und der Walther Howard-Bund hat sich unter Übertritt seiner Mitglieder in die neue Gesellschaft aufgelöst. Zum Vorsitzenden der Gesellschaft wurde Patentanwalt Dr. H. Pflieger-Haertel, Pforzheim, gewählt.

Gemäß ihren Satzungen hat es sich die Gesellschaft zur Aufgabe gemacht, die von Walther Howard geschaffene „Lehre vom Lernen“ zu pflegen und zu verbreiten und ihre Anwendung auf den Unterricht in Musik und anderen Fächern zu fördern. Sie sucht dies zu erreichen durch Veranstaltung von Vorträgen und Vorführungsabenden und durch Unterstützung der Schule der Lehre vom Lernen, sowie durch Herausgabe von Mitteilungen der Gesellschaft.

Der Mitgliedsbeitrag wurde mit Rücksicht auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse auf jährlich RM. 12,— für Einzelmitglieder und auf den sechsfachen Betrag für korporative Mitglieder festgesetzt; er kann in kleineren Raten bis herab zu Monatsbeiträgen bezahlt werden. Dafür erhalten die Mitglieder unberechnet die Zeitschrift „Auf dem Wege“, in der die Mitteilungen der Gesellschaft veröffentlicht werden. Außerdem genießen sie Vergünstigungen bei den von der Gesellschaft veranstalteten Vorträgen und Kursen. Es ist beabsichtigt, die an einem Orte wohnenden Mitglieder zu Ortsgruppen zusammenzuschließen und in deren Rahmen monatlich wenigstens einen Abend mit Vorträgen, Vorführungen und Aussprachen zu veranstalten, um so die Mitglieder möglichst eingehend in die Lehre vom Lernen und ihre Anwendung auf die verschiedensten Gebiete einzuführen. Das Sekretariat der Gesellschaft befindet sich in den Händen des Herrn Guntram Prüfer, Berlin SO 36, Wildenbruchstraße 74. Zahlungen für die Gesellschaft werden auf das Postscheckkonto Berlin Nr. 102 172, Fräulein Margarete Scholle, erbeten.

Die Gesellschaft veranstaltete am 10. September ihren ersten Werbeabend im Blauen Saal des Russischen Hofes in Berlin. Walther Howard sprach über die Anwendung der Lehre vom Lernen und führte einige Klavierschüler vom Anfänger bis zum fertigen Pianisten, außerdem Gesang- und Tanzschüler, vor. Nach dem allgemeinen Urteil der zahlreich erschienenen Gäste bedeutete die Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Auch in Süddeutschland haben die Bestrebungen der Gesellschaft inzwischen große Erfolge zu verzeichnen. In Pforzheim hat der Verband deutsche Frauenkultur Ortsgruppe Pforzheim e. V. in Gemeinschaft mit der Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen am 29. und 30. September und am 1. Oktober 1931 eine Vortrags-

reihe Walther Howards über „Die Lehre vom Lernen und ihre Anwendung auf Stimm- und Körperschulung“ veranstaltet. Die Abende fanden das regste Interesse und den vollen Beifall sowohl der Presse aller Richtungen als auch der stets sehr zahlreichen Besucher aus Pforzheim und den benachbarten Städten. Während der erste Abend einen Vortrag Howards über die „Lehre vom Lernen“ im allgemeinen brachte, gab der zweite Vortrag Gelegenheit, die Anwendung der Lehre auf die Fragen der Stimm- und Körperschulung in Gesang und Sprache zu zeigen. Am dritten Abend erbrachte der Vortragende durch Vorführungen der von der Pforzheimer Gymnastik- und Tanzschule der Lehre vom Lernen (Leitung Lilly Pflieger-Haertel) zur Verfügung gestellten Schülerinnen — Kinder und erwachsene Damen — den vollgültigen Beweis für die großen Erfolge, die sich in Gymnastik und Tanz auf dem von ihm gewiesenen Wege erreichen lassen.

An die Pforzheimer Vorträge schloß sich ein Vortragsabend in der Badischen Hochschule für Musik in Karlsruhe an, der vom Reichsverband deutscher Tonkünstler und vom Musikerverband veranstaltet wurde. Walther Howard sprach hier über „Die Anwendung der Lehre vom Lernen auf das Klavierspiel“ und führte einige Kinder aus seinem Schülerkreis vor. Seine Darlegungen und die Leistungen der Kinder fanden bei den zahlreichen sachverständigen Hörern solchen Beifall, daß sich auf Grund des Vortrages sofort ein Kursus von 25 Musiklehrern, darunter viele Lehrerinnen der Badischen Hochschule für Musik und des Munz'schen Konservatoriums in Karlsruhe, zusammenfand, der sich über 14 Tage erstrecken sollte, inzwischen aber mit Rücksicht auf den nachträglichen Beitritt weiterer zahlreicher Teilnehmer bis zum Monatsende verlängert worden ist. Als Abschluß dieses Kursus soll in Karlsruhe noch eine von der Hochschule für Musik veranstaltete dreitägige Vortragsreihe Walther Howards ähnlich der Pforzheimer stattfinden, bei der wieder zahlreiche Musik- sowie Gymnastik- und Tanzschüler der Lehre vom Lernen Vorführungen zeigen werden.

In Pforzheim hat die Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen eine größere Anzahl neuer Mitglieder gewonnen, die sich zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen haben.

Dr. Walter Lott, Leipzig teilt uns mit:

Prof. Otto Erich Deutsch hat in der Wiener National-Bibliothek ein mehr als 100 Jahre verschollenes Originalwerk von Jos. Haydn aufgefunden. Es handelt sich um „Zwölf deutsche Tänze“ für Orchester, die Haydn im Jahre 1792 für die erste Redoute der „Wiener Pensionsgesellschaft bildender Künstler“ geschrieben hat. Die für kleines Orchester (ohne Bratschen) angelegten Tänze erscheinen z. Zt. in einer Neuauflage.

Zu den gemeinnützigen Uraufführungskonzerten des Berliner Sinfonie-Orchesters können interessierte Tonsetzer nunmehr die näheren Bedingungen kostenlos vom Orchesterbüro Berlin W 35, Lützowstr. 44 einfordern. — Die Leitung dieser Konzerte liegt in den Händen der beiden ständigen Dirigenten Dr. E. Kunwald und Dr. Frieder Weißmann. Maßgebliche Persönlichkeiten des Berliner Musiklebens zeigen lebhaftes Interesse für die Veranstaltungen.

Zu dieser Zeitschrift können fertige

Einbanddecken

bezogen werden zum Preise von 1,20 RM

Nach Einsendung des Jahrganges wird der fertige

Band in wenigen Tagen geliefert à 2,95 RM

Berlin-Hermsdorf
Clausnager Weg 29
Tegel 2581

Robert Fox
Buchbinder

Von WALTHER HOWARD ist erschienen

im Verlag für Kultur und Kunst, Berlin-Hermsdorf

1918	Zu Liszt's Bild	RM 1.
1918	Rhythmik, Metrik, Ton- und Stillehre	„ 3.
1925	Lehre vom Lernen I. Band	„ 4.
1930	Sozialismus und Musik	„ 1.
1931	Grundübungen für Klavier I. Teil	„ 4.
„	Praxis der Grundübungen	„ 1.50
„	Liszt, V. Rhapsodie	„ 1.

764

Vortrag über die

LEHRE VOM LERNEN

gehalten von

Walther Howard

Herausgegeben von der

Gesellschaft zur Förderung der Lehre vom Lernen

1. Vorsitzender: Dr. phil. H. Pflieger-Haertel, Pforzheim, Luisenstr. 37.
Sekretariat: Guntram Prüfer, Berlin SO 36 Wildenbruchstr. 74
Tel. Oberbaum F 8 2049

Wollen Sie mich bitte nur als Vertreter einer objektiven Sache ansehen. Ich möchte sachlich für die Lehre vom Lernen eintreten und schöpfe aus dieser Einstellung, nicht aus der Tatsache, daß ich sie zufällig ausgearbeitet habe, meine Fähigkeit, sie zu vertreten.

Die Pädagogik ordnete den Lehrstoff, vermochte aber Anlagen nicht zu entwickeln. Wo die Methoden der Lehrstoffdarbietung nicht wirkten, war man gezwungen, von mangelnder Begabung zu reden. Man kannte bis jetzt eine Entwicklung des zu Erziehenden nur auf Grund von dessen zureichender Anlage. Damit war jedes Erziehungsergebnis dem Zufall anheimgegeben. Das Mißverhältnis zwischen aufgewendeter Mühe und erzielten Erfolgen ist deshalb katastrophal schlecht.

Die Psychologie versuchte zwar die Ursachen der Begabungsmängel zu ergründen, konnte aber nicht zu ihrem Ziele gelangen, weil alle wirkliche Entwicklung unbewußt vor sich ging. Die wenigen ganz bedeutenden Menschen, die sich bewußt selbst erzogen hatten, fanden weder Zeit noch Kraft, die wirksamen Grundsätze mitzuteilen oder wurden immer wieder mißverstanden. Die Vorgänge bei der

Verlag für Kultur und Kunst Berlin-Hermsdorf

Ueberwindung eigener Schwächen, der rationellen Weiterbildung vorhandener Vorzüge, sind eben nur von Menschen richtig zu beurteilen, die sich selbst schon bewußt erzogen haben. Wer sich und die Vorgänge in seinen Kräften erkannt hat, erzieht sich auch, denn jeder will das Leben besser meistern lernen. Wer sich also nicht erzieht, hat sich auch nicht richtig erkannt und ist auf Vertrauen, dem Erfolgreichen gegenüber, angewiesen.

Irgendwo hat sich jeder Mensch aber etwas beobachtet und infolgedessen zu beeinflussen gesucht. War es auch mehr oder weniger falsch, was er so tat, so ist daran doch anzuknüpfen. Erziehungslehre hat nicht von den Resultaten der Forschung auszugehen, sondern von dem Stadium des zu Erziehenden. Theoretische Forschung gewinnt hier überhaupt keine Bedeutung, wie das Versagen unserer doch wirklich ernsthaften und gründlichen Forschungen vor den Mängeln der Menschen immer wieder beweist. Hier nützt nur persönliche Erfahrung. Nicht der Wissener kann erziehen, sondern der Könnere allein kann und darf es. Aber nur der Könnere des Selbsterziehens, nur der, der sich bewußt selbst erzogen hat. Die Schulen der Zukunft werden nur Menschen zur Erziehung zulassen, die den Nachweis erbringen, daß sie ihre und fremde Mängel zu überwinden verstehen. Nicht nach der Begabung darf gefragt werden, sondern nach den Leistungen in bezug auf Ueberwindung von Begabungsmängeln muß gefragt werden. Das Hauptproblem meiner Jugend hieß:

„Warum soll ich das nicht können! — Darum stellte ich mir die Aufgabe, meine Anlagen in ihren Voraussetzungen zu untersuchen, an deren Hochentwicklung bewußt heranzugehen, zugleich meine Mängel zu erforschen bis zur Möglichkeit ihrer Ueberwindung. Automatisch ergab sich dabei und zwar in zunehmendem Maße die Notwendigkeit, an möglichst vielen anderen Menschen entsprechende Untersuchungen und Versuche anzustellen. An Stelle der sonst üblichen Frage: was zu erreichen sei, stellte ich allein die, wie etwas erreicht werden kann. Meine Voraussetzung, daß sich ganz von selbst eines Tages daraus ergeben würde, Beliebiges zu erreichen, hat nicht getäuscht.

Auf Grund überreichen Materials ließ sich schließlich feststellen, daß man nicht diese oder jene Lernaufgabe stellen darf, sondern das Lernen an sich lehren kann und muß. Ganz gleich ob es sich um Hand- oder Kopfarbeit handelt, überall werden wir vor und während jedes Studium Philosophie, Psychologie und Aesthetik treiben

müssen. Ich wähle bekannte Begriffe mangels besserer, fülle sie aber mit neuem, oder wenn man will, dem ursprünglichen Sinn, da wir nicht auf Wissen hinauszielen, sondern nach Leistungserfüllung streben. Die Philosophie hat notwendig andere Begriffsabgrenzungen, diese Psychologie greift die Psyche wirklich von der Psyche aus an und diese Aesthetik ist die Lehre vom Feingefühl in jedem Betracht. Es entstand nichts, was mit anderen Anschauungen streitet, sondern eine Lehre, die alle Anschauungen zu einem vermag, keine Theorie im weltfernen Sinn, sondern eine praktische Lebenslehre für jedermann und alles.

Eine Lehre vom Lernen muß philosophisch fundiert sein, weil falsche Einstellung zum Leben als Ganzes verkehrte Einstellung zu den Einzelproblemen des Lebens notwendig zur Folge hat. Selbsterkenntnis und Selbsterziehung wächst nur aus sachlicher Feststellung der Lebensstatsachen. Soll aus der unbewußten Entwicklung (wegen deren schweren Mängeln) eine bewußte gemacht werden, so ist es nicht mehr gleichgültig, welches Grundverhalten der Mensch zum Leben im Ganzen einnimmt. Nur praktische Lebenserkenntnis wirkt auf unser inneres Sein umformend im vorteilhaften Sinn. Sage mir, was einer aus sich gemacht hat und ich will dir sagen, was eine Philosophie wert ist. Eine Philosophie, die nicht direkt in Selbsterziehung sich auswirkt, unfehlbar auf unsere Leistungen fördernd wirkt, ist irgendwie falsch.

Manche Sätze meiner Philosophie können den Anschein erwecken, als seien sie da oder dort hergenommen; es ist nur zu begrüßen, daß die Resultate meiner Arbeit in fremden Erkenntnissen ihre Bestätigung fanden. Manchmal scheint meine Lehre unpräzise zu sein oder auf der anderen Seite überspitzte Formulierungen zu enthalten. Beides könnte höchstens vom Standpunkt einer abstrakten Theorie aus richtig sein; da ich für die Praxis des Lebens allein arbeite, mußte ich so formulieren, daß es im Unterricht wirksam werden kann, auch wenn ich mich den Praxis-Gegnern gegenüber ins Unrecht setze.

Es mußte eine Grundanschauung entstehen, die von jedem Standpunkt aus unanfechtbar ist, infolgedessen mußte alles ausscheiden, was die bekannten Theorien aneinander aussetzen. Die Lehre vom Lernen schwankt nicht oder liebäugelt gar mit verschiedenen Richtungen, sondern steht in der Mitte, weil sie gewachsen ist wie eine Pflanze. Es galt nur auszuschneiden, was nicht unbedingt und zu

allen Zeiten lebenswahr ist.

Dasselbe könnte ich von der so entstandenen Psychologie sagen. Sie erreicht das, was man sonst nur bis zur Forderung bringt. Auf Ähnlichkeiten mit anderen psychologischen Lehren darf nur insofern Wert gelegt werden, als betont wird, daß das, was meine Psychologie von allen anderen unterscheidet, den Ausschlag für ihre Erfolge gibt. Ich will nur auf ein Problem hier eingehen. Der Mensch handelt aus seiner Lebensenergie heraus. Die besten sonstigen Anlagen nützen nichts, wenn es nicht gelingt, die vorhandene Lebensenergie ganz in sie hineinzulenken. Früher glaubte ich, heute weiß ich, daß nur von der Kunst aus die Energielehre gefunden werden konnte, die wir brauchen für alle. Denn der wirkliche Künstler fußt nicht auf seinen Anlagen, sondern auf seiner Fähigkeit, seine gesamte Energie in sein Tun zu lenken. Und das Tun des echten Künstlers ist so vielseitig wie sonst kein Tun, ist notwendige Höchstleistung und muß aus den lebendigen Kräften selber kommen, wenn es nicht leeres Virtuositentum bleiben soll. Darum wähle ich als Erziehungsmittel wo irgend angängig, die Kunst und zwar die Musik und in dieser wieder das Klavierspiel.

Immer sind maßgebend für solche Einstellung die Notwendigkeiten, so schnell, intensiv und so vollkommen wie möglich einen Schüler über seine Mängel hinauszuhoben im ganzen Umfang seiner Kräfte. Caruso sagte: „wir sind Schwerarbeiter, nur darf es niemand merken“. Sehen Sie im Vestibül des Beethovensaales das dort hängende Bild von Schaljapin, um zu erkennen, was für maßlose Energiesammlung der wahre Künstler braucht. Wenn die Menschen einmal den heute sie gänzlich überwältigenden Eindrücken der Mechanisierungsmöglichkeiten ruhig gegenüberstehen werden, dann wird wieder Kunstsinn entstehen. Nicht in der Bedeutung, daß Kunst Spiel mit zufälligen Ausnahmeanlagen sei, sondern in dem Sinne, daß die Kunst, weil sie nicht nur Höchstleistungen, sondern diese übermechanisch, vergeistigt fordert, als das Erziehungsmittel aller Menschen anerkannt wird.

Der große Mensch ist der, der große Leistung vollbrachte an und aus sich heraus. Wir werden scharf davon trennen müssen, welches Kapital zur Verarbeitung stand. D. h. Unbewußte Geschicklichkeit des Körpers oder Kopfes und zufällige Einfälle bekommen ihre Allgemeinbedeutung überhaupt nur in dem Umfange, als sie überwunden, ergänzt wurden durch Selbsterziehung.

Gerade im Zeitalter der nüchternen Sachlichkeit lernen wir den Wert dieser Menschenerziehung zu positiven Leistungen schätzen. Kunst ist mehr als außerordentliche Geschicklichkeit, aber soweit sie es ist, bedarf sie erzogener Energie. Weil Kunst aber Feingefühl erfordert, damit nur lebendige und nicht mechanische Leistungen entstehen, darum erfordert sie doppelte Energie.

Die auf die Feingefühlerziehung gerichtete Energie ist die wertvollere. Wer sie erwarb, hat auch die Herrschaft über alle anderen Gebiete, wo Energie anzuwenden ist.

Die Lehre vom Lernen stellt fest, daß man beim Schweren beginnen muß, weil einem das Leichte dabei von selbst in den Schoß fällt, während Energieschulung am Leichten uns in keiner Weise vorbereitet, auch Energie an Schweres anzusetzen. Darum ist Kunstleistung die beste Energieschule.

Die Grenzen unserer Vorzüge werden durch unsere Mängel bestimmt. Individuelle Erziehung besteht also nicht in Begabtenauslese und Pflege der vorhandenen Vorzüge, sondern im Gegenteil in Ueberwindung der ärgsten Mängel. Vorzüge sind nur zu befreien, nicht zu schaffen, aber Mängel sind zu beseitigen und das gibt unsern Vorzügen erst Bewegungsfreiheit. Individuelle Erziehung setzt an den schwächsten Seiten des Menschen an. Uebung schon ausgesprochener Vorzüge macht den Menschen nur einseitig, überzüchtet ihn.

Wo wir begabt sind, brauchen wir keine Energie einzusetzen. Aber an unseren Mängeln üben wir den Gebrauch unserer Energie, lernen sie umlenken und willentlich richten. Begabtenauslese schafft Sklaven, Fehlerbeseitigung rettet den Menschen. Der Begabte haust mit ererbtem Kapital und zehrt von ihm, der bewußt Erzogene gräbt verborgene Schätze aus.

Durchschnittsmensch ist man nicht, man wird es. Kleinkinderbilder erzählen von Hoffnungen, die sich nicht erfüllten. Wer hielt, was er als Kind versprach? Niemand konnte es halten, da es keine Anweisung zur Selbstbeobachtung und Selbsterziehung gab, aber tausend Spekulationen, die uns ablenkten von unsern Möglichkeiten.

Energie ist da, aber sie ist irgendwo festgelegt. Pädagogik fängt erst da an, wo man weiß, wie Energie umzuleiten ist. Darum liegt der größte Wert auf den Erfolgen der Lehre vom Lernen bei Minderbegabten. Hier machte die Lehre ihre Meisterprüfung. Aber Umbau

unserer Lebensenergie kann nur eine absolut lebenswahre Psychologie fertig bringen.

Eine brauchbare Psychologie darf nichts enthalten, was nicht jeder Mensch in sich ursprünglich bestätigen kann, denn sonst gewinnen wir ja keine Basis, auf der die Psychologie praktisch fruchtbar zu werden vermag. Was nützt eine Psychologie, die nur Ausnahmebegabungen oder nach intensivem Studium verständlich wird. Der Menschheit muß geholfen werden, nur was allen Menschen nützt, wird wirklich dem Einzelnen nützlich.

Es gibt im Grunde nur Selbsterziehung. Die Energie des Lehrers, sein Wissen und Können vermag den Schüler zu töten. So läßt sich nachweisen, daß es keine Fremdsuggestion gibt, sie muß zur Autosuggestion geworden sein, wenn sie wirken soll. Schließlich ist jeder Eindruck suggestiv, alles ist Suggestion, auf unsere Verarbeitung kommt es an, ob und wofür wir uns selbst beeinflussen können. Die Umwelt zwingt, frei werden wir durch Entschluß, den Fremdzwang zum Selbstzwang zu machen. Fremder Energie unterliegen heißt viel seltener als man denkt, schwach gewesen zu sein, viel öfter: unfähig gewesen zu sein, die eigene Lebenskraft im Moment richtig zu gebrauchen. Die Durchschnitts-Bildung und Schulung ist Firniß und Tünche auf ungehobeltem Holz.

Der Unbegabteste hat Lebenskraft und also irgendwelche (wenn auch noch so kleine) Vorzüge; es gilt die inneren Vorgänge, das psychische Verhalten dabei beobachten zu lernen und auf einmal hat man das Handwerkszeug zur Selbsterziehung in der Hand. Geht doch die Lehre vom Lernen von dem Grundsatz aus, daß der Schüler von Anfang an, sich auf eigene Füße stellen muß, alles aus dem Leben ihm zufließende Material selbständig zu verarbeiten. Die wichtigsten Forderungen aller Menschen- und Kulturfreunde sind damit erfüllt.

Als letztes hätte ich die Aesthetik zu erwähnen. Der Mensch braucht zur Selbst- und Weiterkenntnis Feingefühl. Die Energie wird durch Intuitionsgebrauch und die Intuition durch Energiegebrauch erzogen. Die Psyche ist nur psychisch zu erfassen. Aesthetik betrifft die Arten der Lebenskraft, wie die Energie die Lebenskraft an sich darstellt.

Selbstbeobachtung bedarf nicht des Intellekts, ja kann ihn gar nicht verwenden. Der Intellekt faßt nur das Erlebte in Begriffe. Nach dem Vorgehen der Lehre vom Lernen entwickelt sich der In-

tellect von selbst und darum besser, als wenn man ihn überfüttert und selber züchten will. Wir betätigen den Intellekt durch philosophische und psychische Studien ganz von selbst. Aber da Begriffliches sich „dumm“ merken läßt, hüten wir uns, Begriffliches zu geben, es muß entstehen. Alles ist auf die psychischen Kräfte gerichtet, auf Selbstbeobachtung und Anwendung unserer Intuition, uns selbst und der Umwelt gegenüber.

Ueberschätzung des Intellektes kommt nur aus Hilflosigkeit dem Intuitiven gegenüber. Dieses ist nicht an sich primitiv, sondern blieb nur bei den meisten Menschen primitiv. Niemand will sich vom Leben betrügen lassen, aber merkwürdigerweise sucht keiner die Schule der Intuition zu finden, die ihm das nötige Feingefühl verschafft, um Eindrücke richtig bewerten zu lernen, sich nicht mehr täuschen zu lassen. Wissen, das nicht aus eigenster Erfahrung wächst, tötet die eigene Intuition, denn solches Wissen macht die eigenen intuitiven Tastversuche unnötig, schaltet die Intuition aus und vernichtet allmählich sogar das bereits vorhanden Gewesene.

Wer einseitig intellektuell arbeitet, kommt eher von der Intuition ab als zu ihr hin. Unsere wirklich großen Wissenschaftler bekunden einstimmig, daß sie ihrer Intuition alles verdanken. Ueben wir aber das Feingefühl, so fällt uns die intellektuelle Bildung in den Schoß. An einem gewissen Punkt der Feinfühligkeit bilden sich Begriffe. Wer fortschreiten will im Denken, muß seine Intuition pflegen. Die so sehr verachtete dumpfe Ahnung kann und muß zur Klarheit, zum inneren gewissten Wissen werden, aus ihr kommen wir auch zu originellen Menschen mit originalem Gebaren, das Herdendasein nimmt ab. Und doch entwickelt sich gerade dadurch wieder eine Einheit unter den Menschen, denn, wer sich erzog, erkennt sich in allen Menschen wieder. Trennend wirken nur unsere Fehler und die daraus gezogenen falschen Folgerungen. Soziale Gemeinschaft setzt wirkliche Individualbildung voraus.

Die Lehre ist ein organisches Ganzes, kein Teil herauszunehmen, nichts zu ändern, weil auf allen Einzelheiten gleichmäßig ihre Wirkung beruht. Das Endresultat ist eine neue Stellung zum sinnlich Faßbaren auf Grund intuitiver und energetischer Entwicklung. Die Lehre geht von innen nach außen, und außen angekommen, werden wir durch neue Einsicht in den inneren Menschen überrascht. Materie und Geist fallen praktisch nicht mehr auseinander und das ist das Beste, was man den Menschen geben kann, Leistungs-

steigerung aus bewußter Eigenentwicklung. Man lernt leicht und schnell in jedem Alter, meistert das Leben und seine Aufgaben und ist endlich ganz Mensch. Nehmen Sie meinen Dank für die mir geschenkte Aufmerksamkeit. Ich werde mir nun erlauben, Ihnen einige Beispiele meiner Lehre vom Lernen auf musikalischem Gebiet vorzuführen und bitte darnach um Fragen in bezug auf das heute hier Angedeutete.

Von Walther Howard erschienen

im Verlag für Kultur und Kunst Berlin-Hermsdorf:

1918	Zu Liszts Bild	RM 1.
1918	Rhythmik, Metrik, Ton- und Stillehre	" 3.
1925	Lehre vom Lernen I. Band	" 4.
1930	Grundübungen für Klavier I. Teil	" 4.
1931	Sozialismus und Musik	" 1.
	Praxis der Grundübungen	" 1.50
	Der kleine Hauskonzertführer	
	Nr. 1 Liszts V. Rhapsodie	" 1.
	in Vorbereitung: Harmonielehre	
	Seit Oktober 1930 ist Howard Hauptmitarbeiter der Monatsschrift „Auf dem Wege“ und veröffentlicht u. a. darin fortlaufend den kleinen Hauskonzertführer	
	im Verlag N. Simrock (Anton J. Benjamin) Leipzig:	
1927	29 bändige Buchreihe	
	„Auf dem Wege zur Musik“	RM 1.50

Berliner Secession

W 50, Budapeststrasse 10
(An der Gedächtniskirche)
Tel: B 4 Bavaria 3521

14 NOV 1931

Einladung

zu dem am

Montag, den 16. November 1931 abends 9 Uhr

in unseren Ausstellungsräumen stattfindenden Vortrage
des französischen Malers und Kunsttheoretikers

A. Ozenfant

über das Thema:

"L'ART ET LA CRISE".

Berliner Secession.

Karten zum Preise von RM 1.50 in der Berliner Secession
19 - 6 Uhr und an der Abendkasse von 8 Uhr ab.

Postkarte

Lu Lu

Sarah von Mark Twain

W H

Pariser-Pl. 4

766
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
TON UND BILD E. V. (DEGETO)

Telefon: A 1 Jäger 2987

Bank-Konto: J. Bleichröder, Berlin W 8

Berlin W 8, den 9. Oktober 1931.

Unter den Linden 14

Titl.

" Preussische Kunst-Akademie "

Berlin W. 8, Pariser-Platz
=====

10. OKT. 1931
[Handwritten signature]

Die DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR TON UND BILD e. V. (DEGETO), erlaubt
sich, Sie zu der Festvorführung in der KAMERA, Unter den Linden 14 am

FREITAG, den 16. OKTOBER abends 7 UHR
=====

ergebenst einzuladen.

Die DEGETO bringt in einer Sonderveranstaltung in URAUFFÜHRUNG
den ersten Sprechfilm von JACKIE COOGAN:

T O M S A W Y E R

nach der Geschichte von Mark Twain zur Aufführung.

Sie führt damit gleichzeitig zum ersten Male die neue Tonfilm=
apparatur (KINOTON) der KAMERA, Unter den Linden 14 vor.

Da uns für diese Veranstaltung nur eine beschränkte Anzahl
von Karten zur Verfügung steht, ersuchen wir auf beiliegender Postkarte
mitteilen zu wollen, ob wir mit Ihrem Erscheinen rechnen dürfen.

Wir würden Ihnen sodann zwei Ehrenkarten kostenlos durch die
Post übermitteln.

Für möglichst umgehende Antwort wären wir Ihnen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR TON UND BILD e. V.
J. A. Dr. Johannes Eckardt

[Handwritten signature: J. A. Dr. Johannes Eckardt]

[Handwritten signature: J. A.]

Anlage: Postkarte u.
Prospekt

767

Postkarte

An die

Deutsche Gesellschaft für
Ton und Bild e.V. (Degeto)

Berlin W 15

~~Emser Str. 44~~

Kurt J. Lindau 14.

768

Soeben erscheint
HEINRICH HAUSER
FELDWEGE NACH CHICAGO



Mit 35 Aufnahmen des Verfassers
Geh. ca. 3.50 RM, kart. ca. 4 RM, Ganzlein. ca. 5.50 RM

Im Ford 15000 km durch den Mittelwesten, rechts und links der ungeheuren Stromstraße, im Mississippischlamm und durch die Asphaltchluchten der Riesenstädte mit ihrem nervenfressenden Gedröhn, ihren Universitäten und Fabriken. Hauser verfällt nicht dem Vergrößerungsieber des Europäers, sein Erlebnis setzt sich niemals in Großsprecherei und Kulissenpropaganda um, sein Blick fällt auch auf das verräterisch Kleine und Kranke, und es entgeht ihm nicht, wie das Menschenleben unter all dem Lärm manchmal dünn, steril und fast nicht existent wirkt. Im Mittelpunkt des Werkes steht Chicago, für den Verfasser die schönste Stadt der Welt, ein fremdartiger technischer Traum in Metallen, Glas und Zement, eine phantastische Vorwegnahme der Zukunft der Zivilisation, so abenteuerlich, daß selbst die Großindustrie des Verbrechertums mit ihrem jährlichen Milliardenumsatz nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern mitten in ihr steht. Hausers Wort scheint zuweilen von einem anderen Stern zu berichten, und doch enthält es, jenseits von Schwärmerei und Erschrecken, nichts als die Wirklichkeit.

In jeder guten Buchhandlung vorrätig!

S. FISCHER VERLAG / BERLIN

Gleichzeitig mit diesem Buch entstand Hausers Chicago-Film „Weltstadt in Flegeljahren“, der am Sonntag, den 4. Oktober, 11.30 Uhr, in den Alhambra-Lichtspielen, Kurfürstendamm 68, zur Uraufführung gelangt (Jugendfrei). Ab 9. Oktober im Wochenprogramm der „Kamera“, Unt.d.Linden 14.

769

„Das Publikum kann und wird nur die Filme bekommen, die es haben will. Von allen anderen Künsten verlangt man mit gewissem Recht, sie mögen den Geschmack des Publikums erziehen; denn jede andere Kunst ist weitaus nur vom Geschmack, vom Talent des Künstlers bedingt. Beim Film ist das unmöglich: er kostet zu viel. Kein Filmunternehmer kann es auf die Dauer riskieren, „dem Geschmack der Zeit vorauszu-eilen.“ Damit also gute Filme nicht bloß ausnahmsweise möglich werden, muß der gute Geschmack des Publikums bereits vorhanden sein - das heißt: das Verständnis für etwas, was noch gar nicht da ist ... - Organisiert Euren Geschmack, Eure Gesinnung, Eure Forderung, Euch als bereites Publikum zu einem fertigen Markt für den guten Film - dann werdet Ihr ihn bekommen. Das Schicksal einer großen Möglichkeit ist in Eure Hände gelegt.“

Ihr seid verantwortlich!
 BÉLA BALAZS
 der Autor des Buches „Geist des Films“

Deutsche Gesellschaft für Ton und Bild
 e. V. (Degeto), Berlin
 Gesellschaft für den guten Film, GmbH,
 Berlin
 Die Kamera Unter den Linden, das Kino
 des guten Films, Berlin
 Gesellschaft Urania, Berlin

A UNTER DEN LINDEN

Spieltage: 20. bis 26. Oktober 1931

Uraufführung des russischen Films DIE AFFEN VON SUCHUM

An der kaukasischen Schwarzen-Meerküste erhalten die Russen zu wissenschaftlichen Zwecken einen Affen-Tierpark. Frei und unbehindert leben dort die Affen, der Orang-Utan ebenso wie der Schimpanse. Die Kamera hat sie belauscht; nichts in diesem Film ist gestellt, nichts Dressur. Das mag überraschen; aber die Professoren in Suchum wollen von der unbeeinflussten Affennatur etwas wissen, wollen ihre ursprüngliche Intelligenz beobachten, nichts Angelerntes, Nachgeahmtes prüfen.

Im gleichen Programm läuft außerdem:

EISENSTEINS Sentimentale Romanze

(in der deutschen Fassung „Sehnsucht“ genannt).

Dieser eigenartige Film ist 1930 in Berlin durchgefallen. Einer hat sich leidenschaftlich für ihn eingesetzt: Béla Balazs; er nannte dieses Werk „zu Bildern geronnene Musik“, sprach von „diesen fließenden Landschaften des tiefsten Unterbewußtseins, die zum erstenmal ans Licht gehoben wurden“; nannte den Film „das erste Experiment, aus dem die besten Regisseure noch nach zehn Jahren Feinheiten der Einstellung und der Montage lernen werden“. Balazs prophezeite: „Diesen Film werden wir in ein, zwei Jahren wiedersehen“.

Für die Tage 27., 28., 29., 30. Oktober und 4., 5. und 6. November vorerst ist als Gastspiel der Degeto

die deutsche Uraufführung
des wohl letzten stummen Films von

RENÉ CLAIR Les deux timides

(1929) festgesetzt. Wieder die so bewunderte Kunst des französischen Meisters, mit allem französischen Charme ein schrulliges, kleinbürgerliches Milieu mit Typen reiner Eigenart zu zeichnen, die ebenso alltäglich wie ungewöhnlich zu sein scheinen, kurzum: Menschen zu formen. Eine solche avantgardistische Kunst baut auf, schafft filmische Werte, die Gemeingut des Volkes werden können. Clairs „Unter den Dächern von Paris“ und „Million“ sind im besten Sinne auch im deutschen Volk populär geworden. „Die beiden Furchtsamen“ - der Rechtsanwalt Frémis und Vater Thibaudier - werden dem deutschen Filmfreund auch bald vertraute Gestalten sein.

Druck: R. Littmann, Berlin C 2, Große Präsidentenstraße 5

Kirche auf dem Tempelhofer Feld
Deutscher Ring

34. Abendmusik

am Donnerstag, den 5. November 1931
8 Uhr abends

Waldemar von Baußnern

(29. XI. 1866 — 20. VIII. 1931)

zum Gedächtnis



Druckerei des Studentenwerks Berlin, e. V., Berlin N 24, Johannisstr. 1

Mit Fried und Freud ich fahr dahin Choralwerk Nr. 22

Orgelvorspiel

Chorsatz (c. f. im Tenor)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gotts Wille;
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille;
Wie Gott mir verheissen hat,
Der Tod ist mein Schlaf worden.

Was mein Gott will, das g'scheh allzeit Choralwerk Nr. 26

Orgelvorspiel

Chorsatz (c. f. im Sopran)

Was mein Gott will, das g'scheh allzeit,
Sein Will, der ist der beste.
Zu helfen dem er ist bereit,
Der an ihn glaubet feste.
Er hilft aus Not, der fromme Gott,
Und züchtigt mit Mäßen.
Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.

O Welt, ich muß dich lassen

Choralinvention Nr. 6

Streicher und Orgel

Sag, was hilft alle Welt

Aus „Choräle und geistliche Volkslieder“

Sag, was hilft alle Welt
Mit ihrem Gut und Geld?
Alles verschwindt geschwind
Gleich wie der Rauch im Wind.

Was hilft der hohe Thron,
Der Scepter und die Kron?
Scepter und Regiment
Hat alles bald ein End.

Kirche auf dem Tempelhofer Feld
Deutscher Ring

Abendmusik

am Donnerstag, den 5. November 1931
8 Uhr abends

Waldemar von Baußnern

(29. XI. 1866 – 20. VIII. 1931)

zum Gedächtnis

Zur Aufführung gelangen kirchenmusikalische Werke für
Orgel, Chor und Orchester

Ausführende:

Ein Kammerchor, Leitung: Joachim Jenner
Ein Kammerorchester, Leitung: Günther Pook
Orgel: Dr. Martin Fischer

Fahrtverbindungen: Straßenbahn 25, 35, 66, 73, 96, 99, 199
U-Bahnhof Flughafen, Ringbahnhof Tempelhof

Der Eintritt ist frei!

Was ist das golden Stuck
Von Gold, Zier und Geschmuck?
Gold ist nur rote Erd,
Die Erd ist nicht viel wert.

Gib uns o Jesu Gnad,
Daß all dies uns nicht schad,
Falsch ist die lose Welt
Mit allem Gut und Geld.

Es ist nit allewege Abend

Aus „Choräle und geistliche Volkslieder“

Es ist nit allewege Abend
Der Tod kömmt und bringet den Abend
Und bindt uns mit einem festen Band,
Daß er uns bringe in das ander Land.

Ach Gott, wer soll unser Gleitsmann sein?
Wir wissen ja nichts von unsrer Pein,
Der Weg ist fern und unbekannt,
Den wir hinfahren ins ander Land.

Nach dem als man beschrieben findt,
So ist unser Leben als der Wind,
Der da flieget über den Sand,
So schnell wir fahren in das ander Land.

Sonate in A für Orgel: 2. Satz

Ich will den Herrn loben allezeit!

Motette für gemischten Chor und Orgel nach Worten aus dem 34. Psalm

Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen.

Der Herr ist nahe bei denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagenes Gemüt haben.

Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Lobe den Herren o meine Seele Choralinvention Nr. 3
Fuge für Streichinstrumente.

Sollt ich meinem Gott nicht singen? Choralwerk Nr. 16
Orgelvorspiel.
Chorsatz (c. f. im Sopran)

Sollt ich meinem Gott nicht singen,
Sollt ich ihm nicht dankbar sein?
Denn ich seh in allen Dingen,
Wie so gut ers mit mir meint.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn Ende hegt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

Präludium und Fuge C-dur — Es-dur
aus „Drei Präludien und Fugen für Orgel“

Ausführende:

Ein Kammerchor, Leitung: Joachim Fennert
Ein Kammerorchester, Leitung: Günther Pook
Orgel: Dr. Martin Fischer

1. „Das Choralwerk“	} im Ver- lage von	Schauenburg
2. Choräle und geistliche Volkslieder dreistimmig gesetzt		Elwert
3. Sechs Choralinventionen		Vieweg
4. Motette: Ich will den Herrn loben allezeit		Ries u. Erler
5. Orgelsonate in A		Vieweg
3 Präludien und Fugen für Orgel		Manuskript

Anlage: Postkarte u.
Prospekt

774

DEUTSCHE ORATORIEN GEMEINSCHAFT
DES SOPHIE CHARLOTTE-CLUBS ZU BERLIN

UND
DEUTSCHE AKADEMIE
(GESELLSCHAFT DER BERLINER FREUNDE)

Einladung

auf
Freitag, den 30. Oktober 1931, um 8 Uhr abends in den
Französischen Dom zu Berlin
(a. d. Gendarmenmarkt)

zu einer
Capella artium
(Kunstkirche)

Danzig und die Deutsche Nation

I.

Variationen über den Choral
„Ein feste Burg ist unser Gott“ Daniel Magnus Gronau
Herausgeg. v. Gotthold Frotscher (Danzig) gest. in Danzig 1747
Hans Georg Rohrbach (Orgel)
Organist des Franz. Doms

II.

Zwei alte geistliche Lieder:

1. Abendlied Thomas Strutius
herausgeg. von Gotthold Frotscher Danzig 1655
2. „Wer Gott das Hertze gibet“ Johann Weichmann
Geistl. Lied v. Martin Opitz, gest. 1639, Königsberg 1648
begr. in der Marienkirche zu Danzig,
bearb. v. Hans Reschke
gesungen von Hans Beltz (Tenor)
a. d. Orgel H. G. Rohrbach

III.

Verse von Carl Lange (Danzig)
Herausgeber und Begründer der Ostdeutschen Monatshefte

1.

Vorspruch
gesprochen vom Verfasser

2.

Heimat — Das Meer — Seefahrt — Danzig — Die alte Stadt — Abendgebet
„Abend lege deine Hände“
gesprochen von Ilse Stapff (Weimar)

IV.

Danzig und die Deutsche Nation
Ansprache von Senator Dr. Strunck (Danzig)

V.

Der Seherin Ardanna Lieder:

1. „O Ebbe des Lebens“ } Georg Vollerthun
 2. „Wermages wissen, wohin die Seelen der Toten gehn“ } geb. in Danzig
- Aus der Musiktragödie „Island Saga“
ges. von Ruth Michaelis (Alt)
a. d. Orgel H. G. Rohrbach

VI.

Aus dem „Trostgedichte in Widerwertigkeit des Krieges“ . Martin Opitz
gesprochen von Ilse Stapff (Weimar)

VII.

Zwei Duette für Sopran und Tenor:

1. „Beati voi“ } Georg Vollerthun
2. Wechselgesang nach dem „Hohen Lied“ . . . }
v. Philipp v. Zeesen
gesungen von Gertrud Wessel (Sopran) und Hans Beltz (Tenor)
a. d. Orgel H. G. Rohrbach

VIII.

Schicksalswende Hans Georg Rohrbach
Konzert für große Orgel

Vorgetragen vom Komponisten (Vorführung)
Orgel von Heinrich Dinsse — Berlin mit 50 Registern

Anschließend Geselliges Zusammensein in den historischen
Weinstuben von Lütter und Wegner, Charlottenstraße 49
(Ecke Französischer Straße). Bei evtl. Teilnahme zur Reser-
vierung von Plätzen Benachrichtigung erbeten.

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 2.— für nummerierte, Mk. 1.— für un-
nummerierte Plätze (für Jugendliche und Studierende die Hälfte) sind erhältlich
in der Bismarck-Buchhandlung zu Charlottenburg, Bismarckstr. 87,
Telefon: Steinplatz 7387, durch die Geschäftsstelle der Gesellschaft der
Berliner Freunde der Deutschen Akademie, Berlin C 2, Schloß,
Telefon: Berolina 0013, Postschloß, Berlin 27006, in der Kusterei des
Französischen Doms (am Gendarmenmarkt) und beim Geschäftsführer
der Deutschen Oratorien-Gemeinschaft Dr. Heinrich Lütke,
Charlottenburg 4, Wilmerdorfer Str. 95, Postcheckkonto: Berlin 111685
und am Abend selbst an der Kasse.

In Bedrängnis befindlichen Freunden unserer Sache stehen auf Wunsch
Freikarten zur Verfügung.

Einlieferungsschein

775

(nicht zu Mittellungen für den Empfänger zu benutzen)

Beträgt für Zahlarten

bis 10 RM	..... 10 RM
" 25 "	..... 15 "
" 100 "	..... 20 "
" 250 "	..... 25 "
" 500 "	..... 30 "
" 750 "	..... 40 "
" 1000 "	..... 50 "
" 1250 "	..... 60 "
" 1500 "	..... 70 "
" 1750 "	..... 80 "
" 2000 "	..... 90 "
RM (unbegrenzt)	..... 1 RM

t eine Freimarke in Höhe der
die Zahlkarte zu kleben

empfängt oder leistet,
beim Postfachamt eröffnen
er zu Anträgen erhält er beim
Postamt.

Das Postamt führt diesen Beleg zum Postamt

Bitte
diesen für
postdienstliche Zwecke
bestimmten Raum
nicht
mit Freimarken
zu belegen

Die Gebühr	
von mehr als	1
" " "	2
" " "	10
" " "	25
" " "	50
" " "	75
" " "	100
" " "	125
" " "	150
" " "	175
" " "	200
Der Einlieferer hat	
Gebühr auf	
Jeder, sollte sich ein	
lassen. Formblatt	

776

An dem geselligen Beisammensein nach der Capella
artium im Französischen Dom am 30. Oktober, in den
historischen Weinstuben von Lutter u. Wegner, Charlotten-
Straße 49, zu Berlin, gedenke ich

- a) persönlich *
 - b) mit Personen *
- teilzunehmen.

Vielleicht wäre es möglich mich mit

zusammensetzen.

(Name und Adresse)

*) Nicht Zutreffendes bitte zu durchstreichen



Postkarte

An

Herrn Dr. Heinrich Lütcke
Geschäftsf. Vorsitzenden des Sophie Charlotte-Clubs

Bln.-Charlottenburg 4
Wilmsdorfer Straße

Berlin

Konzertsaison 1931/32

Arrangement: Deutscher
Konzertgeberbund E. V.,
Berlin W 62, Schillstr. 9

3 ORCHESTER-KONZERTE IM ABONNEMENT THIERFELDER

unter Leitung von Dr. HELMUTH
Zwei Abende in der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester
Ein Abend mit Kammerorchester im Saale der Staatlichen Hochschule für Musik

I.

Mittwoch, den 25. November 1931
20.15 Uhr, in der Philharmonie
Volkstum in der Musik

Solist: Margarete ANSORGE
Sprecher: Dr. Anton MAYER

Aus der Vortragsfolge:

PEZEL: Turmmusik a. d. 18. Jahrhundert (z. 1. Male) / MOZART:
Sinfonie „Die Bauernhochzeit“ (z. 1. Male) mit Leyer und Dudel-
sack / LISZT: Spanische Rhapsodie für Klavier und Orchester /
DVORAK: Sinfonie V „Aus der Neuen Welt“

II.

Mittwoch, den 9. März 1932
20.15 Uhr, in der Philharmonie
Heldentum in der Musik

Solisten: Alice LANDOLT, Professor Gustav
HAVEMANN, Sprecher: Dr. Anton MAYER

Aus der Vortragsfolge:

VORSPIEL: (Noch zu bestimmen) / BEETHOVEN: Klavier-
konzert Es-Dur / WAGNER: Eine Faust-Ouvertüre / KLAMI:
Karelische Rhapsodie für großes Orchester (Erstaufführung)
BERLIOZ: Sinfonie „Harold in Italien“

III.

Freitag, den 15. April 1932
20.15 Uhr, im großen Saale der Hochschule für Musik,
Berlin-Charlottenburg

Konzert mit Kammerorchester

Solisten: Jennie von THILLOT, Doris KAEHLER,
Hans-Martin THEOPOLD

Aus der Vortragsfolge:

TELEMANN: Tafelmusik (zum 1. Male) / BACH: Arien, Werke
mit Kammerchor und Klavier / KODALY: Maroszecker Tänze für
Orchester (zum 1. Male)

Änderungen vorbehalten!

ABONNEMENTSBEDINGUNGEN: Kassenpreise außer Abonnement für 1 Konzert: 6.50 (Saalreihe 1-7), 4.50 (Saalreihe 8-20),
3.— (Saalreihe 21-28), 1.50 (unnummerierter Sitzplatz). — Im Abonnement sind die Plätze (nummerierte Sitzplätze) inkl. Programm
50% ermäßigt: für 1 Konzert Gruppe A 4 RM (Saalreihe 1-7, I. Logenreihe), Gruppe B 3 RM (Saalreihe 8-20, II. Logenreihe),
Gruppe C 2 RM (Saalreihe 21-28).
Dementsprechend für 3 Konzerte
Gruppe A 12 RM, Gruppe B 9 RM,
Gruppe C 6 RM.

Schriftl. Anmeldungen der Abonnements
sind zu richten an das Sekretariat
Dr. Thierfelder, Berlin-Charlotten-
burg IV, Clausewitzstr. 6, Einzelkarten
nur b. folgend. Verkaufsstellen: Kadewe,
Tietz, Leipziger Str. u. Alexanderplatz,
Breitkopf & Härtel, Steglitzer Str. 35,
Pianohaus Rehbock, Kurfürstendamm 22,
Riedel, Uhlandstraße 163, Sulzbach,
Bülowstraße 10, und Abendkasse.

Achtung! Für 3 bezahlte
Abonnements wird eine Gratis-
Karte, für 5 bezahlte Abonne-
ments ein Gratis-Abonnement
in Gruppe A gewährt.

Die Zahlung kann im voraus f. 3 Konzerte
auf das Postscheckk. Berlin Nr. 126 559,
Sekretariat Dr. THIERFELDER oder
auf Wunsch gegen Nachnahme für jedes
Konzert gesondert erfolgen.

Hiermit bestelle ich für

3 Orchester-Konzerte
unter Leitung von Dr. HELMUTH THIERFELDER

Abonnements in Gruppe A

„ „ „ B

„ „ „ C

Die Zahlung erfolgt für:

a) 3 Konzerte im Voraus } auf Postscheck-Konto Berlin
b) 1 Konzert im Voraus } Nr. 126 559 (Dr. Thierfelder)

Ich bitte um Uebersendung der Karten für:

a) 3 Konzerte } gegen Nachnahme
b) 1 Konzert }

(Nicht Gewünschtes ist zu durchstreichen)

Name:

Ort:

Straße u. Haus-Nr.

Tel.

(Deutliche Schrift erbeten)

Drucksache

Sekretariat

Dr. Helmuth Thierfelder

Berlin-Charlottenburg IV

Clausewitzstraße 6

176
AUSSTELLUNG ERICH GRÜNER

In der Zeit vom 30. Oktober bis 25. November 1931 werden im Oberlichtsaal des Kunstvereins im Museum der bildenden Künste zu Leipzig Arbeiten von ERICH GRÜNER ausgestellt, die einen Überblick über das bisherige Schaffen des Künstlers vermitteln. Die Ausstellung ist Montags von 12-15 Uhr, an allen übrigen Wochentagen von 9-14 Uhr und Sonntags von 10-14 Uhr geöffnet. Zur Besichtigung der Ausstellung ladet höflichst ein der
VORSTAND DES LEIPZIGER KUNSTVEREINS

Leipzig, Datum des Poststempels

Drucksache

Sekretariat

Dr. Helmuth Thierfelder

Berlin-Charlottenburg IV

Clausewitzstraße 6

179
22.10.31
EINLADUNG
ZUR ÖFFENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG
DER
WALTHER RATHENAU GESELLSCHAFT

AM FREITAG, DEM 30. OKTOBER 1931, NACHM. 6 UHR, IM PLENARSAAL
DES VORLAUFIGEN REICHSWIRTSCHAFTSRATS, BELLEVUESTRASSE 15
– TAGESORDNUNG UMSTEHEND –
UND ZU DEM ANSCHLIESSENDEN
GESELLIGEN BEISAMMENSEIN
UM 8 UHR IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT 1914 E.V., SCHADOWSTRASSE 7

DER VORSTAND

FRITZ ANDREAE ARNOLD BRECHT EDWIN REDSLOB

Herren dunkler Anzug

U. A. w. g.

Tagesordnung der Öffentlichen Hauptversammlung

1. Eröffnung durch den Vorstand.
2. MINISTERIALDIREKTOR DR. GAUS (Träger des Walther Rathenau-Preises):
Vortrag über ein frei gewähltes Thema.
3. FRIEDRICH KAYSSLER (Träger des Walther Rathenau-Preises):
Vortrag aus eigenen Werken.

EINTRITT ZUM GESELLIGEN BEISAMMENSEIN 4 RM.
(EINSCHLIESSLICH EINFACHER IMBISS UND GETRANK)

Drucksache

Sekretariat

Dr. Helmuth Thierfelder

Berlin-Charlottenburg IV

Clausewitzstraße 6

780

1. Zu der Öffentlichen Mitgliederversammlung am 30. Oktober 1931, nachmittags 6 Uhr, im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats bitte ich um Zusendung von Karte, die ich bei Verhinderung rechtzeitig zurücksenden werde.

2. Zu dem Geselligen Beisammensein am gleichen Tage, um 8 Uhr, in der Deutschen Gesellschaft 1914 E.V., Schadowstraße 7, bitte ich um Zusendung von Karte zu je 4 R.M. Den Betrag sende ich vorher ein — bitte ich durch Nachnahme zu erheben.

, den 1931

(Deutliche Unterschrift)

Nichtgewünschtes
bitte zu durchstreichen!

(Adresse)

An das Büro der
WALTHER RATHENAU GESELLSCHAFT

F2
 Ad. pair of
 Green Larks
 2 Cart. for Dr. H. J. Penning
 1 Cart. Lark
 a Address

BERLINER

Gross-Berliner

782

Guttschein

für Pressekarten für die Vorlesung von Walter von Molo
am 25. Oktober, abends 8 Uhr im Haus der Ingenieure,
Friedrich-Ebertstr. 27.

Gross-Berliner Vortrags-Fund.

798 783

Wollen Sie Proben

aus dem neuen hinreißenden Friedrich-List-Roman

Ein Deutscher ohne Deutschland

von
Walter von Molo

kennen lernen, dann besuchen Sie die erste öffentliche Berliner Vorlesung dieses Dichters aus diesem Werke am Freitag, den 23. Oktober 1931, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Haus der Ingenieure, Friedrich-Ebert-Straße 27, gegenüber dem Reichstage,

veranstaltet vom

Groß-Berliner Vortrags-Bund in Arbeitsgemeinschaft mit dem **Verband Deutscher Erzähler.**

Ein bedeutsames literarisches Ereignis erwartet Sie, das Ihnen den tiefen Gehalt dieses prächtigen Werkes voll auf erschließen wird!

Eintrittspreis: Mitglieder des Groß-Berliner Vortrags-Bundes zu 1,— RM. Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 2,50 RM. bei Bote und Bock, Leipziger Straße 37 und Wertheim-Theaterkassen sowie auf der Geschäftsstelle des Bundes, NW 40, Lüneburger Straße 21 • Anruf: C 5 Hansa 7311.

Auskunft und Kartenvorbestellung hier!

Groß-Berliner Vortrags-Bund

Geschäftsstelle: Berlin NW 40, Lüneburger Straße 21

784
Deutscher Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums

Fernsprecher
Kurfürst 112

Berlin W 35, im Oktober 1931
Potsdamer (Privat-) Straße 121 a

EINLADUNG

7. OKT 1931

zu der im Plenar-Sitzungssaal des Reichspatentamtes,
Berlin SW 61, Gitschiner Straße 97, stattfindenden

VEREINSVERSAMMLUNG

am Donnerstag, den 15. Oktober 1931, 20 Uhr

Vortrag von Dr. Freiin von Erffa, Berlin:
„Der Stand der gegenwärtigen Urheberrechtsreform.“

fr

Der Vorstand
MINTZ
1. Vorsitzender



An die Preussische Akademie der
Künste,

W 8, Pariser Platz 4.

Rektor und Senat der Handels-Hochschule Berlin

beehren sich

6^{te} OKT.

*Dem Vorsitzenden der Fakultäten Otto von Guericke
Herrn Professor Dr. h. c. h. Liebermann*

zu der Jubelfeier

des Fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Hochschule
auf Dienstag, den 27. Oktober 1931, 11 Uhr pünktlich,

einzuladen.

Ort der Feier: Aula der Handels-Hochschule
Anfahrt durch Neue Friedrichstraße
Antwort bis zum 19. Oktober erbeten an das
Sekretariat, C 2, Spandauer Str. 1

1. Oktober 1931

Die Mitglieder des Lehrkörpers erscheinen
im Saal oder in Amtstracht.

Festfolge

1. Feierlicher Einzug Richard Strauß
2. Jubel-Quvertüre C. M. von Weber
3. Festrede: Prof. Dr. Leitner
4. Ansprache des Herrn Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe
Dr. Dr. oec. h. c. Schreiber
5. Weitere Ansprachen
6. Rektoratsübergabe: Rede des neuen Rektors Prof. Dr. Bonn
7. Deutschlandlied
8. Auszug: Horkmarsch L. van Beethoven

NATIONAL - GALERIE

18. SEP. 1931

ZUM SECHZIGSTEN GEBURTSTAG DES MALERS

LYONEL FEININGER

WIRD IM EHEMALIGEN KRONPRINZEN-PALAIS
EINE AUSSTELLUNG SEINER GEMÄLDE VERANSTALTET

ZUR ERÖFFNUNG
AM SONNABEND 19. SEPTEMBER 1931 MITTAGS 12 UHR
BEEHRT SICH EINZULADEN

DER DIREKTOR
DER NATIONAL-GALERIE

788
Gesellschaft der Berliner Freunde der Deutschen Akademie
Berlin C 2, Schloss, Apothekenflügel / Anruf: C 1 Berolina 0013

Einladung

zu der am Freitag, dem 25. September 1931, nachm. 3,30 Uhr
pünktlich, unter Führung der Deutschen Luftansa A. G. statt-
findenden

Besichtigung des Berliner Flughafens Tempelhof

mit Vortrag von Herrn Direktor Milch, Filmvorführung und
Gelegenheit zu Rundflug.

Im Anschluß zwangloses geselliges Beisammensein in der Gaststätte
des Flughafens.

Im Namen des Vorstandes:

Dr. G. Hamel,

o. Professor an der Technischen Hochschule
Charlottenburg, 1. Vorsitzender

W. von Stuemer,

Geheimer Regierungsrat,
1. Stellvertretendes Vorstandsmitglied

Die Einladung gilt als Eintrittsanzeige für zwei Personen.
Versammlung im Vortragssaal des Flughafens. Rundflug: Ermäßigter Preis 4 M.
u. u. g. auf beigefügter Karte bis 21. September 1931 an die Geschäftsstelle.

749

An der Besichtigung des Berliner Flughafens Tempelhof am
25. September 1931, 3,30 Uhr nachm., und dem nachfolgenden
geselligen Beisammensein werde ich teilnehmen in Begleitung
von Personen — werde ich nicht teilnehmen.*)

Name:

Beruf, Titel:

Wohnung:

*) Nichtzutreffendes durchstreichen.

Postkarte

An die

Gesellschaft der Berliner Freunde
der Deutschen Akademie

Berlin C2

Schloß, Apothekenflügel
2 Treppen

790

*sch mit 4 Karten
5/14*

, den 11. September 1931

^{Frau}
Wie uns freundlichst übersandten Ehrenkarten für die
Uraufführung des Werkes "Ein Mann hat sich erhängt" danken
wir verbindlichst. Wir sind aber leider nicht in der Lage,
davon Gebrauch zu machen, da zurzeit Senatsferien sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Büro der Akademie der Künste.

An

die Geschäftsstelle des
Zeittheaters

Berlin-Charlottenburg 4

Niebuhrstr. 30

das zeittheater

geschäftsstelle: berlin-charlottenburg 4, niebuhrstr. 30
dramaturgie: berlin-wilmersdorf, laubenheimer straße 7

berlin-charlottenburg 4, den 8.9.31.

an den herrn vorsitzenden
der dichterakademie.

9. SEP. 1931

Anton Louke

sehr geehrter herr vorsitzender!

das zeittheater, dessen tendenz in der förderung und
verbreitung zeit- und gesellschaftskritischer
bühnenliteratur liegt, erlaubt sich, sie zur uraufführung
seines ersten werkes

- „ein mann hat sich erhängt“ -

zeitstück von alfred herzog, einzuladen.

alfred herzog hat durch seine vorjährige reichswehrkomödie
„krach um leutnant blumenthal“ sich als intimer kenner der
reichswehrverhältnisse behauptet. im neuen werk bringt
alfred herzog einen querschnitt durch die besonders gearte-
ten Verhältnisse in der deutschen reichsmarine. da leider
heute auf dem spielplan der deutschen theater problematische
bühnenstücke kaum zur aufführung gelangen, will das
zeittheater gerade durch propagierung solcher werke eine
bestehende lücke ausfüllen. in aller offenheit wird dabei
ausgesprochen, dass an der gesichtslosigkeit der deutschen
bühnen das publikum die geringste schuld trifft.

in der erwartung, dass sie sich für die hier aufgeworfenen
fragen interessieren, und da wir ganz besonderen wert auf
ihr urteil legen, gestatten wir uns ihnen beiliegende
ehrenkarten zu übersenden.

unsere uraufführung findet am mittwoch, den 16. september
im wallner theater abends 8 1/4 uhr statt.

ein haus in günstiger theatergegend war infolge der
besonderen einstellung der berliner theaterbesitzer nicht
zu erhalten.
bei verhinderung bitten
wir höflichst um rück- in vorzüglichster hochachtung
sendung der karten.

2 ehrenkarten!

das zeittheater
die geschäftsleitung:
Anton Louke

Zuschriften nur an die Geschäftsstelle erbeten!

792

das zeittheater

geschäftsstelle: berlin-charlottenburg 4, niebuhrstr. 30
dramaturgie: berlin-wilmersdorf, laubenheimer straße 7

berlin-charlottenburg 4, den 8.9.31.

9. SEP. 1931

an den herrn rektor der
akademie der künste.

Alfred Herzog

sehr geehrter herr rektor!

das zeittheater, dessen tendenz in der förderung und
verbreitung zeit- und gesellschaftskritischer
bühnenliteratur liegt, erlaubt sich, sie zur uraufführung
seines ersten werkes

= „ ein mann hat sich erhängt „ =

zeitstück von alfred herzog, einzuladen.

alfred herzog hat durch seine vorjährige reichswehrkomödie
„krach um leutnant blumenthal“ sich als intimer kenner der
reichswehrverhältnisse behauptet. im neuen werk bringt
alfred herzog einen querschnitt durch die besonders gearte-
ten Verhältnisse in der deutschen reichsmarine. da leider
heute auf dem spielplan der deutschen theater problematische
bühnenstücke kaum zur aufführung gelangen, will das
zeittheater gerade durch propagierung solcher werke eine
bestehende lücke ausfüllen. in aller offenheit wird dabei
ausgesprochen, dass an der gesichtslosigkeit der deutschen
bühnen das publikum die geringste schuld trifft.

in der erwartung, dass sie sich für die hier aufgeworfenen
fragen interessieren, und da wir ganz besonderen wert auf
ihr urteil legen, gestatten wir uns ihnen beiliegende
ehrenkarten zu übersenden.

unsere uraufführung findet am mittwoch, den 16. september
im wallner theater abends 8 1/4 uhr statt.

ein haus in günstiger theatergegend war infolge der
besonderen einstellung der berliner theaterbesitzer nicht
zu erhalten.
bei verhinderung bitten
wir höfl. um rücksen- in vorzüglichster hochachtung
dung der karten.

2 ehrenkarten!

das zeittheater
die geschäftsstelle

Zuschriften nur an die Geschäftsstelle erbeten!



15. AUG. 1931

LÜBECK
14. August 1931.
Do/O.

An die Akademie der Künstler, Secession für Dichtkunst,
Berlin W 8, Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!

Die Nordische Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit dem
F.E.N.-Klub Hansischer Kreis in den Tagen vom 31. August
bis 3. September in Lübeck und Hamburg eine Nordische-Deut-
sche-Schriftsteller-Tagung. Wir gestatten uns, anliegend
den Mitgliedern der Akademie der Künstler, Secession für
Dichtkunst, die Einladung zu dieser Tagung zu übersenden und
würden uns freuen eine Vertretung der Akademie der Künstler
bei dieser Tagung in Lübeck begrüßen zu dürfen.

Mit dem Ausdruck
der vorzüglichsten Hochachtung
sehr ergeben

Nordische Gesellschaft

Dr. med. Dr. med.

Anlage.

*h. a. a.
12. Aug 31.
foc*

194



Ly



NORDISCH-DEUTSCHE
SCHRIFTSTELLER-TAGUNG

DIE NORDISCHE GESELLSCHAFT, LÜBECK, UND
DER P.E.N.-KLUB, HANSISCHER KREIS, HAMBURG,
GESTATTEN SICH

*die Mitglieder der Akademie der
Künstler, Secession für Lichtkunst,
Berlin*

ZU DER VOM 31. AUGUST BIS 3. SEPTEMBER 1931
IN LÜBECK UND HAMBURG STATTFINDENDEN
ERSTEN NORDISCH-DEUTSCHEN
SCHRIFTSTELLER-TAGUNG
EINZULADEN

E H R E N P R Ä S I D I U M

Die Nobelpreisträger
Knut Hamsun / Selma Lagerlöf / Thomas
Mann / Henrik Pontoppidan

Fredrik Böök (Schweden) / Svend Borberg
(Dänemark) / Olaf Duun (Norwegen) / Paula
Grogger (Österreich) / Gunnar Gunnarsson
(Island) / Johannes V. Jensen (Dänemark) /
Maria Jotuni (Finnland) / Gudmundur Kamban
(Island) / Felix Möschlin (Schweiz) / Ernst
Pentzold (Deutschland) / Hans Ruin (Finn-
land) / Jakob Schaffner (Schweiz) / Anton
Wildgans (Österreich)

A R B E I T S A U S S C H U S S

Ludwig Benninghoff (Hamburg) / Hans Friedrich
Blunck (Hamburg) / Dr. Fred J. Domes (Lübeck) /
Dr. Hoffmann (Altona) / Staatsrat Dr. Grosse (Lübeck) /
M. A. Meumann (Hamburg) / Dr. Ernst Timm (Lübeck) /
Staatsrat Zinn (Hamburg)

P R O G R A M M

MONTAG, 31. AUGUST 1931, LÜBECK

19.00—19.30 Uhr: Orgelfeierstunde in der St.-Marien-Kirche
20.30 Uhr: Begrüßungsabend im Schabbelhaus durch
den Senat der freien und Hansestadt
Lübeck, das Präsidium der Nordischen
Gesellschaft und den P.E.N.-Klub Gruppe
Hansischer Kreis.

DIENSTAG, 1. SEPTEMBER, LÜBECK

9.00 Uhr: Eröffnung der Tagung.
Referate und Diskussion.
Nachmittags: Ausflug nach Travemünde.
Gemeinsames Essen.
20.00 Uhr: Stunde der nordischen Dichter.

MITTWOCH, 2. SEPTEMBER, HAMBURG

Besuch Hamburgs auf Einladung des
Senats der freien und Hansestadt Hamburg,
der Stadt Altona und des P.E.N.-Klubs
Gruppe Hansischer Kreis. Besichtigungen,
Hafenrundfahrt, Empfänge.
Gemeinsames Abendbrot im Uhlenhorster
Fährhaus.

DONNERSTAG, 3. SEPTEMBER, LÜBECK

9.00 Uhr: Referate und Diskussion.
Besichtigung der Lübecker Sehenswürdig-
keiten.
20.00 Uhr: Kundgebung für das Schrifttum.
21.30 Uhr: Abschiedsabend in der Schiffergesellschaft.

Folgende Themen kommen zur Besprechung:

1. Nordisch-Deutsche und deutsch-nordische Beziehungen.
2. Der Dichter und die Gegenwart.
3. Wirtschaftliche Fragen.
4. Übersetzungsfragen.

Zu Referaten wurden u. a. aufgefordert:

Von Deutschland: Richard Billinger, Hans Friedrich Blunck, Felix
Braun, Arthur Eleosser, Hans Frank, Hans Grimm, Walter von Hollander,
Ricarda Huch, Ernst Pentzold, R. A. Schröder, Prof. Dr. Stamler, Joseph
Winkler. Dänemark: Svend Borberg, Jørgen Bukdahl, Peter Freuchen,
Johannes V. Jensen. Schweden: Prof. Fredrik Böök, Ulf von Konow,
Anders Österling, Sten Selander, Prinz Wilhelm von Schweden.
Island: Gunnar Gunnarsson, H. K. Laxness. Finnland: Santeri
Ivalo, Helmi Krohn, Hans Ruin, Yrjö Soini. Norwegen: Johannes
Boyer, Olaf Duun, Rounald Fangen, Nordahl Grieg.

Für Angehörige der Tagungsteilnehmer
sind während der Tagungsstunden Führungen und Ausflüge vorgesehen.

Alle Anfragen und Anmeldungen sind an die Nordische Gesellschaft,
Lübeck, Haus der Nordischen Gesellschaft, Breite Straße 50, zu richten.

QUARTIER:

1.
A-Hotel: (Stadt Hamburg, Hotel International) 7,00 — 10,00 RM.
je Bett einschl. Bedienung.

2.
B-Hotel: (Central-Hotel, Union, Viktoria, Neuer Bahnhof, Deutsches
Haus, Bahnhofshotel) 5,50 — 7,50 RM. je Bett einschl. Bedienung.

3.
Privatquartiere: 3,50 — 5,00 RM. je Bett EINSCHLIESSLICH
FRÜHSTÜCK und Bedienung stehen in genügender Anzahl zur Verfügung.

Teilnehmergebühr 10,00 RM. Darin sind alle im Tagungs-
programm aufgeführten Veranstaltungen und die
Fahrten nach Hamburg und Travemünde eingeschlossen.

Wir bitten alle Anmeldungen auf beiliegender Karte
BIS SPÄTESTENS 15. AUGUST vorzunehmen.



An der NORDISCH-DEUTSCHEN SCHRIFTSTELLER-TAGUNG
vom 31. August bis 3. September 1931 werde ich — nicht — teilnehmen

Ich bestelle hiermit fest für die Zeit vom _____ bis _____ 1931,
somit für _____ Übernachtungen, _____ Zimmer mit _____ Betten der Kategorie _____
(1—3 der Aufstellung)

Deutliche Unterschrift

Genauo Anschrift

Absendung bis spätestens 15. August 1931 erbeten
Nichtzutreffendes bitte zu streichen

POSTKARTE

AN DIE

NORDISCHE GESELLSCHAFT

LÜBECK

BREITE STRASSE 50



EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG DER II. ABTEILUNG DER

GROSSEN
BERLINER KUNSTAUSSTELLUNG
SCHLOSS BELLEVUE

SONNABEND, DEN 5. SEPTEMBER 1931, UM 12 UHR MITTAGS

DER VORSTAND DES
KARTELLS DER VEREINIGTEN VERBÄNDE BILDENDER KÜNSTLER BERLINS E.V.
I. VORSITZENDER: HANS BALUSCHEK

Gültig für 2 Personen

SCHLOSS BELLEVUE, BERLIN NW 40, FERNRUF: C5 HANSA 1300 • Verbindungen unmittelbar und über den
Großen Stern: Stadtbahnhof Bellevue; Straßenbahn 4, 17, 19, 56, 75, 78, 119 Omnibus 9, 10, 16, 28

Strand-Kasino Seebad Rangsdorf

Ehrenkarte

zum Dauerbesuch des Seebades
Rangsdorf und des Strandkasinos



Täglich
Konzert
u. Tanz
Wasserrodelbahn
Strandzelle

für Adelheid
der Rinde
Zeile

Nur gültig für den Inhaber und zwei in
seiner Begleitung befindlichen Personen



Seebad Rangsdorf mit Strandkasino

Das idyllisch gelegene Seebad Rangsdorf mit neuem Strandkasino erwartet Sie. Beste Küche und Keller Restaurationsgarten mit 5000 Sitzplätzen, Strandkasino (1500 Personen fassend) mit herrlichem Ausblick auf den 1500 Morgen großen See. Sie werden staunen über die wunderbare Lage. Sonnabends und Sonntags Feuerwerk. Täglich Doppelkonzert und Tanz, 2 Tanzdielen - im Kasino und im Freien. Boxtrainingsstätte, Ringrichter Otto Griese - Wasserrodelbahn - Strandzelle - Strandleben - Modeschauen - Sommernachtsfeste. Es wird Ihnen nirgends besser gefallen wie im

Seebad Rangsdorf

Bis 24 Uhr geöffnet

Neu! Jeden Donnerstag Reunion Neu!

Friedrich-Wilhelms-Universität.

Berlin, den 17. Juli 1931.
C. 2, Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Ag.-No. 531/3.

18. JUL 1931

Die Universität wird zur dankbaren Erinnerung
an ihren Stifter

König Friedrich Wilhelm III

am Sonntag, dem 26. Juli d. Js., mittags 12 Uhr
pünktlich

in der Alten Aula der Universität (Universitäts-
Hauptgebäude) einen Festakt veranstalten.

Die Festrede hält Herr Geh. Konsistorialrat
Professor D. T i t i u s.

Im Anschluss an den Festakt findet durch den
Rektor die Verkündigung der Ergebnisse der Bewer-
bungen um die akademischen Preise statt.

Die geehrten Herren Mitglieder des Senats
gestatte ich mir, zu diesem Festakt ergebenst ein-
zuladen.

Der Rektor

[Handwritten signature]

An den

Senat der Akademie der Künste,

Berlin W 8

Pariser Platz

[Handwritten initials]



DEUTSCHE
KUNSTGEMEINSCHAFT

BERLIN C 2
SCHLOSS
TELEPHON:
E1, BEROLINA 2680

POSTSCHECKKONTO: BERLIN 34316/BANKKONTO: BETT, SIMON & CO., BERLIN W 8, MAUERSTRASSE 53

Berlin, den 17. Juli 1931

18. JUL 1931

Für die deutschen Künstler, die durch den Brand des

Glaspalastes in München geschädigt worden sind

hat die Deutsche Kunstgemeinschaft eine Hilfsaktion eingeleitet. Sie zeigt in zwei Räumen Werke der Münchener Künstler Bock, Eichler, Haider, Hütner, Poetzelberger, Reiser, Schinnerer, Sieck, Steppes, Strathmann und Tiedjen. Von sonstigen Künstlern, die vom Glaspalastbrand betroffen worden sind, hängen Werke von Philipp Franck, Hempfing, Klossowski, Krauskopf, Licht, E.M. Müller, Röhrich und Spiro. Die zur Zeit ausgestellten Werke können wir sämtlich unserem Lager entnehmen. Wir stehen aber mit der Münchener Ausstellungsleitung und mit Ausstellergruppen in Verbindung, um von Zeit zu Zeit die für längere Zeit vorgesehene Sonderausstellung durch neue Werke zu ergänzen.

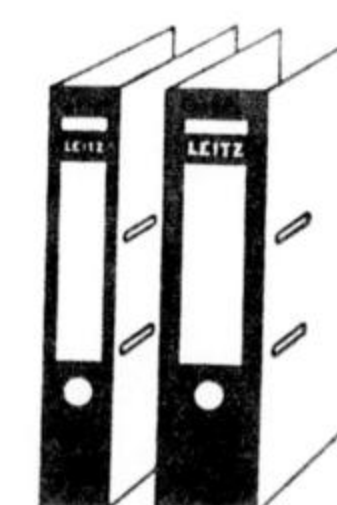
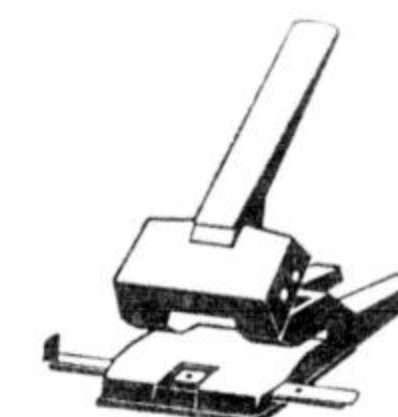
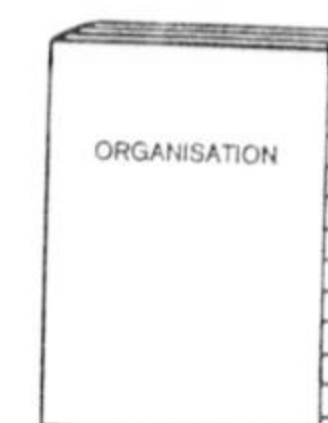
In zwei weiteren Räumen stellt Ernst Honigberger kollektiv aus, ausserdem zeigen Bato, Bode, Blanke, Brandes, Dettmann, Ehmig, Fritsch, Heinsch-Frankfurt/Main, Kuttner, Nay, Sandrock, Schmidt-Reitwein, Schüleln und andere Werke ihrer jüngsten Produktion.

Wir bitten all unsere Mitglieder und Freunde, dieser Ausstellung, besonders wegen der damit verbundenen Hilfsaktion für die geschädigten Künstler, einen Besuch abzustatten und wenn möglich trotz der Schwere der Zeit einen Ankauf in Betracht zu ziehen.

In vorzüglicher Hochachtung

Deutsche Kunstgemeinschaft

Der Vorstand



LEITZ

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 839

ENDE